



# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858



**vom 03. April 2025**

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.  
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

**Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten**

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Stadtansicht von Krakau in der Schedel'schen Weltchronik von 1493.- Aufnahme gemeinfrei  
Wikipedia

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt 7 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung\\_Europas.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png)

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

---

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

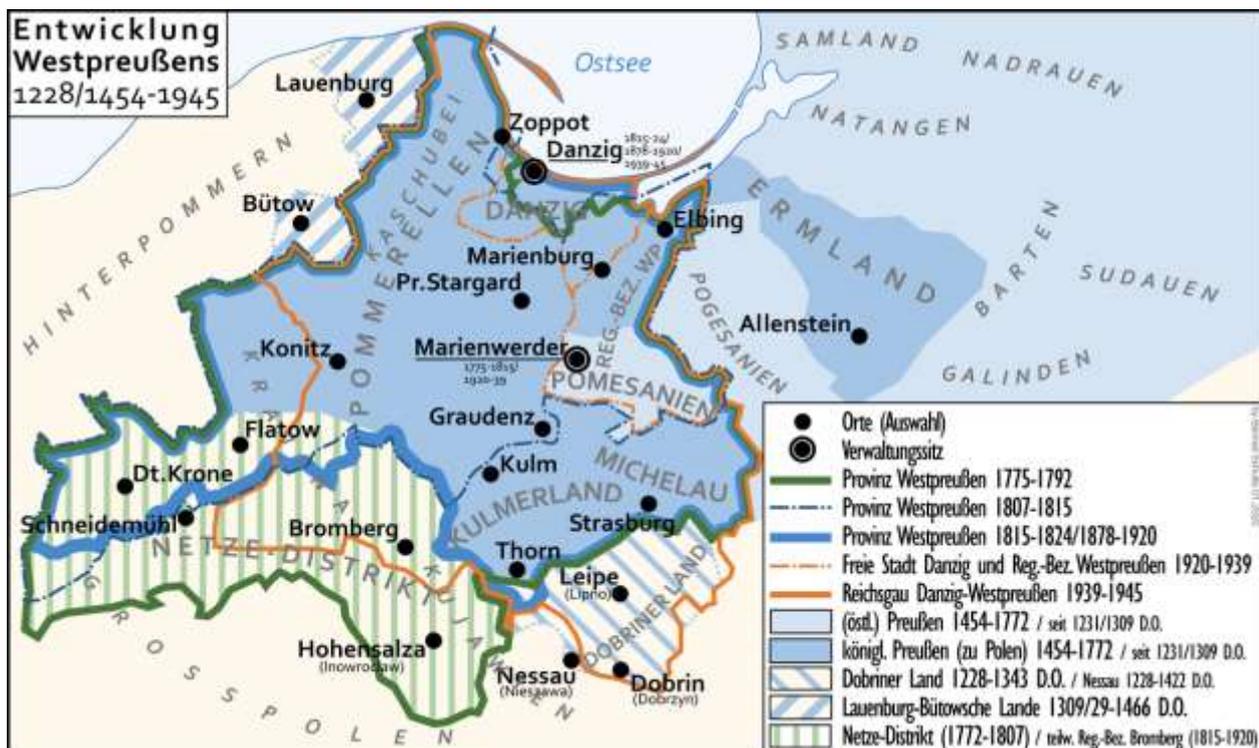
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454-1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

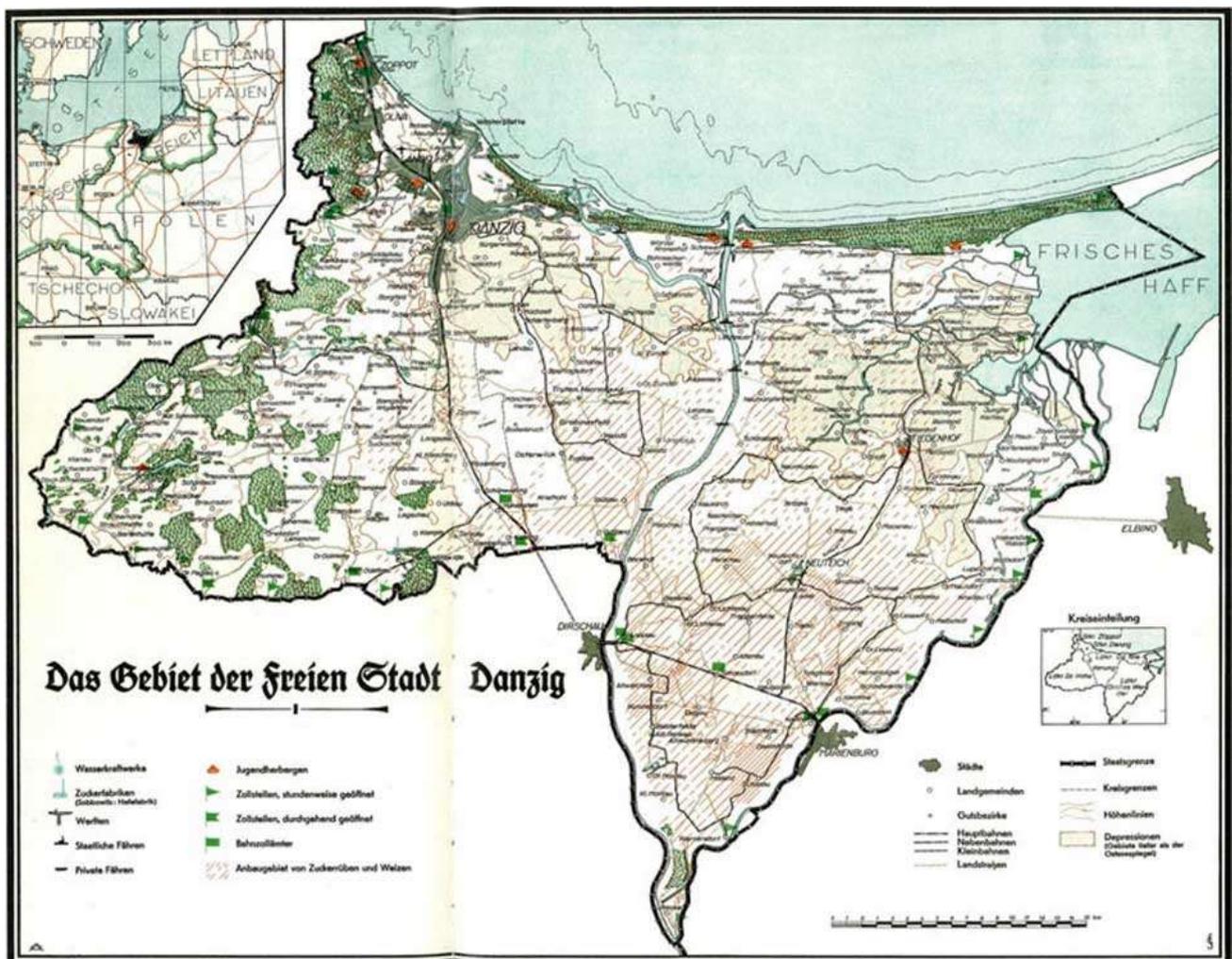
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>





*Nec temere nec timide*  
*Weder unbesonnen noch furchtsam*

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



*Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.*

**IMPRESSUM**

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.  
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.  
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.  
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



**Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 858 vom 03.04.2025:**

**Montag, 31.03.2025, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)**

**Der nächste Rundbrief Nr. 859 erscheint) voraussichtlich, am Donnerstag, dem 08.05.2025.**

**Redaktionsschluss für AWR-859: Montag, 05.05.2025, 12:00 Uhr**

***Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!***

***Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!***

***Wir sind keine Tageszeitung!***

## Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

*Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:*

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf  
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu  
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios  
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



### REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge  
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



### REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



### UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann  
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke  
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann  
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach  
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche  
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler  
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.  
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.  
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



### KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27  
michaelmielke1000@t-online.de  
Zusätzliche Informationen finden Sie unter  
[www.seniorenmitpower.com](http://www.seniorenmitpower.com)



# Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



## 50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grupeerlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



### UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

#### FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause  
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



#### GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining  
– Leitung Corinna Buchholz  
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach  
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler  
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski  
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers  
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther  
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke  
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold  
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



#### KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor  
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski  
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli  
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook  
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia  
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer  
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch  
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel  
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“  
– Leitung Kurt Thiede  
Bridge – Leitung Wolfgang Walter  
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



#### KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer  
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert  
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel  
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



#### MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas  
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal  
Alphorn – Leitung Horst Jaitner  
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller  
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz  
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher  
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz  
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking  
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter  
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter  
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten  
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann  
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A IV)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
<b>Impressum</b> / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A h
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A i - A j
Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A V
Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03
<b>A. a) Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes</b>	<b>Seite A 1</b>
Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes	
<b>A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe</b>	<b>Seiten A 2 – A 4</b>
<b>01) Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025</b>	
<b>A. c) Aufruf zur Unterstützung</b>	<b>Seiten A 5 – A 8</b>
<b>1) Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin</b>	
<b>2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung</b>	
<b>3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!</b>	
„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 7
Du musst denken ....	Seite A 8

**A. d) Forderungen und Grundsätze**

Seite A 9

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsätze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf)>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

**A. e) Fördermöglichkeiten**

Seite A 10

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf  
<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)>

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)**

Seiten A 11 – A 24

- 01) **DOD**Deutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 68. Jahrgang, Nr. 1, 2025 /Auszug/
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang. März / April 2025. Folge 03 / 04
- 05) Gedenken in Gdingen zum 80. Jahrestag der Tragödie um das Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“
- 06) Westpreußischer Gesprächskreis
- 07) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)
- 08) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“ in Elbing / Westpreußen

**09)** 14.06.2025, Treffen des Heimatkreises Grenzmark

**A. h) Vortragsveranstaltungen**

**Seiten A 26– A 64**

- 01)** Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025
- 02)** Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025
- 03)** Feierliche Eröffnung der Literaturtage an der Neiße 2025
- 04)** Ein geteiltes Land. Brandenburg 1945. Podiumsdiskussion aus Anlass des 80. Jahrestages des Kriegsendes
- 05)** Pavlos Papierbuch von Franz Fühmann. Mit Peter Zimmermann. Lesung
- 06)** Günter de Bruyn im Görsdorfer "Abseits" (1968-2020), Carola Wiemers. Lesung
- 07)** Das Romanische Café Von und mit Michael Bienert
- 08)** Die Geisterfahrer. Polen und acht Jahre PIS
- 09)** Marienburg und die Untere Burg in Vilnius im Vergleich
- 10)** Von der Vergangenheit lernen: Russland, Polen und Deutschland im 21. Jahrhundert
- 11)** Abtreibung und Demokratie. Die Kirche, die Opposition und der Ausschluss der Frauenrechte in den Jahren 1980-1993
- 12)** Wertebund Preußen-Gemeinschaft: Veranstaltung in Vorbereitung
- 13)** Die Berliner Bildhauerschule – dargestellt an den sechs Reiterstandbildern Berlins. Vortrag von Lutz Stöppler, Kunsthistoriker, Berlin
- 14)** Verschwundene Orte – Geisterstätten in Berlin-Brandenburg. Vortrag: Andreas Böttger (Berlin)
- 15)** Vom Kaiserreich zur Demokratie – historische und stadträumliche Spurensuche in der Villenkolonie Neu-Babelsberg
- 16)** 97. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Märkisches Ufer. Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin
- 17)** Am Kirchweg. Ein Rundgang über den Evangelischen Kirchhof Nikolassee. Führung: Wolfgang Holtz, Berlin
- 18)** Der Jüdische Friedhof Potsdam. Leitung: Dr. Anke Geißler-Grünberg, Bln
- 19)** Echte Berliner – Vom Lebensmut in der Großstadt 1881 bis 1924  
Lesung mit Diashow unseres Mitglieds Eva Rothkirch
- 20)** Die Königskammern des Berliner Schlosses 1787–1789 - eine Spitzenleistung des deutschen Frühklassizismus
- 21)** Historische Stadterkundung in Bernau bei Berlin.  
Frühlingsausflug nach Bernau im Landkreis Barnim
- 22)** Film: Der tapfere Schulschwänzer, Defa 1967, Regisseur Winfried Junge
- 23)** Café des Westens, Romanisches Café & Co.  
Literarischer Spaziergang mit Sebastian Januszewski
- 24)** Studio LCB: Annett Gröschner
- 25)** NS-Täter- und Täterinnenforschung. Stand und Perspektiven  
Podiumsdiskussion
- 26)** Gerahmte Gewalt. Private Fotoalben von Deutschen im „Osteinsatz“ und die kollektive Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg. Buchpräsentation

## **Seite A IV zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

- 27) Der Friede von Krakau 1525: Die Geburt Preußens vor 500 Jahren.  
Vortrag von Prof. Dr. Igor Kąkolewski
- 28) Was Sie schon immer über Karten wissen wollten...  
Vortrag von Wolfgang Crom, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Leiter der Kartenabteilung
- 29) Landerosion und ihre Geschwindigkeit
- 30) Dr. Gerda Schirrmeister: Führungen zu Naturwerksteinen am 05.04.2025 und 12.04.2025
- 31) Jüdisches 1945: Phoenix (2014)
- 32) 120 Jahre Brücke. Vortrag von Thomas R. Hoffmann
- 33) Vor dem Untergang. Hitlers Jahre in der »Wolfsschanze«
- 34) Forum Stadtbild Berlin

### **A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland      Seiten A 65 – A 75**

- 01) Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters
- 02) „hypernatural“ –Fotoausstellung in der Kommunalen Galerie Berlin
- 03) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:  
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 06) Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

### **A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin      Seiten A 76– A 89**

- 01) Ausstellungen und Veranstaltungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf
- 02) Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg
- 03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm
- 04) Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05) Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

***Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C und D sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!***



Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

## Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbands Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Werte Hüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW\\_86\\_1-6\\_Vandalismus\\_Jan-Maerz\\_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de), [westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

## Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.<sup>1</sup>

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch<sup>2</sup> über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:<sup>3</sup>

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

**Tatsache ist**, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

**Die Anklage:** die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden.**

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:<sup>4</sup> „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.  
**Prof. Dr. Helmut Castritius:** „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.  
**Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner:** *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.  
**E.F. Gautier:** *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.  
**Dr. Ludwig Schmidt:** *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.  
**Dr. Urs Guggenbühl:** *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: **Museion**, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) **P. Meinrad (Alois) Bader** O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; \*~ 500; † ~562,
- 4) **Salvian von Massila:** *De gubernatione Dei* VII

## Teil A

### A. a) Aufbau unseres AGOMWBW-Rundbriefes

#### Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

**A** u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

**B** Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

**C** Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

**D** Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: [www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de) & [www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-  
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

**01) Ankündigung zu den 36. Berliner Märchentagen, 06. bis 23.11.2025**



**36. BERLINER MÄRCHENTAGE**  
**„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“**  
**6. bis 23. November 2025**

An alle Künstler\*innen, die an den 36. BERLINER MÄRCHENTAGEN  
teilnehmen möchten!

Berlin, März 2025

Liebe Künstler\*innen,

unter dem Motto **„Die Schwanenfrau - Märchen und Geschichten über Hindernisse und wahre Stärke“** werden die 36. BERLINER MÄRCHENTAGE in diesem Jahr vom **6. bis 23. November 2025** stattfinden.

In diesem Jahr finden die BERLINER MÄRCHENTAGE wieder in einem hybriden Format statt, so werden zahlreiche persönliche analoge Begegnungen in Berlin und Brandenburg sowie digitale Märchenstunden für Märchenfans von überall ermöglicht. Wir freuen uns wieder über alle märchenhaften Einsendungen, oder auf Kooperationsmöglichkeiten!

Bitte beachten Sie, dass die von MÄRCHENLAND finanzierten Veranstaltungen ausschließlich für Schulklassen und Kitagruppen gedacht sind. Daher sind diese Veranstaltungen nur während des Festivals, vormittags, unter der Woche, zwischen dem **6. und 21. November 2025** möglich. Die von Ihnen angebotenen Programme sowie Ihre Verfügbarkeiten müssen also diesen Rahmen liegen. Leider können wir nicht alle eingereichten Angebote und Bewerbungen berücksichtigen.

Bitte nehmen Sie eine Bewerbung für eine von MÄRCHENLAND finanzierte Veranstaltung spätestens bis zum **27. April 2025** vor. Einreichungen nach diesem Termin können leider nicht berücksichtigt werden!

Gerne können Sie uns ausführliche Informationen zum Inhalt Ihres Programmes mitschicken, wie Videos und Fotos.

Dank des Beschlusses des Berliner Senats für Kultur und Europa, gibt es ein festgelegtes Honorar für Einzelkünstler\*innen in Höhe von 250,- € pro Auftritt, zuzüglich Mehrwertsteuer, dies gilt auch für Veranstaltungen in Brandenburg. Für Gruppenauftritte ist das Honorar verhandelbar. Des Weiteren werden Übernachtungskosten **nicht** übernommen. Für Veranstaltungen in Brandenburg wird eine einmalige Reisekostenpauschale von 20,- € gezahlt.

Thematisch passende, selbstorganisierte und –finanzierte Veranstaltungen nehmen wir wieder gerne in unser Programmheft auf. Die Frist zum Einreichen selbstorganisierter Termine ist ebenfalls der **27. April 2025**.



Da Ihnen für die selbstorganisierten Veranstaltungen die Werbung und deren Distribution kostenlos zur Verfügung gestellt wird, verpflichten Sie sich im Gegenzug, das Festival auf Ihren eigenen Werbeträgern mit folgendem Satz zu erwähnen: „**Veranstaltung im Rahmen der 36. BERLINER MÄRCHENTAGE**“ und eines unserer Logos abzdrukken. Diese können Sie im Pressebereich unserer Homepage downloaden.

Die Anmeldung erfolgt auf unserer Website. Die entsprechenden Online-Formulare finden Sie unter: [www.berliner-maerchentage.de](http://www.berliner-maerchentage.de).

Als Alternative können Sie sich auch wie im vergangenen Jahr, zeitunabhängig mit einer digitalen Märchenlesung an den BERLINER MÄRCHENTAGEN beteiligen. So haben Märchenfans aller Altersgruppen von überall die Möglichkeit an Märchenlesungen von Künstler\*innen von nah und fern teilzunehmen. In unserem Online-Formular können Sie auswählen, ob ihre Angebote analog und/oder digital geplant sind. Es wäre wunderbar, wenn Sie sowohl analoge als auch online Auftritte realisieren könnten, da beides für die Kinder ein Highlight ist.

Das Angebot eines Online-Auftritts wird ebenfalls mit dem festgelegten Honorar pro Videobeitrag als eine Veranstaltung vergütet.

Wir freuen uns auf die gemeinsamen 36. BERLINER MÄRCHENTAGE!

Mit den besten Wünschen verbleibt

Silke Fischer  
Geschäftsführerin

1) Spenden-Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

## Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

**IBAN** DE26 1001 0010 0001 1991 01    **BIC** BNKDEFF

### Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

#### Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied                    € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person            € 50,00 (bisher: € 45,00)

#### Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



## „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung**  
**Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

**IBAN:**  
DE54 3807 0059 0077 0107 00

**BIC:**  
DEUTDEDK380



**3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!**

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften  
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: [h\\_brogiato@ifl-leipzig.de](mailto:h_brogiato@ifl-leipzig.de)

Ruf: 0341 600 55 126

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

*„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe“.*

*Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.*

*Freiherr vom Stein*

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: *Der Tagesspiegel*, 19.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Forderungen-Grundsaeetze.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)**
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!**

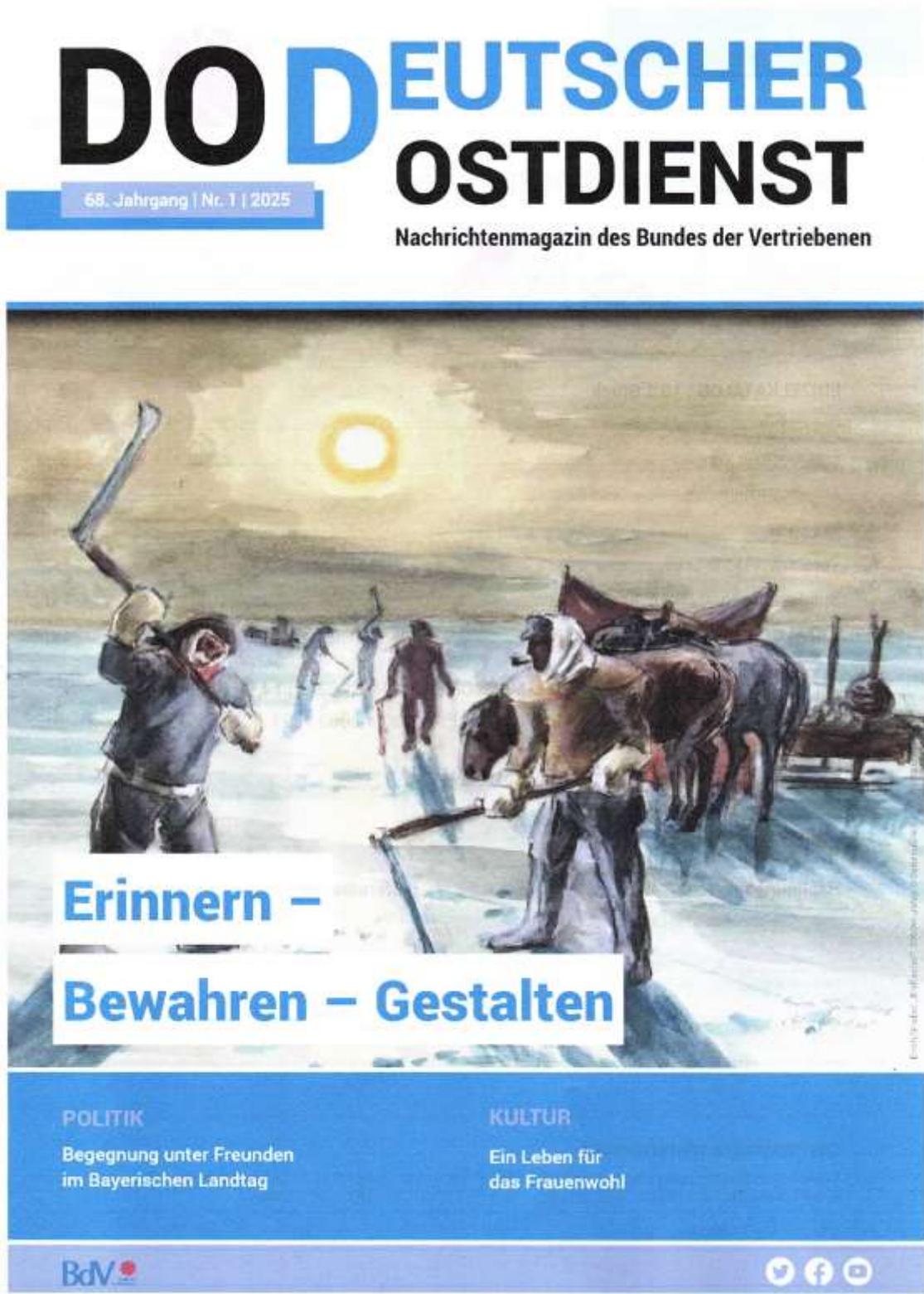
**Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:**

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

*<[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810\\_Leitseiten\\_Foerdermoeglichkeiten.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)>*

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)  
Seiten A 11 – A 25

01) **DOD** Deutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen. 68. Jahrgang, Nr. 1, 2025 /Auszug/



**JETZT BESTELLEN**



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

Kataloge zu den Ausstellungen der Stiftung  
**ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**



**EINZELKATALOG | 10 € Stück**

- Die Gerufenen ..... Expl.
- Erzwungene Wege ..... Expl.
- Angekommen ..... Expl.
- In Lagern ..... Expl.
- Verschwundene Orte ..... Expl.
- Stillgeschwiegen (14,95 €) ..... Expl.

**KATALOGSAMMLUNG | 64,95 € Stück** ..... Expl.



**FRANZ-WERFEL-MENSCHENRECHTSPREIS | 14,95 € Stück**

Dokumentationsband der Preisträger 2003-2021 ..... Expl.

zzgl. Versandkosten

**Rechnungsadresse**

**Lieferadresse** (nur bei Abweichung ausfüllen)

Rechnungs- und Lieferadresse sind identisch

.....  
Name, Vorname

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

.....  
Name, Vorname

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Ort

**ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN**

Organisationsbüro | Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Tel.: 0228/81 007 30 | Fax: 0228/81 007 52  
Konto: Deutsche Bank | IBAN: DE76 380 700 240 3171717 00 | BIC: DEUT DE DB380

www.z-g-v.de | info@z-g-v.de

LIEBE  
LESERINNEN  
UND LESER,



**„Unser diesjähriges Leitwort ‚80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten‘ sollte uns als Aufruf dienen, aus der Vergangenheit zu lernen, das erreichte Gute zu schützen und eine friedliche Zukunft zu gestalten.“**

Liebe Leserinnen und Leser,

im Gedenkjahr 2025 liegen Freude und Leid eng beieinander. Als der deutsche Nationalsozialismus vor 80 Jahren endete, atmete die Welt befreit auf, bevor die unfassbaren Verbrechen ans Licht kamen, die im Namen dieser Ideologie begangen wurden.

Gleichzeitig wurden Millionen Deutsche – unabhängig von individueller Schuld oder Unschuld – aus ihrer Heimat vertrieben oder mussten flüchten. Zum einen, weil sie Deutsche waren, und zum anderen aus machtpolitischem Kalkül der Stalin-Diktatur. Die Traumata der Entwurzelung und ihrer Begleitumstände brannten sich tief in die Psyche der Betroffenen ein und wirken häufig bis heute in den Familien fort. Die Versenkung der „Wilhelm Gustloff“, die Flucht über das zugefrorene „Frische Haff“ oder der Brünner Todesmarsch gehören zu den Bildern, die in unserem kollektiven Gedächtnis ebenfalls verankert sind.

Gerade heute sollten diese Vertreibungsbilder und mit ihnen auch die Erinnerungen an die Heimat, an deren Kultur und Geschichte sowie unser Einsatz für ein geeintes und friedliches Europa viel stärker auch öffentlich thematisiert und somit bewahrt werden. Heimat braucht Frieden, und dauerhafter Frieden lässt sich nur auf der Basis von Freiheit, Recht und Verständigung gestalten. Dies gilt aktuell besonders, da der anhaltende Krieg Russlands gegen die Ukraine erneut Flucht und Vertreibung in Europa verursacht.

Unser diesjähriges Leitwort „80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“ sollte uns daher als Aufruf dienen, aus der Vergangenheit zu lernen, das erreichte Gute zu schützen und eine friedliche Zukunft zu gestalten.

Mit besten Grüßen

Dr. Bernd Fabritius

# Inhaltsverzeichnis

Gedanken zum Leitwort „80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Bewahren – Gestalten“.....	5	Ein Leben für das Frauenwohl.....	25
Achtzig Jahre Flucht und Vertreibung.....	6	Brygida Helbig wird Stadtschreiberin in Stettin.....	26
Begegnung unter Freunden im Bayerischen Landtag.....	7	Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen.....	27
Ein Mensch mit Herz und Verstand.....	8	Bedeutendes Werk der Breslauer Moderne bleibt im Schlesischen Museum zu Görlitz.....	28
Die OMV wird zur UdVA.....	9	Das Vaterland in den Himmel verschoben.....	29
Pawlik bei Russlanddeutschen.....	9	Wir trauern um unseren Autor Stefan P. Teppert.....	30
Jahresbilanz 2024 der Vertriebenen- und Spätaussiedlerarbeit.....	10	Quo vadis schlesische Heimatstuben?.....	31
Austausch zwischen Andreas Hofmeister und Bernhard Gaida.....	11	Rückkehr nach Breslau „Willkommen zu Hause“.....	32
Neues von den Westpreußen aus dem westfälischen Warendorf.....	12	Ostpreußische Highlights in Lüneburg.....	33
80 Jahre Flucht, Vertreibung, Neubeginn.....	13	Mit Schwung und Glanz ins neue Jahr.....	35
Ein Urgestein der Vertriebenenpolitik.....	15	Schlesische Kolendefeier.....	37
Kirchenkampf um Oberschlesien.....	17	Zentrale Arbeitstagung für ehrenamtliche Betreuer.....	38
Schlesiens Rückkehr in die Mitte Europas.....	19	„Europa muss mehr Verantwortung übernehmen“.....	39
„Die Menschen wollen dort beheimatet bleiben, wo sie leben“.....	21	„Ihre Geschichte zählt!“ Sammlungsaufruf.....	40
Trachtenausstellung: Schwerer Stoff.....	23	Impressum.....	42

**Leitwort für das Jahr 2025**

**„80 Jahre: Erinnern – Bewahren – Gestalten“**



# Impressum

**Herausgeber und Verlag:**

BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn

Telefon: (0228) 810 07-26/28  
Telefax: (0228) 810 07-52  
E-Mail: markus.patzke@bdvbund.de  
Internet: www.Bund-der-Vertriebenen.de

**Bankverbindung:**

Commerzbank  
BIC: COBADE33XXX  
IBAN: DE59 3804 0007 0111 7043 001

**Chefredaktion:**

Markus Patzke

**Layout:**

TopTeam Werbeagentur  
Sandra Hegelin  
Niemöllnstraße 46  
59555 Lippstadt  
Telefon: (02941) 742 623 4

**Druck:**

DCM Druck Center  
Meckenheim GmbH  
Werner-von-Siemens-Str. 13  
53340 Meckenheim  
Telefon: (02225) 88 93 550

**Erscheinungsweise:**

zweimonatlich

Bezugspreis im  
Jahresabonnement: 48,- Euro  
für BdV-Mitglieder: 36,- Euro

Abdruck nach Vereinbarung  
Die mit Namen oder Initialen gezeichneten Artikel geben  
nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gekennzeichnet durch



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# DOD DEUTSCHER OSTDIENST

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen

Immer auf dem Laufenden bleiben!



## Mein Abonnement

Ich bestelle ein Abonnement der Zeitschrift des Bundes der Vertriebenen „DOD – Deutscher Ostdienst“. Der DOD erscheint zweimonatlich. Der reguläre Bezugspreis im Jahresabonnement beträgt 48,- Euro, für BdV-Mitglieder 36,- Euro. Sie können auch ein Schnupper-Abo zum Vorzugspreis von 10,- Euro für drei Ausgaben bestellen. Das Angebot endet automatisch. Bitte füllen Sie auch die nebenstehende Einzugsermächtigung aus.

- Ich bestelle ein Jahresabo.
- Ich bestelle ein Schnupperabo.
- Ich bestelle ein kostenloses Probeheft.

Name, Vorname: .....

Straße, Haus-Nr.: .....

PLZ & Ort: .....

E-Mail: .....

Telefon: .....

Ort, Datum und Unterschrift

## SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 73 ZZZ 00000318658

Ich ermächtige den Bund der Vertriebenen, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bund der Vertriebenen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kreditinstitut (Name und Sitz der Bank)

.....

Bic (Swift Code): .....

IBAN: .....

### halbjährlich

- 18,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 24,00 € Nichtmitglieder

### jährlich

- 36,00 € Mitglieder (Nachweis bitte beifügen)
- 48,00 € Nichtmitglieder
- 10,00 € Schnupperabo; 3 Ausgaben (einmalig)

Ort, Datum und Unterschrift

Wir versichern, dass wir Ihre hiermit übermittelten Daten ausschließlich für die hier benannten Zwecke nutzen werden. Unsere ausführliche Datenschutzerklärung finden Sie unter: [bund-der-vertriebenen.de/datenschutz](http://bund-der-vertriebenen.de/datenschutz)



02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

**BEITRITTSERKLÄRUNG**

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Geburtsort: \_\_\_\_\_

Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden:

\*\*\*\*\*

Aufnahme im Vorstand beschlossen am: \_\_\_\_\_

Der MV mitgeteilt am: \_\_\_\_\_

**FRAUENVERBAND**  
im Bund der Vertriebenen e.V.

**Homepage**  
[www.frauenverband-bdv.de](http://www.frauenverband-bdv.de)

**PRÄSIDENTIN**  
Dr. Maria Werthan  
Pochmühlenweg 85  
52379 Langerwehe

**KONTAKT**  
+ 49 (0) 2423/4070756  
[maria.werthan@frauenverband-bdv.de](mailto:maria.werthan@frauenverband-bdv.de)

**SPENDEN**

Unser Verein ist gemeinnützig.  
Spenden sind absetzbar.

**IBAN:**  
DE63 3806 0186 4961 3860 18  
Volksbank Köln-Bonn



[WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE](http://WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE)

## ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



## UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatverbliebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

## UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

## UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit  
Grenzüberschreitende Projekte  
Bildungs- und Besuchsreisen  
Projekte mit Jugendlichen  
Internationale Tagungen  
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV  
e.V.



**03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin**

**„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)**

***Kontakt: Ruf 030-766 782 03, 0160-1511 388 Frau Sibylle Dreher.***

**Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Straßenbahn 10, U8 Bernauer Str.**

- 04) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 73. Jahrgang. März / April 2025. Folge 03 / 04



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

73. Jahrgang

März / April 2025

Folge 03 / 04

## „Wir wollen uns weiterhin gestaltend einbringen“

Zum Leitwort 2025 „80 Jahre: Erinnerung – Bewahren – Gestalten“

von Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen

Der Bund der Vertriebenen hat das Jahr 2025 unter das Leitwort „80 Jahre: Erinnerung – Bewahren – Gestalten“ gestellt. Damit wollen wir einerseits einen Teil zur Erinnerung an das Ende des von Deutschland ausgegangenen Zweiten Weltkrieges beitragen, denn damit endeten auch das Menschheitsverbrechen des Holocaust und die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten. Gleichzeitig wollen wir andererseits entsprechend unserem Auftrag als Dachverband der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler die Erinnerung daran stärken, dass zum Kriegsende die Vertreibung von etwa 15 Millionen Deutschen aus ihren Heimatgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa im Gange war. Sie gehört zu den größten humanitären Katastrophen des 20. Jahrhunderts. Flucht und Vertreibung hinterließen tiefe Spuren in Europa – bis heute. Städte und Dörfer, Landschaften und Provinzen, die über Jahrhunderte hinweg das Zuhause von Deutschen waren, mussten unter kaum vorstellbaren Bedingungen verlassen werden. Für viele Betroffene wurden Flucht, Vertreibung und die damit verbundenen Gewalterfahrungen zur Ursache tiefsitzender Traumata. Der Verlust der Heimat bedeutete nicht nur einen physischen und materiellen Verlust von Orten und Besitztümern. Er bedeutete ebenso einen emotionalen Verlust – von Identität, Erinnerung und sozialem Gefüge.

### Erinnern

Daran zu erinnern ist nicht nur eine historische Pflicht, sondern ein unverzichtbarer Beitrag zur Wahrung von Frieden und Freiheit. Russlands völkerrechtswidriger Krieg in der Ukraine führt uns gerade heute wieder vor Augen, wie gefährdet grundlegende Menschenrechte in Kriegs- und Krisenzeiten sind. Gerade die Menschen, die Flucht und Vertreibung noch erlebt haben, fühlen sich bei den allabendlichen Fernsehbildern zurückversetzt in die Zeit ihrer Kindheit und Jugend. Die Vertriebenen und ihre Verbände erinnern seit mehr als sieben Jahrzehnten an das Geschehen, das im Herbst 1944 begann, 1945 seinen Höhepunkt erreichte und mit den zu uns kommenden Spätaussiedlern in letzter Konsequenz bis heute andauert. Diese Erinnerung ist Mahnung und Auftrag zugleich.

### Bewahren

Neben dem Erinnern wollen wir die Geschichte und das kulturelle Erbe der ehemaligen deutschen Provinzen und der Siedlungsgebiete der deutschen Heimatvertriebenen bewahren. Das umfasst die Siedlungsgeschichte ebenso wie Dialekte und Lieder, Brauchtum und Traditionen. In der

kulturellen Breitenarbeit in den Verbandsgliederungen, aber auch in den Landesmuseen, Kulturinstitutionen und -stiftungen oder durch wissenschaftliche Forschung wird dieses Wissen als unentbehrlicher Bestandteil der deutschen Kultur nation lebendig gehalten. Unser kulturelles Erbe ist nicht nur ein Schatz, den es zu bewahren gilt, sondern es spielt eine wesentliche Rolle im Dialog mit unseren östlichen Nachbarn – und ist eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

### Gestalten

Denn als Verband richten wir den Blick immer auch in die Zukunft. Die Nachkriegsgeschichte Deutschlands ist geprägt von einem Neuanfang, bei dem den Vertriebenen eine zentrale Rolle zukam. Sie haben sich aktiv neue Lebensgrundlagen aufgebaut, ihre kulturelle Identität bewahrt und mit großem Einsatz zum Wiederaufbau des Landes und der Gesellschaft beigetragen. Sie haben die Bundesrepublik Deutschland mitgestaltet und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs gemeinsam mit unseren Nachbarn im Osten auch kontinuierlich an einem friedlichen Europa gearbeitet. Genau darum geht es auch für die Zukunft.



Wir wollen uns weiterhin gestaltend einbringen – mit den spezifischen Fähigkeiten und Kompetenzen, die aufgrund unserer langen Geschichte im Osten und den Jahrzehnten des verständigungspolitischen Einsatzes haben. Gemeinsam mit unseren Partnern im Osten setzen wir uns im Geiste unserer Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die in diesem Jahr ihr 75. Jubiläum feiern kann, für ein geeintes und friedliches Europa ein. Leider bleibt das Thema Flucht und Vertreibung von erschreckender Aktualität. Über 100 Millionen Menschen sind heute auf der Flucht, vornehmlich durch Krieg und Verfolgung, immer häufiger aber auch durch Armut und eine lebensfeindlicher werdende Heimat. Ein Ziel unserer Arbeit bleibt daher die Durchsetzung des Menschenrechts auf Heimat sowie eines internationalen strafbewehrten Vertreibungsverbotes. Gerade wegen unseres Schicksals blicken wir mit Empathie auf Flüchtlinge weltweit und ihre Sehnsucht nach Heimat. Das Gedenkjahr 2025 mahnt, dass wir gemeinsam Verantwortung tragen – für das Erinnern der Vergangenheit, das Bewahren von Kultur und Geschichte und das Gestalten einer friedlichen Zukunft.

## Aufruf der Beauftragten der Länder für deutsche Heimatvertriebene und (Spät-)Aussiedler

2025: Achtzig Jahre Flucht und Vertreibung

Vor fast fünf Jahren, im Frühjahr 2020, haben wir, die Beauftragten der Länder für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler, gemeinsam des 75. Jahrestages des Kriegsendes gedacht und dabei an die Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten erinnert. Angesichts der seinerzeit grassierenden Corona-Pandemie war es leider nicht möglich, diesen Anlass so zu begehen, wie es ihm angemessen gewesen wäre. Umso wichtiger ist es, im kommenden Jahr 2025 das Schicksal der von Flucht, Vertreibung und Deportation Betroffenen zu würdigen, sich ihres Leidens zu erinnern und Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen. Dabei dürfen wir nie vergessen, dass die Vertreibung und Deportation von vielen Millionen Deutschen und Angehöriger anderer Völker aus ihrer Heimat zum Anfang des zweiten Weltkrieges und nach dem Zweiten Weltkrieg eine Vorgeschichte hatten: Schließlich war das nationalsozialistische Deutschland verantwortlich für einen, vor allem im östlichen Europa, mit äußerster Brutalität geführten Eroberungs- und Vernichtungskrieg und den Völkermord an den europäischen Juden. Die Erinnerung daran und der Imperativ des „Nie wieder“ sind unverzichtbarer Bestandteil unserer Gedenkkultur und nationalen Identität. Sie impliziert zugleich aber auch die Verantwortung und den Auftrag, sich stets für Frieden in Freiheit, für Demokratie und Menschenwürde einzusetzen und Krieg, Völkermord und Vertreibungen zu bekämpfen. Die Erinnerung an Flucht, Vertreibung vor achtzig Jahren und die bereits zeitlich davor vollzogene Deportation

der Deutschen in Russland ist umso wichtiger, als Europa (und leider nicht nur Europa, denken wir z. B. an den Nahen Osten) heute wieder ein Kontinent ist, in dem Angriffskriege geführt, nationaler Hass geschürt und Menschen massakriert und vertrieben werden. Nach den vom Drang nach „ethnischer Säuberung“, nationalem und religiösem Hass befeuerten Kriegen in Bosnien-Herzegowina und im Kosovo in den neunziger Jahren sind es heute der russische Überfall auf die Ukraine mit seinen mittlerweile in die Hunderttausende gehenden Opfern und Millionen von Heimatvertriebenen, und die von der Weltöffentlichkeit weder zur Kenntnis genommene noch sanktionierte Vertreibung fast der gesamten armenischen Bevölkerung aus Berg-Karabach, die uns fassungslos machen. Diese Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart belegen, welche Folgen es hat, wenn Vertreibung nicht geächtet, wenn ihre Geschichte nicht umfassend aufgearbeitet und im kollektiven Gedächtnis verankert wird. Das Jahr 2025 bietet nun die Chance, sich gemeinsam mit den noch lebenden Zeitzeugen der damaligen Ereignisse von Flucht, Vertreibung und Deportation zu erinnern. Wir gedenken der dabei und in Internierungs- und Arbeitslagern Getöteten, der Versehrten, der zur Zwangsarbeit Verschleppten und der unzähligen Vergewaltigungsoffer. Viele der von Gewaltexzessen, Not, Hunger, Kälte, Krankheiten und allgegenwärtiger Willkür Betroffenen blieben lebenslang traumatisiert, wobei gerade Frauen, Kinder, Alte und Kranke zu leiden hatten und haben.

Diese Traumatisierung wirkt in Folgegenerationen nach. Wiewohl in ihrer neuen Heimat oft unwillkommen und diskriminiert, haben die Vertriebenen wesentlich zum Wiederaufbau Deutschlands nach dem Krieg beigetragen. Aussiedler und Spätaussiedler trugen zur positiven Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere nach der Wiedervereinigung, bei. Besonders zu würdigen ist aber, dass die Vertriebenen schon wenige Jahre nach Kriegsende den Völkern des östlichen Europas die Hand zur Versöhnung gereicht haben. Trotz ihres schweren Verlusts haben sie sich als Brückenbauer um die Einheit und Zukunft Europas verdient gemacht und setzen sich vereint mit Aussiedlern und Spätaussiedlern in der Gegenwart und Zukunft weiterhin dafür ein.

*Dr. Jens Baumann - Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen*

*Walter Gauks - Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene*

*Heiko Hendriks - Beauftragter des Landes Nordrhein-Westfalen für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern*

*Andreas Hofmeister - MdL Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler*

*Dr. Petra Loibl - MdL Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene*

### „Am Ende doch eine bessere Welt schaffen“

Bundespräsident a.D. Horst Köhler im Alter von 81 Jahren verstorben

Am 1. Februar ist Dr. Horst Köhler, Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland von 2004 bis 2010, in Berlin verstorben. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius: Mit großer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tode von Bundespräsident a.D. Dr. Horst Köhler, der am 1. Februar 2025 im Alter von 81 Jahren verstorben ist. Horst Köhler kam am 22. Februar 1943 im polnischen Skierbieszów zur Welt, einem Dorf in der Nähe von Lublin, das während der deutschen Besetzung Polens bis 1944 Heiden-

stein hieß. Er war das siebte von insgesamt acht Kindern. Die Köhlers waren im Zuge der „Heim-ins-Reich“-Politik der deutschen Nationalsozialisten 1942 als selbstständige Bauern dort angesiedelt worden. Sie waren ursprünglich Bessarabiendeutsche und hatten ihre Heimat in Ryschkanowka, heute Rișcani in der Republik Moldau, aufgeben müssen. Bereits im Frühjahr 1944 musste die Mutter mit den jüngeren Kindern vor der anrückenden Roten Armee flüchten; die Wehrmacht brannte das Dorf nieder.

Nach Aufhalten in diversen Lagern erreichte die Familie Markkleberg bei Leipzig. 1953 gelang den Köhlern noch vor dem 17. Juni die Flucht über Westberlin in die Bundesrepublik. Vier Jahre lang lebten sie in verschiedenen Flüchtlingslagern. 1957 wurde das schwäbische Ludwigsburg schließlich Heimat für die Familie. Horst Köhler empfand seine Familie als vom Vertreibungsschicksal besonders geprägt. Als „von den Nazis herumgeschubste Opfer“ hatte sie, wie viele andere Vertriebene aus dem „Gene-

ralgouvernement“, unter einer zweifachen Vertreibung gelitten. Gleichzeitig erklärte er, sich selbst nicht als Vertriebener zu fühlen und bewahrte sich überdies stets den Blick für den historischen Kontext. In das höchste Staatsamt, in das er 2004 gewählt wurde, brachten ihn seine intellektuelle Brillanz, seine unbefangene Ehrlichkeit, seine menschliche Größe und auch seine Verdienste um die deutsche Einheit. Doch gerade sein Vertreibungsschicksal rückte in den Vordergrund, als die Zeitschrift „Stern“ unmittelbar vor der Wahl ein Porträt des Kandidaten mit dem Titel „Barackenkind im Schloss Bellevue“ überschrieb. 2006 war Horst Köhler beim Bund der Vertriebenen zu Gast und hielt als Bundespräsident, wie alle Präsidenten vor ihm, eine bewegende Festrede zum Tag der Heimat. Dort bekannte er freimütig: „Daher tun wir gut daran, auch den Vertriebenen zuzuhören – Ihnen zuzuhören. Nicht nur, um zu erfahren, wie es damals war. Sondern auch, um den Flüchtlingen und Vertriebenen dabei zu helfen, mit der Last umzugehen, die ihnen noch immer auf der Seele liegt. Und

ich weiß, wovon ich spreche, auch mir liegt ein Stück davon auf der Seele.“ Horst Köhler war ein Mensch mit Herz und Verstand. Er verstand die Herausforderungen und Nöte der Menschen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und setzte sich dafür ein, dass ihre Geschichten und Schicksale in der Gesellschaft Gehör finden. Er war der festen Überzeugung, dass die Erinnerung an die Vergangenheit und die Verantwortung für die Zukunft Hand in Hand gehen müssen. Darum war ein Befürworter des Dialogs und des Respekts zwischen den Kulturen. Das hat er auch als großer Freund des afrikanischen Kontinents immer wieder unter Beweis gestellt. 2006 sagte er den deutschen Heimatvertriebenen: „Vertrieben, heimatlos – Millionen erlitten und erleiden noch immer dieses Schicksal und tragen für immer daran. Das kann niemanden gleichgültig lassen. Vertreibungen sind Unrecht, und sie dürfen kein Mittel der Politik sein. Es ist Aufgabe der ganzen Völkergemeinschaft, dieser Erkenntnis überall auf der Welt zum Durchbruch zu verhelfen – beharrlich, aber mit dem Ziel, am Ende doch



eine bessere Welt zu schaffen.“ Horst Köhler hat bis zum Schluss nach diesem Credo gelebt. Die deutschen Heimatvertriebenen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Quelle: BdV

PS

Horst Köhler meldete sich einmal bei Dr. Martin Sprungala, um zu fragen, inwieweit er ihm Auskunft über seine Familienangehörigen (Deutsche aus Mittelpolen, speziell Lodz) geben könnte. Leider konnte er ihm damals nicht weiter helfen [Ann.d. Red].

### Einladung zum Stadtjubiläum von Zduńska Wola

**Zum Jubiläum unserer Stadt laden wir herzlich Nachkommen der deutschen Weber ein. Zduńska Wola, heute eine Stadt mit weniger als 40 000 Einwohnern in Mittelpolen (etwa 50 km westlich von Lodz/Lódź), erlebte im 19. Jahrhundert bedeutende Wandlungsprozesse, die seine wirtschaftliche und demografische Entwicklung beeinflussten. Die Besiedlung und die Entwicklung der Weberei, die vor allem durch den Zuzug der deutschen Bevölkerung ermöglicht wurde, spielten dabei eine Schlüsselrolle. In diesem Jahr feiert Zduńska Wola den 200. Jahrestag der Verleihung der Stadtrechte.**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Zduńska Wola eine kleine Stadt, obwohl ihre Geschichte bis ins Mittelalter zurückreicht. Dies änderte sich, als die Verwaltung des Königreichs Polen im Rahmen der Modernisierung und Entwicklung der Wirtschaft die Ansiedlung von Handwerkern und Fabrikanten aus dem Königreich Preußen und Böhmen zu unterstützen begann. Mit dieser Politik sollte die regionale Industrie entwickelt und die Produktion gesteigert werden, was für die wach-

sende Wirtschaft von entscheidender Bedeutung war. Stefan Złotnicki, der Besitzer von Zduńska Wola, war sich dessen bewusst und erwirkte am 25. Oktober 1825 bei den Behörden des Königreichs Polen die Erhebung der Ortschaft in den Rang einer Stadt. Die Maßnahmen des Eigentümers Złotnicki und die Tatsache, dass die Stadtrechte verliehen wurden, trugen wesentlich zur weiteren dynamischen Entwicklung der Stadt Zduńska Wola bei, einschließlich ihrer Umwandlung von einer kleinen Siedlung in ein blühendes Industriezentrum. Zahlreiche Ansiedler, die über Berufserfahrung in der Textilindustrie verfügten, kamen nach Zduńska Wola und beteiligten sich an der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Es handelte sich hauptsächlich um Weber, die ihre neuen Produktionsmethoden und eine organisierte Arbeitsweise mitbrachten. Ihre Ansiedlung erwirkte die Gründung vieler Handwerksbetriebe und späterer Industrieunternehmen und trug somit zur Entwicklung der Textilindustrie in dieser Region bei. Die Ortschaft gewann in kurzer Zeit an wirtschaftlicher Bedeutung und war zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Kalisz (Kalisch) die zweitgröß-

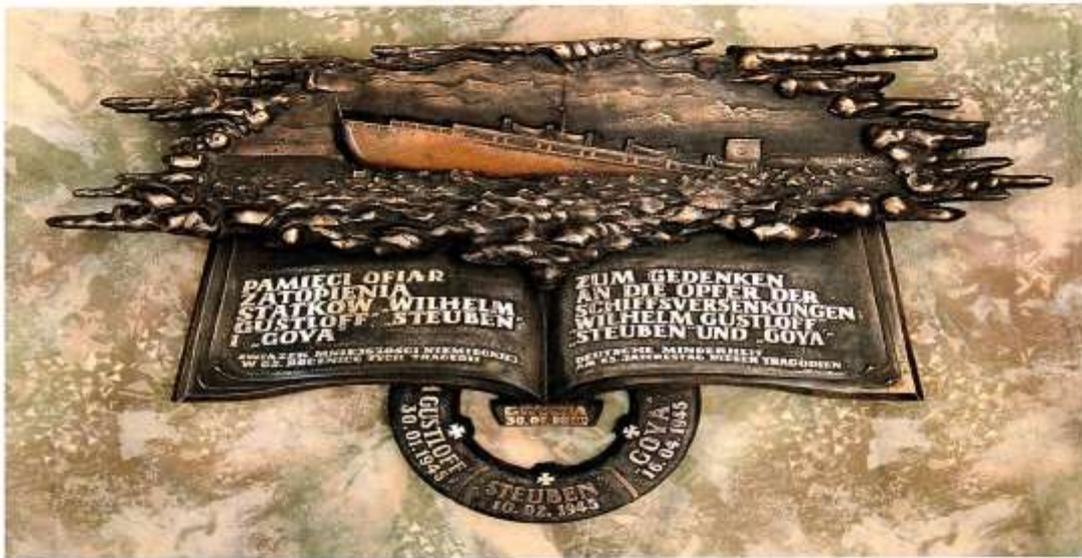
te Stadt im Verwaltungsbezirk Kalisz. Die Zuwanderung der deutschen Bevölkerung hatte auch erhebliche Auswirkungen auf die soziale Struktur der Stadt. Die Siedler brachten ihre eigenen Traditionen, Bräuche und ihre Sprache mit, was die kulturelle Vielfalt von Zduńska Wola beeinflusste. Lange Zeit lebten polnische und deutsche Gemeinschaften zusammen, wodurch es zu einem kulturellen und wirtschaftlichen Austausch kam. Die eingewanderten Deutschen waren sowohl evangelisch als auch katholisch. Einige ließen sich schnell polonisieren, andere behielten ihre eigene Identität. Für die zahlreichen Evangelischen, die sich in dieser Gegend niederließen, wurde 1827 eine evangelisch-augsburgische Kirchengemeinde in Zduńska Wola gegründet. Heute ist Zduńska Wola eine Stadt, die ihr historisches Erbe mit neuen Technologien und Trends verbindet. Auch wenn die Textilindustrie nicht mehr eine so wichtige Rolle spielt wie früher, ist ihr Einfluss auf die Entwicklung der Stadt noch immer sichtbar. Die Feierlichkeiten zum 200-jährigen Stadtjubiläum von Zduńska Wola bieten eine hervorragende Gelegenheit, einen Überblick über die Entwicklung

05) Gedenken in Gdingen zum 80. Jahrestag der Tragödie um das Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“

*Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen*  
*Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni*



Wejherowo - Reda - Rumia - Sopot - Gdynia



## Einladung

Anlässlich des 80. Jahrestag der Tragödien der Passagierschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ findet ein Ökumenischer Gottesdienst statt. Wir treffen uns am 12 April (Samstag) 2025 um 15,30 Uhr in der Marienkirche und des Heiligen Petrus (Seemanns-Kirche) in Gdingen, Portowa Str. 2 .

Viertelstunde vor her singt der "Gdingener Kammerchor"

Wir widmen diese Gedenkfeier allen Opfern des II Weltkrieges.

Anschließend werden Blumensträuße und Lichter vor der Gedenktafel in der Kirche und am Ufer (Skwer Kościuszki) niedergelegt.

An der Festlichkeit u.a. nehmen teil:

Der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland und der Ukraine, Regierungsvertreter,

Gäste aus Deutschland, die Mitglieder der deutschen Minderheiten,

Gesellschaften aus Gdingen und Danzig,

sowie anderen Organisationen aus Polen, Deutschland und Ukraine.

Die Bewohner unserer Region sind herzlich willkommen.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass Sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

VORSITZENDER  
*Benedykt Reszka*  
Benedykt Reszka

Vorstand



Gdingen, den 10.01.2025

Wir bitten um eine verbindliche Zusage.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin  
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage  
<westpreussen-berlin.de>  
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

## 06) Westpreußischer Gesprächskreis

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6,  
10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 12.04.2025, 15:00 Uhr**

**Weitere Termine: 14.06., 23.08., 11.10. und 13.12.2025.**

## 07) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Stadtführung in Wismar durch Herrn Dr. Ernst Weichbrodt (Wismar) vom  
Kulturwerk Danzig / Forum Gedanum.

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

**Interessenten** melden sich bitte umgehend telefonisch in der  
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahme mit Fernabfrage)

## 08) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“ in Elbing / Westpreußen

Die Vorbereitungen sind im Gange. Neben der Stadt Elbing sollen der  
Oberländische Kanal sowie die Frische Nehrung und Frauenburg in die  
Planungen einbezogen werden.

Interessenten halten sich, bitte, die Tage Mo, 26.05. bis So, 01.06.2025 für  
diese Veranstaltung frei und melden Ihr Interesse für eine Teilnahme bei uns  
ab sofort an!

Das Haus in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, steht uns für Veranstaltungen nicht  
mehr zur Verfügung. Zudem sind wir auf Grund zurückgegangener  
Teilnehmerzahlen bei der Organisation der Tagung darauf angewiesen,  
öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.



# Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

**09)** Treffen des Heimatkreises Grenzmark  
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,  
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

**Sonnabend, 14. Juni 2025, 14:00 Uhr**

Weitere Termine: 13.09., 13.12.2025.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,  
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof  
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,  
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier  
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505  
[mdosedall@freenet.de](mailto:mdosedall@freenet.de)

**01) Vortragsreihe des WBW im 1. Halbjahr 2025**

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

**Einladung Nr. 75**

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- |            |                        |   |                  |
|------------|------------------------|---|------------------|
| <b>352</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>13. Januar 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes Verhältnis.</u></b> (mit Medien).                             |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n,</b> Werder / Havelland   |                  |
| <b>353</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>03. Februar 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Dr. Hans Weinert,</b> Berlin   |                  |
| <b>354</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>10. März 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Germanist Jörg P e t z e l,</b> Berlin  |                  |
| <b>355</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>14. April 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.</u></b> (Mit Medien).                                     |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Dr. Jürgen W. S c h m i d t,</b> Berlin  |                  |
| <b>356</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>05. Mai 2025,</b>  | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche Provinz Westpreußen vergeht.</u></b> (Mit Medien). |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e,</b> Berlin   |                  |
| <b>357</b> | <b><u>Montag</u></b>   | <b>16. Juni 2025,</b>   | <b>18.30 Uhr</b> |
|            | <b><u>Thema</u></b>    | <b><u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig.</u></b> (Mit Medien).   |                  |
|            | <b><u>Referent</u></b> | <b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e,</b> Berlin   |                  |

**Eintritt frei**

*Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr*

**02) Vortragsreihe der AGOM im 1. Halbjahr 2025**

**Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin  
Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro  
www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,  
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

**Einladung Nr. 94**

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- |            |                       |  |                  |
|------------|-----------------------|--|------------------|
| <b>491</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>17. Januar 2025,</b>  | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).</u>                                   |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Klaus G r ö b i g, Berlin  |                  |
| <b>492</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>21. Februar 2025,</b>   | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Breslau-Odervorstadt. (Mit Medien).</u>   |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Uwe R a d a, Berlin  |                  |
| <b>493</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>21. März 2025,</b>  | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft, Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939. (Mit Medien).</u> |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Hanno S c h u l t., Berlin   |                  |
| <b>494</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>25. April 2025,</b>   | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.</u>   |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Dr. Hans W e i n e r t, Berlin   |                  |
| <b>495</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>16. Mai 2025,</b>   | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte, Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).</u>  |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Lukas F r a n k, Berlin  |                  |
| <b>496</b> | <b><u>Freitag</u></b> | <b>20. Juni 2025,</b>  | <b>19:00 Uhr</b> |
|            | <u>Thema</u>          | <u>Auf den Spuren der Donauschwaben. (Mit Medien).</u>   |                  |
|            | <u>Referent</u>       | Roger K u n e r t, Neustrelitz   |                  |

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Deutsches Kulturforum östliches Europa



**Pressekontakt:**

[Dr. Vera Schneider](#)

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Straße 135 | Haus K1

14467 Potsdam

T. 49 331 20098-23

F. 49 331 20098-50

E-Mail: [schneider@kulturforum.info](mailto:schneider@kulturforum.info)

Internet: [www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)

**03) Feierliche Eröffnung der Literaturtage an der Neiße 2025**

**Donnerstag, 10.04.2025, 19:00 Uhr**

Kulturforum Görlitzer Synagoge, Otto-Müller-Straße 3, 02826 Görlitz, Deutschland

Eintritt frei

Barrierefrei Ja



Eine Veranstaltung in deutscher und polnischer Sprache

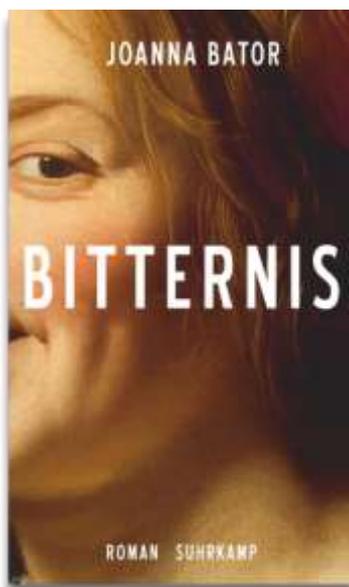
**Feierliche Eröffnung der Literaturtage an der Neiße 2025  
mit Grußworten von**

- **Octavian Ursu**, Oberbürgermeister von Görlitz  
und
- **Rafał Gronicz**, Bürgermeister von Zgorzelec

anschließend

**Bitternis (Gorzko, gorzko)**

**Lesung und Gespräch mit Joanna Bator und Lisa Palmes**



## Seite A 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

Kalina Serce, jüngster Spross einer Frauendynastie, Erforscherin einer düsteren Familiengeschichte, betritt eine Villa, die lange Zeit unbewohnt war. Mit diesem Haus, der früheren Pension Glück im schlesischen Langwaltersdorf, hat es seine eigene Bewandnis. Hier traf sich Kalinas Urgroßmutter Berta mit ihrem Geliebten. Berta träumt von einer Flucht mit ihm nach Prag, die der Vater verhindert. Der Hass auf den Vater wird so groß, dass sie zu einer ungeheuren Tat schreitet.

Der Roman [Bitternis](#) erzählt von weiblichen Lebensentwürfen. Und wie sie scheitern. Im drängenden, sarkastischen Ton entfaltet sich das Drama der zornigen Frauen, die ihr Geheimnis durch die Generationen weitergeben. Krieg, Gewalt und privates Unglück haben die Angst und Bitternis hervorgebracht, aus deren Bannkreis erst die Jüngste, Kalina, heraustritt, indem sie davon erzählt. Mit Macht fordert sie das Glück ein, das den Frauen ihrer Familie versagt war.



*Moderation:*

**Mateusz Hartwich**

Kulturwissenschaftler, Berlin

**anschließend**

**Meet & Greet**



Joanna Bator

© Magda Hueckel/Suhrkamp Verlag

**Joanna Bator**, 1968 in Waldenburg/Wałbrzych geboren, publizierte in wichtigen polnischen Zeitungen und Zeitschriften und forschte mehrere Jahre in Japan. Die deutsche Übersetzung ihres Romans [Sandberg](#) durch Esther Kinsky war ein literarisches Ereignis. Seither gilt Joanna Bator als eine der wichtigsten Stimmen der europäischen Literatur. Für *Dunkel, fast Nacht* (2012) wurde sie mit NIKE, dem wichtigsten Literaturpreis Polens, ausgezeichnet. Sie erhielt außerdem den Internationalen Stefan-Heym-Preis der Stadt Chemnitz und den Riesengebirgspreis für Literatur.



Lisa Palmes | © privat

**Lisa Palmes**, 1975 in Münster geboren, ist Polonistin, Germanistin und Übersetzerin polnischer Literatur. 2017 wurde sie mit dem Karl-Dedecius-Preis für literarische Übersetzungen ausgezeichnet. 2019 erhielt sie zusammen mit Filip Springer den Riesengebirgspreis für Literatur. Mit Lothar Quinkenstein übersetzte sie u.a. *Die Jakobsbücher* und *Empusion* der Literaturpreisträgerin Olga Tokarczuk. Für ihre Übersetzung des Romans *Bitternis* (2023) wurde Lisa Palmes für den Buchpreis der Leipziger Buchmesse nominiert.



Eine Veranstaltung im Rahmen der  [Literaturtage an der Neiße 2025](https://www.literaturtage.eu). Das Deutsche Kulturforums östliche Europa ist Mitveranstalter der Literaturtage.

Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung unter [www.literaturtage.eu](https://www.literaturtage.eu)

Das Kulturforum wird gefördert von der  [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](https://www.bkmbund.de).

#### **04) Ein geteiltes Land. Brandenburg 1945. Podiumsdiskussion aus Anlass des 80. Jahrestages des Kriegsendes**

**Montag, 28. 04.2025, 18:00 Uhr**

Brandenburg Museum

Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam

ehemals: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – HBPG

Eintritt frei

Barrierefrei Ja

Die in Folge des Zweiten Weltkrieges entstandene deutsch-polnische Grenze an der Oder und der Lausitzer Neiße teilte die über Jahrhunderte gewachsene historische Provinz Brandenburg in zwei ungleiche Teile. Die östlich der Oder liegende, wenig urbane Neumark

## **Seite A 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

wurde auf der Potsdamer Konferenz Polen zugesprochen. Der westlich der Oder liegende Teil Brandenburgs mit den Großstädten Potsdam und Cottbus kam hingegen an die Sowjetische Besatzungszone und ab 1949 an die DDR. Während hier etwa ein Drittel der Bevölkerung Geflüchtete und Vertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten bildeten, wurden jenseits der Oder überwiegend Menschen aus Zentral- und Ostpolen sowie aus der Sowjetunion heimkehrende Polinnen und Polen angesiedelt.

Noch vor seiner Teilung wurde Brandenburg zu einem der letzten Schauplätze des Zweiten Weltkrieges. Erschießungen, Todesmärsche, das Massaker von Sonnenburg/Słońsk, die Kämpfe um die Festung Küstrin/Kostrzyn nad Odrą und die Schlacht um die Seelower Höhen kosteten unzählige Menschen das Leben. Gleichzeitig bedeutete der Vormarsch der Roten Armee die Befreiung von zahllosen Konzentrations- und Arbeitslagern, deren Netz sich über die gesamte Region erstreckte, sowie das endgültige Ende der deutschen Verbrechen. In dieser bewegten Zeit kam vor allem der Stadt Frankfurt (Oder) eine besondere Bedeutung zu, die sich trotz massiver Zerstörungen in einen Umschlagplatz für Hunderttausende verwandelte. Die Veranstaltung beleuchtet die Ereignisse rund um das Jahr 1945 und thematisiert aus verschiedenen Perspektiven die Geschichte eines geteilten Landes zwischen Trümmern und Hoffnung.

### **Podiumsdiskussion**

- Prof. Dr. Axel Drecol, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen
- Prof. Dr. Beata Halicka, Adam-Mickiewicz-Universität Posen/Poznań
- Dr. Karl-Konrad Tschäpe, Institut für angewandte Geschichte, Frankfurt (Oder)
- *Moderation:* PD Dr. Agnieszka Pufelska, Nordost-Institut, Lüneburg

**Weitere Veranstaltungen des Kulturforums zu den Literaturtagen an der Neiße 2025**

**Siehe <https://kulturforum.info/de/termine?layout=kulturforum:dkf>**



## Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

**Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.**

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

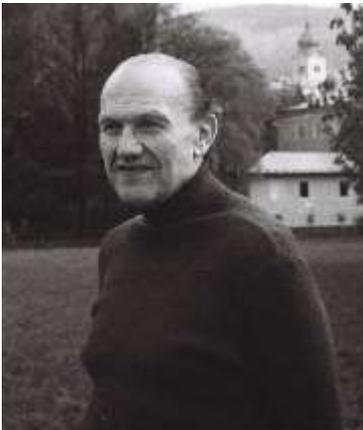
**05) Pavlos Papierbuch von Franz Fühmann. Mit Peter Zimmermann. Lesung**

**Dienstag, 15.04.2025, 18:00 Uhr**

Bürgersaal / Rathaus

Eintritt: 10 EUR

Im vergangenen Jahr lag der 40. Todestag des Dichters Franz Fühmann. Die Erzählung *Pavlos Papierbuch* (1981) ist in seinem Buch *Saiäns-Fiktschen* erschienen und zählt als Hohelied auf die Literatur, meisterhaft erzählt.



**06) Günter de Bruyn im Görsdorfer "Abseits" (1968-2020), Carola Wiemers.  
Lesung**

***Programmänderung***

**Dienstag, 29.04.2025, 18:00 Uhr**

Museumsverwaltung

**Eintritt: 10 EUR**

Ende der 1960er-Jahre schien dem Schriftsteller Günter de Bruyn (1926-2020) die Region um Görsdorf/Beeskow - die er das Abseits nannte - ein geeigneter "Unterschlupf" zu sein, um sich aus der "DDR-Welt" zurückzuziehen: "Ich war, dachte ich, in die Emigration gegangen, ohne das Land, das mich hielt, verlassen zu haben. Dem Staat war ich auf seinem eignen Territorium entflohen. "Nicht nur in seinem autobiografischen Lebensbericht Vierzig Jahre (1996) begegnet man jenem Landstrich, der de Bruyn fünf Jahrzehnte lang Arbeits- und Lebensrefugium war. Bereits in seiner 1978 erschienenen Erzählung Märkische Forschungen sowie in den Romanen Neue Herrlichkeit (1985) und Der neunzigste Geburtstag. Ein ländliches Idyll (2018) ist das Märkische "Abseits" der Raum, in dem der Autor die Handlungen verortet.

**07) Das Romanische Café Von und mit Michael Bienert**

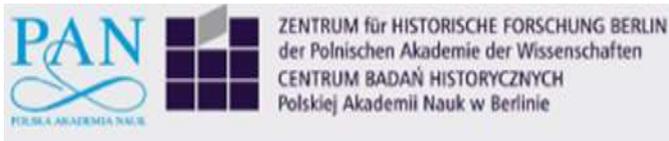
Lesereihe zwischen Büro und Depot

**Sonntag, 06.05.2025, 18:00 Uhr**

Museumsverwaltung

Eintritt: 10 EUR

Im Romanischen Café war die geistige Elite der Weimarer Republik zu Hause. Journalisten, Schriftsteller, Maler, Verleger, Prominente aus der Theater- und Filmbranche trafen sich hier täglich an ihren Stammtischen. Max Liebermann, Alfred Döblin, Bertolt Brecht, Billy Wilder, George Grosz, Max Reinhardt, Kurt Tucholsky, Friedrich Hollaender, Max Schmeling, Egon Erwin Kisch, Erich Kästner, Irmgard Keun und viele andere besuchten das Romanische Café. Es lockte auch internationale Gäste wie Ilja Ehrenburg, Elias Canetti und Samuel Beckett. Unter die Prominenten mischten sich Angestellte, Touristen, Schaulustige, Zeitungsleser und Schachspieler, die „Taubentzen-Girls“ waren hier auf Männerfang. Bis 1933 zählte das Romanische Café zu den größten Sehenswürdigkeiten des modernen Berlins. Danach erhielten viele seiner Gäste Berufsverbot, wurden politisch verfolgt, gingen ins Exil, suchten den Freitod oder wurden ermordet.



Majakowskiring 47  
13156 Berlin  
Tel.: +49 30 486 285 40  
Fax: +49 30 486 285 56  
Email: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl)

## **08) Die Geisterfahrer. Polen und acht Jahre PiS**

### **Buchvorstellung und Diskussion mit Klaus Bachmann**

#### **Donnerstag, 10. April 2025, 18:30 Uhr**

Staatsbibliothek zu Berlin, Theodor-Fontane-Saal  
Unter den Linden 8, 10117 Berlin  
Um [Anmeldung](#) wird gebeten.

In [„Die Geisterfahrer. Polen und acht Jahre PiS“](#) schildert der Journalist, Historiker und Politologe **Klaus Bachmann**, wie demokratische und rechtsstaatliche Institutionen in Polen außer Kraft gesetzt und die Gewaltenteilung aufgehoben wurden. Gelingt es der neuen Regierung, das Land wieder demokratischer zu machen, ohne undemokratische Mittel anzuwenden? Und was lässt sich daraus für den Umgang mit rechtspopulistischen Parteien lernen?

Die Veranstaltungsreihe „Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi“ bietet in Gesprächen mit Autor:innen, Wissenschaftler:innen und Übersetzer:innen tiefe Einblicke und intensiven Austausch rund um Polen und polnische Publikationen. Das Programm reicht von historischen Themen über Biografien und Reportagen bis zu polnischer Literatur.

In Kooperation mit der **Staatsbibliothek zu Berlin** und dem Lektor und Übersetzer Benjamin Voelkel.

Mit Unterstützung der **Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit**.

## **09) Marienburg und die Untere Burg in Vilnius im Vergleich**

Klaus Zernack Colloquium 2025: Aus Ruinen – Krieg, (Wieder)Aufbau und Transformation - (Wieder)Aufbau historischer Hypotheken

**Dienstag, 29. April 2025, 18 Uhr**

Zentrum für Historische Forschung Berlin  
der Polnischen Akademie der Wissenschaften,  
Majakowskiring 47, 13156 Berlin

Um Anmeldung wird gebeten: [info@cbh.pan.pl](mailto:info@cbh.pan.pl)

Die Veranstaltung findet auf Deutsch statt.



Die Marienburg hat die vielleicht längste Geschichte des Wiederaufbaus einer Burg auf dem europäischen Kontinent. Sie begann 1817 in romantischem Gewand, wurde dann bereits von Conrad Steinbrecht und Bernhardt Schmid wissenschaftlich geleitet und setzte erneut – nachdem die Burganlage im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde – 1961 ein. Sie endete 2018 mit dem Wiederaufbau der Burgkirche mit der außenstehenden Marienfigur. Während der preußische Wiederaufbau in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Texten behandelt wurde, ist der Nachkriegswiederaufbau erst in jüngerer Zeit Gegenstand von Forschung und wissenschaftlicher Reflexion geworden. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, inwieweit Lösungen des Vorkriegsumbaus schlicht wiederholt und inwieweit von ihnen abgewichen wurde, um beispielsweise die neugotische Staffage verschwinden zu lassen und die ursprünglichen Elemente aus der Deutschordenszeit hervorzuheben. Gab es eine bewusste oder unbewusste „Polonisierung“ der Marienburg, z. B. durch die Betonung der 300-jährigen Zugehörigkeit zu Polen-Litauen? Und schließlich: Wie wurde ein Gebäude, das wie kaum ein anderes den antipolnisch-wilhelminischen und nationalsozialistischen Nationalismus verkörperte, zu einer der wichtigsten Touristenattraktionen Polens umkodiert?

Die Frage nach der strikten Rekonstruktion nach Baubefund ist auch bei der Residenz der Großherzöge in Vilnius, der sogenannten Unteren Burg, präsent. Sie wurde in den Jahren 1799-1803 abgerissen und ist nur aus recht spärlich überlieferten Bildquellen bekannt. In den Jahren 2002-2009 wurde die Residenz wieder aufgebaut. Die Vorbilder für die Rekonstruktion, sind neben den Zeichnungen von Franciszek Smuglewicz analoge Renaissance- und Barockbauten Polens und Litauens – das Schloss auf dem Wawel und in

## **Seite A 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Niepołomice, das Wilnaer Alumnat oder das Radziwiłł-Palais. Die Frage, die sich – auch vor dem Vergleichsbeispiel Marienburg – stellt, ist, ob dieses sogenannte Museum des Palastes der Großherzöge des Großfürstentums Litauen eine Neudefinition seiner semantischen Bedeutung erfahren hat und zu einem Paradebeispiel eines national-litauischen Geschichtsverständnisses geworden ist, das sich stellenweise vom Ethos des multinationalen polnisch-litauischen Commonwealth unterscheidet.

Die Moderation übernimmt **Prof. Dr. Igor Kałolewski** (Direktor am CBH PAN).

### **Prof. Dr. Tomasz Torbus**

Experte für Kunstgeschichte, spezialisiert auf mittelalterliche Architektur, Residenzen der Jagiellonen und öffentliche Architektur des Manierismus wie Barocks. Er studierte in Warschau und setzte seine Ausbildung in Deutschland fort, wo er promovierte und sich habilitierte. Er ist Autor zahlreicher populärer und wissenschaftlicher Publikationen. In seinem 2019 erschienenen Werk „Rekonstruktionen, Dekonstruktionen,(Über-)Interpretationen“ beschäftigt er sich unter anderem mit der Marienburg und der Unteren Burg in Vilnius. Seit 2010 ist er außerordentlicher Professor und von 2012 bis 2016 war er Institutsdirektor am kunstgeschichtlichen Institut der Universität Danzig.

Die diesjährige Veranstaltungsreihe im Rahmen des Klaus Zernack Colloquiums des **Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften** findet in Kooperation mit dem **Deutsch-Polnischen Haus** statt.

**10) Von der Vergangenheit lernen: Russland, Polen und Deutschland  
im 21. Jahrhundert**

Öffentliche Veranstaltung des CDU-Ortsverbandes Pankow Süd

**Mittwoch, 30.04.2025, 19 Uhr**

Zentrum für Historische Forschung Berlin  
der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Majakowskiring 47, 13156 Berlin

Anmeldung erforderlich bitte bis zum 15.04.2025

[www.cdu-pankowsued.de/podiumsdiskussion](http://www.cdu-pankowsued.de/podiumsdiskussion)

In einer Zeit, in der ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine die europäische Nachkriegs- und Friedensordnung infrage stellt und Europa sich mit der Frage, „Was ist, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika womöglich nicht mehr Schutzmacht und wichtigster Alliiertes sind?“ befasst, ist es von entscheidender Bedeutung, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und den Blick in die Zukunft zu richten. Die Veranstaltung des CDU-Ortsverbandes Pankow-Süd bietet eine Plattform für den Austausch von Perspektiven und Erfahrungen aus der Geschichte der drei Länder und deren Einfluss auf die gegenwärtigen und zukünftigen Beziehungen. Experten und Historiker werden gemeinsam mit Ihnen die komplexen Antagonismen, Verflechtungen und Herausforderungen beleuchten, die Russland, Polen und Deutschland im 20. Jahrhundert prägten und das 21. Jahrhundert bestimmen werden.

The poster is for a podium discussion event. At the top right is the CDU logo with 'ORTSVERBAND PANKOW SÜD' below it. On the left, a small photo of the moderator, Prof. Dr. Anja Pöhl, is shown. The main title 'Von der Vergangenheit lernen: Russland, Polen und Deutschland im 21. Jahrhundert' is in large white text on a dark blue background. Below the title, it says '30. April 2025, 19 Uhr'. The location 'Majakowskiring 47, 13156 Berlin' is listed. A note says 'Anmeldung erforderlich bitte bis zum 15.04.25 an www.cdu-pankowsued.de/podiumsdiskussion'. The event is moderated by Prof. Dr. Anja Pöhl. The speakers are: Prof. Karolina Wigura (Soziologin, Universität Warschau), Martin Lammert (Offizier und Sicherheitsexperte), Dr. Manfred Sapper (Chefredakteur Zeitschrift Osteuropa), and PD Dr. Bastian Matteo Scianna (historisches Institut Universität Potsdam). The logo for PAN (Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften) is also present.

Die Panelisten:

**Dr. phil. Manfred Sapper**, Chefredakteur der Zeitschrift Osteuropa, Berlin, seit 2014 Dozent für osteuropäische Zeitgeschichte an der Hochschule St. Gallen, Schweiz.

**PD Dr. Bastian Matteo Scianna** ist Privatdozent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Potsdam. Er arbeitet an den Lehrstühlen für Militärgeschichte und Geschichte des 19./20. Jahrhundert. Nach seinem Bachelor-Abschluss im Fach Geschichte in Wien, absolvierte er den Doppel-Master in International and World History an der Columbia Universität und der London School of Economics. In London begann er seine Promotion zur Rolle Italiens im Zweiten Weltkrieg, die er in

Potsdam abschloss, wo er seit 2016 arbeitet.

2023 wurde er habilitiert mit der Schrift: „Europa ohne Grenzen. Die Entstehung eines europäischen Mobilitätsregimes von der Nachkriegszeit bis zum Schengener Abkommen“. Neben europäischer Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, befasst Scianna sich auf mit „gegenwartsnaher Zeitgeschichte“. 2021 veröffentlichte er gemeinsam mit Sönke Neitzel eine Studie zur deutschen Politik im Syrienkonflikt („Blutige Enthaltung. Deutschlands Rolle im Syrienkrieg“) und unlängst erschien von ihm: „Sonderzug nach Moskau. Geschichte der deutschen Russlandpolitik seit 1990“.

**Martin Lammert** ist Generalstabsoffizier. Er diente nach der Generalstabsausbildung beim Deutschen Militärischen Vertreter bei NATO und EU in Brüssel, bevor er Pressesprecher und Persönlicher Referent des Präsidenten der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin wurde. Im Bundesministerium der Verteidigung hatte er am Entstehen des Weißbuchs 2016 Anteil hatte und war anschließend für die politische Kommunikation des Dokuments verantwortlich. An der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg lehrte er Sicherheitspolitik und Strategie.

Er ist Mitglied und Funktionsträger der CDU Berlin Pankow Süd, Mitglied im Netzwerk Nationale Sicherheit und publiziert regelmäßig zu sicherheitspolitischen Themen. Zuletzt erschien 2022: Gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge - gerüstet für den Ernstfall!?, Björn Stahlhut (Herausgeber), Martin Lammert (Herausgeber), Berliner Wissenschafts-Verlag.

**Dr. habil. Karolina Wigura** ist Ideenhistorikerin, Soziologin und Journalistin. Sie ist Vorstandsmitglied der Stiftung Kultura Liberalna mit Sitz in Warschau und Senior Fellow des Zentrum Liberale Moderne in Berlin. Sie ist u. a. Dozentin am Institut für Soziologie der Universität Warschau und beschäftigt sich mit der politischen Philosophie des 20. Jahrhunderts und Emotionen in der Politik sowie mit Soziologie und Ethik der Erinnerung, insbesondere mit Übergangsgerechtigkeit, historischer Schuld und Versöhnung. Wigura studierte Soziologie, Philosophie und Politikwissenschaft an der Universität Warschau und der Universität München. Sie promovierte und habilitierte sich an der Universität Warschau. Zusammen mit ihrem Mann Jarosław Kuisz leitet sie die Stiftung und Onlinezeitschrift Kultura Liberalna. Ihre letzte und aktuellste Publikation finden Sie unter <https://libmod.de/ueber-uns/karolina-wigura/>

Moderation:

**Prof. Dr. Antje Tölle**, Vorsitzende CDU-Ortsverband Pankow Süd

Sie lehrt und forscht an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin dort leitet sie das Deutsch-Polnische Verwaltungshochschulforum. Daneben lehrt sie an der Universität Wroclaw im Rahmen der Deutschen-Polnischen Rechtsschule der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Wroclaw. Darüber hinaus ist sie Gutachterin im Programm „Ostpartnerschaften“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Antje Tölle ist Mitglied der CDU und Bezirksverordnete in Berlin-Pankow und in dieser Funktion Delegierte im Vorstand des Städtepartnerschaftsvereins „Freunde Kolbergs e.V.“



[utp@utp.berlin](mailto:utp@utp.berlin)

[fleck.boguslaw@utp.berlin](mailto:fleck.boguslaw@utp.berlin) | mobil: +49 176 83 17 16 09

[hanna.jakob@utp.berlin](mailto:hanna.jakob@utp.berlin)

[barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin](mailto:barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin)

[www.UTP.berlin](http://www.UTP.berlin)

## 11) Abtreibung und Demokratie. Die Kirche, die Opposition und der Ausschluss der Frauenrechte in den Jahren 1980-1993.

Vortrag von Dr. habil. Marcin Kościelniak, Kulturwissenschaftler, Theaterwissenschaftler, Professor an der Jagiellonen-Universität.

Mit Simultanübersetzung ins Deutsche.

Im Anschluss an den Vortrag findet traditionell ein informelles Gespräch mit dem Publikum statt.

**Freitag, 11. April 2025, 18:00 Uhr**

Humboldtuniversität, Unter der Linden 6, 18:00, Saal 2094



**Dr. habil. Marcin Kościelniak** beschäftigt sich mit der nachkriegspolitischen Kultur Polens, insbesondere mit den Themen der verteilten Macht, symbolischer Gewalt, politischer Kunst und den Mechanismen der Wissensproduktion über die Vergangenheit.

Autor mehrerer Monografien und Sammelbände. Zuletzt veröffentlichte er das Buch *Aborcja i demokracja. Przeciw-historia Polski 1956-1993* (2024) und war Mit-Herausgeber des Bandes *Autocenzura i cenzura. Nowe ujęcia* (2024).

## Seite A 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

Die Vorlesung wird auf Forschungsarbeiten basieren, die im Rahmen eines Projekts des Nationalen Wissenschaftszentrums durchgeführt wurden und in dem Ende 2024 von Krytyka Polityczna veröffentlichten Buch *Aborcja i demokracja. Przeciw-historia Polski 1956-1993* vorgestellt werden. Ich werde mich auf zwei Ereignisse-Märchen konzentrieren: den August '80 und den Juni '89. Diese Ereignisse, die Teil der nationalen Mythologie sind und von der Ungehorsamkeit der polnischen Gesellschaft gegenüber der kommunistischen Macht erzählen, werde ich anders darstellen: als Zeugnisse ihrer Unterordnung – gegenüber der Macht der Kirche. Der Dreh- und Angelpunkt dieser Erzählung werden nicht nur neue Forschungsperspektiven und politische Aspekte sein – sondern vor allem unbekannte oder marginalisierte Dokumente und Fakten. Im Licht dieser Quellen wird die Kirche und die von ihr gepflegten sogenannten „christlichen Werte“ nicht mehr Synonym für Menschenrechte, sondern deren Bedrohung sein – und die polnische Nachkriegsgeschichte wird von einer Erzählung über den siegreichen Weg zur Freiheit zu einer Erzählung über den Ausschluss der Frauenrechte und das Scheitern der Demokratie werden.

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig

Gefördert durch:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY  
POLSKO-NIEMIECKIEJ  
STIFTUNG  
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE  
ZUSAMMENARBEIT

DEUTSCH | POLSKO  
POLNISCHE | NIEMIECKA  
WISSENSCHAFTS | FUNDACJA  
STIFTUNG | NA RZECZ NAUKI

**Wertebund Preußen-Gemeinschaft der bürgerlichen Mitte**

Kontakt: Steffen Bender, Mayrweg 12, 6071 Aldrans, +49 173 931 34 37

**12) Veranstaltung in Vorbereitung**

**13) Die Berliner Bildhauerschule – dargestellt an den sechs Reiterstandbildern Berlins**

Vortrag von Lutz Stöppler, Kunsthistoriker, Berlin

**Mittwoch, den 23.04.2025, 19:00 Uhr**

Logenhaus der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“

Heerstraße 28, 14052 Berlin



*Diskurse zu Politik, Gesellschaft und Kultur*

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2018 hatten wir das Schadowhaus in Mitte besucht und dabei viel über die Bildhauerkunst in Berlin erfahren können. Daran anzuknüpfen, möchten wir Sie hiermit zu folgender Abendveranstaltung einladen:

Vortragsthema: **„Die Berliner Bildhauerschule - dargestellt an den sechs Reiterstandbildern Berlins“**

Vortragsgast: **Lutz Stöppler (Kunsthistoriker, Berlin)**

Lutz Stöppler hat an der Freien Universität Kunstgeschichte und Geschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter studiert. Seine Magisterarbeit beschäftigte sich mit der Rolle Konrad von Marburgs (Beichtvater der Elisabeth von Thüringen) als päpstlicher Verfolger von Häresie.

Seit 2005 ist er als freier Kunsthistoriker in Berlin tätig. Daneben war er Zugehöriger der Arbeitsgruppe zur Wiedereinrichtung des Bode-Museums 2006 und anno 2011 Teil des Ausstellungsteams der Landesausstellung "Naumburger Meister". Für die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien arbeitete er 2019 an einer Neuinventarisierung der Dauerleihgaben.

Ort: **Logenhaus der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“,  
Heerstraße 28 / 14052 Berlin**

Datum: **Mittwoch, den 23.04.2025**

Uhrzeit: **Einlass ab 18:30 Uhr / Beginn 19:00 Uhr**

Zum Vortragsinhalt:

Die Kapitale an der Spree war im 19. Jahrhundert berühmt für ihre Bildhauerschule, die auf Johann Gottfried Schadow zurückgeht. Schadow selbst, Rauch und Begas sind nur drei der bekanntesten von etwa 400 (!) Bildhauern, die im 19. Jahrhundert in Berlin tätig waren.

Durch eine Vorstellung der sechs ehemals auf das Berliner Schloss ausgerichteten Reiterstandbilder von sechs unterschiedlichen Bildhauern ergibt sich ein spannender Gang durch die Geschichte der Hauptstadt Preußens und ihrer künstlerischen Entwicklung.

Weitere Informationen unter [www.preussischer-freundeskreis.de](http://www.preussischer-freundeskreis.de)

Mit herzlichem Gruß

Die Initiatoren des *Preußischen Freundeskreises*

*Gerhard Batsch † · Günter Bachert · Henning v. Dewitz · Prof. Peter Kolbe · Jan Peter Luther · Heinz Trester*

E-Mail: [preussischer-freundekreis@email.de](mailto:preussischer-freundekreis@email.de) - Fax: 032122-410717  
[www.preussischer-freundeskreis.de](http://www.preussischer-freundeskreis.de)



Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl  
Landesgeschichtliche Vereinigung  
für die Mark Brandenburg e.V.  
- Vorsitzender -  
Gurlittstraße. 5  
12169 Berlin  
Tel. (030) 753 99 98  
[bahl\\_peter@yahoo.de](mailto:bahl_peter@yahoo.de)  
[www.geschichte-brandenburg.de](http://www.geschichte-brandenburg.de)  
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>  
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto  
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

#### 14) Verschwundene Orte – Geisterstätten in Berlin-Brandenburg.

Vortrag: Andreas Böttger (Berlin)

##### **Donnerstag, 10. April 2025 19:00 - 20:00 Uhr**

im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte.

**ÖPNV:** U5 Museumsinsel, Fußweg ca. 400 m; Bus 147 Berliner Schloss, Fußweg ca. 150 m.

Andreas Böttger ist in Templin geboren und lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Berlin. Als professioneller Creative Director kann er inzwischen auf über 15 Jahre Erfahrungen in der digitalen Postproduktion, der 3D-Computeranimation und der Fotografie zurückblicken. Sein ebenfalls fotografisches Hobby und sein Interesse an geheimen Orten ließen nebenbei ein riesiges Archiv mit historischem Wissen und Fotografien entstehen. Zusammen mit Thilo Wiebers gründete er 2009 die Firma go2know, um auch anderen Menschen den Zugang zu verlassen Orten zu ermöglichen und deren Faszination selbst kennen zu lernen.

#### 15) Vom Kaiserreich zur Demokratie – historische und stadträumliche Spurensuche in der Villenkolonie Neu-Babelsberg

Eine Stadtteilwanderung, etwa 5 km

**Leitung:** Dr. Wolther von Kieseritzky (Berlin).

**Treffen:** Sonnabend, 12. April 2025, 10.30 Uhr, S-Bhf. Griebnitzsee (S7, Tarifbereich C), auf der Seeseite. Ende gegen 13.00 Uhr.

**Kosten:** keine. Einkehrmöglichkeit am Ende der Tour.

**Verbindliche Anmeldung** bei Dr. Wolther von Kieseritzky, E-Mail: [lqv-schatz@berlin.de](mailto:lqv-schatz@berlin.de)

## **Seite A 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Mit der Gründung des Kaiserreiches entwickelten Terraingesellschaften am Südhang des Griebnitzsees die Villenkolonie Neu-Babelsberg. Die zunächst als Sommerresidenzen in Kaisernähe gedachten Domizile entwickelten sich vielfach zu repräsentativen Wohnsitzen der Entscheidungsträger von Wirtschaft, Politik und Kultur. Auch hier wirkten sich die Zäsuren des 20. Jh. dramatisch aus: Zwar blieben die Villen, die Bewohnerschaft aber wechselte – nach 1933, 1945 mit der Potsdamer Konferenz, nach 1961 und wieder 1990.

Die Tour führt durch den nordwestlich des Bahnhofs gelegenen Teil der Siedlung und spannt den thematischen Bogen vom 19. Jh. über die Weimarer Demokratie, Diktatur und geteiltes Deutschland bis in die 2000er Jahre. In Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung werden wir auch das „Little White House“, die Truman-Villa, besuchen, einen der Hauptpunkte der Potsdamer Konferenz 1945.

### **16) 97. Alt-Berliner Lichtbilderabend: Märkisches Ufer.**

Vortrag: Dr. Benedikt Goebel, Berlin.

#### **Mittwoch, 23. April 2025 18:30 - 20:00 Uhr**

**Achtung, abweichender Ort!** Prof. Dr. Wolfgang Maennig,  
Märkisches Ufer 20, 10179 Berlin

### **17) Am Kirchweg. Ein Rundgang über den Evangelischen Kirchhof Nikolassee**

Führung: Wolfgang Holtz, Berlin

Sonnabend, 26. April 2025 14:00 - 15:30 Uhr

Treffen 14.00 Uhr vor dem Friedhofseingang, Kirchweg 20, 14129 Berlin.

**ÖPNV:** S7 Nikolassee, mit ca. 1,1 km Fußweg; Bus 118 Waldhaus-Klinik (Berlin) oder Quantzstraße, mit ca. 300 m bzw. ca. 400 m Fußweg.

**Dauer:** ca. 90 Minuten.

**Kosten:** keine.

**Anmeldungen:** E-Mail [g.weiduschat@gmail.com](mailto:g.weiduschat@gmail.com) (bevorzugt) oder Tel. 0177 200 29 02.

**Maximal 25** Teilnehmer

Ende Oktober 1907 im damals noch unbebauten Siedlungsgebiet »Kirchdreieck« eingeweiht, ist der 1953 in Kirchhof umbenannte Friedhof das älteste Zeugnis protestantischen Lebens der Kirchengemeinde Nikolassee, doch wurde in der ersten Friedhofsordnung von 1911 festgelegt, dass er „als allgemeine Begräbnisstätte für alle Personen, die im Bezirk der Kirchengemeinde ihren Wohnsitz haben, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses“ – also auch für die jüdischen Mitbürger – dient. Die Einschränkung des Wohnsitzes hatte jedoch nicht lange Bestand. – Begraben sind hier u.a. Arnulf Baring, Friedrich W. Bauschulte, Jochen Klepper, Peter Lorenz, Axel Springer und Werner Thärichen.

**18) Der Jüdische Friedhof Potsdam.**

Leitung: Dr. Anke Geißler-Grünberg, Berlin

**Sonntag, 11. Mai 2025 11:00 - 12:30 Uhr**

**Treffen:** 11.00 Uhr, Puschkinallee 18, 14469 Potsdam.

**ÖPNV:** Tram 92, 96 (Puschkinallee), Bus 604, 638, 697 (Am Pfingstberg).

**Kosten:** keine.

Ende gegen 12.30 Uhr.

**Herren benötigen eine Kopfbedeckung. Festes Schuhwerk empfohlen.**

**Anmeldung erbeten:** Anke Geißler-Grünberg, E-Mail: [anke.geissler26@web.de](mailto:anke.geissler26@web.de) oder Tel. 0176 20 27 55 51.

Der Jüdische Friedhof in Potsdam ist der flächengrößte und einer der ältesten seiner Art in Brandenburg, der infolge der jüdischen Zuwanderung ab 1990 reaktiviert wurde. Seit 1999 gehört die Gesamtanlage mit Trauerhalle, Gärtnerhäuschen sowie 532 historischen Grabanlagen zum UNSECO-Welterbe und wird durch die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt betreut.

Angelegt im Oktober 1743, bietet der Friedhof heute ein einzigartiges Zeugnis vom Lebenszyklus und Schicksal der in der ehemaligen preußischen Residenz-, Garnison- und Beamtenstadt lebenden jüdischen Bevölkerung. Auch ist er Ausdruck des unterschiedlichen Umgangs der Nachgeborenen mit ihrem Kulturgut.



## **Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865**

**c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin**

**Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz**

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: [info@diegeschichteberlins.de](mailto:info@diegeschichteberlins.de)

[www.diegeschichteberlins.de](http://www.diegeschichteberlins.de)

**Berliner Sparkasse** IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail [Pinnow@DieGeschichteBerlins.de](mailto:Pinnow@DieGeschichteBerlins.de)

### **19) Echte Berliner – Vom Lebensmut in der Großstadt 1881 bis 1924** Lesung mit Diashow unseres Mitglieds Eva Rothkirch

**Mittwoch, 23. April 2025, 19:00 Uhr**

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Berlin um 1900, das ist die Millionenstadt und das Weltstadtdröhnen, das Elend der Mietskasernen und der Glanz der Mitte und des neuen Westens. Wie können Menschen hier existieren, wie erleben sie ihre Kindheit, wie gehen sie ins Leben hinein, erlernen Berufe und gründen Familien?

Gäste willkommen! Eintritt frei!

**20) Die Königskammern des Berliner Schlosses 1787–1789 - eine Spitzenleistung des deutschen Frühklassizismus**

Mit **Dr. Burkhardt Göres**, Schlösserdirektor i. R. der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Moderation: **Dr. Guido Hinterkeuser**

Veranstaltung der Vortragsreihe der Gesellschaft Berliner Schloss e. V.

**Donnerstag, 24. April 2025, 19:00 Uhr**

Rathaus Schöneberg, 1. OG, Kennedy-Saal, 10825 Berlin, John-F.-Kennedy-Platz

**21) Historische Stadterkundung in Bernau bei Berlin.  
Frühlingsausflug nach Bernau im Landkreis Barnim**

**Sonnabend, 26. April 2025, 14:00 Uhr**

Der Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben!

Am 3. September 2011 eröffneten wir mit einem Sommerausflug nach Bernau die Veranstaltungsreihe „Besuch bei Berlins kleinen Nachbarn“ und bieten nun angesichts der interessierten Nachfrage diese Veranstaltung nochmals an. Wir besuchen u.a. die Museen „Steintor“ sowie „Henkerhaus“ und entdecken entlang der Stadtmauer einige historische Besonderheiten unter Führung des Museums Bernau.

Vor oder nach der Führung besteht je nach eigenem Geschmack die Möglichkeit, in eine der Traditions-Gaststätten in der Altstadt – z.B. „Gasthaus Leiterwagen“, „Ratskeller Bernau“ oder „Zum Zicken-Schulze“ – einzukehren. Eintrittsgebühren für die beiden Museen: 6 Euro (ermäßigt 3 Euro) pro Person. Der Verein übernimmt die Führungsgebühr. Maximal 25 Personen.

Schriftliche Anmeldung bitte bei Dirk Pinnow per Mail erbeten: [dirk@pinnow.com](mailto:dirk@pinnow.com).

» [Um Anmeldung wird gebeten.](#)

**22) Film: Der tapfere Schulschwänzer,  
Defa 1967, Regisseur Winfried Junge.**

**Dienstag, 06. Mai 2025, 18:00 Uhr**

Stadtteilzentrum Kreativhaus, 10107 Berlin, Fischerinsel 3

In der gemütlichen Atmosphäre des Kino- und Theatersaals werden **Claudia Melisch** und **Lothar Semmel** einen beliebten DDR-Kinderfilm vorstellen und ausgewählte Szenen moderieren. Wir wollen uns mit den Teilnehmern über die Berlin-Aufnahmen im Film austauschen und die Film-Präsentation mit einer Abschlussdiskussion ausklingen lassen.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem **Stadtteilzentrum Kreativhaus** auf der Fischerinsel 3, 10179 Berlin-Mitte stattfinden, im dortigen Kino- und Theatersaal. Dieser Raum liegt im Erdgeschoss und ist barrierefrei zugänglich. Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung unter

[Semmel@DieGeschichteBerlins.de](mailto:Semmel@DieGeschichteBerlins.de). U 2 (Märkisches Museum) mit 3 Minuten Fußweg.

» [Um Anmeldung wird gebeten.](#)



## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

[info@literaturhaus-berlin.de](mailto:info@literaturhaus-berlin.de)

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:  
Literaturhaus Berlin e.V.  
Alt-Moabit 62-63  
10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

---

### 23) Café des Westens, Romanisches Café & Co.

Literarischer Spaziergang mit Sebastian Januszewski

**Sonntag, 06.04.2025, 11:00 Uhr, Dauer: 1,5 h**

Treffpunkt: vor dem Literaturhaus Berlin

Eintritt 8€ / erm. 5€ / Berlin-Ticket S 3€.

AUSVERKAUFT!

Der zentrale Ort der Berliner Bohème war das Café des Westens am Kurfürstendamm. Hier wurden in den verqualmten Räumen endlose Debatten an den Marmortischen geführt, aber auch Zeitschriften gegründet (»Der Sturm«, »Die Aktion«) oder künstlerische Projekte initialisiert (Ernst von Wolzogens Kabarett »Das Überbrettel«). Doch dann war Schluss. Der Caféhausbetreiber warf Else Lasker-Schüler kurzerhand vor die Tür, da sie »nichts verzehrte«.

In ihrem Essay »Unser Café« (1920) schreibt sie: »Man denke! Ist denn eine Dichterin, die viel verzehrt, überhaupt noch eine Dichterin? Sie empfand das mit Recht als eine unerhörte Beleidigung, als schimpfliches Mißtrauen gegenüber ihrer dichterhaften Echtheit. Ebenso dachten die anderen. Daher verließen sie empört das Lokal.«

Die Führung stellt bekannte und weniger bekannte Lokalitäten der damaligen Zeit vor. Alle aber haben gemeinsam, dass sie links und rechts des Kurfürstendamms lagen.



## Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5  
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0  
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19  
[mail@lcb.de](mailto:mail@lcb.de)

### 24) Studio LCB: Annett Gröschner

Schwebende Lasten.

Gesprächspartner: Heike Geißler **und** Erdmut Wizisla

Moderation: Maike Albath

#### **Mittwoch, 09.04.2025, 19:30 Uhr**

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin | Ausstrahlung im Deutschlandfunk

Eintritt 9 € / 5 €. Auch an der Abendkasse.

Mit erzählerischer Verve schildert Annett Gröschner in ihrem Roman »Schwebende Lasten« (C.H.Beck, 2025) das Schicksal ihrer Heldin Hanna Krause, einer Magdeburger Blumenbinderin, die sich zur Kranführerin mausert und in wechselnden politischen Systemen ihre Familie durchbringt. Als sechsfache Mutter steht Hanna Revolutionen, Kriege und Diktaturen durch. Ihr einziges Credo dabei: anständig bleiben. Annett Gröschner, in verschiedenen literarischen Formen versiert, kehrt nach ihrem mit Peggy Mädler und Wenke Seemann vorgelegten Bestseller »Drei ostdeutsche Frauen betrinken sich und gründen den idealen Staat« (Hanser, 2024) zu ihren Wurzeln zurück. Warum bestimmte Stoffe nach Romanen verlangen, wird ein Thema im Gespräch mit der Schriftstellerin Heike Geißler und dem Literaturwissenschaftler Erdmut Wizisla sein.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk.

#### **Sendetermine:**

26. April 2025, 20.05 Uhr, Deutschlandfunk

27. April 2025, 0.05 Uhr, Deutschlandfunk Kultur

## Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

[Info@topographie.de](mailto:Info@topographie.de)

[www.topographie.de](http://www.topographie.de)

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

### 25) NS-Täter- und Täterinnenforschung. Stand und Perspektiven Podiumsdiskussion

**Dienstag, 08. April 2025, 19:00 Uhr**

Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen und deren geschichtswissenschaftliche Erforschung in Deutschland setzte im Wesentlichen erst mit dem Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1960/61 und dem Frankfurter Auschwitz-Prozess gegen Angehörige des SS-Lagerpersonals ab 1963 ein. Wurden zuvor wenige Personen wie Hitler, Himmler oder Heydrich als „Täter“ eingestuft, änderte sich nun die Einschätzung, wer als „Täter“ und „Täterin“ zu gelten habe. Mit der Frage, wie aus „normalen“ Männern und Frauen Täter und Täterinnen werden konnten, geriet die Alltags- und Gesellschaftsgeschichte zunehmend in den Fokus. Der Blick auf eine „Tätergesellschaft“ lenkt die Perspektive auf Politik und Gesellschaft.

Im Podiumsgespräch wird der heutige Stand der NS-Täter- und Täterinnenforschung aus historischer und sozialpsychologischer Sicht erörtert. Gefragt wird auch, welche Perspektiven sich für die Täterforschung generell ergeben.

**Andrea Genest**, Politikwissenschaftlerin, ist Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und stellvertretende Direktorin der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Zu ihren Publikationen zählt der Aufsatz *Fotografien als Zeugen. Häftlingsfotografien aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück* (2019).

**Christian Gudehus**, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent an der Ruhr-Universität Bochum. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehört die kulturpsychologische Gewaltforschung. Er ist Herausgeber des Bandes *Gewaltpraktiken. Reichweite und Grenzen einer praxeologischen Gewaltforschung* (2024).

**Michael Wildt** ist Professor i. R. für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen wichtigsten Werken gehören *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes* (2002, 3. Aufl. 2015) und *Ambivalenz des Volkes. Der Nationalsozialismus als Gesellschaftsgeschichte* (2019).

**Andrea Riedle** ist Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors.

Impulsvortrag Prof. Dr. Michael Wildt, Hamburg

Podiumsgespräch Dr. Andrea Genest (Fürstenberg/H.), PD Dr. Christian Gudehus (Bochum) und Prof. Dr. Michael Wildt

Moderation Dr. Andrea Riedle, Berlin

Hinweis

Begleitprogramm zur [Sonderausstellung](https://www.topographie.de/ausstellungen/reinhard-heydrich-karriere-und-gewalt) „Reinhard Heydrich. Karriere und Gewalt“:

<https://www.topographie.de/ausstellungen/reinhard-heydrich-karriere-und-gewalt>

**26) Gerahmte Gewalt. Private Fotoalben von Deutschen im „Osteinsatz“ und die kollektive Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg**

Buchpräsentation

**Dienstag, 15. April 2025, 19:00 Uhr**

Sie liegen auf Dachböden von Wohnhäusern und auf Verkaufstischen von Flohmärkten, man kann sie per Internet kaufen und in Archiven besichtigen: Private Fotoalben sind materielle Zeugnisse, wie Deutsche den Zweiten Weltkrieg erlebten und wie sie ihn erinnert wissen wollten. Einige Alben, besonders solche mit Holocaust-Bezug, haben in Ausstellungen oder Publikationen Aufmerksamkeit erregt. Dennoch hat sich die Forschung bislang nur ansatzweise mit ihnen befasst.

Basierend auf der Auswertung einiger hundert Privatalben und mit Fokus auf den deutschen Vernichtungskrieg „im Osten“ untersucht Jürgen Matthäus in seinem Buch *Gerahmte Gewalt* (2025), was die Kriegserzählung der Alben ausmacht, wie sie Gewalt repräsentierten und welche Spuren ihr Bild deutscher Verbrechen und deutscher Opferschaft bis heute im Familiengedächtnis hinterlassen hat.

Jürgen Matthäus, Historiker, war bis Anfang März 2025 Leiter der Forschungsabteilung am Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum. Zu seinen Publikationen gehören *Naziverbrechen. Täter, Taten, Bewältigungsversuche* (2013, Mithg.) und der Aufsatz *Opa im Osten. Private deutsche Fotoalben zum Zweiten Weltkrieg* (2022).

Petra Bopp, Kunsthistorikerin, war u.a. Kuratorin der Ausstellung *Fremde im Visier. Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg* und publizierte das gleichnamige Buch (2009). Zu ihren jüngsten Veröffentlichungen zählt der zusammen mit Jürgen Matthäus verfasste Aufsatz *Kriegsgewalt „im Osten“ in deutschen Fotoalben* (2024).

Elizabeth Harvey ist Professorin für Geschichte an der University of Nottingham und derzeit Projektleiterin der englischsprachigen Edition *The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–45*. Sie ist Autorin des Buchs *„Der Osten braucht Dich!“ Frauen und nationalsozialistische Germanisierungspolitik* (2009).

Buchpräsentation und Gespräch

Dr. Jürgen Matthäus, Washington DC, Dr. Petra Bopp, Hamburg, und Prof. Dr. Elizabeth Harvey, Nottingham/Berlin

Gemeinsam mit  
Metropol Verlag

Brandenburg-Preußen Museum



Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau  
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799  
museum@bpm-wustrau.de  
www.brandenburg-preussen-museum.de  
Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
**Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach**

**27) Der Friede von Krakau 1525: Die Geburt Preußens vor 500 Jahren.**  
Vortrag von Prof. Dr. Igor Kałolewski

**Sonntag, 06. April 2025, 15.00 Uhr**



Mit dem protestantischen Herzogtum Preußen und der Belehnung Albrechts von Brandenburg-Ansbach durch den polnischen König Sigismund I. Stary (dem Alten) betritt zum ersten Mal ein Staat unter dem Namen Preußen die politische Bühne. Und über 200 Jahre Krieg zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden finden ihr Ende.

**Prof. Dr. Igor Kałolewski** ist Direktor des Zentrums der Historischen Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ZFH) und Universitätsprofessor an der Masurisch-Ermländischen Universität in Allenstein. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert.

Um eine Anmeldung unter [museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de) oder (033925) 70798 wird gebeten. Die Teilnahme am Vortrag kostet 5 € inkl. Museumsbesuch.



Gesellschaft  
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz  
Malteserstr. 74-100  
12249 Berlin  
Fon +49 30 77007688  
veranstaltungen@gfe-berlin.de

## Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin Veranstaltungen

Malteserstr. 74-100  
12249 Berlin  
Tel.: +49 30 77007688  
[veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)

[www.gfe-berlin.de](http://www.gfe-berlin.de)  
[www.die-erde.org](http://www.die-erde.org)

***Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet***

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!?

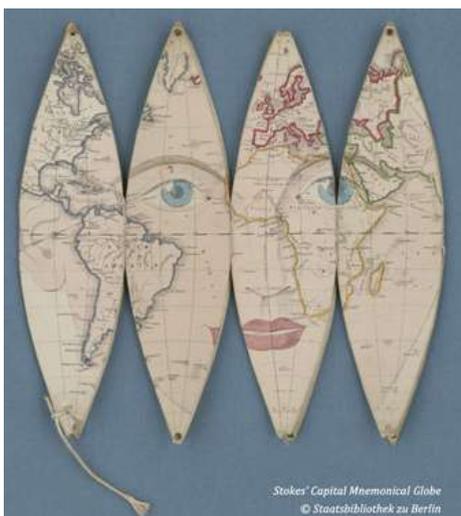
**28)** Was Sie schon immer über Karten wissen wollten...

Vortrag von Wolfgang Crom, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Leiter der Kartenabteilung

Vortrag in Kooperation mit dem Geographischen Kolloquium des Geographischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin

**Donnerstag, den 24.04.2025, 18:00 Uhr**

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Hörsaal 2'097  
Eintritt frei



Stokes' Capital Mnemonical Globe  
© Staatsbibliothek zu Berlin

## **Seite A 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Karten erfüllen verschiedene Ansprüche und bedienen viele Funktionen. Wie sind diese Ansprüche entstanden und wie werden sie Wirklichkeit? Ein neuer Blick auf Kartographie, Wissen und Orientierung, auf Phantasie, Politik, Gesellschaft, auf Humor, Pflichterfüllung, Kunst oder Didaktik macht überraschende Inhalte sichtbar. Denn Karten können Geschichten erzählen.

Karten sind fester Bestandteil unseres Alltags, ob als bedrucktes Papier oder als sprechendes Navigationsgerät im Auto oder Smartphone. Täglich betrachten wir

satellitengestützte Wetterkarten oder suchen die beste Verbindung zwischen A und B. Schließlich gehört die Kartographie zu den ältesten Kulturtechniken und trägt durch Visualisierung räumlicher Phänomene zu deren Verständnis bei. Bereits Alfred Hettner hob seinerzeit die Gleichzeitigkeit des Überblicks bei der Vertiefung ins Detail als besondere Eigenschaft für die gedruckte Karte hervor. Dagegen wird gegenwärtig von digitalen Karten eine sehr hohe Aktualität des Hier und Jetzt eingefordert.

Die Veranstaltungsankündigung können Sie [hier](#) herunterladen oder ausdrucken.

Anmeldung erwünscht unter [veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)

Anmeldung erwünscht unter [veranstaltungen@gfe-berlin.de](mailto:veranstaltungen@gfe-berlin.de)

### **29) Landerosion und ihre Geschwindigkeit**

Vortrag von Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg, Fachbereich Geowissenschaften, Freie Universität Berlin. Hörsaal 2'097

#### **Donnerstag, den 22.05.2025, 18:00 Uhr**

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Auf all unseren Veranstaltungen können gegebenenfalls Fotos sowie Film- oder Tonaufnahmen gemacht werden, mit deren auch späterer Verwendung Sie sich durch den Besuch der Veranstaltung einverstanden erklären.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Vorstand  
Ihre Geschäftsstelle

Dr. Gerda Schirrmeister  
Diplom-Geologin  
Beratung, Gutachten und Stadtführung  
zu Naturwerksteinen  
Frobenstr. 9, 10783 Berlin  
Tel. 030 - 21 00 54 28

### **30) Führungen zu Naturwerksteinen am 05.04.2025 und 12.04.2025**

Liebe Steinfreundinnen und Steinfreunde,

pünktlich wie immer hat Wolfgang Grahl (besten Dank!) die aktuelle Fachgruppeninfo (siehe Anhang) verschickt und darin sind auch meine Steinspaziergänge zu finden:

**5.4.** Naturwerksteine zwischen **Weberwiese und Strausberger Platz**: Treff 14 Uhr  
Hochhaus an der Weberwiese, Marchlewskistr. 25

**12.4.** Naturwerksteine zwischen **Moltkebrücke und Haus der Kulturen der Welt**: Treff 14  
Uhr Moltkebrücke (unweit vom Hauptbahnhof)

Ich danke für die vielen Anmeldungen, die bereits eingegangen sind. Da diese teilweise schon zum Jahresanfang kamen, bitte ich darum Bescheid zu geben, falls jemand dann doch kurzfristig nicht kann... Ansonsten freue ich mich auf alle Teilnehmenden, es sind auch jetzt noch Anmeldungen möglich, ich melde mich, falls ich auf Wartelisten vertrösten muss.

Der Teilnahmebeitrag ist bei 15 Euro geblieben und ebenso die Orientierung auf maximal zwei Stunden.

Nun wünsche ich allen einen guten Frühling mit dem dazugehörigen Osterfest und grüße mit Glück auf!

Gerda Schirrmeister

# Urania Berlin

Urania Berlin e.V.  
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999  
presse@urania-berlin.de  
[www.urania.de](http://www.urania.de)

## 31) Jüdisches 1945: Phoenix (2014).

Film und Podium

80 Jahre Kriegsende: Eine Film- und Gesprächsreihe mit jüdischen Perspektiven auf das Jahr 1945, moderiert von Knut Elstermann

**Marion Brasch, Lana Lux und Knut Elstermann**

**Dienstag, 08.04.2025 | 19:30 Uhr**

Anlässlich des 80. Jahrestages des Kriegsendes in Europa präsentiert die Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum mit der Urania Berlin e.V. und dem Jüdischen Filmfestival Berlin | Brandenburg eine besondere Filmreihe. Zwischen März und Mai 2025 werden Filme über jüdische Erfahrungen nach der Shoah gezeigt, begleitet von Podiumsdiskussionen mit Experten aus den Bereichen Film, Geschichte und Kultur, moderiert von **Knut Elstermann**.

„Phoenix“ erzählt die Geschichte einer Frau, die während der Shoah eine Erschießung überlebt und sich infolgedessen einer Gesichtsoperation unterziehen muss. Auf der Suche nach ihrem Mann kehrt sie nach Berlin zurück, wird von diesem jedoch nicht erkannt. Sie begibt sich auf eine schmerzhaft Suchende nach Identität und Wahrheit. Im Anschluß spricht Knut Elstermann mit **Marion Brasch** und **Lana Lux**.

**Lana Lux** ist eine deutschsprachige Schriftstellerin, Illustratorin und Moderatorin ukrainisch-jüdischer Herkunft. Nach dem Zerfall der Sowjetunion plante die Familie zunächst die Auswanderung nach Israel, reiste jedoch 1996 nach Deutschland als jüdische Kontingentflüchtlinge aus. Bekanntheit erlangte Lana Lux zunächst in der jüdischen Community in Deutschland durch ihren Blog *52 Schabbatot*, in dem sie sich bewußt und kritisch mit Religion auseinandersetzte. 2017 erschien ihr Romandebüt *Kukolka* (Aufbau Verlag), das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Mit *Jägerin und Sammlerin* und *Geordnete Verhältnisse* folgten zwei weitere vielbeachtete und von der Kritik positiv aufgenommene Romane.

**Marion Brasch** entstammt einer jüdischen Familie mit österreichisch-deutschen Wurzeln. Von 1987 bis 1992 war sie beim Radiosender DT64 tätig, zunächst als Musikredakteurin, später auch als Moderatorin und Autorin. Nach 1992 ging Brasch nach kurzen Stationen bei Rockradio B, Fritz und Radio Brandenburg zum 1997 gegründeten Rundfunksender radioeins (rbb), für den sie seither freiberuflich arbeitet. Seit Anfang der 2010er Jahre ist Marion Brasch schriftstellerisch tätig. 2012 erschien ihr vielbeachteter Debütroman *Ab jetzt*

## **Seite A 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ist Ruhe. Roman meiner fabelhaften Familie, auf dem der Dokumentarfilm *Familie Brasch* von Annekatriin Hendel (2018) basiert und der u. a. Hintergrund für Andreas Kleinerts preisgekrönten Kinofilm *Lieber Thomas* (2021) war.

**Knut Elstermann**, als Filmjournalist und Moderator bekannt aus Funk und Fernsehen, befasst sich als Autor neben der Geschichte des Kinos in Russland, Israel und der DDR mit zeitgeschichtlichen Themen. So beschreibt er in seinem Buch *Gerdas Schweigen* das Leben der Gerda Schrage, die von den Nationalsozialisten ins KZ Auschwitz deportiert wurde. Das Buch wurde 2008 von Britta Wauer in einer mehrfach ausgezeichneten Dokumentation verfilmt.

Weitere Informationen zu den Filmen und Gesprächsrunden der Reihe „Jüdisches 1945“ finden Sie [hier](#):

<https://www.uranias.de/wp-content/uploads/2025/02/Fimreihe-Juedisches-1945.pdf>

**Eintritt frei:** Tickets online buchbar

### **32) 120 Jahre Brücke.**

Vortrag von Thomas R. Hoffmann

**Donnerstag, 24.04.2025, 17:30 Uhr**

Am 7. Juni 1905 gründeten in Dresden vier Architekturstudenten eine Künstlergruppe und gaben ihr den Namen "KG Brücke".

Die heute klangvollen Namen lauteten Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff und Fritz Bleyl. Nach und nach bereicherten Künstler wie Emil Nolde, Max Pechstein und Otto Mueller die Gemeinschaft. Heute zählen die Mitglieder zu den wichtigsten Vertretern des deutschen Expressionismus und gelten als Wegbereiter der klassischen Moderne. Zur Wiederkehr der Gründung vor 120 Jahren wird der Kunsthistoriker **Thomas R. Hoffmann** in die Lebens- und Schaffenswelt dieser Gemeinschaft einführen und die Werke in die politische und kulturhistorische Entwicklung einbetten.

**Eintritt:** 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €

### **33) Vor dem Untergang. Hitlers Jahre in der »Wolfsschanze«**

Podiumsgespräch zur Buchpremiere mit Felix Bohr und Tania Martini

**Mittwoch, 14.05.2025, 19:30 Uhr**

**Eintritt:** 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €

Felix Bohrs präzise Analyse der obersten Ebene des NS-Regimes, die zwischen Teestunden und Waldspaziergängen das deutsche Menschheitsverbrechen plante.

## Seite A 59 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

80 Jahre Kriegsende: Der Historiker und Journalist **Felix Bohr** hat auf der Basis von Zeitzeugnissen und bislang unveröffentlichten Dokumenten den Alltag in der »Wolfsschanze« rekonstruiert. Aus Bohrs dichten Beschreibungen ergibt sich eine präzise Analyse der obersten Ebene des NS-Regimes, die zwischen Teestunden und Waldspaziergängen das deutsche Menschheitsverbrechen plante.

Unweit des ostpreußischen Rastenburg / poln. Kętrzyn, befand sich ein zentraler Ort des Zweiten Weltkriegs: das »Führerhauptquartier Wolfsschanze«. Dort verbrachte Adolf Hitler nach dem Angriff auf die Sowjetunion den Großteil seiner Zeit. Dort wurde über die systematische Ermordung der europäischen Juden entschieden. Dort ereignete sich am 20. Juli 1944 das Stauffenberg-Attentat, das der Diktator nur leicht verletzt überlebte. Doch während der Name vielen ein Begriff ist, haben die wenigsten eine genaue Vorstellung von der Anlage selbst und dem, was sich dort über knapp dreieinhalb Jahre abspielte.

Im Gespräch mit **Tania Martini**, Redakteurin im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, geht Felix Bohr grundlegenden Fragen nach: Was erfährt man aus den Berichten von Offizieren, Köchinnen und Kammerdienern über Hitlers Persönlichkeit? Wie beeinflussten die zunehmend chaotischen Verhältnisse und die paranoide Atmosphäre in dem abgelegenen Komplex die dort getroffenen Entscheidungen?

**Felix Bohr** ist Historiker und Journalist. Er studierte in Berlin und Rom Geschichte sowie katholische Theologie. Seit 2012 ist er für das Nachrichtenmagazin Der Spiegel tätig, aktuell in der Leitung des Geschichtsressorts.

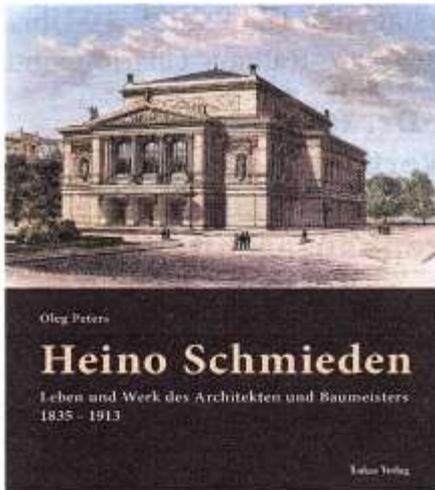
**Tania Martini** hat Politik- und Sozialwissenschaften sowie Philosophie studiert. Bis 2024 war sie leitende Redakteurin für das Politische Buch und Diskurs im Feuilleton der taz. Seit Januar 2025 ist Tania Martini Redakteurin im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung.





Jahresübersicht 2025

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2025  
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



Donnerstag, den 17.04.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Ing. Oleg Peters
- „Heino Schmieden, Leben und Werk des Architekten und Baumeisters“  
Sein Schaffen umfasst zahlreiche qualitätvolle Kultur-, Wohn- und Geschäftsbauten sowie insbesondere viele Krankenhäuser in ganz Deutschland, der Schweiz, in Polen, Tschechien, Russland, Griechenland und Argentinien.

DIE BAUWEISE UND KUNSTENGMÄßER VON BERLIN



HANS-JOACHIM HILLER VON GAERTRINGEN  
SCHNÖRKELOS  
DIE UMGESTALTUNG VON BAUTEN  
DES HISTORISMUS IM BERLIN  
DES 20. JAHRHUNDERTS  
HERRMANN VERLAG BERLIN

Donnerstag, den 15.05.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Hiller von Gaertringen
- „Schnörkellos – Die Umgestaltung von Bauten des Historismus im Berlin des 20. Jahrhunderts“  
Die Kritik am Historismus in der Architektur und die „Entstuckung“ in ihrer historischen Entwicklung mit dem Schwerpunkt Berlin



Donnerstag, den 19.06.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

- Herr Dr. Wilko Potgeter
- „Die Erfindung des Verblendsteins, Die Bautechnik des Backstein-Rohbaus im Zeitalter der Industrialisierung“  
Schinkel begründete die wissenschaftlich Bearbeitung der Ziegelherstellung, die die besondere Vergütung der Oberfläche der Verblendziegel für fast 100 bestimmte und ab 1850 zur modernen Lochziegel Herstellung führte.

Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung!

Wir bitten um Anmeldung unter: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e.V., Glienicker Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: [info@stadtbild-berlin.org](mailto:info@stadtbild-berlin.org);  
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000 2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

Jahresprogramm Forum Stadtbild Berlin e. V. gem. mit dem VIZ Charlottenburg für das Jahr 2025  
„Terraingesellschaften und Architektur des 19. Jahrhunderts in Berlin und Vororte“



Donnerstag, den 18.09.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Dr. Robert Habel**

• **„Das Werk Alfred Messels unter besonderer Berücksichtigung seiner Warenhausarchitektur“**

**Die legendären Berliner Warenhäuser als Tempel des Konsums in einer Stadt des atemberaubenden Wachstums und der kunstfertigen Ausgestaltung aller Architektur**

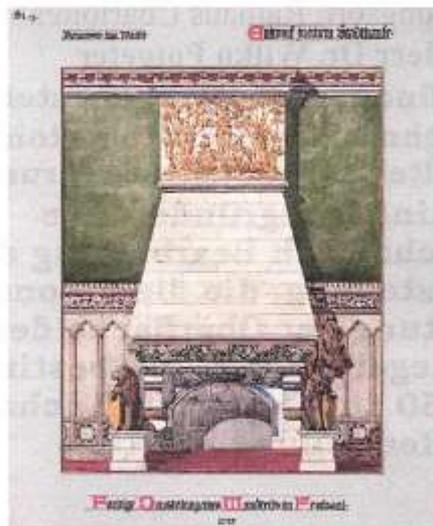


Donnerstag, den 16.10.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

• **Herr Stefan Knobloch**

• **„Otto March zum 180. Geburtstag“**

**Sein Wirken für seine Heimatstadt Charlottenburg**



Donnerstag, den 20.11.2025, 19 Uhr  
Veranstaltungsort: Rathaus Charlottenburg

**Dr. Dieter Nägelke**

**„Hans Poelzig (1869-1936) – die frühen Jahre“**

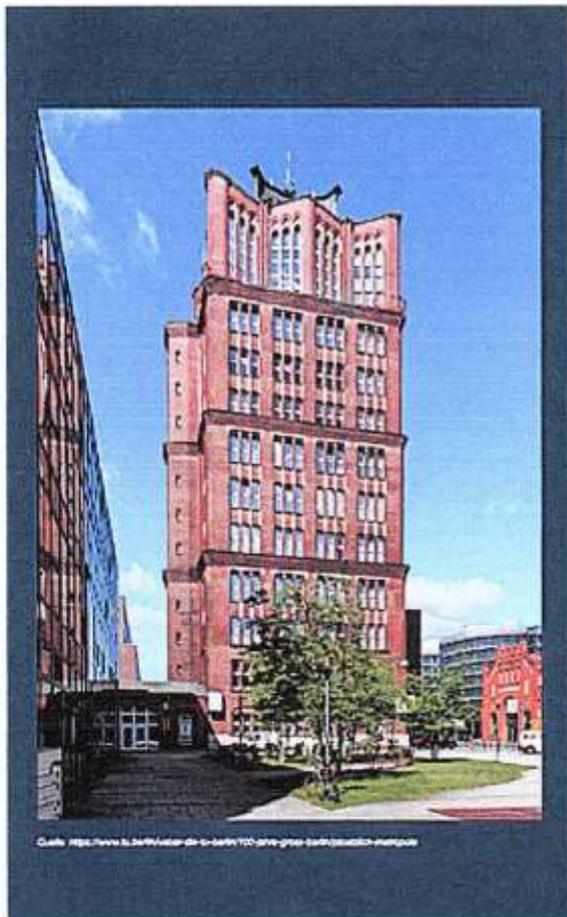
**Hans Poelzig gilt zu Recht als Wegbereiter der Moderne in Deutschland – das Große Schauspielhaus in Berlin oder das Verwaltungsgebäude von I.G.-Farben sind Bauten von Weltrang. Der Vortrag widmet sich dem Frühwerk vor 1900.**

**Für jeden Vortrag gibt es eine separate Einladung!**

**Wir bitten um Anmeldung unter:** <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>

Forum Stadtbild Berlin e. V., Glienicke Straße 36, 14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, e-mail: [info@stadtbild-berlin.org](mailto:info@stadtbild-berlin.org);  
Internet: <https://www.forum-stadtbild.org/veranstaltungen.html>; Spendenkonto: Berliner Sparkasse IBAN: DE80 1005 0000 2970 0970 98 AG Charlottenburg VR 22462 B, Vorstand: Günter Bachert, Dr. Walter Lieberei, Wolfgang Schoele

Online-Veranstaltung von Forum Stadtbild Berlin:



**Berliner Industriekultur  
Zeugen einer vergangenen Arbeitswelt**

**Diskussionsabend (Online)**

**Berlin**

**14.04.2025 (19:00 - 20:00 Uhr)**

Forum Stadtbild Berlin e. V.

**Betreff: Einladung zum ersten Online-Diskussionsabend: "Berliner Industriekultur" am 14.04.2025**

Liebe Freunde des Forum Stadtbild Berlin e. V.,

wir freuen uns, Sie zu einer neuen Veranstaltungsreihe einladen zu dürfen! Zusätzlich zu unseren bewährten Präsenzveranstaltungen starten wir mit dem neuen Format **"Diskussionsabend (Online)"** – einen "Versuchsballon", bei dem wir gemeinsam mit Ihnen in den Austausch treten wollen.

**Unser Auftaktthema: "Berliner Industriekultur - Zeugen einer vergangenen Arbeitswelt" Termin: Montag, 14.04.2025 von 19:00 bis 20:00 Uhr**

#### Was erwartet Sie?

Anders als bei unseren Präsenzveranstaltungen steht beim Diskussionsabend der aktive Austausch im Mittelpunkt. Das bedeutet: **"Teilnehmer sind Teilgeber"** – wir laden Sie herzlich ein, Ihre persönlichen Erfahrungen, Gedanken und Fragen zu diesem spannenden Kapitel der Berliner Stadtgeschichte einzubringen.

Im Fokus stehen bedeutende Bauwerke wie die AEG-Turbinenfabrik von Peter Behrens, der Borsigturm, die Telegraphenbauanstalt von Siemens & Halske oder das Kraftwerk Klingenberg – architektonische Meilensteine, die Berlins Aufstieg zur Industriemetropole verkörpern.

#### Ablauf:

- 60 Minuten Gesamtdauer, aufgeteilt in vier Phasen
- Kurze inhaltliche Einführung zum Thema (20 Min.)
- Moderierter Austausch mit allen Teilnehmenden (20 Min.)
- Raum für Ihre Perspektiven, Erinnerungen und Fragen

#### Wie können Sie teilnehmen?

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt ist, bitten wir um frühzeitige Anmeldung per E-Mail an: [walter.lieberei@gmail.com](mailto:walter.lieberei@gmail.com)

Etwa 4-5 Tage vor der Veranstaltung erhalten angemeldete Teilnehmer den Zugangslink für Google Meet (eigenen Zugang zu Google Meet bitte im Vorfeld prüfen).

Diese neue Diskussionsreihe wird monatlich mit wechselnden Themen fortgesetzt – die nächsten Termine finden Sie auf unserer Website.

**Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch mit Ihnen!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Ihr Forum Stadtbild Berlin e. V.**

PS: Alle weiteren Termine der Online-Diskussionsabende für 2025:

- 12.05.: "Berliner Warenhäuser und Kaufhäuser - Tempel des Konsums"
- 09.06.: "Berliner Kaffeehauskultur - Treffpunkte der Gesellschaft"
- 08.09.: "Berliner Markthallen - Drehscheiben des Handels, Treffpunkte der Stadt"
- 13.10.: "Der Hobrecht-Plan - Berlins Raster für die Moderne"
- 10.11.: "Lunapark - Vergnügungspark am Halensee"

DJT im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Kommunale Galerie Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3 U7 Bus 143 Bus 115 Bus 101 https://www.djthe.de/ Karten: karten@djthe.de Kontakt: 0176 722 61 305

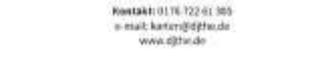
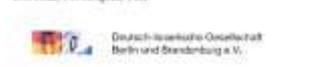
01) Programm des Deutsch-Jüdischen Theaters

Table with 2 columns: Date and Program details for January and February.

Table with 2 columns: Date and Program details for April, May, and June.

...wiederholte sich mit Film-Preisen und Künstlergespräch mit dem Filmemachern Katrin und Gaby Flörke. 'Als ich zu heidite, war ich tot' Ein Zeugniss für ein ganzes Jahrhundert. Michael Schacht Dolgoraja Lebenslauf fest sich wie die Synopse eines Abenteuerromans...

DJT Willkommen im DJT! ... Programm Januar - Juni ... Es ist ein Fleck, in tobendsten Zeiten zu leben...



VOR ANTIKONFORMITÄT MIT MAN NUR AUF DEM NIVAU SICHEN.

1951 wird sie dem „Congo“ und Liebling der amerikanischen Medien, denn sie ist die erste, die als erste im Kontext der westlichen Zivilisation eines der wichtigsten Bücher über das Dritte Reich schreibt und sich damit dem „größten Unheil“ des 20. Jahrhunderts stellt. Zwei Jahre später lässt sie die Gefühle der internationalen Leserschaft jedoch hochleben. Es ist ihr Bericht über den Prozess gegen Adolf Eichmann der internationalen Öffentlichkeit gegen sie zurückst. ...

Nachgefragt! Bei Hannah Arendt.

Konzept und Bühnenregie: Alexandra Julia Frölich Regie: Eugenia Rabinowitch Schauspiel: Sophie de France, Alexandra Julia Frölich, Joshua Kelsch Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Sigund Freud und Martha Bernays

...ich sag' weiter zu wenig, und du sagst immer zuviel! Ein Gespräch in bayerischen Büchern. Als sich Sigund Freud und Martha Bernays 1882 verlobten, ahnte sie nicht, dass ihnen vier Jahre der räumlichen Trennung bevorstehen. Hat, indem sie sich fast jeden Tag schreiben, können sie erfahren, was der andere treibt und was ihn bewegt. Die Lesung präsentiert eine Auswahl aus diesen über 100 Briefen...



Demografie: Valentina Wenzel Mit: Eva Maria Kölling und Verlen Wenzel Foto: Karol Jank Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

DRINKWELL! - UND LEBEN!

Dramatische jüdische Legende nach Selomai An-Sli aus der verlorenen Welt des Stoffs. Leo ist die Tochter eines reichen Rabbiners und soll standesgemäß verheiratet werden. Was ihr Vater nicht ahnt: die junge Frau hat bereits andersweitige Pläne. Leo ist zu dem Talstudierenden Chanan gelangt. Als der junge Mann von der bevorstehenden Hochzeit seiner Geliebten mit einem anderen erfährt, sucht er Hilfe in der Nacht, als er, eviglicher Feind und nicht bei dem Mensch, diese zu erlösen. Chanan Liebe zu der jungen Frau ist jedoch so stark, dass seine Seele lebendig bleibt und als Dibbuk in den Körper der Braut eindringt. ...

Nachgefragt! Bei Hannah Arendt.

Regie: Eugenia Rabinowitch Textfassung: A.J. Frölich Musik: Alexander Gutman Mit: Alexandra Julia Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tokamp und Joshua Kelsch Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Filmchuan Das BUCH der Bücher Hott erzählt, Teil 2

„Die unheimliche Geschichte von JOSEPH UND SEINEN BRÜDERN“ Theater Eigenproduktion des DJT aus dem Jahr 2022 im Rahmen der Reihe „Shalom Solace: Hott“! Joseph ist Jacobs zwölftester Sohn. Hässlich, ungeliebt, erfolgreich und vom Vater verstoßen, ist er soleses älteres Brüder zusammen in Dem im Auge. Als Jacobs ihm sagt das Strohenscheibe übergeben soll, und die anderen zornig und rüden kurzweilend eine sich bietende Gelegenheit, sich seiner zu erwehren. So gelangt Joseph mit einer Kanaan nach Ägypten und steigt nach harten Jahren als Sklave zum „Ersten nach dem Pharao“ auf. Eintritt: 8,- / ermäßigt 5,-



Demografie: Valentina Wenzel Mit: Elver Sob, Janelle Woodard und Alexandra J. Frölich Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Best of Kiezmer i: Goldenes Jeruschalaim

Librettisches Konzert mit bekannten Themen aus der jüdischen Welt und Texten von Isaac Bashevis Singer u.a. Mit: Alexander Gutman (Harmonik und Gesang), Alexandra Julia Frölich (Gesang), Ija Bender (Violon) und Eva Maria Kölling (Gesang) Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Best of Kiezmer i: Sphl, Kiezmer, shpl...

Sphl, shpl, Kiezmer, shpl... erzählt Sie aus dem Alltag Kiezmer in der Welt der jüdischen Lieb- und Musikwelt, die sich überall dort entwickelt, wo Juden leben und ihre Musik auch dort verbreitet. ...

Best of Kiezmer i: Sphl, Kiezmer, shpl...

Konzept: A.J. Frölich Mit: Janelle Woodard und Alexandra Julia Frölich Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Sonstige Lesung: Kishon - Die beste Ehefrau von allen und ICH

Die Ehe ist ein weites Feld, Monogamie und Treue sind unersetzlich, die Ehe istner für Frauen erlernt worden, und deshalb sollten eigentlich auch nur Frauen heiraten. Aber auch sonst ist die Ehe kein Zuckerschlecken für einen Mann! Glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich da spreche, denn ich war 43 Jahre lang mit IHR verheiratet. Aber können Sie doch einfach beizum Verblei, ich lasen Ihnen Dinge erzählen...

Konzept: A.J. Frölich Mit: Janelle Woodard und Alexandra Julia Frölich Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

Sonstige Lesung: NEU! Ephraim Kishon - Der Apfel ist an allem schuld!

Oder doch nicht? ... Die acht Gebote in apokryphischer Auslegung. Die Bibel ist ein einmaliges, ein unverdauliches Heilig, Volles, Geschichtes, Poesie, Humor, Moral, Gesellschaftskritik, Pöner - alles das ist sie. Nur heilig ist sie eher selten. Und keine eine kennt sie wirklich... Bis auf Ephraim Kishon.

Demografie: Valentina Wenzel Mit: Elver Sob, Janelle Woodard und Alexandra J. Frölich Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 12,-

DJT im Coupé Theater, Bürgeramt Wilmersdorf Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin Verkehrsanbindung: Fehrbelliner Platz, U3, U7 Bus 143, 115, 101 Kontakt: 0176 722 61 305 e-mail: karten@djthe.de www.djthe.de

\*Preis gilt ab dem Abendkasse für Schüler, Studierende, Arbeitslose und Empfänger von ALG I und II und wird bei Vorlage der entsprechenden Nachweise auf Antrag ermäßigt. Freizeitspenden sind weiterhin willkommen. Bitte buchen Sie rechtzeitig! Foto: Karol Jank

Kommunale Galerie Berlin  
Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Kontakt**

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)  
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)  
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)  
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

**Leitung: Elke von der Lieth**

t 030 | 9029 24100  
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

**Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch 10 bis 19 Uhr  
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr  
Eintritt frei

**Öffnungszeiten Artothek**

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr  
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

**Anfahrt**

U3 | U7  
Fehrbelliner Platz  
101 | 104 | 115  
Fehrbelliner Platz

**02) „hypernatural“ –Fotoausstellung in der Kommunalen Galerie Berlin**



Standbild aus: Tipping Point, 2022/23.- Bild: Kerstin Flake

**Pressemitteilung vom 06.03.2025**

Die Fotoausstellung „hypernatural“ wird am **Freitag, 7. März 2025, um 18 Uhr** von Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, Galerieleiter Norbert Wiesneth sowie Barbara Hofmann-Johnson, Leiterin des Museums für Photographie Braunschweig, in der Kommunalen Galerie Berlin (Hohenzollerndamm 176) eröffnet.

Die Künstler:innen Ute Behrend, Thomas Florschuetz, Margret Hoppe, Sven Johne, Kerstin Flake, Peter Freitag, Sebastian Stumpf, Anett Stuth und Anna Vovan beleuchten in ihrer Ausstellung die tiefgreifenden Veränderungen unserer Zeit. Sie zeigen, wie Klimawandel, Umweltzerstörung, Artensterben, Kriege, Flucht, Pandemien und künstliche Intelligenz das Verhältnis zwischen Mensch und Natur beeinflussen.

Ihre Werke verdeutlichen, wie stark menschliches Handeln die Erde formt und welche Folgen dies für die Zukunft birgt. Sie verknüpfen Vergangenheit und Gegenwart, um große Zusammenhänge sichtbar zu machen. Trotz unterschiedlicher Stile und Themen ergänzen sich die Arbeiten und regen zum Nachdenken und Diskutieren an – über das Natürliche ebenso wie das Übernatürliche.

Die Ausstellung gehört zum offiziellen Programm des European Month of Photography, der Eintritt ist frei.

**Ausstellung vom 8. März bis 1. Juni 2025**

**Ort:** Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr.

Im Auftrag  
Blümlein

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg  
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales  
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen  
Museen Tempelhof-Schöneberg  
Hauptstraße 40 /42  
10827 Berlin

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

[museum@ba-ts.berlin.de](mailto:museum@ba-ts.berlin.de)

**03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“**

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

## STÄNDIGE AUSSTELLUNG

### Wir waren Nachbarn

---

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

[www.wirwarennachbarn.de](http://www.wirwarennachbarn.de)

**WIR WAREN NACHBARN**  
DAUERAUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

## IM STADTRAUM

### Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

---

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: [www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html](http://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html)

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

**[Stolpersteine@ba-ts.berlin.de](mailto:Stolpersteine@ba-ts.berlin.de)**

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen  
Büro- und Innenleitung  
Brandenburg-Preußen Museum  
Eichenallee 7a  
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

[museum@bpm-wustrau.de](mailto:museum@bpm-wustrau.de)

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum  
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung  
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)  
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

## Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum**  
**Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

## **06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte.** **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

## Neuer 3D-Rundgang



### Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

### [Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



### Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

**07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

**- siehe Startseite -**



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm  
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Stresemannstraße 90  
10963 Berlin  
T +49 30 206 29 98-0

[info@f-v-v.de](mailto:info@f-v-v.de)

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien  
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1  
10557 Berlin  
T +49 30 18 400-0

[https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung\\_sfvv.pdf](https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf)

# 80 JAHRE FLUCHT UND VERTREIBUNG

Ihre Geschichte zählt!

**Sammlungsaufruf**



Wir suchen Fluchtberichte,  
Dokumente, Fotos und  
Familienerinnerungen.  
Helfen Sie uns, diese für  
die Zukunft zu bewahren.

**Einsendungen an**  
Dokumentationszentrum  
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Anhalter Straße 20  
10963 Berlin  
geschichten@f-v-v.de  
www.f-v-v.de

f fb.com/flverver  
@ @flverver  
X @flverver

FLUCHT  
VERTREIBUNG  
VERSÖHNUNG

**DOKUMENTATIONS  
ZENTRUM**

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 76 – A 89



## WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:  
*Franziskanerkloster  
Klosterstraße 21  
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*  
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*  
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*  
02581 92777-14
- *per E-Mail:*  
[sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de](mailto:sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de)

### 01) Ausstellungen und Veranstaltungen des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf

**Kuratorenführungen durch die Ausstellung**

Donnerstag, 06. März 2025, 16:00 Uhr  
 Samstag, 22. März 2025, 15:00 Uhr  
 Donnerstag, 17. April 2025, 16:00 Uhr  
**Eintritt frei**

**Vortrag**

**F. K. Waechter und die Neue Frankfurter Schule**  
 Donnerstag, 27. März 2025, 19 Uhr  
 MARTIN-SONNTAG, Leiter des Caricatura-Museums in Frankfurt am Main  
**Eintritt frei**

**Museumspädagogik**

**Comic-Werkstatt für Kinder**  
 Sonntag, 09. März 2025, 14-16 Uhr  
 In Comics lassen sich spannende Geschichten und Abenteuer entdecken. Was ist wahr und was Fantasie? Welche Erzählungen sprechen euch besonders an und was für eine Geschichte möchtet ihr erzählen? Mit Farbstiften und Zeichenpapier können eigene Geschichten zum Leben erweckt werden.  
**Eintritt frei**

**Gesichter erzählen Geschichten**

Sonntag, 23. März 2025, 14-17 Uhr  
 Die Gestik und Mimik lassen vieles über den Gemütszustand oder die Gedanken eines Menschen erkennen. Unter professioneller künstlerischer Anleitung werden grundlegende Techniken des Portraltzeichnens vermittelt. Dabei lässt sich nicht nur lernen, wie man Gesichter und Emotionen einfängt, sondern auch, wie man Geschichten visuell erzählt. Vorkenntnisse sind nicht nötig.  
**Mit Voranmeldung, Tel: 02581-92777-13**  
**Kostenbeitrag: 5 €**

**Kunst & Kuchen**

Samstag, 05. April 2025, 15:00 Uhr  
 In gemütlicher Runde kann am Samstagnachmittag Kunst genossen werden. Nach einem geführten Rundgang durch die Ausstellung gibt es bei Kaffee und Kuchen Raum für Gespräche und Diskussionen zum Gesehenen.  
**Mit Voranmeldung, Tel: 02581-92777-13**  
**Kostenbeitrag: 4 € zzgl. Eintritt**



**WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM**

Klosterstraße 21  
 48231 Warendorf  
 Tel.: 02581 92777-0  
 oder 02581 92777-13  
 E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage  
[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)



**Öffnungszeiten:**  
 Di – So  
 10 – 18 Uhr  
**Eintrittspreis:** 4,00 €  
**Ermäßigt:** 2,50 €  
**Familienkarte:** 7,00 €  
**Sonntags-Eintritt frei**



Trägerin des Museums:  
 Kulturstiftung Westpreußen

Eine Kooperation mit:  

 Wilhelm Borch  
 Direktor des Instituts für  
 Kulturdenkmalpflege

Gefördert durch:



**Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937 – 2005)**



„Ich schreibe und zeichne für alle...“

22.02. bis 19.04.2025



Hier wird er zum Chefzeichner der neu erscheinenden satirischen Monatsschrift *pardon*, für die er auch dessen Wahrzeichen entwirft: das ikonische kleine Teufelchen, das grinsend seinen Hut zum Gruß lüpft.

Schon 1966 wechselt er in den Status eines freien Mitarbeiters, ohne dass seine Schaffenskraft darunter leidet. Ganz im Gegenteil! Neben seinen ironischen Zeichnungen veröffentlicht Waechter seit 1970 mehrere Kinderbücher. Der „Anti-Struwwelpeter“, in dem Waechter gesellschaftliche Tabus und repressive Erziehungsmaßnahmen anprangert, folgen in den kommenden Jahrzehnten noch diverse weitere Kinderbücher. 1979 gehört er zu den Gründungsmitgliedern des Satiremagazins *Titanic*, zeichnet aber auch für das *ZEIT*-Magazin.

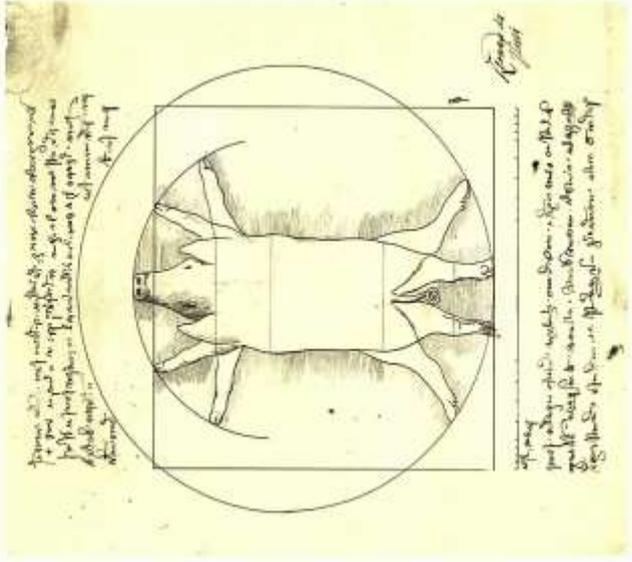


Adele zeigt ihren Brüsten die Männer

Tusche/Feder, Aquarell, farbige Kreide, 1984

Das zeichnerische Erbe dieses Ausnahmekünstlers umfasst über 4.000 Blätter. Dieser Nachlass befindet sich im Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover. Wir danken dem Museum für die freundliche Überlassung der Leihgaben.

Anhand einer Auswahl von mehr als 50 Arbeiten aus über 40 Jahren präsentiert das Westpreußische Landesmuseum einen Überblick über F. K. Waechters zeichnerisches Schaffen und seine oft hintergründigen Bildergeschichten, Bild-Erzählung und Illustrationen. All seinen Arbeiten gemein ist der Umstand, dass sie gekonnt bis provokativ zwischen Nonsens, absurdem Witz, geistreicher Komik und subtiler Ironie wechseln.



Das Schwein in der bildenden Kunst: Leonardo, Tusche/Feder, 1967



Im Schneeburgen, Tusche/Feder, Farbstifte, Veröffentlichung: Titanic 06/1986

Der Schriftsteller, Dichter und Maler Robert Gernhardt stellte seinen guten Freund F. K. Waechter und dessen zeichnerisches Werk epochenübergreifend in eine Reihe mit den ebenfalls aus Danzig gebürtigen Daniel Nikolaus Chodowiecki und Günter Grass. Immerhin gehörte Waechter seit den 1960er Jahren zu den wichtigsten humoristischen, politischen und gesellschaftskritischen Zeichnern in Deutschland. Vor nunmehr 20 Jahren, im Jahre 2005, verstarb dieser außergewöhnliche Künstler in Frankfurt am Main.

Friedrich Karl Waechter, 1937 in der Freien Stadt Danzig als Sohn eines Lehrers geboren, floh im Winter 1944/45 über die Ostsee nach Schleswig-Holstein. Nach Schul- und Ausbildungsjahren in Ratzeburg und Hamburg und einer ersten Anstellung als Gebrauchsgrafiker in Freiburg i. Br. zieht es ihn 1962 nach Frankfurt am Main.



F. K. Waechter war eine prägende Figur der deutschen Satire- und Zeichnerszene. Als Mitbegründer des Satiremagazins „Titanic“ im Jahr 1979 sowie als Künstler für „WimS“ (Welt im Spiegel), „twen“ und das „Zeit-Magazin“ hinterließ er ein vielseitiges Werk, das über 4.000 Arbeiten umfasst. Anlässlich seines 20. Todestages im Jahr 2025 würdigt die Ausstellung seine außergewöhnliche Wandlungsfähigkeit: Waechters Bildgeschichten, Illustrationen und Erzählungen bewegen sich meisterhaft zwischen Nonsens, absurdem Witz, geistreicher Komik und subtiler Ironie – eine beeindruckende Balance zwischen Unterhaltung und Tiefgang.

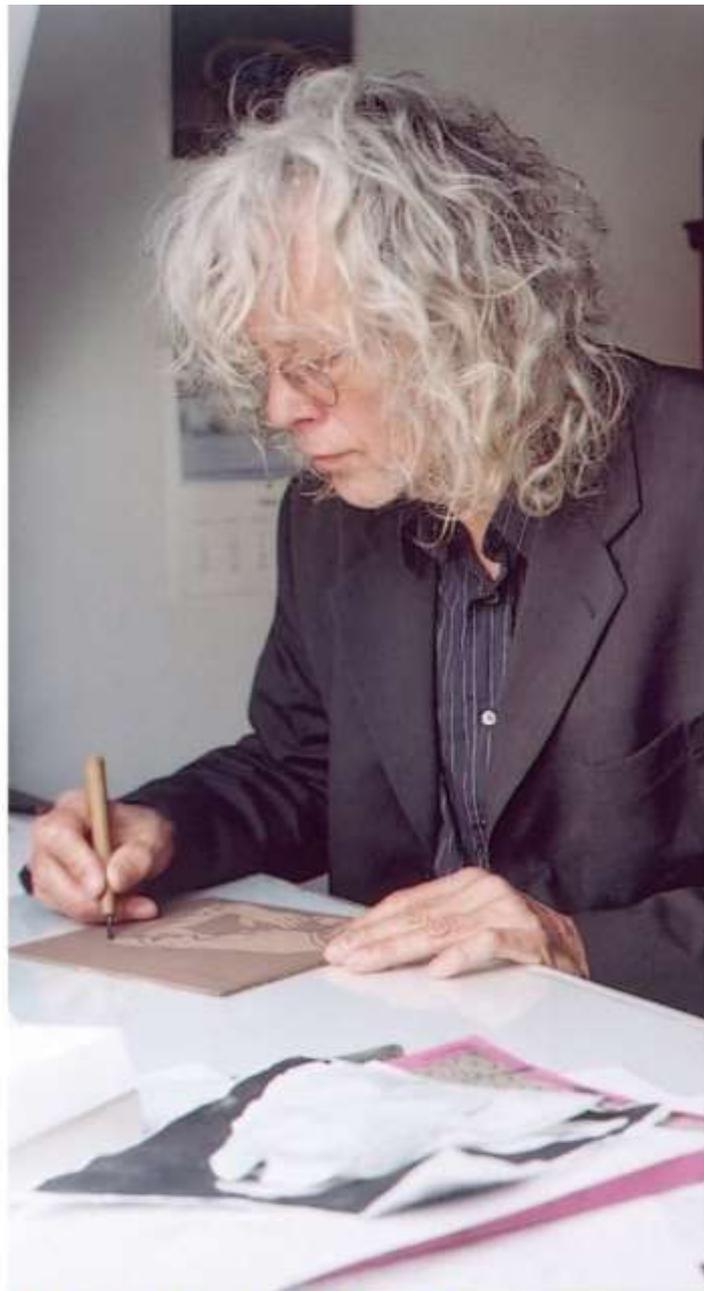
Wir laden Sie herzlich ein, sich von der Vielseitigkeit und Kreativität F. K. Waechters inspirieren zu lassen!

Die Ausstellung wird von einem abwechslungsreichen Begleitprogramm begleitet:

## Der Satiriker und Zeichner F. K. Waechter (1937 – 2005)



"Ich schreibe und zeichne für alle..."



22.02. bis 19.04.2025



**Vortrag:** „Der Krimkrieg in der Karikatur“ mit **Dr. Gerd Dethlefs** (Münster) am **12. April, 16 Uhr**

Begleitend zur Waechter-Ausstellung und – leider – passend zur aktuellen osteuropäischen Situation werden französische Karikaturen zum Thema Krimkrieg vorgestellt. Von 1854 bis 1856 kämpften im Krimkrieg die Westmächte Frankreich und England zur Unterstützung des Osmanischen Reiches gegen Russland.



**Jubiläum:** 50 Jahre Westpreußisches Landesmuseum – Symposium und Sommerfest am 28.-29. Juni

## Seite A 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

 Kuratoren-Führungen am 6. März, 22. März und 17. April

 „Kunst & Kuchen“ – Kunstgenuss in gemütlicher Runde am 5. April, 15 Uhr, mit  
Vor Anmeldung: 02581-92777-13, Kostenbeitrag 4 €

Fast alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Weitere Informationen finden Sie auf unserer  
Website: [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf  
+49 2581 92 777 0

[westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.  
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

---

**Ostpreußisches Landesmuseum**

Heiligengeiststraße 38  
21335 Lüneburg  
Tel. +49 (0) 4131 75995-0  
Fax +49 (0) 4131 75995-11  
[info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

**02) Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg**

PRESSEMITTEILUNG

Das Element Luft in der Kunst  
Kinderclub mit Joanna Margner  
**Donnerstag, 10. April 2025, von 15 bis 17 Uhr**  
Eintritt frei!

Die Kinder beschäftigen sich in diesem Kinderclub mit dem Element Luft. Es ist immer da, kann aber nicht gesehen werden. Wie stellen Künstlerinnen und Künstler die Luft in ihren Bildern dar? Nach einem Rundgang durch die Dauerausstellung, die Kabinettausstellung „Auferstanden aus Ruinen. Walter Mamat (1912-1976). Von Memel nach Wittenberg“ und die Sonderausstellung „Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland“ bekommen die Kinder viele Inspirationen, um die eigenen Ideen der Darstellung von Luft malerisch umzusetzen.

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat findet der kostenlose Museums-Kinderclub für Schulkinder von 6 bis 12 Jahren statt. Der Einstieg ist mit vorheriger Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder [bildung@ol-lg.de](mailto:bildung@ol-lg.de) jederzeit möglich.

Freundliche Grüße

i.A. Raja Nicolaisen  
Wissenschaftliche Volontärin

-----  
Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung  
und Brauereimuseum  
Heiligengeiststraße 38  
D-21335 Lüneburg

T. (+49) 04131 75995-28  
[R.Nicolaisen@ol-lg.de](mailto:R.Nicolaisen@ol-lg.de)  
[volontariat@ol-lg.de](mailto:volontariat@ol-lg.de)  
[www.ol-lg.de](http://www.ol-lg.de)

Das Ostpreußische Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung sowie das Brauereimuseum sind für Sie geöffnet (Di-So 10-18 Uhr).  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## **Seite A 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### **PRESSEMITTEILUNG**

Künstlerische Osterferientage  
für Kinder von 8 bis 12 Jahren  
von 14 bis 17 Uhr, Kosten 8,00 € inkl. Material  
(mit HanseCard 50% Ermäßigung)

Form und Farbe  
mit Joanna Margner am  
**Mittwoch, 9. April 2025**

Freies Experimentieren  
mit Katja Eichhorn am Mittwoch, 16. April 2025

Die bildende Kunst hat viele Facetten und es gibt viele unterschiedliche Ausdrucksformen bei Künstlerinnen und Künstlern. In der Dauerausstellung und in der Sonderausstellung „Depicting the Future. Variations – Neue Kunst aus Estland“ sowie in der Kabinettausstellung „Auferstanden aus Ruinen. Walter Mamat (1912-1976). Von Memel nach Wittenberg“ bekommen die Kinder vielfältige Eindrücke von historischen und ganz aktuellen künstlerischen Positionen.

Am 9. April werden vor allem Fragen nach der Farbe und der Form thematisiert: Was macht die Farbe mit den Formen? Was ist eigentlich abstraktes Malen und wie geht das? Im praktischen Teil können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und mit verschiedenen Maltechniken experimentieren.

Am 16. April soll die Freiheit der Kunst im Vordergrund stehen. Wie haben Künstlerinnen und Künstler früher gearbeitet und wie arbeiten sie heute? Welche Techniken benutzen sie? Und welche Gattungen gibt es überhaupt in der Kunst? In der Praxis können sich die Kinder in der Zeichnung, der Malerei, der Bildhauerei, der Textilkunst, der Druckkunst, der Konzeptkunst und in allen anderen Formen ausdrücken, die sie möchten. Dabei ist es möglich, Vorlagen bereits gesehener Kunst zu nutzen oder aber auch ganz frei neue Werke zu schaffen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de erforderlich.

Vielen Dank und freundliche Grüße aus dem OL

-----  
Kontakt Öffentlichkeitsarbeit und Marketing Ostpreußisches Landesmuseum  
Raja Nicolaisen M.A., Wissenschaftliche Volontärin  
Tel. +49 (0)4131 7599528, E-Mail: r.nicolaisen@ol-ig.de

## **Seite A 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Neue Sonderausstellung:

„Depicting the Future. Variations“ – Neue Kunst aus Estland

**29. März 2025 bis 31. August 2025**

Ausstellungseröffnung: Freitag, 28.3.2025, 18.30 Uhr, Eintritt frei!

Eine Sonderausstellung von estnischen Künstlern und Künstlerinnen der Kunsthochschule Pallas aus Tartu: Mit Jaanus Eensalu, Andrus Kannel, Margus Meinart, Aet Ollisaar, Kadi Pajupuu, Sirje Petersen, Tuuli Puhvel, Anne Rudanovski und Heli Tuksam.

Wie kann man all die Dinge visuell interpretieren, an die wir nur vage denken können? Die Zukunft beginnt mit der Vergangenheit – ein solides Fundament gibt den Mut, weiter zu schauen, als das Auge sehen kann. Diese Metapher regt auch zum Nachdenken über den zeitlichen Horizont des eigenen Lebens an, der sich wie etwas Begrenztes anfühlt, obwohl viele glauben, dass es über den Horizont hinaus noch mehr gibt. Es gibt immer etwas mehr. Ist das beängstigend oder tröstlich? Der Horizont ist ein Versprechen von Weite und Offenheit, die horizontale Unendlichkeit umarmt den ganzen Globus. Können oder sollen wir vorhersagen können, was hinter dem Horizont liegt?

Die Künstler und zugleich Lehrenden an der Kunsthochschule Pallas zeigen ihre Interpretationen. Ausgestellt werden ihre neuesten Werke. Damit möchten sie eine Diskussion über die Bedeutung und Relevanz der Kunst für die Zukunft anregen. Die Ausstellung zeigt zum Teil auch widersprüchliche Ansätze, die das Thema durch die persönlichen Zugänge der Künstler erweitern.

In der Ausstellung wird eine Vielzahl von Medien der Bildenden Kunst präsentiert – Malerei, Skulptur, Fotografie, Textilkunst, Objekte. Kuratiert wurde sie von Aet Ollisaar und Heli Tuksam. Das Ausstellungsdesign stammt von Madis Liplap. Unterstützt wird die Ausstellung von der Pallas University of Applied Sciences in Tartu.

„Depicting the Future. Variations“ ist die Fortsetzung des langjährigen Austauschs zwischen Künstlerinnen und Künstlern aus den zwei Partnerstädten Tartu und Lüneburg.

i.A. Raja Nicolaisen

Wissenschaftliche Volontärin

-----  
Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung  
und Brauereimuseum  
Heiligengeiststraße 38  
D-21335 Lüneburg

T. (+49) 04131 75995-28

R.Nicolaisen@ol-lg.de

volontariat@ol-lg.de

www.ol-lg.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:  
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

## Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

### Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2025

#### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

14.01.2025-30.03.2025	<b>Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Stettin, Danzig und Königsberg</b>
06.04.2025	<b>Frühlingserwachen - der etwas andere Oster-Markt</b>
18.05.2025	<b>Internationaler Museumstag</b>
April/Mai 2025	<b>Die Wiederentdeckung des Königsberger Gebiets Anfang der 1990er Jahre (Fotoausstellung)</b>
Juni-August 2025	<b>Kama Kuik – Fischereiporträtgeschichten. Aufgezeichnete Gesichter</b>
Okt. 2025-Januar 2026	<b>500 Jahre Krakauer Vertrag – deutsche und polnische Perspektiven</b>
22./23.11.2025	<b>30. Bunter Herbstmarkt</b>

#### Ausstellungen in Ostpreußen

##### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Pr. Holland**, Schloß  
**Lyck**, Wasserturm  
**Lötzen**, Festung Boyen  
**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Saalfeld**, Stadt- und Gemeindeverwaltung  
**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus  
**Goldap**, Haus der Heimat  
**Rastenburg**, I. Liceum

\*\*\*\*\*  
**Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*  
**Kulturzentrum Ostpreußen** • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag-Sonntag 10-12 und 13-17 Uhr (April-September)

10-12 und 13-16 Uhr (Oktober-März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](https://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN**  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](https://www.facebook.com/LOWBayern)

**Spendenkonto:**

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX**

#### 04) Das Ausstellungsprogramm des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegsereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

## **Schlesisches Museum zu Görlitz**

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

[www.schlesisches-museum.de](http://www.schlesisches-museum.de)



## **Ausstellung „500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien“**

Die deutsch-polnische Wanderausstellung entstand zum Reformationsjubiläum 2017, als Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg 500 Jahre zurücklag. Sie wurde vom Schlesischen Museum zu Görlitz und vom Kulturreferat für Schlesien erarbeitet. Die Präsentation stellt mit Bildern und Informationen wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten vor, die die Geschichte des Protestantismus in Schlesien bis in die Gegenwart prägten.

Nach vielen Ausstellungsstationen wird die Schau nun erstmals in Zgorzelec gezeigt. Begleitend finden vier Vorträge statt. Es referieren Pfarrer Dr. Matthias Paul, Pfarrer Cezary Królewicz, Oberkonsistorialrätin i. R. Margrit Kempgen und Dr. Annemarie Franke. Unsere Informationen finden Sie unter [Sonderschau: 500 Jahre Reformation: Schlesisches Museum zu Görlitz](#)

**Die Präsentation ist unser Beitrag zum Programm, mit dem in diesem Jahr Görlitz das 500. Jubiläum der Reformation würdigt. Unter dem Motto „Bürger. Mut. Glaubenskraft. In Zeiten des Aufbruchs. 1525–2025“ wird mit Gottesdiensten und vielfältigen Veranstaltungen das Jubiläum der Reformation in Görlitz und Umgebung gefeiert. [500 Jahre Reformation in Görlitz : Evangelischer Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz](#)**



**Dienstag, 08.04.2025**

**18 Uhr**

**Vortrag von Oberkonsistorialrätin i. R. Margrit Kempgen, Görlitz: Wiedertäufer – Schwärmer – Schwenckfelder – die etwas andere Reformation in Schlesien**

In ihrem Vortrag erläutert Margrit Kempgen die Eigenarten der Reformation in Schlesien, die hier – im Unterschied zu den meisten Regionen Deutschlands – durch eine ausgeprägte Kleinstaaterei und eine innere Unabhängigkeit von Luther bzw. Melanchthon geprägt wird. Der Vortrag ist Teil der Veranstaltungen und Ausstellungen zum 500. Jubiläum der Reformation in Görlitz.

Eingang Fischmarkt 5

Eintritt: 3 Euro

**Mittwoch, 16.04.2025**

**11 Uhr**

**Polnischsprachiger Vortrag von Dr. Annemarie Franke**

**500 lat reformacji na Slasku – wspolne dziedzictwo / Die Entwicklung der schlesischen Erbegemeinschaft nach 1990**

Dr. Annemarie Franke war Co-Kuratorin der Ausstellung „500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien“, die 2017 im Schlesischen Museum zu Görlitz entstand. In ihrem Vortrag referiert sie über die Entwicklung des reformatorischen Erbes in Schlesien nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit der politischen Wende 1989 in Polen ist es der Evangelisch-Augsburgische Kirche gelungen, sich als konfessionelle Minderheit in einer pluralistischen Gesellschaft zu etablieren. Die berühmten Friedenskirchen in Schweidnitz (Świdnica) und Jauer (Jawor) sind zum Beispiel bedeutende Zeugnisse evangelischer Tradition und eines aktiven Gemeindelebens. Polnische und deutsche Protestanten sowie engagierte Vereine und Personen stellen heute eine aktive Erbegemeinschaft dar.

Der Vortrag ist Teil der Veranstaltungen und Ausstellungen zum 500. Jubiläum der Reformation in Görlitz.

**Veranstaltungsort: Dom Kultury, Zgorzelec, ul. Parkowa 1**

**Sprache: polnisch**

Eintritt: frei

05) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM  
GEGEN  
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“  
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“  
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“  
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“  
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“  
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

Ausstellung: „STILLGESCHWIEGEN!“  
Die Vertriebenen in der SBZ und DDR



**ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen**

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)

Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

<b>B. a) Termine von Tagungen u.ä.</b>	<b>Seiten B 1 – B 49</b>
--	--------------------------

- 01) Förderpreis Agrargeschichte 2025
- 02) Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten
- 03) Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen
- 04) Urban Loss
- 05) Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland
- 06) Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte
- 07) Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...
- 08) Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte
- 09) Maritime Globalgeschichte
- 10) Aristokratie und Naturwissenschaft
- 11) Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025
- 12) Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories
- 13) Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics
- 14) Historical Memelland and Lithuania Minor
- 15) Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien
- 16) Prague as a Cold War City and its Global Entanglements
- 17) Balkan matters! Material cultures in the Balkans
- 18) Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries
- 19) Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948
- 20) Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948
- 21) The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe
- 22) Schlesien-Kolloquium 2025
- 23) Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren
- 24) History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands
- 25) Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung
- 26) Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen

**B. b) Berichte von Fachtagungen**

**Seiten B 50– B 74**

- 01) Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte
- 02) Kritik im Nationalsozialismus
- 03) Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte
- 04) Women's Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945
- 05) Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR

**B. c) Zeitschriftenschau**

**Seiten B 75 – B 92**

- 01) Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024)
- 02) Osteuropa 1-3/2025
- 03) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 4
- 04) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 2
- 05) Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe. 110 (2024), 2
- 06) Auschwitz. Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5

**B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt**

**Seiten B 93 – B 98**

**A. Besprechungen** (Seiten B 93 – B 95)

- 01) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 02) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und

Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

## **B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 96)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

- 02)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.  
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

## **C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seiten B 97 – B 98)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.  
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7.  
€ 59, 59.

- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schönigh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 07)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).  
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.  
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

**Teil B**

**B. a) Termine von Tagungen u.ä.**

**Seiten B 1 – B 49**

**01) Förderpreis Agrargeschichte 2025**

Institution Gesellschaft für Agrargeschichte  
Gefördert durch DLG  
60489 Frankfurt am Main

Vom - Bis

**01.03.2025 - 30.04.2025**

Bewerbungsschluss

30.04.2025

Von

Gesellschaft für Agrargeschichte / Gunter Mahlerwein / Friederike Scholten-Buschhoff

Mit dem „Förderpreis Agrargeschichte“ honoriert die GfA ausgezeichnete Abschlussarbeiten. Das Ziel ist, die agrarhistorische Forschung an der Basis zu verfolgen, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kennenzulernen und eventuell aus diesem Kontext hervorgehende Dissertationsprojekte zu unterstützen.

**Förderpreis Agrargeschichte 2025**

Zum neunten Mal schreibt die Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) den "Förderpreis Agrargeschichte" für die beste Studienabschlussarbeit zu einem Thema aus dem Bereich der Geschichte ländlicher Gesellschaften aus. Dotiert ist der Preis mit 1.000,00 Euro.

Die GfA ermutigt Absolventen der Geschichte (aller Epochen), Volkskunde bzw. Europäischen Ethnologie, Geografie, Soziologie, Politologie, Kunstgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Stadt- und Landschaftsplanung sowie verwandter Fächer, sich mit einschlägigen Beiträgen zu beteiligen. Prämiert werden Studienabschlussarbeiten (Master bzw. vergleichbare Abschlüsse) der Jahre 2023 und 2024 (Datum des Abschlusses). Diese dürfen noch nicht veröffentlicht sein.

Die Jury wird aus dem Vorstand der GfA gebildet. Mangelt es an geeigneten Beiträgen, wird kein Preis vergeben. Bei mehreren preiswürdigen Arbeiten wird die Preissumme geteilt. Eine Rechtspflicht zur Preisverleihung besteht nicht. Bewerbungen von GfA-Mitgliedern sind zulässig.

**Kriterien**

Die Arbeiten können interdisziplinär angelegt sein und Fragen der Geschichte ländlicher Gesellschaften mit anderen historischen Feldern verknüpfen. Wesentliche Voraussetzung für die Aufnahme in den Wettbewerb ist, dass ein Beitrag zur Geschichte ländlicher Gesellschaften im deutschsprachigen Raum geleistet wird. Zentrale Kriterien der Prämierung sind die Relevanz der Problemstellung, die Originalität der Methode und die Qualität der Argumentation.

## Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

### Formalia

Die Arbeiten können deutsch- oder englischsprachig sein. Die Bewerbung muss als pdf-Dateien enthalten:

- einen Lebenslauf der Autorin/des Autors
- das Manuskript der Arbeit
- eine Zusammenfassung der Arbeit von ca. 1.500 Zeichen
- eine Kopie des Abschlusszeugnisses.

### Zeitplan

- Einreichung der Bewerbungsunterlagen bis zum 30. April 2025.
- Auswahl des Preisträgers durch den Vorstand der GfA im Mai 2025.
- Preisverleihung auf der Jahrestagung der GfA am 27. Juni 2025.

### Adresse

Die Bewerbungen sind bis zum 30.04.2025 als Anhang einer E-Mail mit max. 6 MB (oder nach vorheriger Kontaktaufnahme per E-Mail über WeTransfer) an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Agrargeschichte zu senden:

Dr. Gunter Mahlerwein  
guntermahlerwein@aol.com

### Zitation

*Förderpreis Agrargeschichte 2025*, in: H-Soz-Kult, 21.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/grant/id/stip-153964>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 02) Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten

Liebe Studierende, liebe Kolleg\*innen,

Wir freuen uns, euch die Fristverlängerung zur Bewerbung auf den Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten mitteilen zu dürfen.

Die neue Frist ist der **21. April 2025**.

Der Georg-Simmel-Preis ist Teil der diesjährigen **Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung am 13. und 14. November 2025**, zu der wir einladen. Diese Konferenz bietet eine besondere Gelegenheit, **herausragende Abschlussarbeiten (B.A./M.A.) zu präsentieren** und in einem inspirierenden Umfeld über aktuelle Themen der Stadtforschung zu diskutieren.

Habt ihr exzellente Abschlussarbeiten betreut oder selbst eine verfasst? Dann freuen wir uns über eure Einreichungen und über Weiterleitung des Calls an Interessierte! Gemeinsam

möchten wir eine vielseitige und bereichernde Konferenz gestalten, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden fördert und Raum für neue Perspektiven schafft.

**Alle wichtigen Infos:**

**13. & 14.11.2025| Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung**

Alle Studierenden, die ihren Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomabschluss in den Jahren 2023/2024 vollendet haben, sind herzlich eingeladen, sich mit ihrer Abschlussarbeit für die 12. Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung zu bewerben.

Um eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zu schaffen, soll allen Teilnehmenden am 13. und 14.11.2025 die Möglichkeit gegeben werden, ihre Abschlussarbeiten zu Themen der Stadtforschung vorzustellen. Dies soll in Form von Vorträgen geschehen. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Abschluss im Bereich Stadtforschung an einer Berliner Universität in den Disziplinen **Humangeographie, Geschichte, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Europäischer Ethnologie/ Kultur- und Sozialanthropologie** in den Jahren 2023/2024.

Besonders herausragende Arbeiten im Bereich Stadtforschung, die an der Humboldt-Universität mindestens mit der Note 2,0 abgeschlossen wurden, haben – neben der Präsentation auf der Konferenz - die Chance, den mit **250€ für die beste Bachelorarbeit und 500€ für die beste Master-, Magister-, Diplomarbeit** dotierten Georg-Simmel-Preis zu erhalten.

Der Georg-Simmel-Preis wird am Ende der Konferenz verliehen. **Studierende können sich direkt bewerben. Alternativ können Erstgutachter Studierende vorschlagen.** Dazu benötigen wir lediglich die Kontaktdaten der Studierenden. Wir freuen uns sowohl über Ihre aktive Hilfe, als auch über eine Teilnahme an der Konferenz. **Bewerbungen können bis zum 21. April 2025 eingereicht werden** und umfassen einen Abstract (max. 500 Wörter), eine digitale Kopie der Arbeit und den Nachweis der Bewertung. Die Bewerbungen sind zu richten an: [gszbuero@hu-berlin.de](mailto:gszbuero@hu-berlin.de)

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende.

Das Georg-Simmel-Zentrum  
Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung  
Humboldt-Universität zu Berlin

Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Büro: M\*hrenstraße 41, Räume 418 a-c

Tel.: +49 30 2093-46683

E-Mail: [bueroleitung-gsz@hu-berlin.de](mailto:bueroleitung-gsz@hu-berlin.de)

[www.gsz.hu-berlin.de](http://www.gsz.hu-berlin.de)

**Korrektur vom 02.04.2025: Fristverlängerung: Georg-Simmel-Preis für beste Abschlussarbeiten**

Liebe alle,

Hier folgt noch eine letzte Mail mit einer kleinen Korrektur:

Um den Georg-Simmel-Preis können sich selbstverständlich Studierende **aller Berliner Universitäten** bewerben.

In der vorherigen Mail war das nicht klar formuliert.

Wir freuen uns auf eure Bewerbungen!

Ursprüngliche Mitteilung:



## 13. & 14.11.2025 | Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung

Alle Studierenden, die ihren Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomabschluss in den Jahren 2023/2024 vollendet haben, sind herzlich eingeladen, sich mit ihrer Abschlussarbeit für die 12. Studierendenkonferenz am Georg-Simmel-Zentrum für Stadtforschung zu bewerben.

Um eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zu schaffen, soll allen Teilnehmenden am 13. und 14.11.2025 die Möglichkeit gegeben werden, ihre Abschlussarbeiten zu Themen der Stadtforschung vorzustellen. Dies soll in Form von Vorträgen geschehen. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Abschluss im Bereich Stadtforschung an einer Berliner Universität in den Disziplinen Humangeographie, Geschichte, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie Europäischer Ethnologie/ Kultur- und Sozialanthropologie in den Jahren 2023/2024.

Besonders herausragende Arbeiten im Bereich Stadtforschung, die mindestens mit der Note 2,0 abgeschlossen wurden, haben – neben der Präsentation auf der Konferenz - die Chance, den mit 250€ für die beste Bachelorarbeit und 500€ für die beste Master-, Magister-, Diplomarbeit dotierten Georg-Simmel-Preis zu erhalten.

Der Georg-Simmel-Preis wird am Ende der Konferenz verliehen. **Studierende können sich direkt bewerben. Alternativ können Erstgutachter:innen Studierende vorschlagen.** Dazu benötigen wir lediglich die Kontaktdaten der Studierenden. Wir freuen uns sowohl über Ihre aktive Hilfe, als auch über eine Teilnahme an der Konferenz.

Bewerbungen können **bis zum 31. März 2025** eingereicht werden und umfassen einen Abstract (max. 500 Wörter), eine digitale Kopie der Arbeit und den Nachweis der Bewertung. Die Bewerbungen sind zu richten an:

[gszbuero@hu-berlin.de](mailto:gszbuero@hu-berlin.de)

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende.  
Das Georg-Simmel-Zentrum

### **03) Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen**

Veranstalter Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus  
Veranstaltungsort Theodor-Heuss-Haus, Feuerbacher Weg 46  
70192 Stuttgart

Findet statt In Präsenz  
Vom - Bis  
**18.03.2025 - 26.06.2025**

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsausen>

Von  
Michael Schoberth, Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf autoritärer und radikalnationalistischer Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus.

#### **Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen**

Demagogische Parolen, Straßenproteste und Kundgebungen, mediale Codes und geheime Symbole, Drohungen, Gewalt und Mord: Der Rechtsextremismus ist Bestandteil der deutschen und europäischen Gegenwart.

Lange Zeit wurde er in der „Erfolgsgeschichte Bundesrepublik“ als Randphänomen abgetan oder historisches Überbleibsel beschrieben. Aber autoritäre und radikalnationalistische Strömungen haben seit 1945 sowohl in den beiden deutschen Staaten als auch im wiedervereinten Deutschland überdauert – und sich stetig weiterentwickelt.

Die Schwerpunktreihe Rechtsaußen bestimmt den aktuellen Verlauf dieser Strömungen in Deutschland und lotet deren historische Tiefendimension aus. Sie bilden ein komplexes Netz aus Organisationen, Strategien und Ideologien, das sich kaum vollständig beschreiben lässt.

Die Schwerpunktreihe nähert sich diesem Geflecht aus mehreren Perspektiven: Wie haben sich rechtsextreme Akteure, Vereinigungen und Strategien seit 1945 verändert – welche Kontinuitäten und Brüche lassen sich erkennen? Welche historischen Bedingungen haben radikalnationalistische Strömungen den Boden bereitet – und welche Faktoren verschaffen ihnen in einer entwickelten Demokratie wie der Bundesrepublik in jüngster Zeit wieder so große Resonanz? Wer ist empfänglich für autoritäre Parolen und Ideen – und warum?

Und schließlich auch: Welche Folgen hätte eine demokratisch gewählte rechtsextreme Regierung für unser politisches System?

#### **Programm**

18. März 2025, 18 Uhr  
Demokratische Regression? Rechte Erfolge und die Schwächen der Demokratie; Vortrag von Prof. Dr. Armin Schäfer (Mainz)

## **Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

27. März 2025, 18 Uhr

Schicksalsjahr 1925. Als Hindenburg Präsident wurde  
Buchvorstellung; Dr. Wolfgang Niess (Stuttgart) im Gespräch mit Dr. Gudrun Kruijff und Dr.  
Christian Westerhoff  
In Kooperation mit der Bibliothek für Zeitgeschichte

10. April 2025, 18 Uhr

Die Republikaner. Geschichte einer rechtsextremen Partei 1983 – 1994; Buchvorstellung  
und Vortrag von Dr. Moritz Fischer (Aachen)

8. Mai 2025, 18 Uhr

Der „Krieg“ gegen die NS-Erinnerung. Geschichtsdeutungen der extremen Rechten nach  
1945; Vortrag von Dr. Volker Weiß (Hamburg)

19. Mai 2025, 18 Uhr

Schutz unserer Verfassung und Verfassungsschutz. Eine Herausforderung in unruhigen  
Zeiten; Festvortrag zum Verfassungstag von Beate Bube, Präsidentin des  
Landesverfassungsschutzes Baden-Württemberg

26. Juni 2025, 18 Uhr

Rechtsterrorismus seit 1945. Zeithistorische Perspektiven; Vortrag von Dr. Barbara  
Manthe (Bielefeld)

### **Kontakt**

Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus  
Breitscheidstraße 48  
70176 Stuttgart  
schoberth@stiftung-heuss-haus.de

<http://www.stiftung-heuss-haus.de/rechtsaussern>

---

### Zitation

*Schwerpunktreihe 2025: Rechtsaußen*, in: H-Soz-Kult, 14.02.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153191>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights  
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational  
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions  
please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **04) Urban Loss**

Veranstalter Institut für Geographie, Universität Jena  
Veranstaltungsort Rosensäle der FSU Jena

Gefördert durch  
Gerda Henkel-Stiftung, vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung  
07743 Jena

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**20.03.2025 - 21.03.2025**

Von  
Manuel Schramm, Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften,  
Technische Universität Chemnitz

Historische und geographische Perspektiven auf Verlusterfahrungen und -erzählungen in den Transformationen der modernen Stadt.

### **Urban Loss**

Wachstum und Fortschritt waren die zentralen Motive der Moderne und prägten Diskurse und Narrative über die Stadtentwicklung. Die Kritik an dieser Erzählung wurde in der letzten Zeit erneuert, indem auf spezifische Erfahrungen des Verlusts in der Moderne hingewiesen wurde. Damit werden neue historische und geographische Perspektiven auf die europäischen Städte der Moderne möglich. In Städten akkumulieren und manifestieren sich kollektive und individuelle Erfahrungen von Verlust. Einerseits unterliegen Städte einer materiellen Transformation ihrer baulichen Substanz, die sich entweder disruptiv durch Kriege, (ökologische) Katastrophen oder autoritären Stadtbau, oder in einem inkrementellen Prozess der kreativen Zerstörung durch ökonomisch oder politisch motivierte Erneuerung vollzieht. Andererseits waren und sind Städte Kristallisationspunkte gesellschaftlicher Transformationen (z.B. gegenwärtig sozial-ökologische Transformationsbestrebungen und damit verknüpfte Auf-, Um- und Abbrüche). So werden in Städten vielfach neue Gesellschaftsentwürfe und Praktiken erprobt, was mit fortlaufenden Aushandlungen von Veränderung(en) einhergeht. Die mit diesen Dynamiken zwangsläufig verknüpften Verluste werden in Städten jedoch sehr unterschiedlich erfahren, erinnert und bearbeitet. Folglich werden Städte zu sozialen Arenen der diskursiven Aushandlung und narrativen Bearbeitung von Verlusterfahrungen, die sich in Folge demographischer, sozialer, politischer und ökologischer Transformationen ergeben und deren Erzählungen und Erinnerungen in der Stadt ihren räumlichen Ausdruck finden.

Vor diesem Hintergrund wird die Analyse des Umgangs mit und der Bearbeitung von Verlusterfahrungen in ihren raumbezogenen Narrativen (z.B. Trauer, Nostalgie, Protest etc.) zu einem wesentlichen Element für das Verständnis (spät-)moderner Stadtentwicklung. Ein Blick auf städtische Verlustverhältnisse beleuchtet dabei sowohl die heterogenen Verluste in der Stadt als auch die historischen und gegenwärtigen Prozesse eines Verlusts von Stadt – d.h. städtebaulicher Substanz und/oder Urbanität. Beide Verlustaspekte prägen stadtgesellschaftliche Gefüge, Identitäten, Konflikt- und Aushandlungsprozesse und deren räumliche, städtebauliche und architektonische Ausdrucksformen.

**Programm**

Tag 1 (20.03.2025)

12.00 Uhr: Begrüßung (Manuel Schramm, Jan Winkler, Simon Runkel)

**12.30 Uhr – 14.00 Uhr: Session 1 – Infrastrukturen**

Zwischen Planungseuphorie und zivilem Widerstand: Der Bau der  
„Hüttentalentlastungsstraße“ in Siegen

Daniela Mysliwietz-Fleiß (Siegen)

Von Orten des Stillstands zu Räumen des Lebens: Vom Übergang zur Transformation –  
Urbane Verlusterfahrungen

und die Umdeutung von Parkhäusern

Daniel Bednarzek (FH Kärnten)

*14.00 Uhr bis 14.15 Uhr: Kaffeepause*

**14.15 Uhr - 15.45 Uhr: Session 2 – Stadtumbau (Ost)**

Transformation in der Stadt – Verfall und Abriss als Verlusterfahrung

Johanna Blokker und Frank Rochow (Cottbus)

Urban Loss erfahren und erinnern? Künstlerische Interventionen im Neu-Olvenstedter  
Stadtumbau Ost als

zeitgeschichtliche Quelle

Pia Kleine (Frankfurt/Oder)

Urban Loss and Work „Creation“: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Eisenach, 1989–  
1991

Jenny Price (Jena)

*15.45 Uhr bis 16.00 Uhr: Kaffeepause*

**16.00 Uhr - 18.00 Uhr: Session 3 – Nachhaltigkeit**

Städtische Geographien des Verlusts im Kontext sozial-ökologischer  
Transformationsprozesse

Jan Winkler und Imke Hurlin (Halle)

Das Unsichtbare Vermessen: Geographien des Verlusts am Ausgangsort zur Atombombe  
Frederike Lange (Jena)

Water, wetness and narratives of loss in Berlin and Lusatia

Xenia Kokoula (Berlin)

Geographien des Verlusts – Gesellschaftliche Verlusterfahrungen und ihre Auswirkungen  
auf politische

Subjektivierung in Märkisch-Oderland, Brandenburg

Franziska Fröhlich (Berlin)

Tag 2 (21.03.2025)

**9.00 Uhr – 10.30 Uhr: Session 4 – Urbane Öffentlichkeiten**

Meet Me at Blaha: Exploring Urban Loss and Social Transformations in Budapest's

Renewed Blaha Lujza Tér

James Clifford Vilorio (Budapest, Hungary)

Freiraum oder Einöde? Bürgerschaftliche Aushandlungsrhetorik um die Gestaltung des  
Neustädter Marktes in Dresden

Antje Kirsch (Dresden)

## **Seite B 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Negotiating the urban loss: spatial and social narratives of transformation and absence in Grunwaldzki Square (Plac Grunwaldzki) in Wrocław (Breslau)  
Aleksandra Podlejska (Wrocław, Poland)

10.30 Uhr bis 10.45 Uhr: Kaffeepause

### **10.45 Uhr – 12.45 Uhr: Session 5 – Ökologien**

Rostocker Kleingärten als Orte des Verlustes

Lasse Rosenow (Bremen)

The Nature of Urban Loss: Imaging Total War and Destruction in Berlin's Tiergarten

Barry A. Jakisch (Toledo, USA)

Akustische Ökologie und Verlusterfahrungen

Astrid Schwarz (Cottbus)

12.45 Uhr bis 13 Uhr: Abschluss und Verabschiedung

Zitation

*Urban Loss*, in: H-Soz-Kult, 17.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153854>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **05) Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland**

Veranstalter Lettische Nationalbibliothek, Riga (Dr. Pauls Daija)

Ausrichter Dr. Pauls Daija

Veranstaltungsort Lettische Nationalbibliothek, Riga

Gefördert durch DAAD

1423 Riga

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**14.05.2025 - 17.05.2025**

<https://lnb.gov.lv/en/>

Von

Dirk Sangmeister, Arbeitsstelle Ernst Haeckel, Universität Jena

In der Lettischen Nationalbibliothek in Riga findet vom 14. bis 17. Mai 2025 aus Anlass des 250. Geburtstages und des 200. Todestages des kurländischen Dichters Casimir Ulrich Boehlendorff (1775-1825) eine Internationale Konferenz nebst flankierender Kabinettausstellung statt.

## **Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland**

Der kurländische Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff, der als Student in Jena die »Gesellschaft freier Männer« im Gefolge Johann Gottlieb Fichtes mitbegründet hatte, war

## **Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ein Herzensfreund von Friedrich Hölderlin. »Ich brauche Deine reinen Töne« und »Wir haben ein Schicksal«, schrieb der Verfasser des Hyperion an Boehlendorff, der mit ihm den noch heiteren Frühling des Jahres 1799 in Homburg vor der Höhe verlebt hatte, dann aber notgedrungen weiterziehen mußte. Nach einem Intermezzo in Berlin kehrte Boehlendorff ins heimatische Baltikum zurück, das er zwei Jahrzehnte lang ruhe- und mittellos durchstrich. Da diesem vagierenden Dichter auf Erden so wenig zu helfen war wie seinem Landsmann Lenz eine Generation zuvor, setzte eine Pistolenkugel seiner »Straßenlektür« ein Ende. »Was weiß man von Boehlendorff?«, lautet die Frage, mit der Johannes Bobrowski 1965 seine Erzählung über diesen randständigen Literaten eröffnete, der längst aus dem Blickfeld der Germanistik entschwunden war. Gerhard und Christa Wolf versuchten in der Folge vergeblich, Boehlendorffs Werke zusammenzutragen, was erst Frieder Schellhase gelang, der nach langjährigen Forschungen im Jahr 2000 die von den Zeitläuften weit verstreuten Gedichte, Dramen und Briefe in drei Foliobänden veröffentlichte. Seitdem kann man der Aufforderung von Robert Habeck nachkommen, der bereits 1997 postuliert hatte, dass der »von der Wissenschaft unter Boehlendorffs Schaffen gezogene Schlußstrich wieder zu tilgen« sei.

Das diesjährige Doppel-Jubiläum von 250. Geburtstag und 200. Todestag Boehlendorffs nimmt Pauls Daija seitens der Lettischen Nationalbibliothek in Riga zum Anlass für eine internationale Konferenz nebst flankierender Kabinettausstellung, die vom 14. bis 17. Mai 2025 in Kooperation mit den Universitäten von Riga, Tartu und Potsdam ausgerichtet werden wird.

### **Programm**

#### **Mittwoch, 14. Mai**

14.00 Eröffnung

14.30—16.00

Jānis Krēsliņš, Stockholm/Riga: Abendrot ohne Sonnenstrahlen oder Morgenrot?

Boehlendorff und der Osthimmel

Raivis Bičevskis, Riga: Was heißt Freiheit? Marginalien zum nichtmarginalen Thema:

Boehlendorff, Hölderlin, Heidegger

16.00—16.30 Kaffeepause

16.30—18.00

Jochen Strobel, Marburg: Boehlendorff – ein ‚Romantiker‘?

Jaan Undusk, Tallinn: Eine Reise ins Innere der Seelenlandschaft: „Abentheuerliche Briefe“ als radikaler Beitrag zur deutschen Frühromantik

18:00 Glas Wein & Führung durch die Boehlendorff-Ausstellung (kuratiert von Beata Paškevica) mit Sarmīte Pijola

#### **Donnerstag, 15. Mai**

09.30—11.00

Stefan Gerber, Jena: Boehlendorffs Studienzeit in Jena

Albert Meier, Kiel: Poetik in Idyllenform. Boehlendorffs 'Fernando' als praktizierte Kunstreligion

11.00—11.30 Kaffeepause

11.30—13.00

Burkhard Moennighoff, Hildesheim: Sänger und Gesang bei Casimir Ulrich Boehlendorff  
Anett Lütteken, Zürich/Bern: „Doch ach! Mein Schifflin sinkt...“ – Beobachtungen zu einigen im Freundeskreis Boehlendorffs kursierenden Gedichten

## **Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

*13.00—14.30 Mittagspause*

14.30—16.00

Kairit Kaur, Tartu: Boehlendorffs Naturlyrik im „Puff- und Modejournal eines Unschuldigen“ vor dem Hintergrund der deutschbaltischer Naturdichtung

Aija Taimiņa, Riga: Ossianismus und Gartenkunst der Zeit Boehlendorffs in Kurland: Park am Schloss Remten (ca 1806)

*16.00—16.30 Kaffeepause*

16.30—18.00

Stefan Knödler, Tübingen: Boehlendorff als Literaturkritiker

Iwan Michelangelo D'Aprile, Potsdam: Boehlendorff als Revolutionshistoriker und politischer Publizist

### **Freitag, 16. Mai**

09.30—11.00

Dirk Sangmeister, Jena: Der Dichter und sein Richter: Boehlendorff vs. Merkel

Aiga Šemeta, Riga/Berlin: Ein Hofmeister ohne Landkarte. Boehlendorffs pädagogische Methoden und Mittel im kurländischen Angern

*11.00—11.30 Kaffeepause*

11.30—13.00

Julija Boguna, Mainz: Boehlendorff, in Lettische übersetzt: Ein translationshistorischer Baustein für die lettischen Literaturgeschichte?

Māra Grudule, Riga: Boehlendorffs Rezeption im lettischen Kulturraum

*13.00—14.30 Mittagspause*

14.30—16.00

Liina Lukas, Tartu: „So wollen wir leben und reisen!“ (C. U. Boehlendorff). Werstphäle.

Zwei Wanderungen aus Tartu nach Riga: Casimir Ulrich Boehlendorff (1812) und Kristian Jaak Peterson (1819 und 1820)

Tiina Erika Friedenthal, Tartu: Hermann Leopold (von) Boehlendorff als Professor der praktischen Theologie an der Universität Dorpat

*16.00—16.30 Kaffeepause*

16.30—18.00

Andreas Degen, Potsdam: Gerhard Wolfs Vorarbeiten zu einer Boehlendorff-Edition

Alexander Mionskowski, Budapest/Leipzig: Zur Boehlendorff-Rezeption der Nachkriegszeit. Ein gesamtdeutscher Fall?

### **Sonnabend, 17. Mai**

09.30—14.30 Exkursion nach Angern und Markgrafen in der Bucht von Riga, Kurland mit gemeinsamem Mittagessen.

Zitation

*Der vagierende Dichter Casimir Ulrich Boehlendorff zwischen Kurland und Deutschland*, in: H-Soz-Kult, 19.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153924>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **06) Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte**

Veranstalter Historische Kommission zu Berlin; Landesdenkmalamt Berlin; Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin; PETRI Berlin  
Veranstaltungsort PETRI Berlin, Gertraudenstraße 8  
10178 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**23.05.2025**

Frist

20.05.2025

<https://www.hiko-berlin.de>

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Ziel des wissenschaftlichen Kolloquiums ist es, die vielschichtige, von gesellschaftlichen und politischen Brüchen gekennzeichnete Geschichte des Schloßplatzes sowie der Breiten Straße als ehemals repräsentativste Orte Berlins historisch, archäologisch und architekturhistorisch einem breiteren, stadthistorisch interessierten Publikum zu präsentieren.

### **Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte**

Mit dem Humboldt Forum in der Kubatur des ehemaligen Hohenzollernschlusses gewann die historische Mitte Berlins einen prägenden baulichen Bezugspunkt zum Verständnis der Stadtgeschichte zurück. Doch das Schloss stand mitnichten am Beginn der kommunalen Vergangenheit der Doppelstadt Berlin-Cölln. Als die Hohenzollern 1442/43 den Cöllner Bürgern ihre Residenz aufzwingen, blickte die Stadt bereits stolz auf eine circa 300-jährige Geschichte zurück.

Seit dieser Zeit spielte die Breite Straße eine herausgehobene Rolle. Ihre Anlage geht auf die Anfänge der Doppelstadt ab dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts zurück. Die Straße verband den Cöllner Stadtkern, das heißt das Rathaus, den Marktplatz und die Petrikirche, mit dem am anderen Ende gelegenen Dominikanerkloster (und später mit dem Schloss). Die einstige Magistrale gehörte vom Mittelalter bis in das 18. Jahrhundert hinein zu den ältesten und vornehmsten Straßen Alt-Cöllns.

Reiche Cöllner siedelten sich hier an und verliehen der Breiten Straße Glanz. Mit der Errichtung des Schlosses erfüllten der Schloßplatz und die Breite Straße nach 1443 die vielfältigen ökonomischen, kulturellen, zeremoniellen und medialen Anforderungen der Hohenzollernresidenz. Sie dienten zur Darstellung von Macht und übernahmen über Jahrhunderte hinweg die Funktionen eines Regierungs- und Geschäftsviertels gleichermaßen. Diese einstige historische Bedeutung für die urbane Entwicklung des heutigen Stadtzentrums wird im wissenschaftlichen Kolloquium schlaglichtartig erhellt.

**Programm**

**Freitag, 23. Mai 2025**

**9.00 Uhr – Begrüßung und Einführung**

Ulrike Höroldt – Grußwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V.

Anne Sklebitz – Grußwort der Leiterin des PETRI Berlin

Guido Hinterkeuser – Einführung in das wissenschaftliche Kolloquium

**9.30–12.30 Uhr – Sektion 1 – Mit Schaufel und Spaten in der Breiten Straße und am Ermelerhaus**

Moderation – Matthias Wemhoff

9.30 Uhr – Michael Malliaris – Frühe Cöllner Stadtbefunde vor der Gründung des Dominikanerklosters

10.00 Uhr – Helen Stohr – Vom mittelalterlichen Handwerk zum stolzen Bürgerhaus – Die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Breiten Straße 11–18

10.30 Uhr – Sebastian Heber – Zwischen Fischmarkt und Schloßplatz – Die Breite Straße im Wandel der Zeit

*11 Uhr Pause*

11.30 Uhr – Regina Stein – Breite Straße 11 (Ermelerhaus): Wohnhaus der

Tabakunternehmer Ermeler – Ausstellungshaus des Märkischen Museums –

Bergungsstelle – Abriss und Neuaufbau am Märkischen Ufer

12 Uhr – Eberhard Völker – Kaufhaus Rudolf Hertzog im Spiegel archäologischer Erkenntnisse

**12.30 Uhr – Gemeinsames Mittagessen & kleine Führungen**

**14.30–16 Uhr – Sektion 2 – Kirchliche Verhältnisse im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit**

Moderation – Wolther von Kieseritzky

14.30 Uhr – Dirk Schumann – Die Berliner Dominikanerklosterkirche und die Bettelordensarchitektur in der Mark Brandenburg

15 Uhr – Doris Bulach – Religiöses Leben rund um den Schloßplatz. Dominikanerkloster und Domstift bis zur Reformation

15.30 Uhr – Christiane Schuchard – Stadtkirche und Schlosskirche in Cölln an der Spree 1536/1539–1613

*16 Uhr Pause*

**16.30–17.30 Uhr – Sektion 3 – Der Schloßplatz im Wandel der Zeit**

Moderation – Christoph Rauhut

16.30 Uhr – Guido Hinterkeuser – Zwischen Vision und Wirklichkeit. Höfische Projekte zur Umgestaltung des Schloßplatzes im Zeitalter des Absolutismus

17 Uhr – Benedikt Goebel – Städtebauliche Transformationen von Schloßplatz und Breiter Straße

## **Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

17.30 Uhr Pause

### **18 Uhr – Podiumsdiskussion – Zwischen Schloß- und Petriplatz. Welche Zukunft hat Cölln in Berlin?**

Moderation – Sven Felix Kellerhoff

Teilnehmer – Lars Dormeyer, Petra Kahlfeldt, Tobias Nöfer, Ingrid Scheurmann und Matthias Wemhoff

Anschließend kleiner Empfang

Die Teilnahme ist kostenlos. Zu Werbezwecken werden Videoaufnahmen angefertigt. Mit Ihrer Anmeldung und Teilnahme stimmen Sie einer Verwendung des Materials zu.

Bitte melden Sie sich bis zum **20. Mai 2025** unter [info@hiko-berlin.de](mailto:info@hiko-berlin.de) an.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e.V. finden Sie unter <https://www.hiko-berlin.de/>.

Zitation

*Schloßplatz und Breite Straße. Berlins ehemals repräsentativste Orte*, in: H-Soz-Kult, 20.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153971>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **07) Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...**

Veranstalter Pilecki-Institut Berlin; Jüdische Historische Institut (Warschau)

Veranstaltungsort Warschau (Polen), Berlin (Deutschland)

Gefördert durch Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen im Rahmen des Programms „Inspirierende Kultur“ für 2024-2025

10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**26.05.2025 - 28.05.2025**

Frist 26.03.2025

<https://berlin.institutpileckiego.pl/de/news/weiterbildungsseminar-das-geheimarchiv-des-warschauer>

Von

Alexander Kliymuk, Pilecki-Institut Berlin

Auch in diesem Jahr laden das Pilecki-Institut Berlin und das Jüdische Historische Institut (Warschau) interessierte Lehrerinnen und Lehrer zur Teilnahme an den Weiterbildungsseminaren „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ ein.

## **Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Das Seminar über das Geheimarchiv des Warschauer Ghettos findet in Berlin vom 26.-28. Mai 2025 und in Warschau vom 1.-5. September 2025 statt.

### **Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“**

Ab jetzt haben Sie die Möglichkeit, sich zum Weiterbildungsseminar anzumelden.

Zum Anmeldeformular: <https://forms.gle/vpLuE9kAvgdQT7q77>

Welche Mechanismen und Systematik wendeten die Nazis in ihrer Besatzungs- und Vernichtungspolitik in Polen an? Warum riskierten Menschen ihr Leben im Namen der Wahrheitsvermittlung? Was können wir aus der Erfahrung und der Erinnerung an diese gewaltvolle Geschichte für unsere Gegenwart und Zukunft lernen? Fragen zu historischen Ereignissen weisen oft eine erschreckende Aktualität auf. In der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit stehen wir Lehrern und Multiplikatoren häufig vor der Herausforderung, die Geschichte mit der Gegenwart zu verbinden. Im Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ wollen wir uns mit Ihnen zu diesen Herausforderungen austauschen und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir Sie in Ihrer Bildungsarbeit unterstützen können.

Im Weiterbildungsseminar „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ erhalten Sie die Möglichkeit, sich in Berlin und Warschau auf eine Spurensuche zur Verfolgung, Ermordung und Vernichtung der polnischen Jüdinnen und Juden zu begeben und an authentischen Orten Ihre Kenntnisse zur deutschen Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg, zum Untergrundarchiv des Warschauer Ghettos und zum Widerstand gegen diese Vernichtungspolitik zu vertiefen. In Workshops, Seminaren und Exkursionen lernen Sie Methoden und Materialien kennen, die für die Nutzung im Schulunterricht und in außerschulischen Bildungsprojekten geeignet sind.

Die Anmeldefrist endet am 26. März 2025, Informationen zur Teilnahme erhalten Sie spätestens am 14. April 2025.

Die Organisatoren übernehmen folgende Kosten:

in Berlin: Programmkosten, Mittagessen vom 26.-28. Mai 2025, Abendessen am ersten Tag des Programms (eventuell anfallende Kosten der Unterkunft in Berlin, sowie die Fahrtkosten nach Berlin können nicht übernommen werden);

in Warschau: An- und Abreise auf der Strecke Berlin-Warschau-Berlin, Unterkunft in einem Hotel mit Frühstück in Zweibettzimmern, Programmkosten, Mittagessen vom 1.-5. September 2025.

Das Seminar findet in deutscher und polnischer Sprache mit Simultanübersetzung in die jeweils andere Sprache statt.

Die Teilnahme an beiden Terminen (Berlin und Warschau) wird nicht vorausgesetzt. Aufgrund der begrenzten Plätze werden gegebenenfalls Anmeldungen für beide Termine bevorzugt.

Dies ist die vierte Edition des Weiterbildungsseminars „Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...“ (vorheriger Titel: „Ein Archiv wichtiger als Leben,“). Einige Berichte zum Projekt 2022 können Sie hier, zum Projekt 2023 hier und zum Projekt 2024 hier lesen.

## **Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: [bildung@pileckiinstitut.de](mailto:bildung@pileckiinstitut.de)

Das Projekt wird vom Ministerium für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen im Rahmen des Programms „Inspirierende Kultur“ für 2024-2025 gefördert. Es richtet sich an Lehrkräfte in Schulen und Multiplikatoren der außerschulischen Bildungsarbeit.

#InspiringCulturePoland #InspiringCulture #KulturalInspirujaca

Zum Anmeldeformular: <https://forms.gle/vpLuE9kAvgdQT7q77>

Zitation

*Möge uns die Geschichte ein Zeugnis ausstellen...*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153553>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **08) Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte**

Veranstalter Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Veranstaltungsort Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kamminke (Usedom)

Gefördert durch Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)  
17419 Kamminke

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**28.05.2025 - 31.05.2025**

Frist

22.04.2025

<https://dpjw.org/deutsch-polnische-partnerboerse-erinnern-im-grenzraum/>

Von

Vasco Kretschmann

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. lädt Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Referendar/-innen und Lehramtsstudierende aus Deutschland und Polen zur Partnerbörse „Erinnern im Grenzraum“ vom 28. bis zum 31. Mai 2025 auf die Insel Usedom ein. Die vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk geförderte Veranstaltung findet in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze statt.

**Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte**

## **Thema der Fortbildung**

Die Kriegsgräberstätte Golm ist die letzte Ruhestätte für tausende Menschen, die bei der Bombardierung der Stadt Swinemünde am 12. März 1945 ums Leben kamen. Ihre Geschichten und Biografien bleiben durch das aktive Erinnern lebendig. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges haben tiefgreifende Spuren in der deutschen und polnischen Gesellschaft hinterlassen und prägen bis heute die jeweiligen Erinnerungskulturen. Wie können sich Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aus beiden Ländern diesem Thema im deutsch-polnischen Jugendaustausch widmen und eine Schüler- oder Jugendbegegnung gestalten?

## **Fortbildungskonzept / Programmpunkte**

Während der praxisnahen Fortbildung beschäftigen sich die Teilnehmer mit friedens- und gedenkstättenpädagogischen Methoden, die sich für den Einsatz auf Kriegsgräber- und Gedenkstätten eignen. Dabei werden verschiedene Ansätze, Ideen und Methoden vorgestellt und erprobt, die sich in der erinnerungskulturellen Bildungsarbeit mit Jugendgruppen bewährt haben. Eine Exkursion zur Kriegsgräberstätte Neumark (Stare Czarnowo) und nach Stettin vertieft den regionalgeschichtlichen Bezug und zeigt Möglichkeiten auf, verschiedene Lernorte während einer Gedenkstättenfahrt zielführend zu kombinieren. Zudem bietet sich die Gelegenheit zum Austausch mit pädagogischen Fachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Polen, der zum Aufbau neuer deutsch-polnischer Partnerschaften führen kann.

## **Organisatorisches**

Der Eigenbeitrag beträgt 100 € für Teilnehmer aus Deutschland bzw. 220 PLN für Teilnehmer aus Polen und versteht sich inkl. Übernachtung in der Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Golm des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Kamminke im Einzelzimmer (auf Wunsch im Doppelzimmer), Programm und Verpflegung (exkl. ein Abendessen im Restaurant). An- und Abreise erfolgen individuell zum/vom Veranstaltungsort. Auf Wunsch wird ein Sammeltransfer von/zu einem nahegelegenen Bahnhof organisiert. Für Teilnehmer aus Polen können die Reisekosten gemäß den DPJW-Richtlinien bis zur Höhe des gültigen Pauschalbetrags erstattet werden. Die Veranstaltung wird bundesweit sowie in Polen ausgeschrieben und wird in Deutschland in der Regel durch die landeseigenen Fortbildungsinstitute als Fortbildung anerkannt. Während der Veranstaltung wird simultan übersetzt.

Wir bitten um Anmeldung bis zum 22. April 2025.

## **Programm**

Die Fortbildung „Erinnern im Grenzraum“ findet am 28. - 31. Mai 2025 (Anmeldeschluss: 22. April 2025, Teilnahmebeitrag: 100,00 €) statt.

Zitation

*Deutsch-Polnische Partnerbörse auf Usedom: „Erinnern im Grenzraum“ – Fortbildung für pädagogische Fachkräfte*, in: H-Soz-Kult, 01.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154152>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **09) Maritime Globalgeschichte**

Veranstalter Gesellschaft für Globalgeschichte (Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen)

Ausrichter Lehrgebiet Geschichte Europas in der Welt, FernUniversität in Hagen

Veranstaltungsort FernUniversität in Hagen, Gebäude 2, Universitätsstraße 33  
58097 Hagen

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**20.06.2025 - 22.06.2025**

<https://www.gesfgg.org/>

Von

Karin Gockel

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Globalgeschichte (GfGG) findet vom 20. bis 22. Juni 2025 an der FernUniversität in Hagen statt. Sie widmet sich dem Thema „Maritime Globalgeschichte“ und bietet ein Forum zur Vorstellung aktueller Forschungsansätze sowie zum fachlichen und interdisziplinären Austausch von Forschenden und Interessierten.

### **Maritime Globalgeschichte**

Die Veranstaltung findet auf dem Campus der FernUniversität (Gebäude 2, Raum 1-3) statt; die Beiträge werden jedoch auch gestreamt. Um eine Anmeldung mit Angaben zur Präsenz- oder Online-Teilnahme wird gebeten unter [maritimes@fernuni-hagen.de](mailto:maritimes@fernuni-hagen.de). Vor Ort wird ein Kostenbeitrag von 30 € erhoben. Für Rückfragen steht das veranstaltende Lehrgebiet „Geschichte Europas in der Welt“ gerne zur Verfügung: <https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lq3/>

Historische Verbindungen zwischen den Kontinenten wurden für den längsten Teil der Geschichte auf dem Weg über die Meere hergestellt. Seit jeher stellen die Meere Transport und Austausch von Menschen und Waren ebenso sicher wie den Transfer von Wissen und Ideen oder auch Tieren und Pflanzen. Sie sind Träger von Expansionen, Machtdemonstrationen und Konflikten aller Art. Und sie stellen den Anrainergesellschaften an Land vieles zur Verfügung, das als „Ressourcen“ kategorisiert, ausgebeutet und verwertet worden ist. Gleichzeitig sind Meere für die Menschen in mehrfacher Hinsicht erfahrbare Räume: als Basis von Verkehrswegen, als ganz eigene soziale und sinnlich wahrzunehmende Welt oder auch als Sehnsuchtsort und mediales Konstrukt.

Indem Meere ansonsten voneinander getrennte Räume verbinden, erzeugen sie neue Räumlichkeiten, die sich seit der Frühen Neuzeit eng mit den Dynamiken von Globalisierung und De-Globalisierung verbinden. Folgerichtig ist die maritime Geschichte eng mit der modernen Globalgeschichte verknüpft und erfreut sich im Zuge des aktuellen Aufschwungs der globalhistorischen Forschung selbst eines steigenden Interesses. Dennoch ist weiterhin eine starke Tendenz zu einem „Terrazentrismus“ zu beobachten. Die durchaus verbreitete Erkenntnis, dass Globalität aus Salzwasser erwachsen ist, hat bislang nicht dazu geführt, dass der maritimen Perspektive in der Globalgeschichtsschreibung eine Leitfunktion zuerkannt wird. Zugleich werfen die meeresökologischen Krisen des Anthropozäns die Frage danach auf, ob es nicht auch einer planetaren Perspektive bedarf, um die existenziellen Bedrohungen für das Leben in den Meeren und in den gefährdeten Küsten- und Inselgesellschaften historisch einzuordnen.

## **Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Vor diesem Hintergrund widmet sich die Tagung der maritimen Globalgeschichte, indem in einem breiten, historisch wie interdisziplinären Rahmen unterschiedliche Aspekte dieses Forschungsfelds ausgeleuchtet und diskutiert werden. Ziele sind ein Austausch der mitunter recht vereinzeltten Forschungszusammenhänge, neue Verknüpfungen bestehender Forschungen mit einer maritimen Perspektive wie auch die Debatte zwischen verschiedenen Fachkulturen und das Andenken neuer Ideen aus einer maritimen Perspektive.

### **Programm**

#### **Freitag, 20. Juni 2025**

*15:00 Uhr Begrüßung und Eröffnung*

*16:00 Uhr Sektion A: Maritime Räume in der frühen Globalisierung*

Felicitas Schmieder (Hagen): Der westliche Ozean im kartographischen Experiment. Wandlungen eines Weltmeeres zwischen 1450 und 1550

Jan Simon Karstens (Trier): Indigene Nationen als Seemächte im Nordwestatlantik 1600-1800

Marius Müller (Salzburg): Der lange Arm Versailles? Kompanieschiffe, Wissensproduktion und koloniale Praktiken im französischen Kolonialreich des 18. Jahrhunderts

*18:30 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag*

Felix Schürmann (Frankfurt): Das Meer in globaler und planetarer Perspektive

#### **Sonnabend, 21. Juni 2025**

*09:00 Uhr Sektion B: Schiffe als Zugänge einer Mikrogeschichte des Globalen*

Eva Bischoff (Trier): Ein Knoten im Meer. Daniel Wheeler und die Mission der HENRY FREELING

Thomas Theye (Bremen): Sea King – CSS. Shenandoah – El Medjidi. Vom Teeclipper zum Admiralsschiff des Sultans von Zanzibar (1863-1873). Eine historische Miniatur

*11:00 Uhr Sektion C: Maritime Dimensionen der Globalgeschichte erzwungener Arbeit*

Ulrike Schmieder (Hannover): Strände und Gräber, Paradies der Karibik und Todeslager der Versklavung: Reden und Schweigen über tote Afrikaner in Martinique

Margrit Schulte Beerbühl (Düsseldorf): The Other Middle Passage? Transportbedingungen chinesischer Kontraktarbeiter auf der Überfahrt in die Karibik (ca. 1840-1900)

*13:30 Uhr Sektion D: Vermittlung maritimer Globalität in touristischen und musealen Szenarien*

Christian Bunnenberg (Bochum): Kreuzfahrttourismus als maritime Globalgeschichte?

Ulrike Nennstiel (Sapporo): Tourismus im „Paradies“

Ruth Schilling (Bremerhaven): Maritime Globalgeschichte im Museum

*16:30 Uhr Rahmenprogramm: Das Globale in der Provinz*

#### **Sonntag, 22. Juni 2025**

*09:00 Uhr Sektion E: Globalgeschichtliche Perspektiven auf die russisch-sowjetische Seefahrt*

Eva-Maria Stolberg (Bochum): Russlands vergessener Platz in der maritimen Globalgeschichte

Helena Holzberger (München): Grenzenlose Vernetzung in einer geteilten Welt: Sowjetische Schiffe auf globalen Seerouten

*11:00 Uhr Sektion F: Zeitliche Skalierung maritimer Globalgeschichte*

Detlef Gronenborn (Mainz): Eine kurze Zusammenfassung von 50.000 Jahren maritimer (Global-) Geschichte

Johanna Sackel (Paderborn): Die Planetarisierung des Ozeans in Zeiten des Anthropozäns

*12:30 Uhr Schlussrunde: Perspektiven einer maritimen Globalgeschichte*

Zitation

*Maritime Globalgeschichte*, in: H-Soz-Kult, 02.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154256>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **10) Aristokratie und Naturwissenschaft**

Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (DGGTB)  
Veranstaltungsort Nationaltechnische Museum Prag, Kostelní 42  
170 78 Prag

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**22.06.2025**

Frist

30.04.2025

<https://www.dggtb.de>

Von

Dr. Karl Porges, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Die DGGTB lädt am 22.06.2025 zu ihrer 33. Jahrestagung in das Nationaltechnische Museum Prag ein. Das Tagungsthema widmet sich der Rolle der Aristokratie in der Entwicklung der Naturwissenschaften.

### **Aristokratie und Naturwissenschaft**

Ob als aktive Forscher, begeisterte Sammler oder großzügige Förderer wissenschaftlicher Institutionen und Entdeckungsreisen die Aristokratie prägte die Wissenschaften auf vielfältige Weise. Die Tagung lädt zu Vorträgen ein, die sich mit der Bedeutung adeliger Netzwerke, Schirmherrschaften und Sammlungen für die Wissensproduktion befassen und die Auswirkungen dieser Faktoren auf wissenschaftliche Debatten und Praktiken untersuchen.

Zentrale Fragestellungen können sein:

#### **1. Adelige als Forscher Forscher als Adelige**

Zahlreiche Adelige engagierten sich aktiv in der Forschung und leisteten bedeutende Beiträge zur Entwicklung der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Gleichzeitig wurden viele Forscher aufgrund ihrer herausragenden Leistungen in verschiedenen Ländern in den Adelsstand erhoben. Zwischen Aristokratie und Wissenschaft wirft interessante Fragen auf: Wie lässt sich dieses Phänomen anhand konkreter Beispiele untersuchen? Welche relevanten prosopographischen Analysen existieren zu diesem Thema? Welche spezifischen Merkmale und Besonderheiten sind in diesem Kontext hervorzuheben?

**2. Förderung, Mäzenatentum, Schirmherrschaft**

Viele Adelsfamilien traten als bedeutende Förderer der Wissenschaft und Forschung in Erscheinung. Ihre Rolle war häufig nicht nur symbolisch, sondern auch von praktischer Bedeutung. Welche bemerkenswerten Beispiele lassen sich in diesem Zusammenhang anführen? Welches Ausmaß und welche Relevanz hatten sie in der jeweiligen Wissenschaftspolitik? Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Traditionslinien bis in die Gegenwart erkennbar sind.

**3. Sammlungen und Institutionen**

Durch die Förderung des Adels konnten bedeutende Sammlungen, insbesondere an königlichen Höfen, sowie Institutionen, die inzwischen Tradition haben, gegründet werden. Wie ist dieser Zusammenhang historisch zu bewerten? Welche Rolle spielten diese Sammlungen beispielsweise für die spätere museale Praxis? In welcher Weise wurden sie wissenschaftlich aufgearbeitet und bearbeitet?

**4. Reisen und Entdeckungen**

Dank ihrer finanziellen Ressourcen nahmen Adelige im 19. Jahrhundert an den Welt- und Entdeckungsreisen teil, was der Wissenschaft in vielerlei Hinsicht zugutekam. Dabei sind jedoch bei der Überführung von Objekten auch grundlegende ethische Fragen aufgeworfen worden. Wie lässt sich der Beitrag des Adels zur Wissenschaftsgeschichte in diesem Kontext analysieren?

**5. Ökonomisierung der Erkenntnisse**

Der Großgrundbesitz stellte einen spezifischen Rahmen für das Testen, Entwickeln und Implementieren neuer neuer Arbeitsmethoden dar. Besonders in der Landwirtschaft und im Forstwesen wurden rationalisierte Methoden erprobt und angewandt. Welche Traditionslinien lassen sich hier in einer historischen Perspektive erkennen? Wie gestaltete sich der Austausch von Informationen und Erfahrungen, und welche Relevanz haben diese, und welche Relevanz haben diese Aspekte in der heutigen Zeit? Aspekte in der heutigen Zeit?

**6. Tradition und Weltanschauung**

Durch ihre überwiegend konservative Position in der Politik und ihre öffentliche Amtsausübung konnten Adelige maßgeblich die weltanschaulichen Debatten und Positionierungen ihrer Zeit beeinflussen. Welchen Einfluss hatten diese Einstellungen auf die Einführung und Durchsetzung neuer Denkrichtungen, wie der Evolutionstheorie?

Zur Bewerbung: Besonders erwünscht sind Beiträge, die mehrere Aspekte des Themas zusammenführen. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für die Tagung sind für die einzelnen Vorträge im Umfang von 15 bis 20 Minuten mit anschließender Diskussion (5 bis 10 Minuten) vorgesehen.

Themenvorschläge im Umfang von ca. 2 000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) werden bis zum 30. April 2025 erbeten an: Dr. Karl Porges, Friedrich Schiller Universität Jena, E Mail: karl.porges@uni-jena.de (Postanschrift: Am Steiger 3, 07743 Jena). Bitte teilen Sie auch einige kurze Angaben zu Ihrer Person (Funktion, Wirkungsstätte) mit. Die Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung des Vorschlags erfolgt voraussichtlich bis zum 15. Mai 2025.

Die Beiträge der Jahrestagung können nach Begutachtung im 29. Band der Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie (Springer-Verlag) veröffentlicht werden.

Zitation

*Aristokratie und Naturwissenschaft*, in: H-Soz-Kult, 26.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154088>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **11) Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025**

### **[Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025](#)**

Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte  
Veranstaltungsort DLG Haus  
Gefördert durch DLG  
60489 Frankfurt am Main

Findet statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**26.06.2025** -  
Frist  
30.04.2025

<https://www.agrargeschichte.de/aktivitaeten/unsere-tagungen/>

Von  
Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA) / Gunter Mahlerwein / Friederike Scholten-Buschhoff

Nach der überwältigenden Resonanz, die die Gesellschaft für Agrargeschichte 2024 nach einer Ausschreibung für eine Tagung, bei der jüngere Forschende ihre laufenden Arbeiten (Dissertations- und Habilprojekte) zu Themen der Geschichte ländlicher Gesellschaften vorstellen konnten, erlebt hatte und dem im Verlauf der Tagung bekundeten Interesse, ein solches Forum in regelmäßigen Abständen anzubieten, möchten wir zu einem erneuten Treffen von an der Geschichte ländlicher Gesellschaften arbeitenden Forscherinnen und Forschern einladen. Dieses Treffen soll am Donnerstag, 26. Juni 2025 in Frankfurt-Rödelheim stattfinden.

### **Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025**

Nach der überwältigenden Resonanz, die die Gesellschaft für Agrargeschichte 2024 nach einer Ausschreibung für eine Tagung, bei der jüngere Forschende ihre laufenden Arbeiten (Dissertations- und Habilprojekte) zu Themen der Geschichte ländlicher Gesellschaften vorstellen konnten, erlebt hatte und dem im Verlauf der Tagung bekundeten Interesse, ein solches Forum in regelmäßigen Abständen anzubieten, möchten wir zu einem erneuten Treffen von an der Geschichte ländlicher Gesellschaften arbeitenden Forscherinnen und Forschern einladen.

Dieses Treffen soll am Donnerstag, 26. Juni 2025 in Frankfurt-Rödelheim im DLG-Haus stattfinden. Über Vorschläge für Referate und Anmeldungen von an der Diskussion Interessierten würden wir uns sehr freuen. Bei entsprechendem Interesse würde die Gesellschaft für Agrargeschichte dieses Forum jährlich jeweils vor der Jahrestagung der

## **Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

GfA anbieten, um somit die Kommunikation zwischen den in unseren Themen Forschenden zu intensivieren. Die diesjährige Jahrestagung findet am Freitag 27. Juni statt, es geht um die Formen der Erinnerung an den Bauernkrieg.

Die Fahrtkosten für Referentinnen und Referenten können übernommen werden.

Bewerbungen für Vorträge und Anmeldungen für das Forum bitte bis Ende April per mail an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Agrargeschichte

Dr. Gunter Mahlerwein

guntermahlerwein@aol.com

### **Programm**

N.N.

Zitation

*Nachwuchstagung der Gesellschaft für Agrargeschichte 2025*, in: H-Soz-Kult, 19.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153961>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de)

## **12) Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories**

### **[Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons](#)**

Veranstalter Mykola Haievoi Center for Modern History, Ukrainian Catholic University, Lviv; Ludwig-Maximilians University, Munich

Veranstaltungsort Ukrainian Catholic University, Lviv  
79026 Lviv

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**29.06.2025 - 05.07.2025**

Frist

06.04.2025

<https://ucu.edu.ua/cmh/en/events/oholoshennia-pro-nabir-uchasnykiv-litnia-shkola-z-istorii-radianskoho-ta-natsystskoho-pravlinnia-v-ukraini/>

Von

Kai Struve, Abteilung für Ost- und Südosteuropäische Geschichte, Ludwig-Maximilians-Universität München

The Mykola Haievoi Center for Modern History at the Ukrainian Catholic University is pleased to announce a Call for Applications for its Summer School on “Soviet and Nazi

## **Seite B 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons”. This intensive academic program will take place from 29 June to 5 July 2025 in Lviv, Ukraine.

### **Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories – Entanglements and Comparisons**

The Summer School will explore key historical questions concerning the comparison and entanglements between Soviet and Nazi German rule in Ukrainian territories, with particular attention to Lviv and Western Ukraine from 1939 to the end of the 1940s. Participants will engage in scholarly discussions and examine concrete historical examples of rule, repression, and local responses under both regimes.

This topic has gained new relevance in the context of Russia's ongoing war against Ukraine. Russia's actions represent an attempt to reassert control over former Soviet territories, and its motives are deeply intertwined with the history of the twentieth century. This raises critical questions about how we understand that century and the legacies of its two most murderous, genocidal regimes in Europe: the Nazi Germany and the Soviet Union under Stalin. The Summer School provides a unique opportunity to engage with these historical and contemporary issues.

The program will consist of:

- Lectures by renowned scholars specializing in Soviet and Nazi history, totalitarianism, and Ukrainian history.
- Excursions to historically significant sites in Lviv related to the topic.
- Reading seminars and discussions of key literature and articles.
- Opportunities for participant presentations and project discussions with expert feedback.

The Summer School will be directed by Yaroslav Hrytsak, Oksana Kis, Martin Schulze Wessel (tbc) and Kai Struve.

We invite applications from Master's and Ph.D. students in history, political science, sociology, and related fields. Ability to follow lectures and to communicate in English is required.

The organizers will cover accommodation, meals (breakfasts and lunches) and travel expenses (up to 80 euros for Ukrainian participants and 200 euros for participants from other countries).

Application Requirements:

Applicants should submit the following documents in PDF format:

- Curriculum Vitae including academic background and relevant research experience
- Letter of Motivation (max. 1 page) explaining your interest in the Summer School and how it aligns with your academic work
- Brief Abstract (max. 300 words) of a current or planned research project related to the theme of the Summer School (if applicable)

Send documents to the following email address: [cmh@ucu.edu.ua](mailto:cmh@ucu.edu.ua)

Application Deadline:

Applications must be submitted by April 6, 2025.

Selection and Notification:

Successful applicants will be notified by May 4, 2025.

We look forward to welcoming a diverse group of motivated participants and fostering stimulating discussions on the complexities of Soviet and German rule in Ukrainian territories.

Zitation

*Soviet and Nazi German Rule in Ukrainian Territories*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153855>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **13) Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics**

Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.

Gefördert durch EVZ Foundation; Auswärtiges Amt  
10117 Berlin

Land Lithuania

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**21.07.2025 - 27.07.2025**

Frist

13.04.2025

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/studienreisen/1982-unknown-past-2025.html>

Von

Sebastian Rösner

Deutsche Gesellschaft e.V. is organizing a research trip to the Baltic states which will take place from July 21–27, 2025. It is open to university students from Estonia, Latvia, Lithuania, and Germany. Applications will be taken into account until April 13, 2025. The program includes visits to historical sites, former synagogues, Jewish quarters, and memorials. Travel, meals, and accommodation costs will be covered. The working language is English. Participants are expected to submit an essay on the specified topics, which will later be published online.

#### **Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics**

The Baltic states of Estonia, Latvia, and Lithuania have a rich history of Jewish life, playing a key role in the region's cultural and economic development since the Middle Ages. Cities like Riga, Vilna, and Königsberg were renowned centers of Jewish scholarship, art, and science. However, during the German occupation in World War II, these communities were almost entirely destroyed.

In July 2025, the Deutsche Gesellschaft e.V. is organizing a research trip for students from Estonia, Latvia, Lithuania, and Germany. The trip will take participants through the capitals Tallinn, Riga, and Vilnius, where they will visit significant Jewish historical sites, including

## **Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

former synagogues, Jewish quarters, and memorials. Discussions with historians, civil society representatives, and members of Jewish communities will provide deep engagement with the past.

The trip will also include visits to sites of Nazi crimes, such as the Rumbula forest massacre, Ponary Memorial, and the Klooga concentration camp. These places serve as stark reminders of the systematic destruction of Jewish life in the region.

A key focus will be on memory culture and how different societies deal with their pasts. Students will explore national perspectives on the Holocaust and the conflicts in remembrance. The goal is to raise awareness of the Holocaust's history in the Baltic states and encourage active engagement with memory culture.

The trip is funded by the EVZ Foundation and the Federal Foreign Office as part of the program YOUNG PEOPLE remember international. It includes two online seminars on July 3 and July 10, 2025, at 6 pm, and the research trip itself from July 21 to 27, 2025. Applications are due by April 13, 2025. Please submit a motivation letter, CV, and a research outline (max. 1-2 pages) for your essay, answering the following questions: What topic would you like to address, how will you approach it, and which partners (e.g., for interviews) are important? All documents must be in English and submitted as a single file via email to [sebastian.roesner@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:sebastian.roesner@deutsche-gesellschaft-ev.de).

### Zitation

*Unknown past? A journey to Jewish Life and Holocaust Sites in the Baltics*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153763>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **14) Historical Memelland and Lithuania Minor**

### [Educational bike tour](#)

Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V.; Deutsches Kulturforum östliches Europa

Gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat (in Aussicht gestellt); Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum (gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) (angefragt)

91240 Klaipėda / Memel

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**26.07.2025 - 03.08.2025**

Frist

08.04.2025

<https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/studienreisen/1971-memel-2025.html>

## **Seite B 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Young professionals and students are invited to participate in a cycling tour exploring the history and culture of the Nemunas/Memel region. Covering approximately 450 km, the programme includes site visits, eyewitness discussions, and participant presentations.

### **Educational bike tour**

We invite young people to experience the history and culture of the Nemunas/Memel region together by bike from 26 July to 03 August 2025!

### **Who we are looking for:**

We are looking for young people who are enthusiastic about the culture and history of the Nemunas/Memel region and would like to discover it together by bike.

### **What do we offer?**

- A circular route from Klaipėda to Klaipėda (approx. 450 kilometres in total) Max. 85 km per day. Attention: We will repeatedly have to cope with difficult road conditions (dirt roads).
- Start: 26.07.2025; End: 03.08.2025
- Extensive cultural programme and a search for traces of the history of the Nemunas/Memel region.
- The participants give small presentations.
- The working language of the trip is English.
- A transport cart for the luggage and breakdowns.
- Participation fees: 175 euros for students (for Lithuanian students: 135 euro); 205 euros for civic education multipliers (for Lithuanians: 175 euro).
- The participation fees include accommodation, full board, bike rental and entrance fees.
- Arrival to Klaipėda and departure from Klaipėda is on your own.
- Age: 18-45 (young people between 18 and 35 as well as multipliers from the field of educational work up to the age of 45 years)

### **How to apply?**

The deadline for applications is 08 April 2025. Please submit your application via the Google Forms document available on our website (contact details, biographical information, short letter of motivation, own presentation idea etc). You will receive notification about your application by 14 April 2025.

Zitation

*Historical Memelland and Lithuania Minor*, in: H-Soz-Kult, 04.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153624>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**15) Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel:  
Akteure, Netzwerke und Medien**

Arbeitskreis Geschichte der Geographie (Lehrstuhl für Didaktik der Geographie,  
Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin)

Ausrichter Lehrstuhl für Didaktik der Geographie, Geographisches Institut, Humboldt-  
Universität zu Berlin

Veranstaltungsort Geographisches Institut Humboldt-Universität zu Berlin Rudower  
Chaussee 16, 12489 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**01.09.2025 - 02.09.2025**

Frist

01.05.2025

<https://historische-geographien.de/>

Von

Norman Henniges

Der Arbeitskreis Geschichte der Geographie lädt interessierte Wissenschaftler zur  
Teilnahme an der zweitägigen Tagung am 01. und 02. September 2025 am Geographischen  
Institut der Humboldt-Universität zu Berlin ein.

**Call for Papers: Tagung zur Geschichte der Geographie 2025. Geographisches  
Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien**

Die Geschichte der Geographie hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend als  
dynamisches Forschungsfeld etabliert, das über die klassische Disziplingeschichte  
hinausgeht. Die Wechselwirkungen zwischen geographischem Wissen, gesellschaftlichen  
Entwicklungen und kulturellen Praktiken unter Globalisierungsbedingungen stehen dabei  
verstärkt im Mittelpunkt wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Forscher widmen sich  
nicht nur den institutionellen und disziplinären Rahmenbedingungen der  
Geographiegeschichte, sondern beleuchten auch deren Einbindung in breitere  
wissenschafts- und wissensgeschichtliche Kontexte.

**Programm**

Diese Tagung bietet eine Plattform, um aktuelle Fragestellungen zu diskutieren, die sich mit  
der Entstehung, Verbreitung und Aneignung geographischen Wissens auseinandersetzen.  
Von der Kartographie als Kommunikationsmittel bis hin zu den geographischen  
Gesellschaften als zentralen Akteuren der Wissensorganisation – es eröffnen sich vielfältige  
Perspektiven auf das Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Der  
Arbeitskreis Geschichte der Geographie lädt interessierte Wissenschaftler zur Teilnahme  
an der zweitägigen Tagung am 01. und 02. September 2025 am Geographischen Institut  
der Humboldt-Universität zu Berlin ein. Das Forum bietet Gelegenheit, neue  
Forschungsergebnisse vorzustellen, methodische Herausforderungen zu diskutieren und  
interdisziplinäre Kooperationen zu vertiefen. Willkommen sind Beiträge, die sich mit  
folgenden Schwerpunkten befassen:

## **Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

- Geographische Wissenszirkulationen in globalen und (post-)kolonialen Kontexten
- Institutionen, Netzwerke und Akteurskonstellationen
- Die Rolle von Karten, Texten und Bildern als Medien geographischer Wissensproduktion
- Wissenschaftskommunikation und die Popularisierung geographischer Inhalte
- Interdisziplinäre Perspektiven auf Raumkonzepte und deren historische Entwicklung

Die Konferenz versteht sich als offene Austauschplattform und richtet sich an Forschende aus der Geographie, Geschichtswissenschaft, Wissenschaftsgeschichte sowie benachbarten Disziplinen. Besonders willkommen sind Beiträge, die theoretische und methodische Impulse für die weitere Entwicklung der Geographiegeschichte liefern. Einreichung der Beiträge: Bitte senden Sie Ihre Abstracts (max. 300 Wörter) bis zum 01. Mai 2025 an Tobit Nauheim (nauheim@uni-bonn.de). Rückmeldungen über die Annahme der Beiträge erfolgen bis zum 31. Mai 2025.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und auf eine spannende Tagung in Berlin!

### Zitation

*Geschichte der Geographie 2025. Geographisches Wissen im Wandel: Akteure, Netzwerke und Medien*, in: H-Soz-Kult, 10.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153739>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **16) Prague as a Cold War City and its Global Entanglements**

Veranstalter PhDr. Maroš Timko, Ph.D., Institute of History, Czech Academy of Sciences; Mgr. Mikuláš Pešta, Ph.D., Institute of Contemporary History, Czech Academy of Sciences  
11000 Prag

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**23.09.2025 - 24.09.2025**

Frist

30.04.2025

Von

Maroš Timko

Prague as a Cold War City and its Global Entanglements. Prague, 23-24 September 2025

### **Prague as a Cold War City and its Global Entanglements**

During the Cold War, the capital of Czechoslovakia, this “bridge between the East and the West”, was not merely a passive recipient of geopolitical shifts stemming from the superpower rivalry that emerged after 1945. Rather, this metropolis underwent multidimensional transformations while actively engaging in these changes and asserting its own agency in shaping Cold War dynamics. Needless to say, Prague’s efforts to advance its own agenda had a lasting impact on European (and global) developments, not only between 1946 and 1989 but also in the post-Cold War era.

## **Seite B 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

This workshop seeks to analyze and contextualize Prague as a Cold War city, examining its global interactions and transnational connections. Did Prague serve as an intermediary between the East, West, and Global South, and to what extent was it influenced by its global Cold War entanglements? How were the city's transnational dimensions shaped by the socio-political transformations following 1989, and what role did these factors play in the Velvet Revolution? These and other questions will be explored during the workshop, which will conclude with a panel discussion focusing on the topic of post-WWII Prague.

By comparing domestic and international perspectives and fostering interdisciplinary dialogue, this workshop aims to offer deeper insights into Prague's historical trajectory. Such an approach should not only enhance our understanding of the city's past but also shed light on contemporary challenges facing Prague, the Czech Republic, and European society as a whole.

We invite submissions for 20-minute papers across the disciplines that focus on the topic of Prague, its function, role, and position during the Cold War (regardless of the academic position, age, and gender of the participants).

Please submit your abstract (up to 250 words) with a brief bio to [praguecoldwar2025@gmail.com](mailto:praguecoldwar2025@gmail.com) by April 30, 2025. Selected applicants will be notified by mid-May 2025.

Organizational Team: PhDr. Maroš Timko, Ph.D.; Mgr. Mikuláš Pešta, Ph.D.

This workshop is organized by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences and the Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences

This workshop is being financially supported by the program "AV21 Strategy: Anatomy of European Society, History, Tradition, Culture, Identity"

Zitation

*Prague as a Cold War City and its Global Entanglements*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153933>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **17) Balkan matters! Material cultures in the Balkans**

Veranstalter French Association of Balkan Studies (AFEBalk) (Museum of European and Mediterranean Civilizations)

Ausrichter Museum of European and Mediterranean Civilizations  
13002 Marseilles

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**25.09.2025 - 27.09.2025**

Frist

01.04.2025

<https://etudesbalk5.sciencesconf.org/?forward-action=index&forward-controller=index&lang=en>

Von  
Andrea Umberto Gritti

The Fifth Balkan Studies Meeting, organized by AFEbalk, will take place at the Museum of European and Mediterranean Civilizations in Marseilles from September 25 to 27, 2025. This edition focuses on material cultures in the Balkans, aiming to explore how the notion of materiality contributes to the analysis of Balkan societies, both in their historical trajectories and contemporary dynamics.

### **Balkan matters! Material cultures in the Balkans**

While the material turn has been well known in the social sciences for at least twenty years, the vitality of these approaches varies according to cultural areas and disciplines. From the study of technical systems to the exploration of the social life of things and the transformation of environments, different theoretical currents seek to understand what connects us to material things (raw materials, artifacts, instruments, infrastructures, living entities, etc.). These fields of thought lead us to consider objects not as inert things, but as agents with an influence on individuals, societies and environments. They also question distinctions that are often problematic, such as material/immaterial, real/virtual, concrete/abstract. Indeed, alongside the dematerialization brought about by digitalization, our worlds are being populated by new materialities that call for just as many uses and ways of doing things, forms of appropriation, exchange and circulation.

We propose to approach the notion of materiality(ies) from a Balkan perspective, with the aim of understanding how it enables us to take a new look at Balkan societies, both in their long history and in their contemporary configurations. We will seek to understand how materialities in their various senses (objects and materials, production and transformation processes, uses and circulation, representations and imaginaries, etc.) offer original potential for observing and understanding the social facts, cultural representations and political issues that run through these societies. We will be focusing on approaches from different disciplinary fields (human and social sciences, artistic disciplines, but also museology, natural sciences, etc.) in order to illustrate the theoretical and methodological contributions of the notion of materiality(ies) to open up new fields of knowledge about the Balkans. Finally, we aim at understanding how, from the perspective of the Balkans, can emerge crossed and transversal reflections on the notion of materiality itself.

Proposals can be submitted until April 1, 2025. Submissions should include a summary (maximum 300 words), the name, institutional affiliation, and a five-line biography of the author(s), along with five keywords. Individual papers can be part of one of the proposed thematic panels or fall under a general conference topic.

Zitation

*Balkan matters! Material cultures in the Balkans*, in: H-Soz-Kult, 10.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153717>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**18) Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries**

Veranstalter German-Ukrainian Historical Commission (DUHK/YHIK) (Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University)

Ausrichter Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University

Gefördert durch German Academic Exchange Service (DAAD)  
58000 Chernivtsi

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**28.09.2025 - 30.09.2025**

Frist

15.04.2025

<https://www.duhk.org/uk/zakhodi/shchorichni-konferenciji/lenses-on-agency-2025>

Von

Georgiy Konovaltsev, Historisches Seminar, Abt. Geschichte Ost- und Südosteuropas, Ludwig-Maximilians-Universität München

The tenth annual conference of the German-Ukrainian Historical Commission will take place 28-30 September in Chernivtsi. The submission deadline for proposals is 15 April 2025.

**Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries**

The organizational committee of the conference includes Prof. Dr. Ricarda Vulpius (University of Münster), Prof. Dr. Guido Hausmann (University of Regensburg), Prof. Dr. Gelinada Grinchenko (University of Munich/Oles Honchar Dnipro National University), Prof. Dr. Miloš Řezník (Chemnitz University of Technology) and Dr. Ihor Shchupak (Ukrainian Institute for Holocaust Studies "Tkuma")

Conference venue: Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University

Conference language: English

Format: hybrid (online and offline participation possible)

The German-Ukrainian Historical Commission is supported by the German Academic Exchange Service (DAAD) with funds from the Foreign Office of the Federal Republic of Germany.

For organizational questions please contact: [duhk@lrz.uni-muenchen.de](mailto:duhk@lrz.uni-muenchen.de) / +49 89 2180-3056 / <https://www.duhk.org/>

In the history of Ukraine, the 18th and 19th centuries occupy a transitional time between the preceding Cossack era and the nation-state formation processes of the early 20th century. Dominant historical literature has largely focused on the (repressive) integration of Ukrainian lands into the imperial orders of Russia and the Habsburg Monarchy, as well as on local and regional resilience or resistance, early national expressions, and the multiple processes of modernization in the later 19th century. More recently, categories such as (de)colonization and colonial rule have gained attention as frameworks for understanding the relationship between Ukrainian lands and imperial political orders.

## **Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The German-Ukrainian Historical Commission's 2025 annual conference will explore this period through multiple lenses on agency. This perspective enables a more nuanced view of the complex interactions between actors at the peripheries and centers of power. Our goal is to refine our understanding of these mutual relations, the making and remaking of borderlands, frontiers and peripheries, and the diverse transformations underway in the 18th and 19th centuries.

Areas of interest include the following themes:

- Local Agency and Lived Experience
- Intraregional and Interregional Entanglements and Comparisons
- Making and Remaking of Spatial Relations
- Viewing Imperial Orders through the Ukrainian Lands
- Empires and their Role in Ukrainian History

While we mainly aim to initiate German-Ukrainian dialogue about these issues, contributions from other countries are very welcome as well. Accommodation will be provided and travel expenses refunded for conference speakers.

We would like to thank the Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University for the use of its premises.

Please submit your proposals (500-800 words) and a short CV (one page maximum) in one PDF-file to the coordinator's office of the commission ([duhk@lrz.uni-muenchen.de](mailto:duhk@lrz.uni-muenchen.de)) by April 15, 2025. Please state whether you are interested in participating in person in Chernivtsi or online.

Zitation

*Lenses on Agency: The Ukrainian Lands under Imperial Rule, 18th-19th Centuries*, in: H-Soz-Kult, 03.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153594>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**19) Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Veranstalter Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa;  
Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa an der  
Universität Pécs  
H1088 Budapest

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**02.10.2025**

Frist

31.05.2025

Von

Beáta Márkus, Universität Pécs

Nachwuchsseminar für Studierende und Doktorand/innen  
Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei,  
Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948  
Budapest, 2. Oktober 2025

**Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Vom 2. – 4. Oktober 2025 veranstaltet die Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa ihre jährliche Konferenz an der Andrassy Universität in Budapest. Kooperationspartner sind das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München und das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen.

Parallel zur Jahreskonferenz findet, ebenfalls an der Andrassy Universität, am Donnerstag, den 2. Oktober 2025, von 10.00 bis 15:00 Uhr das Nachwuchsseminar statt. Geleitet wird es von Dr. Beáta Márkus (Universität Pécs/Fünfkirchen) und Dr. Ferenc Eiler (HUN-REN Budapest). Das Nachwuchsseminar wendet sich an Studierende höherer Semester sowie Promovierende aller Disziplinen, insbesondere aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft, Minderheitenkunde und Geografie. Die Ergebnisse werden im Rahmen der anschließenden Tagung „Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948“ in Budapest präsentiert. Die Teilnahme an der Tagung wird vorausgesetzt.

**Inhalt**

Im Jahr 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Während und nach den Kriegsjahren waren Millionen von Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, teils als Flüchtlinge, teils durch andere Zwangsmigrationsprozesse (Deportation, Abschiebung, Umsiedlung, Vertreibung). In den 1930er und 1940er Jahren wurde die geografische Landkarte Mittel- und Osteuropas durch neue Grenzziehungen verändert, wobei Millionen zum Teil in den Minderheitenstatus gezwungen wurden, zum Teil durch erzwungene Migrationsprozesse, die auch die ethnische Zusammensetzung der Region veränderten. Der Wunsch, homogene Nationalstaaten zu schaffen, erwies sich jedoch als Illusion, wie die seither ausgebrochenen Kriege - und die damit einhergehenden weiteren Migrationsprozesse - bis heute bestätigen.

## **Seite B 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Das Seminar wird den Teilnehmern eine allgemeine Einführung in die wichtigsten Migrationsprozesse zwischen 1938 und 1948 geben. Anschließend werden sie in kurzen Präsentationen ihre eigenen Kenntnisse zum Thema darlegen, wobei sie außer dem von den Seminarleitern zur Verfügung gestellten Material auch Quellen aus ihren eigenen Recherchen (Interviews, Tagebücher, Memoiren, Presse usw.) verwenden werden. Im Rahmen des Seminars nimmt die Gruppe an einer Museumsführung zum Thema teil.

Sie sind herzlich eingeladen, ein eigenes Thema, das zu diesen Fragestellungen passt, kurz vorzustellen und im Kreis der Teilnehmer/innen des Seminars zu diskutieren. In Frage kommen beispielsweise Aspekte der Flüchtlingsfrage während und nach dem Zweiten Weltkrieg, Zwangsmigrationsprozesse und ihrer Handhabung in diversen Ländern in Ostmitteleuropa, die Maßnahmen zur Aufnahme und Integration der Betroffenen, Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik bis heute. Darüber hinaus werden wir uns gemeinsam anhand einschlägiger Texte und Quellen mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Ziel ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den rechtlichen und historischen Besonderheiten im Donau-Karpaten-Raum vertraut zu machen. Schließlich möchte das Seminar dazu beitragen, den Austausch zwischen Studierenden und Promovierenden unterschiedlicher Herkunft, Sprachen und Universitäten zu vertiefen.

### **Teilnahme**

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die gute Beherrschung der deutschen und englischen Sprache. Interessierte werden gebeten, sich bis zum 31. Mai 2025 um eine Teilnahme am Seminar mit folgenden Unterlagen ausschließlich in elektronischer Form zu bewerben:

- Motivationsschreiben (max. 2.500 Zeichen), in dem die Gründe für eine Teilnahme am Seminar und die mitgebrachten fachlichen Voraussetzungen erläutert werden
- tabellarischer Lebenslauf mit vollständiger Anschrift, E-Mail- und Postadresse.

Die Veranstalter übernehmen die Fahrtkosten der Teilnehmer/innen (die Buchung der kostengünstigsten Variante wird erwartet, z. B. Bahnklasse 2) sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung vor Ort von Mittwochabend, 1. Oktober bis Sonntagmittag, 5. Oktober 2025. Ein Teilnehmerbeitrag von EUR 50,- wird mit den Reisekosten verrechnet.

Die Bewerbung ist zu schicken an:

Dr. Beáta Márkus  
Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mitteleuropa  
E-Mail: markus.beata@pte.hu

Die ausgewählten Teilnehmer werden bis zum 15. Juni 2025 benachrichtigt und erhalten anschließend weitere Informationen und Unterlagen zum Seminar.

### Zitation

*Kriegsfolgen und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153680>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**20) Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Veranstalter Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e.V. (KGKDS); HUN-REN Forschungszentrum für Sozialwissenschaften/HUN-REN; Társadalomtudományi Kutatóközpont (Budapest); Andrassy Universität (Budapest); Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Europa/Német Történelem és Kultúra Délkelet-Közép-Európában Alapítványi Tanszék/(Pécs/Fünfkirchen) H1088 Budapest

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**02.10.2025 - 04.10.2025**

Frist 15.04.2025

Von

Beáta Márkus, Universität Pécs

Jahrestagung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e.V.

Budapest, 2-4.10.2025

**Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948**

Im Jahr 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Wie bei früheren runden Jahrestagen werden die Zwangsmigrationsprozesse in Mittelund Osteuropa voraussichtlich erhöhte Aufmerksamkeit bekommen.

In die Staaten Ostmittel- und Südosteuropas sind zwischen 1938 und 1948 infolge des Weltkrieges, der Gebietsrevisionen 1938/39 und der Wiederherstellung der „Trianon-Grenzen“ nach 1945 unterschiedlich große Flüchtlingsgruppen verschiedener Nationalitäten migriert.

Die Beweggründe für die Flucht waren sehr unterschiedlich. Ebenso große Unterschiede gab es im Umgang des Staatsapparates der einzelnen Länder mit den Flüchtlingen, welcher ebenfalls von einer Reihe von Faktoren beeinflusst wurde. Hier spielten zum Beispiel die Kriegsbeteiligung des jeweiligen Landes, die Bündnisverpflichtungen, die Situation der nationalen Minderheiten nach der Vertragsschließung von Trianon oder auch die Tatsache eine wichtige Rolle, ob das Land von den Flüchtlingen als Transit-, Ziel- oder Aufnahmestaat betrachtet wurde. Es lässt sich auch feststellen, dass sich die Zwangsmigration und Flüchtlingswellen auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Maße auf die Länder der Region ausgewirkt haben. Die Konferenz wird sich mit folgenden Themen befassen:

- Welche Gruppen von Flüchtlingen kamen – wie, wann und warum – in die einzelnen Länder der Region und welche Gruppen gingen?
- Welcher Verfahren bediente sich der Staatsapparat (gesetzliche Regelung der Situation von Flüchtlingen, ihrer Betreuung, Aktivitäten der verschiedenen Ebenen der öffentlichen Verwaltung) und wie war der institutionelle Kontext flüchtlingsbezogener Aktivitäten?
- Welche Rolle spielten die Kirchen bei der Betreuung von Flüchtlingen?

## **Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

- Wie waren Anzahl der Flüchtlinge, zahlenmäßige Veränderungen sowie sozioökonomischen Merkmale bezogen auf die der einzelnen Gruppen?
- Welche Schritte und Methoden wurden zur Integration von Flüchtlingen unternommen, die langfristig oder dauerhaft in einem Land blieben (z.B. Flüchtlinge ungarischer Nationalität aus den Nachbarländern)?
- Wie waren Reaktionen in den Aufnahmegesellschaften, welche Unterstützung wurde gewährt und welche Konflikte gab es?
- Welche Rolle spielte die Flüchtlingsfrage in den diplomatischen Beziehungen 1938 – 1948?
- Welche Selbsthilfeorganisationen wurden gegründet und wie funktionierten sie?

Durch die Untersuchung dieser Fragen bietet die Konferenz auch die Möglichkeit, regionalhistorische Aspekte in einer vergleichenden Forschung zu erarbeiten.

Tagungsort: Budapest/Andrássy Universität

Tagungstermin: 02.10.2025 – 04.10.2025

Anmeldung: Ihren Vorschlag für einen 30-minütigen Vortrag, bestehend aus

- Arbeitstitel des Vortrags,
- Abstract des Vortrags (1500-2000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und
- kurzen biographischen Angaben zu Ihrer Person

senden Sie bitte an [toth.agnes@tk.hu](mailto:toth.agnes@tk.hu) und [markus.beata@pte.hu](mailto:markus.beata@pte.hu)

Anmeldefrist: 15. April 2025

Tagungssekretariat: (später)

Kontaktadresse und Anmeldung: (später)

Wissenschaftliche Leitung und Organisation: Ágnes Tóth, Beáta Márkus, Dóra Frey

Zitation

Flüchtlinge und Flüchtlingsfrage in Ostmitteleuropa (Slowakei, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Österreich) 1938–1948, in: H-Soz-Kult, 09.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153679>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **21) The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe**

Veranstalter Südosteuropa-Gesellschaft

Veranstaltungsort Akademie für politische Bildung, 82327 Tutzing

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**06.10.2025 - 10.10.2025**

Frist

30.04.2025

## **Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von  
Christian Hagemann

The year 2025 marks the 30th anniversary of both both the Srebrenica genocide and the end of the wars in Bosnia and Herzegovina and Croatia. This moment offers a crucial opportunity to critically examine the Yugoslav wars (1991–1999), not only as a defining episode for Southeast Europe but as a watershed moment for Europe as a whole. This conference seeks to foster a multidisciplinary and intergenerational dialogue by bringing together established scholars and early-career researchers. The event aims to reassess existing research, introduce innovative methodological approaches, and promote discussions that bridge the micro-level of individual and community experiences.

### **The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe**

The International Academic Week (HSW) is the Southeast Europe Association's (Südosteuropa-Gesellschaft – SOG) annual key event to bring together early-career researchers (MA/ PhD/ Post-Doc levels) and experienced scholars from all over Europe and beyond to present and discuss their research on the region. As always, it will take place in cooperation with the Akademie für Politische Bildung at the beautiful Lake Starnberg in Tutzing (close to Munich) from 6-10 October 2025.

This year's conference is hosted by Prof. Dr. Heike Karge (University of Graz) and Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić (University of Halle-Wittenberg).

To the event: <https://www.sogde.org/de/events/international-academic-week-2025/>

#### **Call for Applications**

The year 2025 marks the 30th anniversary of both the Srebrenica genocide and the end of the wars in Bosnia and Herzegovina and Croatia. This moment offers a crucial opportunity to critically examine the Yugoslav wars (1991–1999), not only as a defining episode for Southeast Europe but as a watershed moment for Europe as a whole.

While these wars have long been framed as a regional phenomenon, more recent research has increasingly emphasized their global dimensions—from transnational actors and international interventions to their lasting impact on European security, law, and memory cultures. This conference builds on these transnational and interconnected perspectives while maintaining a strong focus on the local, interethnic, and personal dimensions of violence and its aftermath.

The International Academic Week seeks to foster a multidisciplinary and intergenerational dialogue by bringing together established scholars and early-career researchers. The event aims to reassess existing research, introduce innovative methodological approaches, and promote discussions that bridge the micro-level of individual and community experiences with macro-level regional and global frameworks.

#### **Key topics and themes**

##### **Politics of Remembrance**

The Yugoslav wars continue to shape memory cultures across Southeast Europe and beyond, producing competing narratives and contested sites of remembrance. Official state discourses, international tribunals, grassroots memorialization efforts, and artistic representations all play a role in constructing the legacy of these wars. The processes of remembering and forgetting are deeply influenced by political agendas, legal frameworks,

## **Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

and transnational memory regimes, raising questions about the instrumentalization of historical narratives for nation-building, identity politics, and regional reconciliation. Contributions in this area may explore the role of memorials, museums, and educational curricula in shaping collective memory, as well as the interactions between local, national, and supranational actors in the politics of remembrance.

### **War Experiences and Afterlives**

The human dimension of war extends far beyond the battlefield, with lasting repercussions for individuals, families, and societies. This theme examines the experiential and personal dimensions of war, including displacement, forced migration, postwar trauma, and the reconstruction of everyday life in war-torn societies. The oral histories of survivors, veterans, refugees, and other affected groups provide crucial insights into the lived realities of war and its enduring psychological, social, and economic consequences. Contributions may explore questions of identity formation, intergenerational trauma, gendered experiences of war, and the role of civil society in postwar reconstruction. Additionally, this theme seeks to bridge micro-historical perspectives with broader structural analyses of postwar societies and the reintegration of war-affected populations.

### **Transitional Justice in the Digital Age**

In the aftermath of the Yugoslav wars, transitional justice mechanisms, including international and domestic trials and truth commission initiatives, have sought to address war crimes and human rights violations. At the same time, the digitalization of justice and memory processes has introduced new opportunities and challenges. Online databases, forensic archives, social media activism, and digital storytelling projects have transformed access to historical evidence and testimonial narratives, raising critical questions about the authenticity, accessibility, and politicization of digital memory. This theme invites contributions that engage with the intersection of technology, law, and memory studies, examining the role of digital platforms in fact-finding, historical revisionism, and transnational justice efforts.

### **Literature and Arts after the Wars**

Cultural representations of the Yugoslav wars play a crucial role in shaping public discourse, collective memory, and historical consciousness. Literature, film, theater, and visual arts provide alternative modes of witnessing, narrating, and interpreting the wars and their aftermath, often challenging official historiographies and dominant political narratives. This theme explores how postwar artistic production mediates trauma, engages with themes of guilt and responsibility, and contributes to reconciliation or division. Contributions may examine narrative strategies, aesthetic choices, and the ethical dimensions of representing violence and loss, as well as the role of art in fostering dialogue within and beyond the region. Special attention will be given to transnational and diasporic artistic expressions, which offer new perspectives on war and post-war identity.

This and the in-depth discussion of transregional dimensions of the wars and their aftermath should provide an impetus for an expanded production of knowledge about the Yugoslav wars.

Deadline for applications: 30 April 2025

You may apply for two different options of participation:

- Paper (abstract and short CV required)
- Participation without own contribution (short CV and motivation letter required)

Applications with an active contribution will be prioritized.

## **Seite B 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Conference language: English

The abstract should include your contribution's title and summarize the main topics and (research) questions you are going to address. Your CV should outline your academic status and offer information on the project your contribution is derived from (e.g. Master's thesis, PhD, etc.). The motivation letter should be no longer than 300 words.

For all applicants accepted for participation with a contribution the Southeast Europe Association will cover travel expenses, boarding and lodging. We expect you to participate in the entire conference (6 – 10 October 2025) in Tutzing (close to Munich, see APB Tutzing).

The conference is designed as an entirely inperson event. Travel expenses can usually be covered up to the amount of a 2nd class train ticket to/from Tutzing. In cases of lacking accessibility with train or bus we will check options for travel with alternative means, including flight connections.

Please apply via our website: <https://www.sogde.org/de/events/international-academic-week-2025/>

Zitation

*The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe*, in: H-Soz-Kult, 27.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154111>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **22) Schlesien-Kolloquium 2025**

Veranstalter Haus Schlesien e. V. und Stiftung Kulturwerk Schlesien

Veranstaltungsort Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412

Gefördert durch Bundesbeauftragte für Kultur und Medien (BKM)

53639 Königswinter

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**24.10.2025 - 25.10.2025**

Frist

15.09.2025

<http://www.hausschlesien.de>

Von

Adam Wojtala

SCHLESIEN-KOLLOQUIUM – Disziplinübergreifende Tagung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im HAUS SCHLESIEN, Königswinter, vom 24. bis 25. Oktober 2025.

## **Schlesien-Kolloquium 2025**

Das Schlesien-Kolloquium ist eine jährlich organisierte Tagung für junge Wissenschaftler, die zu Themen mit Schlesienbezug forschen.

International, interdisziplinär und thematisch vielfältig

Deutsch-polnische, deutsch-tschechische und polnisch-tschechische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte, Migrationsgeschichte, Biographien von Menschen, Orten und Flüssen, Literatur- und Sprachgeschichte, Lokal- und Alltagsforschung, Firmengeschichten – alle diese und weitere Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien/Śląsk/Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte jedes Jahr zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit einem Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterstützen.

Wissenschaft lebt vom Austausch. Die Konferenz bietet daher eine Plattform für junge Forschende der Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts- oder Umweltwissenschaften, aber auch anderer Disziplinen, um aktuelle Forschungsarbeiten zu präsentieren, Ideen auszutauschen und Netzwerke zu erweitern.

Wir laden fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aus verschiedenen Disziplinen ein, sich an unserer Nachwuchstagung mit Bezug zur Region Schlesien zu beteiligen.

### **Format und Teilnahme**

Die Tagung findet jedes Jahr Ende Oktober statt, der kommende Termin ist der 24.-25.10.2025. Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von ca. 15-20 Minuten und anschließender Plenardiskussion vor. Die Sektionen werden durch renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geleitet. Die Konferenzsprache ist Deutsch. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 20 Personen begrenzt. Den Teilnehmenden entstehen keine Kosten.

Bitte bewerben Sie sich bis einschließlich 15. September 2025 mit einem Abstract (max. 300 Wörter) Ihres Forschungsthemas und kurzem Lebenslauf (maximal eine Seite) per E-Mail an [kultur@hausschlesien.de](mailto:kultur@hausschlesien.de).

Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, Tel. 02244 886 234.

Eine Veranstaltung des Dokumentations- und Informationszentrums von HAUS SCHLESIEN und der Stiftung Kulturwerk Schlesien in Kooperation mit dem Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum Görlitz und dem Oberschlesischen Landesmuseum.

### **Zitation**

*Schlesien-Kolloquium 2025*, in: H-Soz-Kult, 23.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-154033>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**23) Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren**

Veranstalter Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

01099 Dresden

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**05.11.2025 - 07.11.2025**

Frist

30.04.2025

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/zmsbw-kanal-aktuelles-meldungen/itmg-2025-militaergeschichte-cfp-5921250>

Von

Heiner Möllers, Forschungsbereich Militärgeschichte nach 1945, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Die 64. Internationale Tagung für Militärgeschichte (ITMG) findet vom 5. bis zum 7. November 2025 in Dresden statt. Sie trägt den Titel „Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren“. Im Fokus steht die Bundesrepublik Deutschland in der Zeit zwischen dem NATO-Doppelbeschluss 1979 und dem Mauerfall 1989, doch sind auch internationale und transnationale Vergleichsperspektiven willkommen. Vortragende sind eingeladen, laufende Forschungsarbeiten zu den Leitfragen der Tagung zu präsentieren.

**Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO**

**Refokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung**

Russlands völkerrechtswidrige Besetzung der Krim 2014 führte in der Bundeswehr zu einer Refokussierung auf die Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BVLandes- und Bündnisverteidigung). Das von 1992/93 bis zum Abzug aus Afghanistan im Vordergrund stehende Internationale Krisenmanagement rückte hingegen in den Hintergrund. Russlands Überfall auf die Ukraine im Februar 2022 hat auf diese innermilitärische Entwicklung wie ein Katalysator gewirkt und darüber hinaus grundlegende politische und öffentliche Debatten zur Wehrpflicht und anderen Fragen der Daseinsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland angestoßen.

Dieses Umdenken und die daraus folgenden Diskussionen führten in Politik, Gesellschaft und Bundeswehr zu der historisch unterlegten Frage, wie sich Staat und Streitkräfte in einer Allianz idealerweise auf einen Verteidigungskrieg vorbereiten sollen. „Spannungs- und Verteidigungsfall“, „LV/BVLandes- und Bündnisverteidigung“, „General Defense Plan“, „Territoriale Verteidigung“, „Kosten für Sicherheit“, „Gesamtverteidigung“, „nukleare Teilhabe“ und „Kritische Infrastruktur“ sind einige der Schlagworte, die seither die Fachdebatten bestimmen und Vergleiche mit dem Zeitalter des Kalten Kriegs und der Ost-West-Blockkonfrontation nahelegen.

**Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in den 1980er Jahren**

Bei historiographischen Debatten zum „Sicherheitsbegriff und Sicherheitsverständnis“ von

Staaten und Gesellschaften wurden militärische Aspekte vielfach der nicht verteidigungsbezogenen Perspektive nachgeordnet. Konkrete Vorbeugemaßnahmen der nationalen zivilen und militärischen Sicherheit werden dabei in solchen Erörterungen weitgehend nicht analysiert oder (Militär-) Fachzeitschriften überlassen. Die Akteure, die mit der staatlichen Daseinsvorsorge befasst waren, blieben infolge dieser methodisch-theoretischen Vorannahmen ebenso im Dunkeln wie die Mechanismen, die staatliches und militärisches Handeln im Ost-West-Konflikt gewährleisteten.

Vor dem Hintergrund der aktuellen militärpolitischen Entwicklungen nimmt das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr diese Defizite der historischen Forschung zum Anlass, auf seiner 64. Internationalen Tagung für Militärgeschichte (ITMG) über wesentliche Dimensionen militärischer und ziviler Verteidigungsvorsorge auf staatlicher und zwischenstaatlicher Ebene im Kalten Krieg zu diskutieren. Im Fokus steht die Zeit zwischen dem NATO-Doppelbeschluss 1979 und dem Mauerfall 1989, die zahlreiche Anknüpfungspunkte für laufende Debatten bieten.

### **Forschungsfragen**

Dem Erkenntnisinteresse der Tagung nähern wir uns mit folgenden Leitfragen:

- Wie haben sich die unterschiedlichen NATO-Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland auf den Verteidigungsfall („V-Fall“) vorbereitet?
- Welche Rolle spielten militärische und zivile Vorstellungen, Planungen und Doktrinen für die Verteidigungsplanungen?
- Welche nationalen wie internationalen Rechtsgrundlagen gab es dafür?
- Wie sahen Konzeptionen der (zivil-militärischen) Gesamtverteidigung in der Bundesrepublik aus, und wie wurden sie umgesetzt?
- Welche Akteure waren beteiligt, und wie wurden sie gesamtstaatlich orchestriert?
- Wie wurde „Gesamtverteidigung“ in der bundesdeutschen Öffentlichkeit, nicht zuletzt in der Friedensbewegung und der Kulturszene, wahrgenommen, diskutiert und in Medien dargestellt?
- Wie haben die „NATO-Frontstaaten“ Norwegen, Türkei und Griechenland und die „Drehscheibenstaaten“ wie Belgien, Großbritannien oder Frankreich ihre Verteidigungsplanungen organisiert?
- Welche alternativen Sicherheits- und Verteidigungskonzepte gab es in neutralen Staaten wie Finnland, Österreich und der Schweiz?
- Wie haben außereuropäische Staaten mit Westbindung (z.B. Israel und Süd-Korea) die europäischen Verteidigungsplanungen wahrgenommen und diese zumindest teilweise adaptiert?
- Gab es in den Staaten der Warschauer Vertragsorganisation in den 1980er Jahre Konzepte zur Gesamtverteidigung, und welcher Art waren diese?

### **Call for Papers**

Wir bitten interessierte Vortragende, sich auf mindestens eine der Leitfragen zu beziehen. Bitte richten Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag oder ein Panel bis zum **30. April 2025** an die unten genannte Kontaktadresse. Der Vorschlag sollte ein 1-2-seitiges Abstract in deutscher oder englischer Sprache sowie einen CV mit kurzem Publikationsverzeichnis enthalten.

### **Information**

Die ausführlichen Call for Papers finden sie hier:

<https://zms.bundeswehr.de/de/aktuelles/zmsbw-kanal-aktuelles-meldungen/itmg-2025-militaergeschichte-cfp-5921250>.

## **Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### **Organisatorische Hinweise und Kontakt**

Die Tagung findet vom 5. bis 7. November 2025 in Dresden statt. Sie steht der Fachwelt, allen Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit offen. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Eine Simultanübersetzung steht nicht zur Verfügung. Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Fahrt und Unterkunft in Anlehnung an das Bundesreisekostengesetz.

Organisatoren für das ZMSBw: Dr. Heiner Möllers und Dr. Peter Lieb

Kontaktadresse: ZMSBwITMG@bundeswehr.org

Kontakt für Medienvertretende: Major Michael Gutzeit  
Leiter der Informationsarbeit, Telefon: 0331 9714 400  
ZMSBwPressestelle@bundeswehr.org

ZMSBwPressestelle@bundeswehr.org  
von Heiner Möllers und Peter Lieb

### Zitation

*Gerüstet für den Krieg? Militärische und zivile Sicherheitsvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland und der NATO in den 1980er Jahren*, in: H-Soz-Kult, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154196>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **24) History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands**

### **[The Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands](#)**

Veranstalter Jewish Museum in Prague; Society for the History of Czechoslovak Jews

Veranstaltungsort 321 East 73RD Street

Gefördert durch Jewish Museum in Prague, Society for the History of Czechoslovak Jews,  
Consulate General of the Czech Republic  
NY 10021 New York

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**17.11.2025 - 23.11.2025**

Frist

31.05.2025

<https://www.jewishmuseum.cz/en/info/visit/>

Von

Iveta Cermanova, Jewish History Department, Židovské muzeum v Praze / Jewish Museum in Prague

## **Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The Jewish Museum in Prague – in co-operation with the Society for the History of Czechoslovak Jews (<https://www.shcsj.org/>) and the Consulate General of the Czech Republic in New York – invites applicants to submit their topic proposals for the Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands.

### **The Bohemian National Hall Annual Lecture on the History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands**

This call is open to scholars from different disciplines working on a variety of topics centred around Jewish history and culture in the Czech lands, Slovakia and in the other regions of the former Habsburg Monarchy from the Middle Ages to the present. The lecture will be given in English and will be connected with a stay in New York between November 17–23, 2025. Depending on the lecturer's area of expertise, the organizers may also arrange additional presentations at one of New York's universities. Please send your application with CV, including a list of your publications or research activities, and a 500-600 word summary of the proposed lecture in English (attached in two separate files) by email to [annuallecture.ny@jewishmuseum.cz](mailto:annuallecture.ny@jewishmuseum.cz).

The deadline for applications is May 31, 2025. The winning proposal will be selected by the Board of Directors of the Society for the History of Czechoslovak Jews in collaboration with the Jewish Museum in Prague. The result will be announced by August 15, 2025.

Zitation

*History and Culture of Jews in the Czech and Slovak Lands*, in: H-Soz-Kult, 01.04.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-154214>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **25) Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung**

Veranstalter Arbeitsgruppe Antisemitismusforschung am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel und dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

Veranstaltungsort Österreichische Akademie der Wissenschaften, Theatersaal, Sonnenfelsgasse 19

1010 Wien

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

**01.12.2025 - 02.12.2025**

Frist 30.04.2025

<https://www.oeaw.ac.at/ikw/home>

## **Seite B 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Gerald Lamprecht, Institut für Kulturwissenschaften/Antisemitismusforschung,  
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Eine internationale Tagung der Arbeitsgruppe Antisemitismusforschung am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel und dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

### **Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung**

Seit Jahren ist eine beständige Zunahme des Antisemitismus in all seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen in Europa und weltweit festzustellen. Der Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 und die darauf folgenden Kriege in Gaza, im Libanon und darüber hinaus beschleunigten diese Zunahme auch in verschiedenen europäischen Gesellschaften massiv. Eine Antwort darauf sind verstärkte staatliche und wissenschaftliche Bemühungen der Erhebung und Erforschung des gegenwärtigen Antisemitismus. Dem modernen oder „neuen“ Antisemitismus begegnen vielfältige Gegenkräfte an der Schnittstelle von Wissenschaft, internationaler und nationaler Politik sowie politischem und kulturellem Aktivismus. Politische Vertreter und Betroffene in Europa fordern auch viel aktiver eine wirksame Prävention gegen Antisemitismus ein. Dadurch wirken vielfältige Überlappungen von Antisemitismusdebatten mit bildungs-, erinnerungs- und identitätspolitischen Debatten auf die Antisemitismusforschung ein und machen diese abseits theoretischer und methodischer Fragestellungen zu einem komplexen Wissenschaftsfeld, in dem in den letzten Jahren zudem konfligierende Grundsatzpositionen den akademischen Austausch erschweren.

Ausgehend davon setzt sich die Tagung „Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung“ mit aktuellen Problemfeldern und Themen der Antisemitismusforschung auseinander und strebt einen kritischen, selbstreflexiven Blick auf diese an. Neben den skizzierten grundsätzlichen Fragestellungen wird zudem ein Blick auf die Entwicklung des Antisemitismus, der Antisemitismusforschung und -bekämpfung in Deutschland, Österreich und der Schweiz gelegt werden.

Mögliche Themenfelder der Tagung könnten sein:

- Definition von Antisemitismus und der politische und wissenschaftliche Umgang damit
- Das Verhältnis von Antisemitismus, Rassismus und Postkolonialismus
- Antisemitismus, Antizionismus und Israelkritik
- Antisemitismus in Kunst und Kultur
- Strategien der Erhebung und Erforschung des Antisemitismus in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Antisemitismusabwehr und -prävention in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Online-Antisemitismus

Richtlinien für die Einreichung:

- Wir begrüßen Beiträge von etablierten Wissenschaftlern, early career Researchern und Vermittlern.
- Bitte schicken Sie ein Abstract (max. 500 Wörter) sowie einen kurzen CV bis zum 30. April 2025 an: [Gerald.Lamprecht@oeaw.ac.at](mailto:Gerald.Lamprecht@oeaw.ac.at)
- Die Rückmeldung über die Annahme der Einreichung erfolgt bis 25. Mai 2025.
- Die Tagung findet am 1. und 2. 12. 2025 an der ÖAW in Wien statt.
- Tagungssprache: Deutsch, englischsprachige Vorträge sind möglich

## **Seite B 47 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Die Organisatoren bemühen sich um Förderungen und entsprechend der vorhandenen Mittel werden Reise- und Aufenthaltskosten übernommen. Nicht institutionalisierte Wissenschaftler ebenso wie early career Researcher werden bei der finanziellen Unterstützung bevorzugt behandelt.

Zitation

*Zwischen Politisierung und Prävention. Herausforderungen für die Antisemitismusforschung*, in: H-Soz-Kult, 11.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/event/id/event-153772>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **26) Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen**

Veranstalter Bukowina-Institut an der Universität Augsburg  
86159 Augsburg

Findet statt hybrid

Vom - Bis

**03.12.2025 - 05.12.2025**

Frist

27.04.2025

<https://www.bukowina-institut.de>

Von

Christina Eiden, Bukowina-Institut an der Universität Augsburg

Bereits zum dritten Mal findet die Nachwuchstagung zur Kultur und Geschichte der Bukowina im Bukowina-Institut an der Universität Augsburg statt. Bewerbungen sind ab sofort möglich.

Die Tagung findet vom 3.-5.12.2025 statt.

#### **Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen**

Das Bukowina-Institut in Augsburg lädt Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen (Studierende im Bachelor- und Masterstudium, Promovierende sowie Postdocs) aus den Geistes- und Sozialwissenschaften zu einem intellektuellen Austausch über die Geschichte und Kultur der Bukowina ein. Wir freuen uns über Beiträge aus einer Vielzahl von Disziplinen, darunter Anthropologie, Kunstgeschichte, Kulturwissenschaft, Digital Humanities, Ethnografie, Umweltgeschichte, Geografie, Geschichte, internationale Beziehungen, Jüdische Studien, Rechtsgeschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Soziologie, Translationswissenschaft sowie aus verwandten Forschungsfeldern.

Die internationale Konferenz beleuchtet die Geschichte und Kultur der Bukowina aus den unterschiedlichsten Perspektiven, hinterfragt etablierte Erkenntnisse und eröffnet neue

## **Seite B 48 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Einblicke. In diesem Jahr sind Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen zu einem speziellen Workshop eingeladen, der sich mit Finanzierungsmöglichkeiten, akademischen Programmen und Publikationsstrategien in den Bukowina-Studien sowie in den Ostmitteleuropa-Studien allgemein befasst.

Nach dem Schwerpunkt auf der jüdischen Geschichte während der letztjährigen Konferenz widmet sich die 3. Internationale Konferenz zur Geschichte und Kultur der Bukowina den regionalen und globalen Verflechtungen dieser Grenzregion. Ziel ist es, die Schnittpunkte globaler und regionaler Entwicklungen in der Geschichte und Gegenwart der Bukowina zu untersuchen.

Die Keynote wird von Cristina Florea (Cornell University) gehalten und trägt den Titel „Crossroads of Empire: Revolutions and Encounters at the Frontiers of Europe.“

Während Beiträge zu allen Aspekten der Bukowina willkommen sind, laden wir insbesondere Einreichungen zu folgenden Themen ein:

- Globale Muster der Grenzlandkolonisation: Die Transformation der Bukowina vom geografischen Raum zum politischen Territorium
- Vergleichende Perspektiven auf die Geschichte der Bukowina und anderer Grenzregionen kontinentaler Imperien und darüber hinaus
- Globale und transregionale Dynamiken der Nationsbildung in Vergangenheit und Gegenwart (einschließlich EU-Strategien zur Kooperation zwischen osteuropäischen EU- und Nicht-EU-Staaten sowie Politiken zur Erleichterung des Staatsbürgerschaftszugangs für transnationale Minderheiten)
- Transnationale Zirkulation von materiellen und immateriellen Ressourcen
- Prozesse des politischen und gesellschaftlichen Wandels, einschließlich Souveränitätswechseln und den damit verbundenen Gewaltphänomenen
- Verflechtungen zwischen sozialen Gruppen, Individuen, Familien sowie Perspektiven auf Geschlecht und Sexualität
- Interaktionen zwischen lokalen Gemeinschaften, sozialen Bewegungen und internationalen (nichtstaatlichen) Organisationen
- Militär-, Wirtschafts- und Medizingeschichte der Bukowina mit besonderem Augenmerk auf grenzüberschreitende Verflechtungen

Bewerbung:

Interessierte Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen können sich mit einem Abstract (max. 500 Wörter) in englischer oder deutscher Sprache bewerben. Zusätzlich ist eine narrative Kurzbiografie (max. 300 Wörter) einzureichen, die Angaben zur institutionellen Anbindung, Forschungsgebieten, Ausbildung und beruflichen Erfahrung sowie zu wichtigen oder aktuellen Publikationen und Auszeichnungen enthält.

Bitte senden Sie Ihr Abstract bis zum 27. April 2025 an Dr. Anna Adorjáni (anna.adorjani[at]uni-a.de).

Wichtige Hinweise:

Die Konferenz wird vom Bukowina-Institut an der Universität Augsburg organisiert. In begründeten Ausnahmefällen ist eine Online-Teilnahme möglich. Teilnehmende sollten über gute aktive Englischkenntnisse verfügen und Deutsch zumindest passiv verstehen können.

## **Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Für Teilnehmende ohne institutionelle Förderung besteht die Möglichkeit, eine teilweise Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten zu beantragen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Christina Eiden unter: [eiden\[at\]bukowina-institut.de](mailto:eiden@bukowina-institut.de).

### Zitation

*Bukowina: Regionale und globale Verflechtungen*, in: H-Soz-Kult, 20.03.2025, <https://www.hsozkult.de/event/id/event-153934>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## 01) Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte

### Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte

Organisatoren Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss; Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

10178 Berlin

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**13.02.2025 - 14.02.2025**

Von

Daniel Neumeier, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Wie umgehen mit Orten mit DDR-Geschichte? Zwischen Leerstand, Neugestaltung, Zwischennutzung und Abriss stellt sich die Frage nach ihrem Platz in der Erinnerungskultur und ihrer Bedeutung für die Gesellschaft. Das Symposium im Humboldt Forum – selbst ein viel diskutierter „Erinnerungsort“ auf dem Gelände des abgerissenen Palasts der Republik (PdR) – beleuchtete Ansätze der Neuaneignung, Umwidmung und Transformation. Es versammelte Vertreter:innen von 32 Projekten<sup>1</sup>, die über die Herausforderungen und Potenziale „ihrer“ jeweiligen Orte berichteten. Die Teilnehmenden aus Zivilgesellschaft, Denkmalpflege, Politik, Wissenschaft, Kunst und Kultur diskutierten über strukturelle Hürden, kulturpolitische Verantwortung, Bewertungsmaßstäbe und Zukunftsaussichten. Der Werkstattcharakter diente dazu, den interdisziplinären Austausch und die Vernetzung der Akteure zu erleichtern.

Die Grußworte unterstrichen die Vielfalt der eingereichten Projekte. HARTMUT DORGERLOH (Berlin) verwies auf die sich verändernde öffentliche Wahrnehmung sowohl des PdR als auch des Humboldt Forums. Er betonte die Verantwortung seines Hauses, einen lebendigen und offenen Erinnerungsraum mit Platz für unterschiedliche Sichtweisen zu gestalten. ROBERT GRÜNBAUM (Berlin) unterstrich, dass DDR-Gebäude „umstrittene Symbole“ sein können, immer aber „Geschichtszeugen“ sind, die Zeitgeschichte, Erinnerung und Gegenwart verbinden. JUDITH PROKASKY (Berlin) führte in die bisherige Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes ein. Sie verdeutlichte die Vielschichtigkeit des PdR: einst Staats- und Kulturhaus der DDR, historischer Schauplatz des Entschlusses der Volkskammer über den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik, dann Freizeitstätte und Raum für kulturelle Zwischennutzung, Ort des Verfalls und schließlich der Abriss. Erinnerung sei kein statischer Zustand, sondern ein fortlaufender Dialog, in dem der PdR als gesamtdeutsches Thema kontinuierlich reflektiert und hinterfragt werde. Die „Collagen-Werkstatt“ diente als kreativ-kommunikativer Einstieg zur ersten Annäherung an die vertretenen Orte und sollte den Prozess der Bildung kollektiver Erinnerung veranschaulichen. Unter Anleitung von MARTIN MALESCHKA (Eisenhüttenstadt) arbeiteten die Teilnehmenden mit Fotografien der Erinnerungsorte, indem sie auf Transparentfolien unterschiedliche Elemente nachzeichneten, weitergaben, kombinierten und so Collagen schufen. Anschließend standen drei Führungen zur Auswahl: durch die Ausstellung „Hin und weg. Der Palast der Republik ist Gegenwart“ im Humboldt Forums, die Ausstellung „Über Grenzen. Künstlerischer Internationalismus in der DDR“ ebenfalls vor Ort oder durch das benachbarte ehemalige Staatsratsgebäude der DDR (heute European

School of Management and Technology), wo die Spuren der Transformation des Ortes vom sozialistischen Staatsgebäude über die Zwischennutzung als Bundeskanzleramt bis hin zum Zentrum für globales Networking sichtbar sind.

Abends diskutierten vier Sprecher innen in einer öffentlichen Podiumsveranstaltung unter Moderation von Shelly Kupferberg über Erhalt, Neunutzung und die gesellschaftliche Bedeutung von DDR-Bauten. Ein wiederkehrendes Thema waren die gegenwärtigen Denkmalschutzkriterien und ob diese ausreichen, um den besonderen Charakter von Gebäuden aus der Zeit der DDR zu erfassen. Die Debatte um das Sport- und Erholungszentrum Berlin [SEZ] stehe beispielhaft dafür, dass es nicht allein um die architektonische Form, sondern vor allem auch um die soziale Funktion der Gebäude gehe. Diese sollte, so das Podium einstimmig, Einzug in die Bewertungen des Denkmalschutzes finden. GABI DOLFF-BONEKÄMPER (Berlin) plädierte dafür, die soziale Komponente juristisch in das Denkmalrecht zu integrieren. Sie erinnerte daran, dass der Streit um Orte auch im Kontext demütigender Erfahrungen während des Vereinigungsprozesses zu sehen sei. EDDA SCHLAGER (Berlin) warnte davor, Erhaltungs- oder Umnutzungsprozesse durch übermäßige Bürokratie nicht zu verlangsamen. Im Hinblick auf die Kritik am deutschen Denkmalschutz berichtete Schlager von Erfahrungen in Tadschikistan und Kasachstan, wo der Erhalt von Gebäuden zumeist ausschließlich von zivilgesellschaftlichem Engagement abhängt. KLAUS LEDERER (Berlin) forderte eine „demokratische Erinnerungskultur“, in der Bürger aktiv in Entscheidungen der Stadtentwicklung eingebunden werden – auch als Gegengewicht zur Instrumentalisierung des Gedenkens durch die politische Rechte. Er kritisierte, dass oft vorschnell „Fakten geschaffen werden“ und die historische und soziale Bedeutung ehemaliger DDR-Orte verkannt werde und plädierte für mehr „kleine Agoras“ der Erinnerung statt „großer Monumente“. CHARLOTTE GNEUSS (Berlin) zeichnete für die Robotron-Kantine in Dresden einen erinnerungskulturellen Wandel in der öffentlichen Wahrnehmung vom Relikt der Vergangenheit zu einem Ort differenzierter Reflexion nach. In ihrem persönlichen Umfeld beobachte sie ein neues Interesse an der kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und eine Veränderung vom Diktatur- über ein Fortschritts- hin zu einem Anpassungsgedächtnis. Aus dem Publikum wies Hajo Neumanns vom Technikmuseum Magdeburg darauf hin, dass Diskussionen über die Zukunft historischer Orte häufig ein jahrzehntelanger Verfallsprozess vorausgehe. Rainer Görss vom Untergrundmuseum Berlin thematisierte rechtliche und bürokratische Hürden und warnte am Beispiel von Werken der Kunst am Bau von Lutz Rudolf vom übereiltem „Fakten schaffen“. Ergänzend formulierte Christoph Rauhut vom Landesdenkmalamt Berlin, dass bestehende Schutzmechanismen bei DDR-Bauten oftmals nicht griffen. Aufgrund des Verfalls gehe es inzwischen meist nur noch um den Erhalt der Gebäude aus den 1970er- und 80er-Jahren.

Am zweiten Tag des Symposiums wurden die Projekte in fünf thematischen Arbeitsgruppen (AG) vorgestellt und besprochen: „Aneignung & Transformation“, „Beteiligung & Aktion“, „Erinnerung & Raum“, „Mythos & Emotion“ und „Wert & Zukunft“. Jede AG wurde mit einem Impuls eröffnet, es folgten die Projektvorstellungen: Alle einte die Auseinandersetzung mit einem Ort oder Bau der DDR sowie das Ziel, diesen zu bewahren, adäquat zu erinnern, neu zu denken und ggf. der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Projekte befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen, unterscheiden sich hinsichtlich des Zustands ihrer historischen Orte und natürlich im Hinblick auf deren ursprüngliche Funktion. Angesichts der Vielfalt an Perspektiven, der begrenzten Zeit und des hohen Gesprächsbedarfs blieb wenig Raum für eine gezielte Auseinandersetzung mit den übergeordneten Themen der AGs. In der Gesamtschau werden jedoch wiederkehrende Themen und Herausforderungen deutlich. Kreative Konzepte zur Zwischennutzung und partizipative Beteiligungsformate spielen bei vielen Projekten eine zentrale Rolle. Verstärkt werden digitale Formate zur Dokumentation, zur temporären Nutzung und zur Vorbereitung der künftigen Gestaltung

eingesetzt, wie etwa der Audiowalk zur ehemaligen FDJ-Jugendhochschule am Bogensee. Das Generalshotel Schönefeld, das trotz Denkmalschutz für den Bau eines neuen Flughafenterminals abgerissen wurde, soll künftig virtuell begehbar sein. Andere, wie der Fährhafen in Mukran, verfallen ohne einen gesicherten Plan zur zukünftigen Nutzung. Die Gruppendiskussionen zeigten die Vielfalt an Deutungen, geprägt durch individuelle Biografien. Was für die einen steinerne Symbole von Unterdrückung und Kontrolle waren, sind für andere Erinnerungsorte positiver Gemeinschaftserlebnisse. Oftmals rückt der Wert eines Ortes erst ins öffentliche Bewusstsein, wenn Verfall oder Abriss drohen. Doch der Faktor Zeit kann auch eine Chance sein: Das Projekt „Geschichte sichtbar machen“ in Hoppegarten setzt auf einen offenen Ansatz, bei dem historisch-erinnerungskulturelle Recherchen und Bürgerbeteiligung in einem fortlaufenden wechselseitigen Prozess stehen. Auch beim Rechenzentrum Potsdam, das sich zu einem „soziokreativen Zentrum“ entwickelt hat, oder der Robotron-Kantine in Dresden, die als öffentlicher Raum für zeitgenössische Kunst und Veranstaltungen genutzt wird, geht es darum, den Ort gemeinsam neu zu interpretieren und als lebendigen Erinnerungsraum zu gestalten.

Die Projekte bewegen sich in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Akteure und Interessen. Politik und Verwaltung spielen eine zentrale Rolle bei der Frage nach Abriss oder Erhalt. Beim Industriemuseum Brandenburg etwa erschweren lokalpolitische Genehmigungsprozesse die Arbeit. In manchen Fällen stehen sich private Eigentümer und engagierte Vereine bei der Aushandlung gegenüber, wie beim Kulturpalast Unterwellenborn. Gleichzeitig können private Eigentümer oder Geldgeber auch eine Chance zur Weiterentwicklung bieten. Andere Initiativen verfolgen stärker wissenschaftliche oder denkmalpflegerische Ziele. Ein Forschungsprojekt zum Wismut-Erbe zeigt, dass die lokale Bevölkerung großes Interesse an der Geschichte des örtlichen Uranbergbaus hat, dabei jedoch oft eine idealisierte Perspektive einnimmt. Die Wismut Stiftung steht vor der Herausforderung, die unterschiedlichen Perspektiven sichtbar zu machen. Zivilgesellschaftliche Initiativen wie die Atelierhaus-Genossenschaft-Berlin setzen erste Impulse, indem sie lokale Gemeinschaften einbinden und das Bewusstsein für den historischen Wert der Orte stärken. Das Dong Xuan Center auf dem Gelände des ehemaligen VEB Elektrokohle Lichtenberg ist ein Handelszentrum, das sich mit der eigenen Geschichte und vietnamesischen Vertragsarbeiter innen in der DDR befasst – und zugleich populärkulturelle Angebote an die jüngere Generationen in der Stadtgesellschaft macht. Denkmalschutz, komplizierte Verfahren und fehlende Finanzierung sind in den meisten Projekten die größten Hürden. Der Denkmalschutz gilt Vielen als unerlässlich, um gefährdete DDR-Bauten vor dem Abriss zu bewahren, doch wird er teils auch als zu starr und kreative Zwischennutzungen erschwerend wahrgenommen. Für andere Orte greift er erst gar nicht. Finanzierung und strukturelle Absicherung sind die neuralgischen Faktoren für Erhalt und Weiterentwicklung. Das institutionell unabhängige Untergrundmuseum U144 in Berlin-Mitte, das Industriekultur mit Stadt- und Gesellschaftsgeschichte verbindet, beklagt mangelnde Unterstützung. Im Fall der Robotron-Kantine in Dresden scheiterte die Sanierung, weil 1,5 Mio. Euro vom Stadtrat fehlten – insgesamt 5,9 Mio. Euro waren bereits durch Bundesmittel und private Spenden gesichert. Initiativen wie der Campus für Demokratie in Berlin-Lichtenberg hingegen profitieren von stabilen Partnerschaften und Förderstrukturen durch Bund und Land. Die Arbeitsgruppen waren von regem Austausch und gegenseitigem Interesse geprägt und boten die Möglichkeit zum Knüpfen von Netzwerken und Kooperationen: Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, um sich in anderen Projekten etwas „abzuschauen“ und so Lösungen für eigene, vergleichbare Herausforderungen zu finden. Zugleich wurde diskutiert, welche Rahmenbedingungen sich langfristig ändern müssen. Der Tag wurde begleitet durch Tiziana Beck und Johanna Benz (graphicrecording.cool), die Gehörtes und Gesehenes live in Bilder umsetzten und mit ihren Zeichnungen wiederum Anlass für neue Gespräche und Gedanken schufen.

Im Abschlusspanel stellten die Impulsgeber innen der fünf AGs unter der Moderation von Jenny Baumann ihre Erkenntnisse vor. ETER HACHMANN (Dessau) verwies auf die Vielfalt und unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Projekte. Sie rief dazu auf, die politische Prioritätensetzung zu überdenken und den Denkmalschutz, um eine soziale Kategorie zu ergänzen. Institutionen sollten in der Aushandlung als ‚Dolmetscher‘ zwischen Perspektiven fungieren und alle gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere die nächste Generation, einbinden. HANNO HOCHMUTH (Potsdam) hob die multiplen, oft widersprüchlichen Erinnerungen hervor, die sich aus der Multifunktionalität vieler DDR-Bauten als Macht- und zugleich Kulturorte ergeben, und betonte, dass nur eine multiperspektivische Betrachtung ihrer Komplexität gerecht werden kann. CONSTANZE KLEINER (Berlin) unterstrich den unverzichtbaren Wert analoger Begegnungen vor Ort. Dabei gelte es, die Ambivalenz von historischen Orten sowie deren Deutungen auszuhalten. Sie warb dafür, Kooperationen zu bilden und Verwaltung und Politik als Partner zu gewinnen. ELSKE ROSENFELD (Berlin) berichtete von einem breiten Spektrum an mit der Erinnerungsarbeit verbundenen Emotionen, von Empowerment bis hin zu lähmender Ohnmacht. Sie wies darauf hin, dass Orte wie das Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen sowohl Täter- als auch Opferperspektiven beinhalten und stellte allgemein die Frage: Wer erinnert an wen? Sie kritisierte, dass viele Erinnerungsträger innen übersehen werden. JAN STASSEN (Berlin) warnte vor einer pauschalen Wertzuschreibung historischer Orte und plädierte dafür, diesen individuell festzustellen. Mit Blick auf verfallende Orte warb er für pragmatische Maßnahmen, um das Zeitfenster zur Aushandlung eines Nutzungskonzepts offenzuhalten. Während der Diskussion wurde an die umstrittene Geschichte des Humboldt Forum erinnert, zugleich jedoch dessen großes Potenzial als Multiplikator, Raum für Austausch und Vernetzung betont. Darauf angesprochen unterstrich Hartmut Dorgerloh, dass das Humboldt Forum auch weiterhin als offenes Forum für diverse Stimmen bereitstehe.

Orte mit DDR-Geschichte sind umkämpfte und gefährdete Erinnerungsräume: Träger von Geschichte und Gegenstand widersprüchlicher Deutungen. Das Symposium zeigte ihre Vielfalt und Vielschichtigkeit. Trotz ähnlicher Herausforderungen wie mangelnder Wahrnehmung, begrenzter Ressourcen oder komplexer Entscheidungsprozesse bleibt die Antwort auf die Frage des Umgangs von DDR-Erinnerungsorten offen – nicht zuletzt, weil ihre historischen Funktionen teils kaum unterschiedlicher sein könnten. Zugleich zeigte sich, wie anspruchsvoll es ist, erinnerungskulturelle Theorien auf die vielschichtigen Realitäten und Deutungen einzelner Orte anzuwenden. Die lebendige Diskussion verdeutlichte, dass Bauten und Orte mehr sind als historische Relikte – an ihnen wird konkret verhandelt, wie eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit umgeht. Erhalt, Umdeutung oder Abriss beeinflussen, welche Geschichten sichtbar bleiben oder verschwinden. Eine stärkere Vernetzung könnte helfen, Leitlinien zu entwickeln, politische Rahmenbedingungen mitzugestalten und die Sichtbarkeit des Themas zu erhöhen. Entscheidend hierfür wird sein, ob und wie der angestoßene Dialog fortgesetzt wird.

### **Konferenzübersicht:**

Hartmut Dorgerloh (Berlin) / Robert Grünbaum (Berlin): Begrüßung

Judith Prokasky (Berlin): Input

Martin Maleschka (Eisenhüttenstadt): Collagen-Werkstatt „Kollektives Gedächtnis“

### *Führungen:*

Dominique Falentin / Gesine Klintworth / Anke Schabel (Berlin): Ausstellung „Hin und weg. Der Palast der Republik ist Gegenwart“

## **Seite B 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Kerstin Pinther (Berlin): Ausstellung „Über Grenzen – Künstlerischer Internationalismus in der DDR“

Fabian Heuer (Berlin): Begehung des ehemaligen Staatsratsgebäudes (heute European School of Management and Technology, ESMT)

*Öffentliches Podiumsgespräch „Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte“*

Moderation: Shelly Kupferberg (Berlin)

Gabi Dolff-Bonekämper (Berlin) / Charlotte Gneuß (Berlin) / Klaus Lederer (Berlin) / Edda Schlager (Berlin)

*Arbeitsgruppen:*

Aneignung & Transformation – Impuls: Eter Hachmann (Dessau)

Beteiligung & Aktion – Impuls: Hanno Hochmuth (Potsdam)

Erinnerung & Raum – Impuls: Constanze Kleiner (Berlin)

Mythos & Emotion – Impuls: Elske Rosenfeld (Berlin)

Wert & Zukunft – Impuls: Jan Stassen (Berlin)

*Abschlusspodium:*

Moderation: Jenny Baumann (Berlin)

Eter Hachmann (Dessau) / Hanno Hochmuth (Potsdam) / Constanze Kleiner (Berlin) / Elske Rosenfeld (Berlin) / Jan Stassen (Berlin)

Anmerkungen:

1 Alle beteiligten Projekte sind hier einsehbar: Judith Prokasky / Nelly Evers, »Gefährlich gefährdete« Orte mit DDR-Geschichte, in Blog – Der Palast der Republik ist Gegenwart, <https://pdr.humboldtforum.org/gefaehrlich-gefaehrdete-orte-mit-ddr-geschichte/> (16.03.2024).

Zitation

Daniel Neumeier, Tagungsbericht: *Gefährlich gefährdet – Neuaneignung von Orten mit DDR-Geschichte*, in: H-Soz-Kult, 03.04.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154098>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

## **02) Kritik im Nationalsozialismus**

### **Kritik im Nationalsozialismus: Widerstandsforschung und NS-Gesellschaftsgeschichte 80 Jahre nach Kriegsende**

Organisatoren NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln  
50667 Köln

Fand statt in Präsenz  
Vom - Bis  
**16.01.2025 - 17.01.2025**

Von  
Valentin Loos, Historisches Seminar, Universität Osnabrück

Widerstand war über Jahrzehnte ein zentraler Untersuchungsgegenstand und eine wichtige analytische Kategorie in der NS-Geschichtsschreibung. Diskussionen um definitorische Grenzen des Begriffes seit den 1970er-Jahren prägten die Erforschung widerständigen Verhaltens zur Zeit des NS-Regimes besonders. Im Ergebnis bildeten sich zwei Forschungstraditionen heraus, die Widerstand als Analysekategorie unterschiedlich operationalisierbar machten: Während eine erste Gruppe von Historiker:innen Widerstand möglichst weit verstanden wissen wollte und unter dem Begriff der Resistenz auch alltägliche Formen der Nonkonformität und Verweigerung als Widerstand auffassten, verwiesen Anhänger:innen des engen Begriffsverständnisses auf Widerstand als ein aktiv handelndes Einschreiten gegen die NS-Herrschaft und ihre Ideologie in Form von politischem Widerstand. Hierarchische Stufenmodelle versuchten, beide Ansätze zu verbinden und so eine umfängliche Erforschung des Phänomens zu verwirklichen, konnten die bestehenden Differenzen aber nicht überbrücken und so standen sich die Forschungstraditionen seit den 1990er-Jahren beinahe unversöhnlich gegenüber.<sup>1</sup> In der Folge trat die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Widerstand zugunsten gleichzeitig existierender Untersuchungsfelder wie dem „Volksgemeinschaft“-Paradigma immer stärker in den Hintergrund. Widerstand rückt in Forschung und Gesellschaft heute vor allem im Kontext zentraler Erinnerungs- und Gedenkveranstaltungen in den Fokus, so zuletzt anlässlich des 80. Jahrestags des Hitler-Attentats im Juli 2024.<sup>2</sup>

Vor diesem Hintergrund machte es sich eine Tagung am NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln zur Aufgabe, eine neue Perspektive auf Dissens im Nationalsozialismus zu diskutieren und gleichzeitig den Wert der Kategorie „Widerstand“ im akademischen und gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu erörtern. Anlass für die Tagung bildete die aktuelle Sonderausstellung „Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934–1944“, die durch eine Fokussierung auf geclusterte Fallbeispiele über die Regionalgeschichte hinausweist und dem Begriff des Widerstandes „Kritik“ als eine Untersuchungskategorie zur Seite stellt, um den Umgang des NS-Regimes mit Dissens und Gegenwehr beschreib- und analysierbar zu machen.

Diese Perspektive stellten die Ausstellungsmacher mit einer Tagung zur Diskussion, die Diskursräume eröffnen sollte, um die Themen Kritik und Widerstand zwischen Widerstandsforschung und Gesellschaftsgeschichte, Forschung und Vermittlung sowie Fachwelt und breiter Öffentlichkeit zu verhandeln. Dafür gab das Tagungsprogramm der gemeinsamen Diskussion breiten Raum, die in vier Panels jeweils durch Impulsvorträgen aus dem Ausstellungsteam angestoßen wurde.

Das erste Panel widmete sich der Frage, wie der Widerstandsbegriff zum Ende des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland gelangt war und fortan zu einer dominierenden Kategorie in der Widerstandsforschung werden konnte. JANOSCH STEUWER (Köln) nutzte seinen Impulsvortrag, um auf die Ursprünge des Begriffes hinzuweisen. Diese fänden sich Steuer zufolge im Militärjargon alliierter Streitkräfte, allen voran britischen Truppen, als Beschreibung von im besetzten Ausland befindlichen „paramilitärischen Widerstandsgruppen zur Friedensgewinnung“. Eben jene Definition, so Steuer weiter, hätte die nationalsozialistische Führung durch Abhören der BBC-Berichterstattungen übernommen. Nachdem der Begriff auch im Rahmen der Entnazifizierungsprozesse und schließlich von Verfolgtenverbänden genutzt wurde, habe er schrittweise Legitimation erfahren und sei so „zu einer nicht mehr hinterfragbaren Kategorie“ geworden. KATHARINA STENGEL (Frankfurt am Main) stellte in ihrem Kommentar demgegenüber heraus, dass die Begriffsverwendung unter den NS-Verfolgten ebenso heterogen gewesen sei wie die Gruppe selbst. So sei für manche Verfolgte die Unterscheidung zwischen „Opfern“ und „Kämpfern“ entscheidend gewesen, während zum Beispiel bei der „Vereinigung der politischen Gefangenen und Verfolgten des Nazi-Systems“ (VVN) vor allem konservative Kräfte den Widerstandsbegriff aufgegriffen hätten, „um sich vor den Alliierten *credibility* zu verleihen“. MORITZ FÖLLMER (Amsterdam) und ANDREAS KRANEBITTER (Wien) mahnten an, neben der Entstehung im Kontext alliierter Truppen auch andere Stränge der Begriffsgeschichte mitzudenken. Föllmer verwies dabei auf die Verwendung des Begriffes in deutschen Propagandaschriften als eine NS-ethische Erwartungshaltung an „Widerstand gegen den Widerstand der Alliierten“, während sich Kranebitter für eine Ent-Nationalisierung der Begriffsgeschichte aussprach, indem auch Entstehungskontexte in Österreich mitgedacht werden.

Das zweite Panel diente der Diskussion des Begriffs „Kritik“ als eigenständige Kategorie in der Widerstandsforschung und ihres analytischen Werts für die Erforschung von alltäglichem Dissens im Nationalsozialismus. HANNE LEßAU (Köln) positionierte die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Kritik eröffnend als eine kritisch-reflexive Fortsetzung der Volksgemeinschaftsforschung, deren oberstes Ziel zwar die Offenlegung der gemeinsamen Schnittstellen zwischen dem NS-Regime und der deutschen Bevölkerung gewesen sei, die in ihren empirischen Befunden aber stets zahlreiche Möglichkeiten des Verwehrens offenbart hätte. Kritik als analytische Kategorie ermögliche so die Grenzen des Mitmachens und der Verweigerung ausfindig zu machen. Der Kommentar von STEFAN SCHOLL (Mannheim) stellte klar, dass Kritik als solche vom NS-Regime tatsächlich angeboten und von der Bevölkerung in verschiedenen Formen realisiert wurde. So würden sich in Quellen dieser Zeit teils offene und harsche Kritik, vor allem aber „punktuelle Unzufriedenheiten mit der wahrgenommenen eigenen Ungerechtigkeit“ beobachten lassen. Eingaben und Beschwerdebriefe stellten aus Sicht von Scholl eine formalisierte Art der Kritik dar, die unter Berufung auf offizielle Bekanntmachungen der politischen Führung und der eigenen Übereinstimmung mit dem NS-Regime als eine systemkonforme Erscheinungsform des Widerstands verstanden werden müsse. Einigkeit bestand hinsichtlich WOLFGANG BENZ (Berlin) Einwand, „Grenzen und Möglichkeiten von Kritik stark ausdifferenzieren“. So verwies MICHAEL WILDT (Berlin) auf Öffentlichkeit/Privatheit und Vorkriegs-/Kriegsphase als mögliche Differenzierungskategorien. Weiterhin müsse stets Quellenkritik geübt und so deutlich gemacht werden, dass die Untersuchung von Kritik im Nationalsozialismus überwiegend aus der Perspektive der Verfolger stattfände und damit kein breiter, sondern deterministischer Blick verfolgt werde.

Derlei Überlegungen konnten im dritten Panel weiterverfolgt und präzisiert werden. JANNE GRASHOFF (Köln) nutzte ihren Impuls, um auf die Reaktions- und Umgangsformen des NS-Regimes mit Kritik einzugehen. Ihr zufolge könnten dabei vier prägnante Formen ausgemacht werden, die sich darin äußerten, „Widerspruch zu unterdrücken, Meckerei zu

steuern, Unmut zu begegnen und Sagbarkeiten zu kontrollieren“. NICOLE KRAMER (Köln) griff in ihrem Kommentar die Vorschläge Wildts auf und wies darauf hin, dass soziale Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Berufsgruppenzugehörigkeit Einfluss auf die Verfolgungspraxis der NS-Strafbehörden genommen hätten und die Quellenlage folglich zu bestimmten Personengruppen besonders aussagekräftig sei, während Kritik aus anderen Milieus möglicherweise unterrepräsentiert sei. THOMAS ROTH (Köln) und MARTINA STEBER (München) verwiesen auf den geografischen Raum als weitere Differenzierungskategorie. Kritik, so ihre Hypothese, müsse in ländlichen Regionen andere Formen angenommen haben als in urbanen Zentren. Auch sollte die örtliche Ausformung des NS-Regimes in Betracht gezogen werden: Wer war vor Ort verantwortlich und bestimmte schließlich auf lokaler Ebene, welche Form der Kritik im Sinne des Systems erfassungs- und strafwürdig gewesen ist? Dass Kritik in Grashoffs Worten ein „zentrales Regulierungsproblem für den NS-Staat“ darstellte, könne laut Leßau daran festgemacht werden, dass niedrigschwellige Kritik und (halb-)öffentliche Unmutsbekundungen von der NS-Führung selbst durch Stimmungsberichterstattungen und Propagandaaktionen offensiv im öffentlichen Raum diskutiert wurden. Kramer zeigte sich überzeugt, dass das Regime Kritik sogar herausforderte und verwies in diesem Zusammenhang auf Ideale im Umgang mit Kriegerwitwen, die nicht erfüllt werden konnten und so konsequenterweise eine geeignete Projektionsfläche für Kritik von Betroffenen boten. In der Diskussion blieb mit Blick auf das Kritikmanagement durch die Nationalsozialisten offen, ob ein stabiler Zeitraum von 1934 bis 1944, wie er in der Sonderausstellung angelegt wird, tatsächlich zu rechtfertigen ist oder ob mit dem Hinweis auf die Verfolgungspraxis der Gestapo nicht eher von einer fortschreitenden Radikalisierung gesprochen werden sollte.

Im vierten Panel wurde die Zukunftsfähigkeit des Begriffes „Widerstand“ sowie eine mögliche Konturierung dessen durch die Kategorie „Kritik“ diskutiert. HENNING BORGGRÄFE (Köln) wies in einem einleitenden Impuls darauf hin, dass sich Kontroversen um die begriffliche Verwendung von Widerstand nicht mehr nur auf den akademischen Diskurs begrenzten, sondern auch in politischen Arenen insbesondere von nationalistischen Gruppierungen verwendet würden. Benz griff diese Bemerkung auf und warnte vor einer „Usurpation des Widerstandsbegriffes durch rechte Kreise“. Um diesen geschichtsrevisionistischen Tendenzen Einhalt zu gebieten, sei es ihm zufolge dringend notwendig, an etablierten Widerstandsbegriffen festzuhalten. Ähnlich argumentierte Kranebitter, der sich dafür aussprach, rechten Widerstandsnarrativen mit „*protective facts*“ zu begegnen und die Partikularität des Widerstands gegen das NS-Regime hervorzuheben. Die Frage, ob Widerstand nun in seiner engen oder in seiner weiten Bedeutung verwendet werden sollte, konnte von den Diskutanten nicht abschließend geklärt werden. Während zum Beispiel JENS-CHRISTIAN WAGNER (Weimar) für begriffliche Klarheit plädierte, sprach sich Kranebitter für eine möglichst polyphone Verwendung aus, damit der akademische Begriffsdiskurs weiterhin nötige Forschung nicht hemme. Mit Blick auf das Ausstellungs- und Tagungsthema herrschte hingegen Einigkeit darüber, Kritik im Nationalsozialismus als eigenständige analytische Kategorie in die Widerstandsforschung aufzunehmen. Zusammen mit Widerstand und Verweigerung könne Kritik eine Trias bilden, um so auch den bürokratisch geordneten Umgang mit Unmut beschreib- und analysierbar zu machen. Laut Benz könne damit auch der in Teilen der Gesellschaft noch immer vorherrschenden Annahme entgegengewirkt werden, „man hätte doch nichts tun können“.

In Bezug auf ihre formulierten Ansprüche muss die Tagung insgesamt als Erfolg gewertet werden. Widerstand behält als zentrale Kategorie sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Erinnerungsarbeit eine entscheidende Funktion. Gerade aufgrund der Beanspruchung des Widerstandsgedenkens durch (neu-)rechte Gruppierungen bleibt die Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus gesellschaftlich

relevant. Die Tagung schaffte es, der Kritik am Nationalsozialismus die Kritik *im* Nationalsozialismus als eine analytische Kategorie zur Seite zu stellen. Versteht man Letztere als ein sowohl systemgefährdendes als auch -stabilisierendes formelles Handeln, wird es möglich, bisher vernachlässigte Formen von Dissens sicht- und beschreibbar zu machen. Gleichzeitig erlaubt die Kategorie „Kritik im Nationalsozialismus“ auch ein besseres Verständnis von den Denklogiken und Ordnungsvorstellungen des NS-Regimes und seiner Institutionen. Damit stellt sie sowohl für die Widerstandsforschung als auch für die NS-Geschichtsschreibung eine sinnvolle Ergänzung dar. Die Tagung betonte somit die Relevanz der Widerstandsforschung, zeigte aber gleichzeitig, dass noch mehr Untersuchungen in diesem Feld notwendig sind. Ein offenes Forschungsdesiderat ist zum Beispiel die Genese des Widerstandsbegriffes in Deutschland. Fragen danach sind für die Widerstandsforschung erstmalig auf der Tagung formuliert worden. Darüber hinaus steht eine empirische Prüfung der Kategorie „Kritik im Nationalsozialismus“ aus. Grundlegende Studien sind also weiterhin nötig und werden schließlich über die tatsächliche Brauchbarkeit dieser neuen Kategorie urteilen müssen. Der zentrale Beitrag der Tagung bleibt damit vorsorglich ihr Potenzial zur Wiederbelebung der Widerstandsforschung.

### **Konferenzübersicht**

Janosch Steuer (Köln): Führung durch die Ausstellung „Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934–1944“

Henning Borggräfe (Köln) / Janosch Steuer (Köln): Begrüßung und Einführung

#### ***I. „Sogenannte Widerstandsbewegungen“: Wie der Widerstandsbegriff 1944/45 nach Deutschland kam***

Impuls: Janosch Steuer (Köln)

Kommentar: Moritz Föllmer (Amsterdam) / Katharina Stengel (Frankfurt am Main)

Moderation: Michael Wildt (Berlin)

#### ***II. Kritik im Nationalsozialismus: „Meinungsvielfalt“ und ihre Grenzen 1933–1945***

Impuls: Hanne Leßau (Köln)

Kommentar: Michael Wildt (Berlin) / Stefan Scholl (Mannheim)

Moderation: Martina Steber (München)

#### ***III. Kritik als Regulierungsproblem: Reaktionsweisen der NS-Bürokratie***

Impuls: Janne Grashoff (Köln)

Kommentar: Nicole Kramer (Köln) / Thomas Roth (Köln)

Moderation: Benno Nietzel (Berlin)

**IV. 80 Jahre nach Kriegsende, 50 Jahre nach „Widerstand und Verfolgung“: Der zukünftige Ort des Widerstands in Erinnerungskultur und NS-Forschung**

Impuls: Henning Borggräfe (Köln)

Kommentar: Wolfgang Benz (Berlin) / Andreas Kranebitter (Wien)

Moderation: Jens-Christian Wagner (Weimar)

Anmerkungen:

[1](#) Vgl. Michael Kißener, *Das Dritte Reich*, Darmstadt 2005, S. 83–85.

[2](#) Vgl. Rainer Volk, „Ein ziemlich starkes Stück“. Klaus Happlechts ungedruckter Essay zum 25. Jahrestag des 20. Juli 1944, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 72 (2024) 3, S. 591–637.

Zitation

Valentin Loos, Tagungsbericht: *Kritik im Nationalsozialismus*, in: H-Soz-Kult, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-154006>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**03) Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte**

**[Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte. Internationale Jahrestagung des Mittelalterzentrums „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg](#)**

Organisatoren Albert Dietl, *Kunstgeschichte, Bildkünste des Mittelalters* / Dirk Steuernagel, *Klassische Archäologie* / Lorenzo Cigaina, *Klassische Archäologie*, Universität Regensburg (Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“, Universität Regensburg; GRK 2337 „Metropolität in der Vormoderne“, Universität Regensburg; Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg Stadt)

Ausrichter Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“, Universität Regensburg; GRK 2337 „Metropolität Regensburg“

Fand statt hybrid

Vom - Bis

**14.11.2024 - 16.11.2024**

Von

Julia Christl / Nina Kulig, Universität Regensburg

Stadttore und -mauern als in Stein gehauene Relikte der Vormoderne prägen bis heute das Bild unzähliger europäischer Städte. Während die bisherige Forschung vormoderne Befestigungsanlagen vornehmlich als fortifikatorische Bauwerke interpretierte und untersuchte, sind Fragen nach Funktionen wie Repräsentation, Medialität und Identitätsstiftung sowie ihre Einbindung in rituelle Zeremonien und urbane Kontexte bis

heute als Forschungsdesiderat anzusprechen. Genau diese vielfältigen, bisher wenig erforschten Aspekte vormoderner Stadtbefestigungen standen in einem epochal wie räumlich breit gefächerten Zuschnitt im Zentrum der 19. internationalen Jahrestagung des interdisziplinären Mittelalterzentrum „Forum Mittelalter“ der Universität Regensburg. Die Tagung wurde gemeinsam mit Forscherinnen und Forschern des DFG-Graduiertenkolleg „Metropolität in der Vormoderne“ konzipiert und in Kooperation mit der Kath. Erwachsenenbildung in der Stadt Regensburg veranstaltet.

Die erste Sektion behandelte die Verschränkung von Schutz- und Repräsentationsfunktionen im Falle vormoderner Stadtbefestigungen. CORNELIS VAN TILBURG (Leiden) legte einführend dar, dass die Bauweise der Tore im antiken Westeuropa mit der Stabilität des römischen Imperium korrelierte: Waren die römischen Tore zunächst als reine Befestigungsanlagen genutzt worden, begannen diese ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. mehr Ornamentik sowie weitere Funktionen aufzuweisen. Laut dem Althistoriker lag der Fokus im augusteischen Zeitalter nicht mehr auf Verteidigung, sondern auf Verkehrsberuhigung und Repräsentation. Während in den römischen Kolonien dieser Trend seinen Höhepunkt erreichte, wurde in der Spätantike etwa die Porta Appia wieder militärfokussiert renoviert. SILKE MÜTH-FREDERIKSEN (Berlin) machte sich in ihrem Vortrag für eine Lektüre antiker Befestigungen jenseits von Schutz und Wehr stark. Überdimensionierung, dekorative Ausstattung und defensive Dysfunktionalität seien Botschaften, die sich nach innen und außen richteten und Stadtbefestigungen zu aktiven Elementen antiker Kommunikationsprozesse machten. Als Fazit erwiesen sich repräsentative und symbolische Funktionen als viel allgemeineres Phänomen in der antiken Befestigungsarchitektur als bisher angenommen. LORENZO CIGAINA (Regensburg) interessierte sich für den Aus- und Umbau der Aurelianischen Mauer im Zuge der drohenden Goteninvasion in den Jahren 401-403 n. Chr., der von einer Sakralisierung insbesondere der Stadttore Roms begleitet wurde. Neben dem fortifikatorischen Zweck hätte die Neugestaltung triumphale Einzüge des Kaisers ermöglicht und apotropäische Elemente wie Kreuzdarstellungen, Kirchenmosaiken und Stadttorsarkophage etabliert. Epigraphische Namenslisten verwiesen zudem auf senatorische Geldgeber sowie auf ehemals an Stadttoren aufgestellte Kaiserbildnisse. Die Stadttore wurden somit zu Orten politisch-militärischer und religiöser Konfrontation zwischen der christlichen Senatsaristokratie und den siegreichen paganen Goten.

Theologische Symbolik von Toren und Einzügen widmete sich der Abendvortrag von HARALD BUCHINGER (Regensburg). Dabei untersuchte der Liturgiewissenschaftler Deutungen und Rezeptionen des kryptischen Psalms 23 (24) „Hebt, ihr Häupter, eure Tore“ innerhalb verschiedenster literarischer und liturgischer Kontexte im Laufe der Theologie- und Liturgiegeschichte. In einer breiten Analyse kanonischer und apokrypher Schriften sowie des Psalmengebrauchs in byzantinischer und römischer Liturgie stellte Buchinger nicht nur dessen unterschiedliche Verwendungszusammenhänge im Kirchenjahr heraus, sondern ebenso mehrdeutige Interpretationen. Im römischen Ritus dominiere seine hauptsächliche Deutung als Himmelfahrt Christi (*Ascensus in coelis*) und Einzug ins himmlische Jerusalem, in anderen Fällen wie dem apokryphen Nikodemusevangelium sei der Psalm in gegensätzlicher Weise – als Abstieg Christi in die Unterwelt (*Descensus ad inferos*) – interpretiert worden.

In den Vorträgen des zweiten Tages wurden Signalwirkungen, Identitätsstiftung und zeremonielle Einbindung antiker Stadttore thematisiert: JUTTA STROSZECK (Athen) zeigte in ihrem Vortrag die weitreichende Bedeutung der Kerameikos-Tore in Athen, die sie vor allem in Alltag und Festen der Stadtbevölkerung näher konturierte. Anhand von Ausgrabungen und Inschriften am *Dipylon* und dem *Heiligen Tor* machte die Archäologin

die Rolle der Tore etwa bei Hochzeiten, Leichenzügen und Prozessionen deutlich. Eine symbolische Schwellenfunktion sei auch den Zeremonien der Begrüßung (siegreicher Kämpfer) und des Abschieds (reisender Angehöriger) zuzuweisen, die am *Dipylon* stattgefunden hätten. Das Magnesische Tor in Ephesos als Symbol der Romanisierung der Provinz Asia stand bei dem Archäologen ALEXANDER SOKOLICEK (Salzburg) im Zentrum: Dessen frühhellenistische Fundamente seien im 2. Jahrhundert v. Chr. umgebaut worden und dienten sowohl dem Schutz als auch der Repräsentation der Stadt. Zusätzlich wurde auch die Hauptstraße, die sog. Südstraße, neugestaltet und verband das Hinterland mit der Agora. Infrastrukturelle Investitionen seien mit dem römischen Interesse an der Integration und der Konsolidierung von Kleinasien in das Imperium verknüpft worden. Letztlich könnte dies auf die Vorbereitung Ephesos' als Hauptstadt der Provinz hindeuten. UTE LOHNER-URBAN (Graz) behandelte die Hof Tore Pamphyliens als Ausdruck von *dignitas* (Würde) und *urbanitas* (Kultiviertheit). Sie untersuchte die baulichen Details des hellenistischen Südtors in Perge, der Haupttore in Side und Sillyon sowie des Osttors in Side, das nach neuesten archäologischen Erkenntnissen nicht im 3.-2. Jahrhundert erbaut, sondern erst gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. fertiggestellt worden sei. Dieses Tor und das Südtor von Perge verloren ihre Grenz- und Verteidigungsfunktion und wurden zu Prestigeobjekten umfunktioniert. Dadurch spiegelten sie auch urbane Identität, politische und kulturelle Werte und repräsentativen Anspruch wider. Die mythische und symbolische Bedeutung der Stadttore Thebens vom 7.-5. Jahrhundert v. Chr. untersuchte ANGELA GANTER (Regensburg). Das Epitheton der Siebentorigkeit hätte im Fall Thebens als Eigenname fungiert und sei verbunden mit dem Mythos „Sieben gegen Theben“. Die mythologischen sieben Stadttore, von denen nur drei archäologisch nachgewiesen werden konnten, seien vielmehr ein Symbol für die Altehrwürdigkeit der Stadt. Sie spiegelten in jedem Fall sich wandelnde Auffassungen davon, was eine Stadt ausmache: Die apotropäische, mythogenetische und identitätsstiftende Funktion der Befestigungsanlage sei einem Bild der Polis gewichen, deren Befestigungsanlagen von inneren Zwistigkeiten zerrüttet und geschwächt worden seien.

Mit CATHARINE HOF (Berlin) wurde der Blick in das christliche Mittelalter eröffnet. Die Bauforscherin beschäftigte sich mit den multifunktionalen Stadtmauern und Toren des christlichen Pilgerortes Resafa (Syrien) im 6. Jahrhundert n. Chr. und analysierte die Monumente in Hinblick auf Demonstration von Macht, Sicherung der Stadt und religiösen Funktionen. Besonders hervorgehoben wurden die dekorative Gestaltung der Torhöfe sowie die Überwachungsfunktionen der inneren Wehrgang-Galerie, welche ein Ergebnis von intrareligiösen Spannungen nach dem Konzil von Nicäa 325 n. Chr. gewesen sein könnten. Dies zeigte sich an Nischen und Scheinwehrgängen an einigen Stellen der Mauer, welche den Eindruck einer permanenten Beobachtung erweckten. Somit hätte die Architektur in Resafa nicht nur funktionale, sondern auch repräsentative und machtpolitische Botschaften vermittelt. LIVIA BEVILACQUA (Rom) beleuchtete anschließend die Verwendung figuraler Spolien an byzantinischen Stadttoren im 13.-15. Jahrhundert. Die Wiederverwendung antiker Reliefs und Skulpturen sei nicht nur pragmatisch, sondern ideologisch motiviert, um Schlüsselorte symbolisch aufzuwerten. Durch gezielte Auswahl und Platzierung an prominenten Stellen, wie beispielsweise dem Istanbul-Tor oder dem Lefke-Tor in Iznik, dienten diese Spolien der Selbstdarstellung und Identitätsbildung der Städte. Zuletzt verdeutlichte die Kunsthistorikerin durch einen Vergleich mit Sizilien, wo statuarische Spolien dominierten, die transregionale Verflechtung im spätmittelalterlichen Mittelmeerraum. ALBERT DIETL (Regensburg) bezog sich mit den Stadttorinschriften in den nord- und mittelitalienischen Kommunen des 12.-14. Jahrhunderts ebenfalls auf die Ausstattung von Toren, betrachtete aber vor allem deren schriftliche Markierung: Inschriften seien nicht nur dekorative Elemente gewesen, sondern hätten aktiv zur Selbstdarstellung und Identitätsbildung der Städte beigetragen. Stadttore waren Bühnen, auf denen die Macht der Stadt, ihre Rechtsordnung und ihre Ideale inszeniert wurden, oft durch Bauinschriften

mit den Namen kommunaler Beamter oder Verweise auf Vorbilder wie Rom sowie das himmlische Jerusalem. Diese Zeugnisse stellten den Erbauern epigraphische „Leistungszertifikate“ aus und dienten auch der Erinnerungskultur, indem sie Siege, Verträge oder Wunderzeichen festhielten. Stadttore seien mithin als kommunikative, mediale und symbolische Schnittstellen des städtischen Lebens anzusprechen. MARKUS JANSEN (Köln/ Brauweiler) zeigte zum Abschluss des Tages, dass diese Funktion als Visitenkarten der Kommunen deren Stadttore oft in den Mittelpunkt von Auseinandersetzungen rücken ließ. Neben einem repräsentativen Charakter fiel ihnen eine Kontrollfunktion zu, die große machtpolitische Folgen haben konnte: Wer darf in die Stadt hinein, wer darf hinaus? Ein Verlust dieser Kontrolle sei immer auch mit einem Verlust von Einfluss in der Stadtherrschaft einhergegangen. Stadttore unter der Kontrolle städtischer Eliten wurden deshalb durch einen Ausbau vom Tor zur Burg häufig zusätzlich mit fortifikatorischer und symbolischer Funktion aufgeladen.

Auch die Vorträge des dritten Tages rückten architektonische und urbane Kontexte von Stadttoren in den Blickpunkt. KATHARINA SCHALLER (München) beschäftigte sich mit den gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Aspekten des Regensburger Prebrunnentors seit dem Spätmittelalter. Durch Interpretation von Mauerwerk sowie Schmuck- und Nutzelementen wie als Spolien verwendete jüdische Grabsteine gelangte sie zu dem Ergebnis, dass die im Kontext der zweiten Stadterweiterung Regensburgs 1293 erbaute Toranlage kein ausschließlich fortifikatorisch genutztes Bauwerk gewesen sei. Mithilfe noch erhaltener Bauinschriften konnte Schaller zeigen, dass die Stadtbefestigung neben ihrem Abwehrzweck auch Funktionen der Identitätsstiftung, Ausgrenzung von Randgruppen und der Bildung eines kollektiven Geschichtsbewusstseins innerhalb der Regensburger Stadtgesellschaft erfüllt hätte. MARTIN BERGER (Regensburg) untersuchte die Funktionen und Konnotationen der Regensburger Stadttore und -mauern in der spätmittelalterlichen Domliturgie. Unter Einbeziehung der *Libri ordinarii* des Regensburger Doms ließen sich Bitt- und Sakramentsprozessionen sowie der Adventus Kaiser Karls V. untersuchen. Dabei wurde die tiefgreifende religiöse Bedeutung der Tore und Mauern im mittelalterlichen Regensburg sichtbar: Sie strukturierten und prägten als Ein- und Ausgang der Stadt Prozessionsrouten, sie differenzierten zwischen den Sphären von Stadt und Land, Innen und Außen und definierten so die Stadt. Nicht zuletzt wurden sie auch als apotropäische Elemente wahrgenommen, wobei deren Schutzfunktion durch das umschreitende Prozessieren mit liturgischen Gesängen verstärkt wurde. STEFANO ZAGGIA (Padua) analysierte die strukturelle und formelle Entwicklung von Toren in norditalienischen Städten während der Renaissance. In dieser Zeit der kulturellen Restauration und politischen Entspannung hätte eine Veränderung von Struktur und Form der fünfzig neu konstruierten Stadttore stattgefunden: Architektonisches Experimentieren (wie beispielsweise die Wendung hin zu Triumphbögen) und der Einsatz technischen Fortschritts (wie solide Säulen und Zugbrücken) traten in den Vordergrund. So verkörperten Stadttore etwa in Padua, Treviso und Verona einen Kontrast zwischen lokalen und venetischen Traditionen einerseits und zwischen fortifikatorischen und kunstvollen Funktionen andererseits. Unter Einbezug der Architekturtheorien der Frühen Neuzeit erläuterte JULIAN JACHMANN (Regensburg) den Wandel von kanonischer Theoriebildung des 18. Jahrhunderts hin zu den Theorien der Revolutionsarchitektur. Im Rahmen letzterer hätten Stadttore in Gestalt von Triumphbögen in experimentellen bis utopischen Plänen, besonders von französischen Architekten, wieder größere Bedeutung gefunden. Das Augenmerk bestand hierbei darin, trotz der fortifikatorischen Marginalisierung neben den erstarkenden Bastionen zu bestehen und einen ästhetischen wie symbolischen Wert für die Stadt zu bieten: Nach außen hin vermittelten die Stadttore ein Zeichen von Macht und Gastfreundschaft, während nach innen ein Gefühl von Sicherheit suggeriert wurde. Zum Abschluss der Tagung verdeutlichte FILIP EMANUEL SCHUFFERT (Regensburg), dass die Stadtmauer Alt Warschau im Spät-

mittelalter und der Frühen Neuzeit für die Bürgerschaft primär nicht militärische, sondern identifikatorische und wirtschaftliche Zwecke erfüllte. Die Stadtmauer stand hier auch für die Beibehaltung alter Normen, Werte und städtischer Privilegien und wurde deshalb nach ihrer Zerstörung im Zweiten Nordischen Krieg unmittelbar wiedererrichtet. Auch als Kontrollpunkt für Zugangsregulierung, Abweisung illegaler Waren und Handelsüberwachung sowie als Schutz vor dem Einfluss unabhängiger Vorstädte spielte sie eine Rolle. Die Stadtmauer Alt Warschaus trennte somit nicht nur die räumliche Dimension, sondern markierte auch Grenzen in Rechtsgebieten und Identifikationsräumen von Gemeinschaften.

Die interdisziplinäre Tagung konnte Stadttore und Stadtmauern gerade in ihrer Dauerhaftigkeit und immer wieder aktualisierten äußeren Gestalt als zentrale städtische Medien der Kommunikation, Repräsentation, Identitätsstiftung und Machtdarstellung in der Vormoderne profilieren: Stadtbefestigungen waren in urbane und suburbane Kontexte eingebunden und wurden von den jeweiligen Machthabern, Erbauern, Einwohnern oder religiös-kulturellen Akteuren multifunktional genutzt, gestaltet und angesprochen. Gerade in der vernetzten Untersuchung von archäologischen, historischen, literarischen und religiösen Quellen dürfte hier noch großes Erkenntnispotential liegen.

### **Konferenzübersicht:**

Albert Dietl (Regensburg) / Lorenzo Cigaina (Regensburg): Einführung

#### **Sektion 1: Griechische und römische Befestigungen als Repräsentations- und Schwellenorte**

Moderation: Dirk Steuernagel (Regensburg)

Cornelis van Tilburg (Leiden): Römische Stadttore in Westeuropa. Evolution und Repräsentation

Silke Muth-Frederiksen (Berlin): „Ein Schmuck der Stadt“: Funktionen antiker Befestigungen jenseits von Schutz und Wehr

Lorenzo Cigaina (Regensburg): Die Stadttore Roms zur Zeit der westgotischen Invasion Alarichs (401–410 n. Chr.): Schauplatz politisch-militärischer und religiöser Konfrontation

#### *Abendvortrag*

Harald Buchinger (Regensburg): „Hebt, ihr Häupter, eure Tore!“ (Ps 23[24]) – Literarische und liturgische Einzüge diesseits und jenseits des Kanons

#### **Sektion 2: Signalwirkungen, Identitätsstiftung und zeremonielle Einbindung antiker Stadttore**

Moderation: Lorenzo Cigaina (Regensburg)

Jutta Stroszeck (Athen): Alltag und Feste an den Kerameikostoren in Athen

Alexander Sokolicek (Salzburg): Ein Tor zur Römischen Welt? Aspekte der Romanisierung der Provinz Asia am Beispiel des Magnesischen Tores in Ephesos

Ute Lohner-Urban (Graz): Die pamphyliischen Hoftore als Zeichen von *dignitas* und *urbanitas*

## **Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Angela Ganter (Regensburg): *Thebai heptapyloi*. Das siebentorige Theben in Mythos und Geschichte

### **Sektion 3: Ausstattung und Kommunikationsformen von Stadtbefestigungen in Spätantike und Mittelalter**

Moderation: Arabella Cortese (Regensburg)

Catharine Hof (Berlin): Außen, innen und dazwischen: Feldseite, Stadtseite und Torhöfe der Stadtmauer von Resafa/Syrien mit ihren drei Gesichtern der Machtdemonstration, Schutzzusicherung und Heilsversprechen

Livia Bevilacqua (Rom): Figural Spolia on Byzantine City Gates, 13th-15th Centuries: A Mediterranean Perspective

Moderation: Susanne Ehrich (Regensburg)

Albert Dietl (Regensburg): Die Stimme der Stadt. Stadttorinschriften in nord- und mittelitalienischen Kommunen des Mittelalters

Markus Jansen (Köln/Brauweiler): Das Stadttor als Burg und die Burg als Stadttor

### **Sektion 4: Mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadttore in architektonischen und urbanen Kontexten**

Moderation: Albert Dietl (Regensburg)

Katharina Schaller (München): Verehrt, verachtet, verschüttet – das Prebrunnentor. Zum gesellschaftlichen und politischen Stellenwert eines Regensburger Stadttores

Martin Berger (Regensburg): Stadttore und Mauern in der Regensburger Domliturgie

Moderation: Harriet Rudolph (Regensburg)

Stefano Zagaglia (Padua): *A tempo di pace e a tempo di guerra*. The city gates of Venetian cities during the Renaissance: structural and formal evolution (1519-1560)

Julian Jachmann (Regensburg): Zu Stadteingängen und Toren in der frühneuzeitlichen Architekturtheorie

Filip Emanuel Schuffert (Regensburg): Ein Denkmal des Bürgertums: Warschaus Stadttore als Übergangszone zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit

Zitation

Nina Kulig / Julia Christl, Tagungsbericht: *Stadttore und Stadtmauern in der Vormoderne. Funktionale, repräsentative und mediale Aspekte*, in: H-Soz-Kult, 13.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153540>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**04) Women's Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945**

Organisatoren Collegium Hungaricum Wien

1020 Wien

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

**11.11.2024 - 12.11.2024**

Von

Dóra Fedeles-Czeferner, Institut für Geschichte, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften; Beáta Márkus, Universität Pécs

Am 11. und 12. November 2024 fand im Collegium Hungaricum Wien ein internationaler Workshop statt. Dieser war ein erster und erfolgreicher Schritt in der Entwicklung eines intensiven Dialogs zwischen Forschern aus verschiedenen Disziplinen in unterschiedlichen Phasen ihrer Karrieren. Insgesamt nahmen Teilnehmern von 15 Universitäten und Forschungsinstituten aus zehn Ländern teil, die von Nachwuchswissenschaftlern bis zu den renommiertesten Vertreter des Fachs reichten.

Hauptziel des Workshops war die Förderung der akademischen Zusammenarbeit zwischen ungarischen und ausländischen Forschern über die lokalen, nationalen und internationalen Dimensionen des *Frauenaktivismus* und des Kampfes um Emanzipation. Die Vorträge der Teilnehmerinnen konzentrierten sich auf die internationalen Netzwerke von Frauenrechtsaktivisten in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und den Nachfolgestaaten. Sie taten dies, indem sie sich auf längere historische Zeiträume und unterschiedliche politische Systeme konzentrierten und die Grenzen überwandern, die historisch gesehen einzelne Aktivistinnen und Aktivismen voneinander trennten.

Am ersten Tag begrüßten MÁRTON MÉHES (Vienna) und IVÁN BERTÉNYI JR. (Vienna) das Publikum. Beide betonten, dass es für das Collegium Hungaricum besonders wichtig sei, einen solchen Workshop mit frauengeschichtlichem Profil zu veranstalten. DÓRA FEDELES-CZEFERNER (Budapest) betonte in ihrer Begrüßung die Relevanz des Themas. Sie erwähnte auch, dass sie sich als Organisatorin über das intensive fachliche Interesse an der Veranstaltung sehr gefreut und sehr geehrt gefühlt habe.

Die beiden Keynote Speakers, JOHANNA GEHMACHER (Vienna) und JUDITH SZAPOR (Montreal), sind zwei herausragende Vertreterinnen des Fachs, die einen wesentlichen Beitrag zum Stand der Forschung im Bereich Frauengeschichte geleistet haben. Gehmacher und Szapor sprachen über die Historiographie des Fachs sowie die Rolle der Sprache und Übersetzungen in der internationalen Frauenbewegung. Gehmacher betonte, dass die Untersuchung von Übersetzungen und Übersetzungspraktiken häufig ein vernachlässigter Aspekt sozialer Bewegungen seien, obwohl sie äußerst wichtige Ergebnisse liefern können. Die Rolle der Übersetzer:innen und die Bedeutung von Texten, die von einer Sprache in eine andere – meist ins Englische – übersetzt werden, wurde anhand einer der einflussreichsten internationalen Organisationen der Frauenbewegung, der 1904 in Berlin gegründeten International Woman Suffrage Alliance (IWSA), illustriert. Szapor gab in ihrem Vortrag einen Überblick über die grundlegenden Werke, die zur Geschichte der Frauen und der Frauenbewegungen in Europa und im Habsburgerreich

## **Seite B 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

veröffentlicht wurden. Außerdem ging sie auf die mit ihnen verbundenen historiographischen Narrative ein. In engem Zusammenhang mit dem Thema des Workshops skizzierte sie mögliche Forschungsrichtungen für die kommenden Jahre. Sie reflektierte zum Beispiel die während des Workshops wiederholt aufgeworfene Frage nach der Notwendigkeit einer Neudefinition des *Frauenaktivismus* in der Zeit nach der Monarchie. Die Antwort lautet: Ja, das ist notwendig und sogar unerlässlich.

Im ersten Panel ging es um Frauenbewegungen und Aktivistinnen in den Regionen der Monarchie. Die Vortragenden konzentrierten sich auf die Netzwerke, die sich zwischen ihnen gebildet hatten, und ihre Entwicklung vor und nach 1918. CHIARA PARIS (Bolzano) stellte die (internationale) Arbeit von Maria Ducia, Mitbegründerin der sozialdemokratischen Frauenbewegung in Tirol, vor. Sie beschrieb die gesetzlichen Bestimmungen, die das Entstehen der Frauenbewegung in Tirol hinderten, und die Auswirkungen der Gründung von Frauenorganisationen auf das (politische) Erwachen der lokalen Frauen.

DÓRA FEDELES-CZEFERNER (Budapest) beschrieb die Wendepunkte in der Entwicklung der drei wichtigsten bürgerlich-liberalen und feministischen Frauenorganisationen in Österreich-Ungarn zwischen der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und 1914. Sie argumentierte, dass die Verbände nach ähnlichen Prinzipien handelten, um die politische Ermächtigung der Frauen zu fördern. Zudem wies sie darauf hin, dass sie durch eine Reihe von direkten und indirekten Verbindungen miteinander verbunden waren und die Vereine – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – nicht darauf abzielten, alle Frauen zu erreichen.

AGATHA SCHWARTZ (Ottawa) argumentierte am Beispiel von vier Aktivistinnen und Schriftstellerinnen, dass das Konzept des *Frauenaktivismus* über den üblichen Begriff des „politischen Aktivismus“ hinausgehen müsse. Im traditionellen Verständnis des Begriffs bedeutet er nur, dass Frauen sich zu politischen Zwecken zusammenschließen oder die Ausweitung der politischen Rechte für ihr eigenes Geschlecht forderten. Alle Frauen, die Schwartz vorstellte, waren im südlichen Teil der Monarchie – dem späteren Jugoslawien – geboren und/oder tätig.

Das zweite Panel befasste sich mit Frauenorganisationen und Aktivistinnen, die zu einer Minderheit gehörten. JULIA BAVOUZET (Vienna) hielt einen Vortrag über transnationale Stimmen von Frauen. Als Quelle dienten ihr die Petitionen, die von 1919 (das heißt vor der offiziellen Gründung des Völkerbundes) bis 1938 an den Völkerbund gerichtet wurden. Die Petitionen, die sie unter die Lupe nahm und die von Frauen unterzeichnet waren, wurden von den in den Nachfolgestaaten der Monarchie organisierten Frauenverbänden aufgegriffen und an den Völkerbund weitergeleitet.

ISIDORA GRUBAČKI (Ljubljana) analysierte die Beziehungen zwischen Frauenorganisationen in Jugoslawien im Zusammenhang mit der Geschichte ihrer Organisation in der Nachkriegszeit. Darüber hinaus untersuchte sie die Art und Weise, in der die Transformation nach 1918 und die Veränderungen der Staatsgrenzen den Aktivismus bestimmter Gruppen jugoslawischer Frauen beeinflussten. Sie behandelte auch die sich verändernde Dynamik der Beziehungen zwischen nationalen und internationalen Organisationen in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Für die Organisatoren des Workshops war es eine besondere Freude, trotz der aktuellen Kriegssituation mit ALLA SHVETS (Lviv) eine ukrainische Teilnehmerin begrüßen zu können. Shvets beleuchtete die Entwicklung der ukrainischen Frauenbewegung aus einer internationalen Perspektive. Sie sprach detailliert über die Verbindungen der Frauenorganisationen in Wien von 1914 bis zur Zwischenkriegszeit. Sie wies darauf hin,

## **Seite B 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

dass Wien in den Jahren des Ersten Weltkriegs zu einem wichtigen Brennpunkt der ukrainischen Frauenbewegung wurde, da viele Aktivistinnen aus dem von der russischen Armee besetzten Galizien nach Wien flohen.

ALEXANDRA GHIȚ (Vienna) gab einen Überblick über die Ziele und die Richtung des Aktivismus rumänischsprachiger Frauen in Siebenbürgen ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei untersuchte sie, wie Aktivistinnen die Angelegenheiten der Frauen konstruierten und wie sie mit der nationalistischen Bewegung verschmolzen. Dies sind durchaus relevante Fragen – auch in Fällen, in denen Frauen ihren Aktivismus in Richtung Ungarn oder durch Verbindungen innerhalb der Monarchie und außerhalb des Reiches gestalteten. Ghiț skizzierte auch die Wirkung und Bedeutung des Frauenaktivismus nach 1918.

Das nächste Panel befasste sich mit der Rolle der Presse in der Frauenbewegung. MARIÁN GLADIŠ (Košice) konzentrierte sich auf die Zusammenarbeit zwischen Frauenzeitschriften, die in der slowakischen und tschechischen Region an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herausgegeben wurden. Sein Vortrag zeigte, dass es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts keine Presseerzeugnisse gab, die sich speziell an slowakische Muttersprachlerinnen richtete. In der Tschechischen Republik, in Mähren und in Tschechisch-Schlesien hingegen erschienen die ersten Frauenzeitschriften während der 1860er- und 1870er-Jahre.

URŠKA STRLE (Ljubljana) interpretierte die Veröffentlichung von Frauenzeitschriften und die Einbeziehung der Frauen in das nationale Lesepublikum im Kontext der Modernisierungsbemühungen um die Jahrhundertwende. Um das Thema in einem breiteren Kontext zu verstehen, sei es auch notwendig, die Arten von emanzipatorischen Strategien, die sich aus diesen Beziehungen in weniger zentralen oder peripheren Regionen Europas entwickelt haben, genauer zu betrachten. In ihrem Vortrag stellte Strle diese Kreise in einer transnationalen Perspektive vor. Sie skizzierte, wie die Erfahrung der internationalen Vernetzung die literarischen und publizistischen Aktivitäten slowenischer Frauen geprägt hat.

Am zweiten Tag des Workshops sprach LYDIA JAMMERNEGG (Vienna) über das Internetportal und Informationssystem „Frauen in Bewegung“, ein gemeinsames Projekt der Nationalbibliothek und der Universität Wien. „Ariadne“, das Webportal der Dokumentationsstelle Frauen und Gender der Österreichischen Nationalbibliothek, ist seit 2009 in Betrieb.

Die letzten beiden Panels des Workshops widmeten sich Aktivistinnen der Friedensbewegung, Psychoanalytikerinnen und Sozialistinnen. PETER MOSER (Bern) stellte die wichtigsten Eckpunkte der Geschichte der 1935 gegründeten Frauenorganisation für Weltordnung vor. Diese relativ kurzlebige, aber wichtige Organisation wurde von Anna Helene Askanasy Mahler, die in Wien lebte und später nach Kanada emigrierte, und einigen anderen Frauen aus Österreich, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Norwegen, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden gegründet.

LEA HORVAT (Jena) gab in ihrem Vortrag einen Einblick in den Aktivismus von Frauen, die in Caféhäusern arbeiteten. Sie argumentierte, dass die Kämpfe dieser Frauen um Sichtbarkeit und Teilhabe am öffentlichen Leben eng miteinander verbunden waren. Genauso wie Agatha Schwartz fände Horvat eine breitere Definition von *Frauenaktivismus* wünschenswert. Sie schlug ein Verständnis von Aktivismus vor, das über die institutionalisierte Organisation hinausgeht.

## **Seite B 68 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ANNA BORGOS (Budapest) untersuchte in ihrem Vortrag die Beziehung zwischen dem Feminismus des frühen 20. Jahrhunderts und der Psychoanalyse sowie deren eher „ambivalente Allianz“. Sie zeigte die Spuren des Übergangs zwischen den beiden Bewegungen, ihre Spannungen und Wechselbeziehungen sowie die Bezüge zur Psychoanalyse in der feministischen Literatur auf.

INGRID SHARP (Leeds) beschrieb die Netzwerke, die Quäkerfrauen nach dem Ersten Weltkrieg im Rahmen ihrer humanitären Hilfsarbeit in Russland, Deutschland, Serbien und Österreich aufgebaut haben. Insbesondere gab sie einen Einblick in die Aktivitäten von zwei britischen Quäkerinnen – Ruth Fry und Marjorie Sykes – in Österreich und Deutschland. Sie beschrieb auch deren Vernetzung mit anderen Frauenorganisationen, die in der humanitären Hilfe tätig waren.

THERESE GARSTENAUER (Vienna) gab einen Einblick in einen spezifischen Sektor der Frauenbewegung: in die Vereinigungen von Beamtinnen. Da der Ausbau der zunehmend staatlich betriebenen Infrastruktur (zum Beispiel Eisenbahn, Post, Telegrafie) im 19. Jahrhundert eine große Zahl von Arbeitskräften erforderte, entstand eine neue Art von Staatsbediensteten. In ihrem Vortrag beschrieb Garstenaue die Berufsorganisationen von Beamtinnen vom frühen 20. Jahrhundert bis in die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Sie beschrieb die Situation der Frauen in den Gewerkschaften und verglich sie mit derjenigen der Männer.

CLARA ANNA EGGER (Vienna) zeichnete die einwöchige Reise von Emily Green Balch, Internationale Sekretärin der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), durch Mittel- und Südosteuropa im Jahr 1921 nach. Zu dieser Zeit hielt die 1915 in Den Haag gegründete WILPF, die erste internationale Frauenfriedensorganisation der Welt, ihren dritten Kongress in Wien ab. In ihrem Vortrag hob Egger die diplomatischen Bemühungen von Green Balch hervor, um die Teilnahme von Frauen am Wiener Kongress zu erreichen.

Ein Ziel der Organisatoren war, nach den Vorträgen der Teilnehmer genügend Zeit für Diskussionen zu lassen. Natürlich spielten auch die Panel Chairs eine wichtige Rolle bei der Koordinierung der Diskussionen. Die Panels wurden daher von namhaften Vertretern der Geschichtswissenschaft geleitet. Die Veranstaltung zeichnete somit aus, dass solche weltbekannten Forscher nicht nur mit einander, sondern auch mit talentierten jungen Menschen, die am Anfang ihrer Karriere stehen, in den Austausch kamen. Es ist daher vielleicht nicht unberechtigt, optimistisch zu sein, dass die Veranstaltung ein wichtiger Schritt zu einer intensiveren fachlichen Zusammenarbeit sein wird, die über die Nachfolgestaaten der Monarchie, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Kanada hinausgeht. Für die ungarischen Vertreter wird unseres Erachtens die Einbindung in laufende internationale Forschungen, ferner eine engere Zusammenarbeit mit den Forschern der Frauengeschichte und Gender Studies der Nachfolgestaaten der Monarchie in den nächsten Jahren unerlässlich.

### **Konferenzübersicht:**

Márton Méhes (Vienna) / Iván Bertényi Jr. (Vienna): Welcoming remarks

#### *Keynote presentation*

Johanna Gehmacher (Vienna): Interpretations, Communication, Conflict, and Translation in the Contact Zones of Transnational Women's Movements Around 1900

***Panel 1: Women's Movements and Activists in the Habsburg Period. Continuities and Ruptures in International Networks in the Habsburg and Post-Habsburg Periods***  
**Chair: Peter Becker (Vienna)**

Chiara Paris (Bolzano): Pioneering Political Participation. Women's Struggle for Equality in 19th and 20th Century South Tyrol during the Austro-Hungarian Monarchy and Italian Annexation

Dóra Fedeles-Czeferner (Budapest): Conflict, Cooperation, Circulation. Progressive Women's Movements in Austria and Hungary

Agatha Schwartz (Ottawa): Austro-Hungarian women's activism from the „periphery“. The cases of Adél Nemessányi, Milica Tomić, Jelica Belović-Bernadžikovska, and Nafija Sarajlić

***Panel 2: Women Activists, Organizations, and Networks in Minority or Stateless position***  
**Chair: Beáta Márkus (Pécs)**

Julia Bavouzet (Vienna): Transnational Claim-Making. Female Voices from the Habsburg Successor States

Isidora Grubački (Ljubljana): Between Pre-World War I Legacies and New Forms of Activism. The Case of Yugoslav Women's Activism in the Early Postwar Period (1919–1924)

Alla Shvets (Lviv): Courage to be Yourself. Nation-Building and International Activities of Ukrainian Women's Organizations in 1914–1939

Alexandra Ghiț (Vienna): Transnational Nationalism, Empire, and their Aftermath in Romanian-Speaking Women's Organizing in Transylvania (1850–1950)

***Panel 4: The Role of Press and Translation in women's movements***  
**Chair: Zsófia Lóránd (Vienna)**

Marián Gladiš (Košice): The Cooperation of Slovak and Czech Women's Magazines in the late 19th and early 20th Centuries

Urška Strle (Ljubljana): A View from Aside. Social Network around Slovenka, a Trieste-based Women's Newspaper

Žarka Svirčev (Beograd): Connecting Stitch: Ethnography and Women's Activism

*Keynote presentation*

Judith Szapor (Montreal): Tracing a Century of Women's Activism and Mobility in East Central Europe. Continuities, Ruptures, and Legacies

Lydia Jammerneegg (Vienna): Frauen in Bewegung – An Online Documentation and a Digital Collection on the History of Women's Movements, 1848–1938

***Panel 5: Networks. Peace Activists, Socialists, Psychoanalysts. Alternative Networks***  
**Chair: Christa Hämmerle (Vienna)**

## **Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Peter Moser (Bern): „The Women’s Organization for World Order“ and its Attempt to Link the „Women’s Question“ with the „Agrarian Question“ in the Interwar Period

Lea Horvat (Jena): Waiting Tables and a Table of One’s Own in Early 20th Century. Women and Coffeehouses in Austro-Hungarian and German Empires

Anna Borgos (Budapest): „I think women are wrong to think that suffrage is the solution to their problems [...]“. Interactions Between Psychoanalytic and Feminist Discourses in Early-20th-century Hungary and Austria

**Panel 6: Networks: peace activists, socialists, psychoanalysts. Alternative networks**  
**Chair: Gergely Romsics (Budapest)**

Ingrid Sharp (Leeds): „Kwakerspeisung“. Famine Relief in Post-War Europe 1918–23

Therese Garstenauer (Vienna): Organized Women Government Employees in Cisleithania and the Successor States

Clara Anna Egger (Vienna): A True Peace Meeting of the East and West

*Concluding discussion*

Moderator: Ingrid Sharp (Leeds)

Iván Bertényi Jr. (Vienna) / Dóra Fedeles-Czeferner (Budapest): Closing reflections

Zitation

Dóra Fedeles-Czeferner / Beáta Márkus, Tagungsbericht: *Women’s Activism and Mobility in the Austro-Hungarian Monarchy and the Successor States 1848–1945*, in: H-Soz-Kult, 08.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153527>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

### **05) Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR**

Organisatoren Städtisches Museum Halberstadt  
38820 Halberstadt

Fand statt hybrid  
Vom - Bis  
**25.10.2024 - 26.10.2024**

Von

Julia Kretzschmann, Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Technische Universität Berlin

Was geschah mit den Kulturgütern in einem politischen System, das politische Ziele über individuelle Rechte stellte? Wie können wir heute den Spuren von Enteignungen und Verlusten in der DDR und der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) nachgehen? Mit diesen zentralen Fragen beschäftigt sich

## **Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

die zweitägige Tagung in Halberstadt. Ziel war es, den Umgang mit Kulturgut in einer Zeit tiefgreifender politischer und gesellschaftlicher Umwälzungen aufzuarbeiten. Dabei ging es nicht nur um die Aufdeckung von Mechanismen des Kulturgutentzugs, sondern auch um praktische Ansätze für die Inventarisierung und Rückgabe von Sammlungsbeständen, die in der SBZ und DDR enteignet wurden.

Organisiert vom Städtischen Museum Halberstadt, beleuchtete die Veranstaltung verschiedene Perspektiven: von der Provenienzforschung und juristischen Aufarbeitung bis hin zu institutionellen Herausforderungen in Museen. So wurde deutlich, wie komplex und langwierig die Spurensuche nach verlorenem Kulturgut sein kann – und welche Bedeutung sie für die Aufarbeitung der deutschen Geschichte hat. Eine Vielzahl der vorgestellten Projekte wird vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert.

Im ersten Vortrag beleuchtete CLAUDIA MARIA MÜLLER (Dresden) die Geschichte und systematische Verdrängung des privaten Kunsthandels in Dresden nach 1945, insbesondere in den 1970er-Jahren. Müller thematisierte die Herausforderungen und Restriktionen, denen private Kunsthändler in der DDR ausgesetzt waren und erläuterte, wie die DDR-Regierung zunehmend gegen den privaten Kunsthandel vorging, ihn stark regulierte und durch staatliche Institutionen zu verdrängen versuchte.

Der Vortrag von SALKA-VALKA SCHALLENBERG und BERND SCHALLENBERG (Magdeburg) behandelte den „Fall Otto Nagel“, eine komplexe Geschichte von staatlicher Repression und Enteignung in der DDR. Kern des Konflikts war der Versuch der DDR-Regierung, den künstlerischen Nachlass Otto Nagels in staatliches Eigentum zu bringen, was seine Witwe Valentina („Walli“) Nagel und ihre Familie vehement ablehnten. Es kam zu einem rechtlichen und emotionalen Tauziehen zwischen der Familie und staatlichen Institutionen, wie dem Ministerium für Kultur, das unter anderem steuerliche und juristische Mittel einsetzte, um die Familie zu Zugeständnissen zu zwingen. Trotz der erlittenen Repressionen und der langen politischen Verfolgung, versucht die Familie Nagel bis heute, das Vermächtnis des Künstlers zu bewahren und aufzuarbeiten. Salka-Valka Schallenberg, die Enkelin des Malers, und ihr Ehemann, Bernd Schallenberg, engagieren sich mit umfangreicher Archivarbeit, Vorträgen und Veröffentlichungen, um die Geschichte der Enteignung und das Schicksal der Familie während des DDR-Regimes aufzuarbeiten und öffentlich zu machen. ULF BISCHOF (Berlin) stellte in seinem Vortrag die Herausforderungen der juristischen Aufarbeitung von Kunstenteignungen in der DDR vor und kritisierte zugleich den Mangel an politischem Willen zur Lösung dieser Probleme. Er illustrierte die Problematik anhand des Falls der (Kunst)Sammlung des Leipziger Verlegers und Sammlers Max Kuhn (1874-1947). Nach dem Tod von Kuhns Witwe Luise erbte deren Schwester Sophie Borm die Sammlung und übergab sie 1966 als unbefristete Leihgabe an die Staatliche Galerie Moritzburg in Halle. Nach Borms Tod 1978 wurde die Kunstsammlung, die unter anderem ein Gemälde von Gustav Klimt<sup>1</sup> enthielt, durch juristische und steuerliche Druckmittel faktisch enteignet. Bischof resümierte, dass die juristische Aufarbeitung solcher Fälle unzureichend sei und einer gesellschaftlichen Anerkennung und umfassenderen Aufarbeitung bedarf, um den Betroffenen gerecht zu werden.

Den Abendvortrag hielt THOMAS FINKENAUER (Tübingen) zur rechtlichen Einordnung von Kulturgutentziehungen in der SBZ und DDR. Mit Blick auf die Zeit nach der Wiedervereinigung hob Finkenauer hervor, dass das Vermögensgesetz von 1990 ein wichtiger Schritt war, um Enteignungsoffer zu entschädigen. Dennoch zeigte er auf, dass die darin festgelegten Fristen für Rückgabeansprüche häufig verhinderten, dass Betroffene ihre Rechte durchsetzen konnten. Eine Ausnahme sind strafrechtliche und verwaltungsrechtliche Rehabilitierungen, die unbefristet beantragt werden können. Um diese Lücke zu schließen, schlägt Finkenauer vor, eine besondere Rechtsgrundlage im Kulturgutschutzgesetz zu schaffen. Diese soll es Institutionen der öffentlichen Hand, wie Museen, ermöglichen, über die Herausgabe von Kulturgütern zu entscheiden, selbst wenn gesetzliche Rückgabefristen abgelaufen sind. Diese Regelung soll vor allem moralischen Bedürfnissen gerecht werden und Museen in die Lage versetzen, unrechtmäßig enteignetes Kulturgut rechtssicher zurückzugeben.

Der zweite Tag begann mit einem Werkstattbericht von KRISTIN HOUSCHKA und CLAUDIA BRANDT (Halberstadt), die die Inventarisierung und Sammlungspolitik in vier Museen Sachsen-Anhalts in Bezug auf Sammlungsbildung, -profilierung und -dokumentation zwischen 1945 und 1990 erforschen. Das Projekt untersucht insbesondere die Rolle von Heinz Arno Knorr (1909-1996) und der 1954 von ihm etablierten Fachstelle für Heimatmuseen. Knorr förderte eine systematische Sammlung und Inventarisierung. Houschka und Brandt thematisierten in ihrem Vortrag, welchen Einfluss die Profilierung auf die Sammlungsbestände des Städtischen Museums anhand von vier

## **Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Eingangsorten (Bodenreform, Museumsschließung, „Republikflucht“, Kunsthandel) nahm. Sie zeigten, wie herausfordernd und zeitintensiv die Rekonstruktion der Provenienz vieler Objekte durch die lückenhafte Überlieferung der Museumsdokumentation ist.

STEFFEN THATER (Halle an der Saale) thematisierte die Herausforderungen der Dokumentation von Sammlungen unklarer Herkunft im Stadtmuseum Halle, insbesondere hinsichtlich der DDR-Geschichte. Thater zeigte Beispiele von Objekten, deren Herkunft nicht vollständig nachvollziehbar ist, wie einen Gehrock der Familie von Veltheim aus dem enteigneten Adelsgut Schloss Ostrau, der 1962 ins Stadtmuseum Halle kam, oder einen Empire Spiegel, der ebenfalls nach der Bodenreform in die Sammlung gelangte. Die lückenhafte Dokumentation und häufig wechselnde Zuständigkeiten erschwerten über Jahre hinweg eine präzise Bestandsdokumentation. Thater plädierte für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Museen und eine intensive Archivforschung, um die Herkunft problematischer Sammlungsstücke umfassender zu klären und potenzielle Rückgaben offenzulegen.

CARINA MERSEBURGERs (Dresden) Tagungsbeitrag beschäftigte sich mit der Provenienzforschung in der Gemäldegalerie Alte Meister. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem sogenannten Schlossbergungsgut, das nach der Enteignung von sächsischen Adelssitzen in Museen überführt wurde. Merseburger beschrieb den Prozess der Enteignung und den Verbleib des Kunstbesitzes anhand des Beispiels von Schloss Börlin bei Wurzen, das bis 1945 der Familie von Zech-Burkersroda gehörte. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erforschen seit der Wiedervereinigung ihre Bestände. Ein wichtiges Werkzeug in der Provenienzforschung sind Etiketten und handschriftliche Vermerke auf den Objekten, die Herkunft und Besitzverhältnisse anzeigen. Merseburger nennt beispielsweise den „Schlossbergungsaufkleber“ und weitere Notationen auf den Rückseiten der Gemälde. Im Fall von Schloss Börlin führten die Recherchen zur Rückgabe von Gemälden an die Nachkommen von Julius Graf von Zech-Burkersroda. Restituierte Objekte sind in der Online-Collection der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vermerkt. Merseburger widmet sich in ihrer Forschung zudem der Rolle von Sammeldepots, die Kunstwerke aus verschiedenen Enteignungen aufbewahrten, bevor sie zentral nach Dresden überführt wurden. Die Forschung dazu läuft weiterhin und soll zukünftig mit der Online-Collection vernetzt werden, um Hinweise von außen zu ermöglichen.

REGINA STEIN (Berlin) präsentierte die Provenienzforschung zur Sammlungserweiterung des Märkischen Museums in Berlin von 1945 bis 1990. Das Projekt, das 2023 startete, konzentriert sich auf die Analyse von Ankäufen, Schenkungen und Überweisungen in der Nachkriegszeit. Aufgrund der begrenzten Dokumentation – nur 88 Archivakten für 45 Jahre – gestaltet sich die Forschung anspruchsvoll. Die Bestände, deren Inventar Nummerierung durch zahlreiche Umstrukturierungen und Verluste komplex ist, umfassen über 100.000 inventarisierte Objekte. Stein und ihr Team nutzen Archivalien und die Museumsdatenbank Daphne zur Identifikation potenziell verdächtiger Erwerbungen. Um Verdachtsfälle von Kulturgutverlust und Enteignung zu identifizieren, plant das Team, sämtliche Inventarbücher mithilfe der Software Transkribus digital durchsuchbar zu machen. Dieser Prozess soll helfen, die Altbestände (d.h. Erwerbungen vor 1945) von den späteren Zugängen zu trennen und gezielt nach Hinweisen auf NS-verfolgungsbedingte Verluste und auf verdächtige Fallgruppen in SBZ und DDR, wie beispielsweise „Abwesenheitspfleger“ zu suchen. Der Beitrag verdeutlichte die Herausforderungen und die Komplexität der Provenienzforschung in historischen Kontexten.

KATJA LINDENAU (Dresden) berichtete über die Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Kunst und Antiquitäten GmbH. Der Fokus ihres Forschungsprojektes liegt auf der Frage, wie und zu welchem Zweck Kunstwerke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in den Westen verkauft wurden. Lindenau untersuchte die umfangreichen Kunstgut-Transfers der 1980er-Jahre. So wurden unter anderem Werke von Dresdner Künstlern und Bestände aus verschiedenen Nachlässen und Depots an die Kunst und Antiquitäten GmbH übergeben. Viele dieser Werke fanden jedoch keine Käufer oder wurden für den Export als ungeeignet angesehen und kehrten später nach Dresden zurück. Trotz vieler Bemühungen und zahlreicher Verhandlungen erbrachten die Verkäufe für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden keinen nennenswerten Gewinn. Der Erlös wurde meist für Arbeitsmaterialien anstelle von Sammlungsneuerwerbungen verwendet. Vereinbarungen zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Kunst und Antiquitäten GmbH sahen eine Verteilung der Verkaufserlöse vor, wobei die KuA oft mit der Preisgestaltung und Marktgängigkeit der Werke haderte. Die Beziehung zwischen den Institutionen endete schließlich mit dem Rücktransport von nicht verkauften Werken im Jahr 1990.

## **Seite B 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

ANNETT BÜTTNER und XENIA SCHIEMANN (Düsseldorf) widmeten sich den Handelswegen zwischen Nordrhein-Westfalen und der DDR. Seit 2024 wird ein Projekt durchgeführt, das sich auf die Untersuchung von Erwerbswegen von Kunst- und Kulturgütern im Zeitraum von 1945 bis 1990 konzentriert. Das Ziel ist, Mechanismen und Netzwerke des Handels zwischen NRW und der SBZ sowie der DDR zu identifizieren und ein Inventar relevanter Quellen zu erstellen. In der Vorprojektphase wurden bereits Hinweise auf Kulturgutverlagerungen mit Verbindungen nach NRW gefunden, was einen guten Ausgangspunkt für das aktuelle Projekt bietet. Ein Beispiel ist die Universitätsbibliothek Bochum, die in den 1960er-Jahren Bücher über das DDR-Zentralantiquariat erwarb. Diese Bestände umfassen historische Dissertationen und juristische Literatur. Eine Prüfung der Herkunft dieser Werke steht teilweise noch aus.

IRIS SCHULTZ (Berlin) schloss die Tagung mit einem Vortrag über das Zentralantiquariat der DDR und dessen Rolle als staatlich gesteuerter Lieferant von antiquarischer Literatur für Bibliotheken in der DDR sowie in Westdeutschland und anderen westlichen Ländern. Schultz beleuchtete die Aufgaben und Handelspraktiken des Zentralantiquariats, das 1959 gegründet wurde und bis zur Privatisierung 1991 existierte. Das zentrale Ziel ihres Forschungsprojektes ist es, Handels- und Beschaffungswege zu rekonstruieren, darunter die Identifikation von Provenienzen und Beständen mit problematischen Ursprüngen, etwa aus NS-Raubgut oder Entziehungen in SBZ und DDR. Bisher konnten ca. 5.600 Bände autopsiert und verschiedene Provenienzen aus bedeutenden Bibliotheken und Privatbeständen aus der DDR festgestellt werden. Systematisch gesichtete Dokumente zur Handels- und Exportpolitik der DDR für Antiquariatsgüter zeigten, wie das Zentralantiquariat staatlich regulierte Vorgaben für Devisenbeschaffung und Kulturgutpflege umsetzen musste.

In ihrem Fazit zur Tagung würdigte ANTJE GORNIG (Halberstadt) die vielfältigen Ansätze und Perspektiven, die die Tagung zur Spurensuche nach den Kulturgutverlusten in der SBZ und der DDR zusammengebracht hat. Sie betonte, dass insbesondere die methodischen Herausforderungen in der noch jungen Grundlagenforschung zur Provenienzforschung in SBZ und DDR deutlich geworden seien. Vor allem die zum Teil lückenhafte Dokumentation und die rechtlichen Probleme stellen eine Herausforderung für die Aufarbeitung in den Museen, Bibliotheken und Sammlungen dar. Die Tagung hat neben den Grenzen der Provenienzforschung auch neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Museen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland aufgezeigt, die eine umfassendere und kontinuierliche historische Aufarbeitung befördern. Diese Aufarbeitung, so Gornigs Appell, sei eine bundesweite Aufgabe.

### **Konferenzübersicht:**

#### *Grußworte*

Sebastian Putz (Kulturstaatssekretär des Landes Sachsen-Anhalt); Johannes Beleites (Beauftragter des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur); Daniel Szarata (Oberbürgermeister Stadt Halberstadt); Uwe Hartmann (Leiter des Fachbereichs Kulturgutverluste im 20. Jahrhundert in Europa am Deutschen Zentrum Kulturgutverluste)

### ***Block 1: Die Perspektive der Betroffenen von Kulturgutentzug in SBZ und DDR***

#### **Moderation: Wolfram von Scheliah**

Claudia Maria Müller (Dresden): Privater Kunsthandel nach 1945 in Dresden. Die systematische Verdrängung einer etablierten Branche ab den 1970er Jahren

Salka-Valka Schallenberg / Bernd Schallenberg (Magdeburg): Der Fall Otto Nagel. Kunstraub in der DDR

Ulf Bischof (Berlin): „Nach einvernehmlicher Feststellung des Zieles ... wurde folgende Rechtslage ermittelt“ – Die Rolle des MfK beim Zugriff auf privaten Kunstbesitz

#### *Öffentlicher Abendvortrag:*

Thomas Finkenauer (Tübingen): Kunstraub für den Sozialismus. Zur rechtlichen Beurteilung von Kulturgutentziehungen in SBZ und DDR

### ***Block 2: Die Bildung und Dokumentation von musealen Sammlungen***

#### **Moderation: Annette Müller-Spreitz**

Kristin Houschka / Claudia Brandt (Halberstadt): Inventarisierung nach Knorr? Werkstattbericht zur Erforschung der Bestandsprofilierung am Städtischen Museums Halberstadt zwischen 1945-1990

Steffen Thater (Halle an der Saale): Auf unsicherem Terrain – Schwierigkeiten der Dokumentation von Sammlungszuwachs unklarer Herkunft in der DDR im Stadtmuseum Halle

## **Seite B 74 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Carina Merseburger (Dresden): „Schlossbergungsbestände“ in der Gemäldegalerie Alte Meister Dresden – Enteignung, Inventarisierung, Forschung und Restitution  
Regina Stein (Berlin): Die Erwerbungen des Märkischen Museums in Berlin zwischen 1945 und 1990

### **Block 3: Der Kunst- und Antiquariatsbuchhandel in der DDR** **Moderation: Antje Gornig**

Katja Lindenau (Dresden): Einmal Mühlenbeck und zurück – die Beziehungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Kunst und Antiquitäten GmbH

Annett Büttner / Xenia Schiemann (Düsseldorf): „Fahrten hinter den Eisernen Vorhang“: Kulturguttransfer und Handelswege zwischen Nordrhein-Westfalen und der DDR

Iris Schultz (Berlin): Das Zentralantiquariat der DDR als staatlich gelenkter Lieferant für Bibliotheken in Ost und West

Anmerkung:

1 Gustav Klimt „Bildnis Marie Henneberg“ 1901/1902, Öl auf Leinwand, 140 x 140 cm, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt – Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale).

Zitation

Julia Kretzschmann, Tagungsbericht: *Kulturgutverlusten auf die Spur kommen. Dokumentation von musealen Sammlungen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR*, in: H-Soz-Kult, 18.03.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-153661>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**01) Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024)**

Katowice 2024: [Archiwum Państwowe w Katowicach](#)

Erscheint jährlich

<https://katowice.ap.gov.pl/ap/szkice/szkice-archiwalno-historyczne-nr-21-2024>

229 Seiten

Preis PLN 30.00 (≈ € 10,00)

ISSN [1508-275X](#), [2956-7025](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Szkice archiwalno-historyczne*

*PL-40-145*

*c/o*

*Archiwum Państwowe w Katowicach ul. Józefowska 104 PL-40-145 Katowice*

Von

Roman Smolorz, Universität Regensburg

Der Band 2024 umfasst sechs Aufsätze zwei Kommuniqués und einen Bericht. Die Texte sind in Polnisch, jeweils mit einem vorangestellten Abstrakt in Deutsch und Englisch.

**Inhaltsverzeichnis**

**AUFSÄTZE**

Aleksandra STARCZEWSKA-WOJNAR: Siegel der Landgemeinden des ehemaligen Kreises Lublinitz (1805–1939), S. 11-46.

Michał JARNOT: Stefan Matlak (1894–1941) und seine Erinnerungen an den polnisch-sowjetischen Krieg, S. 47-70.

Edward DŁUGAJCZYK: Die Pszczyna-Reserve im Dritten Schlesischen Aufstand von 1921. Quellenmaterial, S. 71-112.

Paweł PARYS: Polnische Flüchtlinge in Oberschlesien infolge der Aufstände und der Volksabstimmung (1922–1939), Teil 2, S. 113-138.

Adam LEŚNIAK: Auf der Suche nach Gotthard Wiesners Spuren, S. 139-155.

Łukasz DOMAGAŁA: Die Organisation, Tätigkeit und das Personal des Stadtarchivs in Gleiwitz in den Jahren 1945–1952, S. 155-183.

## **KOMMUNIKUÉS**

Zdzisław JEDYNAK: Das Beuthener Wasserwerk im Lichte eines Dokuments aus dem Jahr 1688, S. 187-194

Jarosław BORZLER: Erhaltungszustand der Nachlass- und Vormundschaftsakten des Kaiser-Königlichen Bezirksgerichts in Jordanów, S. 195-204.

## **BERICHTE**

Sławomira KRUPA: Bericht des Direktors des Staatsarchivs Kattowitz für das Jahr 2023. S. 207-223.

NOTEN ZU DEN AUTOREN  
S. 224-225.

VERZEICHNIS KOOPERIERENDER REZENSENTEN DER ZEITSCHRIFR  
S. 226.

PUBLIKATIONEN DES STAATSARCHIV KATTOWITZ FÜR DEN ZEITRAUM 2022–2023  
S. 227-229.

*Szkice archiwalno-historyczne 21 (2024) , in: H-Soz-Kult, 21.03.2025,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153901>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **02) Osteuropa 1-3/2025**

Weiterer Titel Gespiegelte Wirklichkeit. "Osteuropa" und Öffentlichkeit im Wandel

Berlin 2025: [BWV Berliner Wissenschafts-Verlag](#)  
Erscheint monatlich

<https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2025/1-3/>

ISBN 978-3-8305-5646-6  
472 Seiten, 55 Abbildungen, 2 Karten

Preis Jahresabo 84 €, Einzelheft 10,00 €, Themenheft je nach Umfang 15,00 € oder 18,00 €, Doppelheft 22,00 € oder 28,00 € zzgl. Porto

ISSN [0030-6428](#)

### **Kontakt**

*Osteuropa*  
c/o

*Redaktion „Osteuropa“ Dr. Manfred Sapper, Dr. Volker Weichsel, Dr. Andrea Huterer, Olga Radetzka, Margrit Breuer, Schaperstraße 30 10719 Berlin Tel. 030/30 10 45 - 81 / 82 Fax 030/21 47 84 14 E-mail: [osteuropa@dgo-online.org](mailto:osteuropa@dgo-online.org)*

## **Seite B 77 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Von

Volker Weichsel, Redaktion, Redaktion OSTEUROPA

2025 begeht die Zeitschrift Osteuropa den 100. Jahrestag ihrer Gründung. Grund genug, einen kritischen Rückblick auf die eigene Geschichte zu werfen. In Osteuropa spiegelt sich zweierlei: die von Faszination und Feindschaft geprägte deutsche Haltung gegenüber Osteuropa sowie die gesellschaftliche und politische Dynamik im Osten Europas. Der Band „Gespiegelte Wirklichkeit. Osteuropa und Öffentlichkeit im Wandel“ untersucht am Beispiel der Zeitgeschichte, des Zweiten Weltkrieges, des Holocausts, der Literatur und der Musik, wann und mit welchen Vorzeichen „der Osten“ in den deutschen Horizont rückt, welche Bedeutung bei der Vermittlung von Bildern und Themen Auslandskorrespondenten haben und wie stark die politische Großwetterlage die Rezeption bestimmt. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Analyse der Medienlandschaft und der Öffentlichkeit in der Ukraine, Russland und Belarus sowie im Exil in Zeiten von Diktatur, Krieg und Zensur gewidmet.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### *Editorial*

Barometer

5

Gerd Koenen

Der fatale Nexus

Deutschland und Russland 1925–2025

7

Christian Neef

Balanceakt Berichterstattung

Paul Scheffer, Hermann Pörzgen, Gerd Ruge

35

Markus Ackeret

„Über manche Themen schreibe ich nicht mehr“

Als Korrespondent heute in Russland

53

#### *100 Jahre OSTEUROPA*

Cord Aschenbrenner

Gedanken eines lesenden Journalisten

OSTEUROPA – „Mehr sein als scheinen“

59

Manfred Sapper

Im Geist der Zeit und gegen den Strich

OSTEUROPA 1925–2025: eine Geschichte

65

Dokumentation

Otto Hoetzsch: Deutschland und Rußland

Ein Wort zur Einführung

87

**Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Paul Ingendaay  
Pakt der Freien  
Eine Zeitschrift gegen die Zerstörung des Denkens: OSTEUROPA  
93

Jens Bisky  
Die Anwälte der Texte  
Vom Anachronistischen der Redaktionsarbeit  
97

Felix Eick  
Eine schmerzhaftes Erkenntnis  
So „funktionieren“ OSTEUROPA-Texte online  
109

Aurelia Ohlendorf  
Denkhilfen  
Karten in OSTEUROPA  
115

Gwendolyn Sasse  
An der Schnittstelle  
Wissenschaft & Öffentlichkeit. Eine Reflexion  
125

*Osteuropa im Blick*

*Dimensionen der Perzeption*

Dietrich Beyrau  
Perspektivenwechsel  
100 Jahre historische Osteuropaforschung  
131

Karl Schlögel  
Mein Osteuropa  
Versuch einer Vergegenwärtigung  
167

Kristiane Janeke  
Beschwiegen, verdrängt, vergessen  
Der Krieg gegen Polen und die UdSSR  
175

Anke Hilbrenner  
„Erinnerungsweltmeister“ mit Scheuklappen  
Der späte Blick auf den Holocaust in Osteuropa  
191

Ulrich Schmid  
„Ferne Länder, über die wir wenig wissen“  
Die politisierte Rezeption osteuropäischer Literatur im Kalten Krieg 1946–1989  
211

## **Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Katharina Raabe  
Eine Welt im Schatten  
Osteuropäische Lektüren, 1989–2025  
229

Dorothea Redepenning  
Der Klang des Jahrhunderts  
Musik aus der Sowjetunion in Deutschland  
263

Roland Götz  
Reformen des Unreformierbaren  
Die Sowjetwirtschaft und ihre Reformen in OSTEUROPA  
295

### *Öffentlichkeit und Gesellschaft im Wandel*

Astrid Sahm  
Zivilgesellschaft von Lukašenkas Gnaden?  
Gesellschaftlicher Strukturwandel in Belarus  
313

Diana Dutsyk, Andreas Umland  
Zwischen Freiheit und Zensur  
Ukrainische Medien in Zeiten des Krieges  
337

Florian Töpfl  
Brutalisierung und Repression  
Russlands Krieg und Wandel der Öffentlichkeit  
351

Ksenia Lučenko  
Gegen Zensur und Krieg  
Unabhängige Medien im Exil & in Russland  
365

Birger Schütz  
Absturz eines Hoffnungsträgers  
Pressefreiheit und Öffentlichkeit in Kirgistan  
385

Felix Sandalov  
Schwierige Gegenöffentlichkeit  
Russische Verlage in der Emigration  
397

Philipp Christoph Schmädeke  
Wissenschaft im Exil  
Strukturelle Probleme, Herausforderungen, Perspektiven  
411

## **Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### *Elemente einer digitalen Öffentlichkeit*

Felix Ackermann  
Vom Telegraphen zu Telegram  
Digitale Plattformen in Russland und der Ukraine  
421

Wanja Müller  
Verstaatlichung von Odnoklassniki  
Klassenkameraden im digitalen Autoritarismus  
433

Taras Nazaruk  
Eine Dekade Telegram  
Meinungsfreiheit und Sorge um Sicherheit  
443

Gundula Pohl  
Content Creator in Uniform  
Belarus' Genozidkampagnen auf YouTube  
451

Hanna Horn  
Mediale Zwischenwelt  
LiveJournal als Refugium für belarussische Stimmen  
459

### Zitation

*Osteuropa 75 (2025), 1-3, in: H-Soz-Kult, 25.03.2025,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154013>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

## **03) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 4**

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

164 Seiten

ISSN [0340-8728](#)

### **Kontakt**

*Mark Spoerer, Universität Regensburg, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
93053 Regensburg, Universitätsstraße 31*

*c/o*

*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)*

Von  
Katrin Blumenstock, Verlag

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nachruf**

*Hartmut Kaelble*

Nachruf Wolfram Fischer (1928–2024)  
Obituary Wolfram Fischer (1928–2024)  
S 423

### **Aufsätze**

*Markus A. Denzel*

Das Ende eines internationalen Kaufmannshauses  
Die „Haushaltsbücher“ des Kaufmannsbankiers Stefan I. Loitz aus Tiegenhof bei Danzig,  
1577–1580  
The End of an International Merchant's House  
The 'Household Accounts' of the Merchant Banker Stefan I Loitz from Tiegenhof near  
Gdańsk, 1577–1580  
S.428

*Stefan Brakensiek*

Infrastrukturen des Verkehrs im deutschsprachigen Raum (18. und frühes 19.  
Jahrhundert)  
Ein Forschungsüberblick in revisionistischer Perspektive  
Transport Infrastructures in German-Speaking Countries (18th and Early 19th Century)  
A Research Overview from a Revisionist Perspective  
S. 461

*Herbert Elzer*

Verlegenheitslösung oder unternehmerische Chance?  
Das Bundesministerium für Wirtschaft und der Einstieg von Röchling als Mehrheitsaktionär  
bei Rheinmetall (1953–1956)  
Stopgap Solution or Entrepreneurial Opportunity?  
The Federal Ministry of Economy and the Getting in of the Roechling Plant as Majority  
Shareholder of Rheinmetall (1953–1956)  
S. 495

### **Miszellen**

*Manuel Schramm*

Die Höhe und Verwendung von Löhnen für Kinderarbeit, 1853–1938  
The Amount and Use of Wages for Child Labour, 1853–1938  
S. 529

Aktuelles  
S. 548

**Rezensionen**

*A. Allgemeines*

Brecht, R.: Friedrich List. Bürger, Patriot und Visionär (M. Kitzing)  
S. 550

Spahn, P. (Hg.): Zur Geschichte des Vereins für Socialpolitik. Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie XLI (H. Hagemann)  
S. 553

*B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*

Buggeln, M.: Das Versprechen der Gleichheit. Steuern und soziale Ungleichheit in Deutschland von 1871 bis heute (M. Spoerer)  
S. 555

Rieder, M. (Hg.): Die Deutsch-Italienische Handelskammer. La Camera di Commercio Italo-Germanica. Eine historische Ortsbestimmung. Un inquadramento storico 1921–2021 (W. Buehrer)  
S. 556

Trabalski, D.: Weg vom Fenster. Die Staublunge der Ruhrbergleute zwischen wissenschaftlicher Entdeckung, betrieblicher Regulierung und gesellschaftlichem Vergessen in der Bundesrepublik (M. C. Schneider)  
S. 558

Voegeli, W.: Der amerikanische Wohlfahrtsstaat. Herausgegeben und übersetzt von Hardy Buillon (T. A. Jopp)  
S: 559

*C. Sozialgeschichte*

Hennig, A.: Die Rückkehr der Inflation. Inflation und Geldpolitik in Westdeutschland in den 1970er Jahren (R. Ahrens)  
S. 561

Römer, F.: Inequality Knowledge. The Making of the Numbers about the Gap between Rich and Poor in Contemporary Britain (L. R. Anderson)  
S. 563

Todzi, K. S.: Unternehmen Weltaneignung. Der Woermann-Konzern und der deutsche Kolonialismus 1837–1916 (C. Dejung)  
S. 565

*D. Wirtschaftsgeschichte*

Boldorf, M. / Scherner, J. (Hg.): Handbuch Wirtschaft im Nationalsozialismus (J. Schleusener)  
S.567

## **Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Coën, A.: Les relations monétaires franco-allemandes et l'UEM (1969–1992): des ambitions aux réalités (C. Germond)

S. 569

Erker, P.: Die chemische Fabrik Joh. A. Benckiser im Nationalsozialismus

(G. Wagner-Kyora)

S: 570

Eingegangene Bücher

S. 572

Zitation

*Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 111 (2024), 4, in: *H-Soz-Kult*, 31.03.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-154174>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

### **04) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 72 (2024), 2**

Stuttgart 2025: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

166 Seiten

Preis

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](#)

#### **Kontakt**

*Katharina Kucher*

*Institution*

*Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung*

*93047 Regensburg, Landshuterstr. 4*

*c/o*

*Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*

Von

Reinhard Frötschner

Heft 2 (2024) (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/2>) des 72. Jahrgangs der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas ist ein offenes Heft, das drei Beiträge umfasst, die chronologisch vom 15. bis ins 20. Jahrhundert reichen. Eröffnet wird das Heft von András Kraft (Berlin) mit seinem Artikel „A (Post-)Byzantine Prophecy Reworded. The Paraphrase of the Vaticinium

## **Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

de restitutione Constantinopoleos (BHG 1875b)“. Darauf folgt der Aufsatz „The Creation of the Border Control Infrastructure at the Border of the Grand Duchy of Lithuania and Prussia in the Second Half of the Eighteenth Century“ von Martynas Jakulis (Vilnius), Aivaras Poška (Vilnius), Andrej Ryčkov (Vilnius), Alberto Giordano (Texas) und Jurgita Verbickienė (Vilnius). Den Abschluss bildet „Sitting on the Shoulders of the Parish. Community and Control in the Estonian Apostolic Orthodox Church, 1918–1940“ von Irina Paert (Tartu), Priit Rohtmets (Tartu) und James White (Tartu).

Die Beiträge werden durch 30 Rezensionen zu aktueller Forschungsliteratur ergänzt, die sowohl über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/72/2>) als auch auf recensio.net (<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/index.html>) im Open Access zugänglich sind.

### **Inhaltsverzeichnis**

#### **ABHANDLUNGEN**

András Kraft: A (Post-)Byzantine Prophecy Reworded. The Paraphrase of the Vaticinium de restitutione Constantinopoleos (BHG 1875b)  
S. 186

Martynas Jakulis / Aivaras Poška / Andrej Ryčkov / Alberto Giordano / Jurgita Verbickienė: The Creation of the Border Control Infrastructure at the Border of the Grand Duchy of Lithuania and Prussia in the Second Half of the Eighteenth Century  
S. 219

Irina Paert / Priit Rohtmets / James White: Sitting on the Shoulders of the Parish. Community and Control in the Estonian Apostolic Orthodox Church, 1918–1940  
S. 251

#### **REZENSIONEN**

Andrii Portnov: Dnipro. An Entangled History of a European City (rezensiert von Kerstin S. Jobst)  
S. 278

Ann Grönhammar: Drömmen om Armenien. Armenier och svenskar under 1000 år (rezensiert von Stefan Troebst)  
S. 280

Dariusz Adamczyk / Beata Możejko: Monetisation and Commercialisation in the Baltic Sea, 1050–1450 (rezensiert von Raoul Zühlke)  
S. 281

David Khunchukashvili: Die Anfänge des Zarentums. Politische Eschatologie in der Moskauer Rus' zwischen Byzanz und dem Heiligen Römischen Reich (rezensiert von Hans Hecker)  
S. 285

Adrian Jusupović: The Chronicle of Halych-Volhynia and Historical Collections in Medieval Rus' (rezensiert von Robert Romanchuk)  
S. 287

## **Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Grischa Vercamer / Dušan Zupka: Rulership in Medieval East Central Europe. Power, Ritual and Legitimacy in Bohemia, Hungary and Poland (rezensiert von Sven Jaros)  
S. 290

Daniela Marcu Istrate / Dan Ioan Mureșan / Gabriel Tiberiu Rustoiu: Christianization in Early Medieval Transylvania. The Oldest Church in Transylvania and its Interpretations (rezensiert von Harald Roth)  
S. 293

Rodolphe Baudin / Wladimir Berelowitch: Histoire de Russie avec sa partie politique par Mr. Koch, Professeur à Strasbourg suivie de la Constitution de l'empire de Russie (rezensiert von Michael Schippan)  
S. 295

Rodolphe Baudin / Alexandra Veselova: Louis Henri de Nicolay, in intellectuel strasbourgeois dans la Russie des Lumières (rezensiert von Michael Schippan)  
S. 295

Matthias Golbeck: Russland in Zentralasien. Autobiografische Texte der Eroberung und Erschließung Turkmenistans (1860–1917) (rezensiert von Rudolf Augustinus Mark)  
S. 298

Peter Collmer: Verwaltete Vielfalt. Die königlichen Tafelgüter in Polen-Litauen, 1697–1763 (rezensiert von Karin Friedrich)  
S. 300

Danuta Gwizdalanka: Der „weibliche Vulcan“. Die Pianistin und Komponistin Maria Szymanowska (rezensiert von Rüdiger Ritter)  
S. 303

Luminita Gatejel: Engineering the Lower Danube. Technology and International Cooperation in an Imperial Borderland (rezensiert von Timm Schönfelder)  
S. 305

Marian Luschnat-Ziegler: Die ukrainische Revolution und die Deutschen 1917–1918 (rezensiert von Frank Grelka)  
S. 307

Sheila Fitzpatrick: White Russians, Red Peril. A Cold War History of Migration to Australia (rezensiert von Jannis Panagiotidis)  
S. 309

Joanna Ostrowska: Jene. Homosexuelle während des Zweiten Weltkriegs (rezensiert von Florian G. Mildenerberger)  
S. 311

Erik Radisch: Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe als Konsensimperium (1949–1971) (rezensiert von Stephan Merl)  
S. 313

Michael David-Fox: The Secret Police and the Soviet System. New Archival Investigations (rezensiert von Andreas Hilger †)  
S. 316

## **Seite B 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Geoffrey Roberts: Stalin's Library. A Dictator and His Books (rezensiert von Benno Ennker)  
S. 319

Yaacov Ro'i: The Bleeding Wound. The Soviet War in Afghanistan and the Collapse of the Soviet System (rezensiert von Ragna Boden)  
S. 321

Laura Jockusch: Khurbn-Forschung. Documents on Early Holocaust Research in Postwar Poland (rezensiert von Katarzyna Person)  
S. 323

Waldemar Czachur / Peter Oliver Loew: „Nie wieder Krieg!“ Der 1. September in der Erinnerungskultur Polens und Deutschlands zwischen 1945 und 1989 (rezensiert von Katarzyna Woniak)  
S. 325

Paulina Gulińska-Jurgiel / Yvonne Kleinmann / Miloš Řezník / Dorothea Warneck: Ends of War. Interdisciplinary Perspectives on Past and New Polish Regions after 1944 (rezensiert von Heidi Hein-Kircher)  
S. 328

Tanja Penter / Stefan Schneider: Olgas Tagebuch (1941–1944). Unerwartete Zeugnisse einer jungen Ukrainerin inmitten des Vernichtungskriegs (rezensiert von Kai Struve)  
S. 330

Boris Böhm / Michal V. Šimůnek: Verlegt – Verstorben – Verschwiegen. Tschechische und deutsche Psychatriepatienten in Böhmen als vergessene Opfer der NS-„Euthanasie“ (rezensiert von Olena Petrenko)  
S. 332

Chad Bryant: Prague. Belonging in the Modern City (rezensiert von Derek Sayer)  
S. 334

Anna Fortunova / Stefan Keym: Eastern European Emigrants and the Internationalisation of 20th-Century Music Concepts (rezensiert von Rüdiger Ritter)  
S. 337

Sebastian Lambertz: Sozialistische Subjektivitäten. Deutungen des ‚neuen Menschen‘ in der Tschechoslowakei 1953–1963 (rezensiert von Martina Winkler)  
S. 339

Fritz Bartel: The Triumph of Broken Promises. The End of the Cold War and the Rise of Neoliberalism (rezensiert von Alexa von Winning)  
S. 341

Charles J. Halperin: Ivan the Terrible in Russian Historical Memory since 1991 (rezensiert von Dina Khapaeva)  
S. 343

Georgiy Kasianov: Memory Crash: Politics of History in and around Ukraine, 1980s–2010s (rezensiert von Dmytro Tytarenko)  
S. 346

Zitation

*Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 72 (2024), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 17.03.2025,  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153860>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).

**05) Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe.**  
110 (2024), 2

Zeitschriftentitel

[SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe](#)

Weiterer Titel Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a European State

Prague 2024:

Erscheint twice a year

<https://www.hiu.cas.cz/en/periodicals/slavonic-review/196>

265–474 Seiten

Preis CZK 160.00

ISSN [0037-6922 \(Print\); 2788-3248 \(On-line\)](#)

Kontakt

*Institution*

*SLOVANSKÝ PŘEHLED / SLAVONIC REVIEW. Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe*

*Land*

*Czech Republic*

*c/o*

*Historický ústav AV ČR, v. v. i.; Published by the Institut of History, Prague; Adress: Prosecká 76, 190 00 Praha 9, Tel.: 532 290 509, E-mail: [slovanskyprehled@hiu.cas.cz](mailto:slovanskyprehled@hiu.cas.cz)*

Von

Jana Skerlova

Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a Europe an State

### **Introduction to a Thematic Issue**

This issue of *Slovanský přehled / Slavonic Review* has been primarily conceived as thematic with a territorial emphasis on Bosnia and Herzegovina. The bulk of the Studie / Articles section focuses on the topic Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict

Heritage of a European State. This special issue was edited by František Šístek of the Institute of History of the Czech Academy of Sciences in Prague. The issue presents two additional articles focusing on the territory of former Yugoslavia (present-day Montenegro and Croatia, respectively). The remaining sections of the journal offer some additional texts on Balkan topics, as well as book reviews and news from academic life with a primary focus on the lands of Central and Eastern Europe.

The core of the articles appearing in this issue, which covers the period from the Austro-Hungarian occupation after 1878 until the present, represents a selection of papers from an international interdisciplinary conference of the same name, i.e. Bosnia and Herzegovina: Post-Colonial and Post-Conflict Heritage of a European State. Held on November 10, 2022, at Vila Lanna in Prague, this prestigious event was organized by the Institute of History of the Czech Academy of Sciences in cooperation with the Institute of Philosophy of the Czech Academy of Sciences and the Prague Security Studies Institute. The gathering and resulting thematic issue have received funding from Strategy AV21, a research program of the Czech Academy of Sciences. A detailed report on the conference proceedings, including the main topics and discussions, was published in issue 1/2023 of our journal.<sup>1</sup>

One of the key aims of the conference was to provide an opportunity for an exchange of the latest research results and new ideas among top scholars from different countries, representing different disciplines, particularly history, political science, anthropology, media, and religious studies. The participants addressed, analysed, and contextualized some of the key problems of Bosnian and Herzegovinian society in a broader historical perspective from the second half of the 19th century until present. The organizers of the conference wanted to shed light on attempts to undermine the integrity and even the very existence of Bosnia and Herzegovina, a trend that has been threatening progress in European integration and the regional stability of the Western Balkans; therefore, the conference placed special stress on the idea of statehood in relation to the multiethnic and multireligious society from a historical and interdisciplinary perspective. Apart from papers originally delivered at Vila Lanna in November of 2022, the thematic section on Bosnia and Herzegovina in this issue also includes articles on topics closely related to the main conference topic written by scholars who were unable to participate at the venue.

**The thematic issue comprises the following articles:**

Tamara Scheer (Faculty of Arts, University of Hradec Králové, Czech Republic; Institute for East European History, University of Vienna, Austria), From Ottoman Subjects to Habsburg Officers: An Analysis of the Careers of Bosnians and Herzegovinians in the Austro-Hungarian Army;

Clemens Ruthner (Trinity College, Dublin, Ireland), *AlieNation*. Colonial Otherness of the Bosnian-Herzegovinian Other in Austrian Texts around 1900;

Petr Stehlík (Department of Slavic Studies, Faculty of Arts, Masaryk University, Brno, Czech Republic), Bosnian-Herzegovinian Literature: The History of a Transnational Concept and Its Prospects in the Post-Conflict Society;

Markéta Slavková (Independent Researcher, Prague, Czech Republic), The Story of Grandmother Fata: The Legacy of the 1990s Ethnic Cleansing in Eastern Bosnia;

Ivo Goldstein (Faculty of Humanities and Social Sciences, University of Zagreb, Zagreb, Croatia), Historical Revisionism, Neo-Ustashism, Neo-Chetnichism, and the Monopolization of the Right Side in Bosnia-Herzegovina.

## **Seite B 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

The current issue also includes two additional articles focusing on the Western Balkans: Aleksandar Radoman (Faculty of Montenegrin Language and Literature, Cetinje, Montenegro), Social, Cultural and Literary Circumstances in the Early Modern Period in Perast; and Andrea Preissová Krejčí (Faculty of Public Policies, Silesian University, Opava, Czech Republic), Hlas české diaspory. Český krajanský tisk v Chorvatsku ve 20. a 21. století (The Voice of the Czech Diaspora. Czech Compatriot Press in Croatia in the 20th and 21st century, in Czech). František Šístek

### **Inhaltsverzeichnis**

ŠÍSTEK František

Introduction to a Thematic Issue 271

SCHEER Tamara

From Ottoman Subjects to Habsburg Officers: An Analysis of the Careers of Bosnians and Herzegovinians in the Austro-Hungarian Army 273

RUTHNER Clemens

AlieNation. Colonial Constructions of the Bosnian-Herzegovinian Other in Austrian Texts around 1900 297

STEHLÍK Petr

Bosnian-Herzegovinian Literature: The History of a Transnational Concept and Its Prospects in the Post-Conflict Society 317

SLAVKOVÁ Markéta

The Story of Grandmother Fata: The Legacy of the 1990s Ethnic Cleansing in Eastern Bosnia 341

GOLDSTEIN Ivo

Historical Revisionism, Neo-Ustashism, Neo-Chetnichism, and the Monopolization of the Right Side in Bosnia-Herzegovina 361

### **Studie / Articles**

RADOMAN Aleksandar

Social, Cultural, and Literary Circumstances in the Early Modern Period in Perast 373  
268

PREISSOVÁ KREJČÍ Andrea

Hlas české diaspory. Český krajanský tisk v Chorvatsku ve 20. a 21. století 399  
The Voice of the Czech Diaspora. Czech Compatriot Press in Croatia in the 20th and 21st Centuries

### **Recenze / Book Reviews**

Ivo GOLDSTEIN, Antisemitizam u Hrvatskoj od srednjega vijeka do danas 435 ( Jindra Lavrenčiková)

Shakir M. PASHOV, History of the Gypsies in Bulgaria and Europe: Roma 441 (Sanja Zlatanović)

## **Seite B 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Konstantinos TSIVOS, Hybridní „lidově“ demokratické Řecko. Dějiny Komunistické strany Řecka v období 1945–1956 446 (Nikola Tohma)

Mariusz ZAJĄCZKOWSKI, Wierchowiny 1945. Fakty i mity, współczesne dyskursy historyczne i spory interpretacyjne o sprawstwo zbrodni i Narodowe Siły Zbrojne 450 (Adam Zítek)

Jindřich DEJMEK (ed.), Cirkulární telegramy Československého ministerstva zahraničních věcí z let komunistického režimu (1956–1989). Díl čtvrtý, Cirkulární telegramy MZV 1986–1989 456 (Miroslav Šepták)

### **Zprávy / Book Reports**

459

269

### **Zprávy z vědeckého života / News from Academic Life**

Konec českého osídlení Vojvodova v kontextu oslav výročí 200 let od příchodu Čechů do Banátu 461

The End of the Czech Settlement of Vojvodovo in the Context of the Celebration of the 200th Anniversary of the Arrival of the Czechs in Banat (Marek Jakoubek)

Konference Ozbrojené síly a československý stát: Ruské a sovětské ozbrojené síly na území Československa (1914–1991), Brno 17. září 2024 464  
Conference “Armed Forces and the Czechoslovak State: Russian and Soviet Armed Forces in Czechoslovakia (1914–1991)”, Brno, 17 September 2024 (Kateřina Sommerová)

Šestý ročník konference Studentské dialogy o východní Evropě (Brno – Olomouc – Praha) 466 / Sixth Annual Conference of “Student Dialogues on Eastern Europe (Brno - Olomouc - Prague)” (Marek Příhoda)

Jubilejní X. kroatistická setkání v Brně 470 / Jubilee Tenth Annual Croatist Meetings in Brno (Jana Škerlová)

### **Zitation**

*Journal for the History of Central, Eastern and Southeastern Europe* 110 (2024), 2 , in: *H-Soz-Kult*, 04.03.2025, <https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153620>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**06) Auschwitz. Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5**

Titel der Ausgabe Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5

Bonn 2025: [Selbstverlag des Herausgebers](#)

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/auschwitz-2025/>

56 Seiten.

Preis kostenlos

ISSN [0479-611X](#)

**Kontakt**

*Institution*

*Aus Politik und Zeitgeschichte*

*53113 Bonn*

*c/o*

*Bundeszentrale für politische Bildung Redaktion "Aus Politik und Zeitgeschichte"  
Bundeskanzlerplatz 2 53111 Bonn Redaktion: Lorenz Abu Ayyash  
<lorenz.abu.ayyash@bpb.de> Anne-Sophie Friedel <anne-sophie.friedel@bpb.de> Julia  
Günther Sascha Kneip <sascha.kneip@bpb.de> Johannes Piepenbrink  
<johannes.piepenbrink@bpb.de> Leontien Potthoff (Volontärin)*

Von

Leontien Potthoff, FBD, Bundeszentrale für politische Bildung

Dass Auschwitz zur Chiffre für die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands und zum Symbol für Holocaust und Völkermord geworden ist, hat nicht zuletzt mit den monströsen Ausmaßen dieses Konzentrations- und Vernichtungslagers zu tun. Mehr als eine Million Menschen sind dort ermordet worden: vor allem Jüdinnen und Juden aus ganz Europa, aber auch Sinti und Roma, polnische Staatsangehörige, sowjetische Kriegsgefangene oder „nicht arbeitsfähige“ Deportierte.

Zum 80. Jahrestag der Befreiung des Lagers stellt sich die Frage, was das Diktum „Nie wieder Auschwitz!“ heute für uns bedeutet und welche Verpflichtungen daraus erwachsen. Während die letzten Zeitzeugen sterben, sind Nationalismus, Antisemitismus, Rassismus, Autoritarismus und Inhumanität weltweit wieder auf dem Vormarsch.

**Inhaltsverzeichnis**

Sascha Kneip  
Editorial

Lily Brett  
Leben nach Auschwitz – Essay

Nikolaus Wachsmann  
Auschwitz im System der SS-Konzentrationslager

## **Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Christin Zühlke

Genderspezifische Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Das Beispiel des Sonderkommandos in Auschwitz

Christian Kuchler

Auschwitz als Lernort. Ertrag schulischer Exkursionen zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

Piotr M. A. Cywiński

Geschichte, Erinnerung und Identität – Essay

Axel Doßmann

Holocaust in höchster Auflösung. Über den Umgang mit Zeugenschaft

Volkhard Knigge

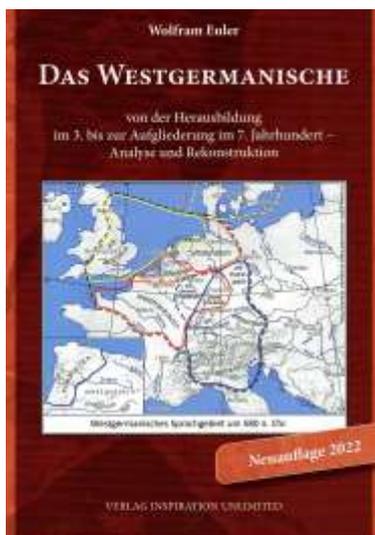
Äußere Angriffe – Innere Erosionen. Deutsche Erinnerungskultur 2025 – Essay

Zitation

*Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (2025) 1–5 , in: H-Soz-Kult, 06.03.2025,*  
<https://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-153645>.

*Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact [hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de](mailto:hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de).*

**A. Besprechungen** (Seiten B 93 – B 95)



- 01)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Wolfram Euler (geb. 1950), ausgewiesener Indogermanist und Sprachwissenschaftler, legt hiermit eine zweite Auflage seines erstmals 2013 veröffentlichten Werkes vor. Die Sprachwissenschaft hat seither große Fortschritte gemacht, die Wolfram Euler und den Verlag Inspiration Limited zu dieser zweiten Auflage brachten. Unter den nach 2013 erschienenen Werken nennt der Autor vor allem die Monographie von Don Ringe und Ann Taylor „The Development of Old English“ (Oxford 2014, 632 Seiten), die bei der Neuauflage zu berücksichtigen war. Warum allerdings dieses Werk nicht in der Bibliographie der vorliegenden zweiten Auflage von Wolfram Eulers Werk verzeichnet ist, kann der Rezensent nicht nachvollziehen. Immerhin ist es im Vorwort des Autors zur zweiten Auflage (Seite 8) und in der Zusammenfassung (auf Seite 245) genannt.

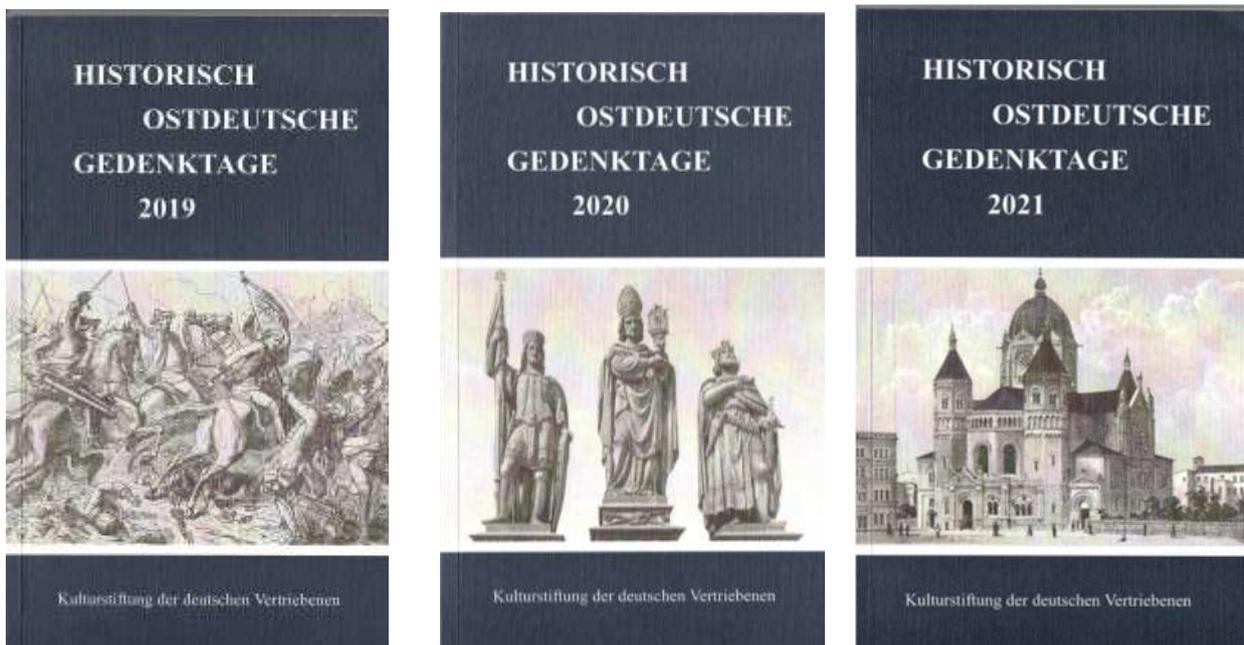
In der Ankündigung des Verlages heißt es, dass es „ein Buch nicht nur für Experten, sondern für alle, die sich für die Anfänge der deutschen, englischen und niederländischen Sprache und für die Umbruchszeit des 3. bis 7. Jahrhunderts nach Christus interessieren. Der Rezensent kann das nur für einen Teil des Werkes bestätigen. So liefern die „Einleitung“ (S. 16 bis 46) verständliche Grundlagen zum Thema und natürlich die „Zusammenfassungen / English Summary“ der Kapitel (S. 245 bis 252) am Ende des Werkes.

In den Kapiteln dazwischen werden grammatikalische Sachverhalte beschrieben, die für Laien schwer verständlich sind, aber auch nicht ignoriert werden sollten.

Der Wissenschaft, so eine vom Verlag verbreitete Meinung des populären Sprachwissenschaftlers Prof. Dr. Jürgen Udolph (Leipzig), hat Wolfram Euler mit dieser Studie „eindrucksvoll bestätigt, dass es eine westgermanische Zwischenstufe gegeben hat. Wolfram Euler präsentiert hier eine umfassende und völlig plausible Rekonstruktion dieser völkerwanderungszeitlichen Sprache“.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

## **02) Historische Ostdeutsche Gedenktage 2019, 2020, 2021**



Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

Unter dem Namen „Ostdeutsche Gedenktage“ sind Ausgaben dieser Reihe von 1965 bis 2018 erschienen. Die Folgebände für 2019 und 2020 sollten dann bereits im Jahre 2020 erscheinen. Verschiedene Ursachen – Redaktion, ausstehende Fördermittel und die Corona-Pandemie - sind dafür verantwortlich gewesen, dass sich die Herausgabe der Folgebände verzögerte. Letztendlich hat das Land Nordrhein-Westfalen über die Bezirksregierung Köln erneut Mittel zur Verfügung gestellt, die nun die Herausgabe der vorliegenden drei Bände ermöglichte.

Diese drei Bände sind nun unter dem Namenszusatz „Historisch“ erschienen. Man kann vermuten, dass das die „condition sine qua non“ für die Bewilligung der Fördermittel war. So werden wohl die künftigen, Anfang 2025 noch nicht vorliegenden Folgebände unter dieser Bezeichnung folgen können.

Die Bände folgen in ihrer inhaltlichen Gliederung den jahrzehntelang erprobten Bearbeitungen. In einem ersten Teil werden „Persönlichkeiten in Lebensbildern“ nach Datum aufgeführt. Danach folgen in einem eigenen Abschnitt „Historische Ereignisse“. Abschließen werden die Autoren der Beiträge genannt, i.d.R. mit einem E-Mail-Konto, das den direkten Kontakt ermöglicht.

Seit dem Jahre 2020 können alle bisher erschienenen Beiträge dieser Reihe zu historisch bedeutenden Persönlichkeiten, über 3.000 Beiträge, auf der Internetseite der herausgebenden „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ ([www.kulturstiftung.org](http://www.kulturstiftung.org)) über „Historische Ostdeutsche Biographien“ aufgerufen werden. Entsprechends gilt auch für die „Historischen Ereignisse“. Die Beiträge von Wikipedia, so ergab eine Stichprobe, nennen in ihren Beiträgen die hier vorgestellte Reihen nicht. So ist es verdienstvoll, dass die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit diesen Beiträgen aus der Reihe „Ostdeutsche Gedenktage“ gesondert in den Suchmaschinen gesondert aufgeführt wird. Was den Begriff „Ostdeutschland“ angeht, so verstehen die Herausgeber der Reihe neben den „Ostgebieten des Deutschen Reiches“ alle deutschen Siedlungsgebiete in Mitteleuropa (Böhmen, Mähren usw.) wie auch in Ostmitteleuropa (Siebenbürgen, Galizien usw.).

Es ist zu hoffen, dass diese verdienstvolle Reihe weiterhin und auch mit ihren Registerbänden erscheint. Sicherlich ist es in Zukunft nicht einfach, sowohl die geeigneten Mitarbeiter als auch die notwendigen Fördermittel zu bekommen.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**B. Besprechungen in Arbeit** (Seite B 96)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:  
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des  
Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung  
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.  
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.  
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

- 02)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift.  
(zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).  
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:  
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,  
[glogauerheimatbund@gmx.de](mailto:glogauerheimatbund@gmx.de)

*Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin*

**C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen**

(Seiten B 97 – B 98)

- 01)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).  
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.  
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.  
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.  
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 02)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.  
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 03)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).  
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.  
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.  
Neue Folge, Beiheft 17. ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 04)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.  
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.  
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);  
ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 05)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).  
Tczew 2024. 723 Seiten.  
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 06)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).  
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

- 07)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten. ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

Teil C

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

**C. a) Mitteilungen** **Seiten C 1 – C 7**

- 01) Jetzt notieren: Der Tag der Danziger 2025 findet am 11. Oktober 2025 in Danzig statt
- 02) Eine vergessene Folge des Münchner Abkommens: Slowakei und Karpato-Ukraine im März 1939 unabhängig
- 03) Das den Sudetendeutschen verweigerte Selbst- und Mitbestimmungsrecht durch ....
- 04) Sudetendeutsche Trachten und Landschaften in Text und Bild  
- Mitautoren gesucht
- 05) Gesellschaft für bedrohte Völker und die Krimtataren - Spendenaufruf

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin**

Seiten C 8 – C 27

➤ Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 8– C 11)

- 01) Ehrung für eine Legende: Harald Juhnke erhält einen Platz in Charlottenburg
- 02) „Mit Trümmern Träume bauen“ – Ausstellung zur Berliner Nachkriegszeit in der Kommunalen Galerie
- 03) Geoportal des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf ist online

➤ Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 12 - C 21)

- 01) Finissage der Ausstellung im Rathaus Zehlendorf am 08.04.2025: Peter Hahn – Blickfang Berlin Südwest
- 02) Internationaler Tag der Roma am 8. April: Flagge wird an Berliner Rathäusern gehisst
- 03) Nächster Kulturspaziergang am 12.04.2025: Auf kultureller Entdeckungstour mit der Bezirksstadträtin Richter-Kotowski
- 04) Ausstellung: „umbenennen?! Straßennamen und ihre Geschichte in Steglitz-Zehlendorf“ zwischen März und November im Gutshaus Steglitz
- 05) Gedenkstättenfahrt nach Theresienstadt und Prag für junge Menschen ab 13 Jahren

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 22 – C 27)

- 01) Industriekultur in Tempelhof-Schöneberg: Vergangenheit bewahren, Zukunft gestalten
- 02) Saisonstart am Informationsort Schwerbelastungskörper
- 03) Vortrag „Mythos Tempelhof – die dunklen Jahre des Tempelhofer Feldes (1933-1945)“

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 28– C 72)

- 01) „Wenn ich’s hier schaff‘, schaff ich’s überall!“ Von Ed Koch
- 02) Die CDU wills wissen. Von Ed Koch
- 03) So nicht!!! Von Ed Koch
- 04) Hammer!!! Von Ed Koch
- 05) KW 13 (24. bis 30.03.2025) – Augenhöhe. Von Ed Koch
- 06) Freude über Negativbilanz. Von Ed Koch
- 07) Bürgeramtstermine entscheiden über den Wahlausgang. Von Ed Koch
- 08) Siehst Du Scheiße aus, siehst Du Scheiße aus / Jetzt geht’s los. Von Ed Koch
- 09) Leben und Tod. Von Ed Koch
- 10) *D*auert *H*alt *L*änger. Von Ed Koch
- 11) KW 12 (17. bis 23.03.2025) – Was bleibt?! Von Ed Koch
- 12) Energiedialog. Von Ed Koch
- 13) Schön hell. Von Ed Koch
- 14) Bohren auf der Trabrennbahn
- 15) KW 11 (10. bis 18.03.2025) – Zusätzlich
- 16) Ingrid Kühnemann zum 80sten. Von Ed Koch
- 17) Bedenken werden immer größer. Von Ed Koch
- 18) KW 10 (03. bis 09.03.2025) – Und täglich grüßt das Irrenhaus. Von Ed Koch
- 19) Sondierungspapier CDU/CSU - SPD
- 20) Eine Abendschau ohne Zelle ist möglich, aber sinnlos ... Von Ed Koch
- 21) Asche zu Asche. Von Ed Koch
- 22) Wohnen in Britz. Der Umwelt zuliebe
- 23) Da bleibt einem die Spucke weg. Von Ed Koch
- 24) Alaaf und Helau. Von Ed Koch
- 25) Ausschreibung Jugendmedienpreis: „Das Rote Tuch“

**C. c) Berichte**

**Seiten C 73 – C 76**

- 01) Bericht vom „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ – Engagement, Ehrungen und Begegnungen
- 02) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seite C 77**

***Keine Berichte***

**C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seiten C 78 – C 84**

**01) Trauer um donauschwäbischen Autor und Herausgeber Stefan Teppert**

**02) Ing. Reiner Martin Elsinger 1932 - 2025**

Teil C

**C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 – C 3**

**01) Jetzt notieren: Der Tag der Danziger 2025 findet am 11. Oktober 2025 in Danzig statt**



Guten Tag,  
sehr geehrte Landsleute und Freunde Danzigs,  
sehr geehrte Damen und Herren,

**nun steht der Termin fest: Am 11. Oktober 2025 findet unsere traditionelle Feierstunde im Rahmen des Tages der Danziger in Danzig statt.**

Wie bereits vor 10 Jahren wollen wir den runden Gedenktage von Kriegsende sowie Flucht und Vertreibung zum Anlass nehmen, um in Danzig gemeinsam mit vielen Freunden und Partnern diesen Wendepunkt unserer Geschichte gemeinsam zu begehen und Brücken zu bauen, so dass wir zukünftig mit gefestigten Freundschaften und Partnerschaften auch die heutige Danziger Stadt- und Regionalgesellschaft stärker in den Fokus unserer Tätigkeit nehmen können.

Wir werden mit Details zu einem umfassenden Rahmenprogramm zu gegebener Zeit auf Sie zukommen. Bitte notieren Sie heute schon den Termin in Ihren Kalendern. Vielen Dank!

Unsere Redaktion des Mitteilungsblattes war vor den Weihnachtsfeiertagen wieder sehr rege und hat ein sehr ansprechendes Blatt zusammengestellt. Sofern Sie den Link noch nicht auf unserer Internetseite gefunden haben, teile ich hier gerne mit Ihnen den Zugang zu dem Dokument (hier klicken). Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Übrigens erhalten Sie als Mitglied das Mitteilungsblatt in gedruckter Version bequem nach Hause geschickt. Gerne begrüße ich Sie schon bald als neues Mitglied (Beitrittserklärung).

Herzliche Grüße sendet Ihnen in Vorfreude auf die ersten Frühlingsboten, die sich hier und dort bereits zeigen

Ihr  
Marcel Pauls

02) Eine vergessene Folge des Münchner Abkommens: Slowakei und Karpato-Ukraine im März 1939 unabhängig

Es gilt, mit den Normen des Völkerrechts die Anerkennung unserer Anliegen zu fordern



Witikobund e.V.

## PresseForum des Witikobunds

**Eine vergessene Folge des Münchner Abkommens  
Slowakei und Karpato-Ukraine im März 1939 unabhängig**

Dillingen, 19. März 2025

Über das Münchner Abkommen ist schon sehr viel geschrieben worden. Man kennt die damalige Haltung des Dritten Reichs in der sudetendeutschen Frage, man kennt die Entschlossenheit der NS-Führung unter Adolf Hitler, der ein Säbelrasseln veranstaltet hatte, man kennt die diplomatischen Bemühungen von Neville Chamberlain, man kennt die Vermittlerrolle Benito Mussolinis, das Nachgeben Frankreichs als Schutzmacht der Tschechoslowakei, und man kennt den Druck, den London und Paris letzten Endes gegenüber Prag aufgebaut hatten, um die Zustimmung der Tschechen zur Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zu erzwingen. Mit dem Münchner Abkommen wurden nicht nur ein zweites Mal die in Saint-Germain gezogenen Grenzen revidiert - beim Anschluss Österreichs im März 1938 war das bereits erfolgt - es kam in den Folgemonaten zu weiteren Änderungen.

Am 14. März 1939 erklärte nämlich die Slowakei ihre Unabhängigkeit von Prag. Zwar hatte der tschechoslowakische Ministerpräsident Rudolf Beran noch am 2. März 1939 die Unteilbarkeit der Republik erklärt und zuletzt Militär in die Slowakei entsandt, ändern konnte er jedoch an der slowakischen Unabhängigkeitserklärung nichts mehr, da Berlin eine Garantieerklärung für die Slowakei abgab. Der Slowakei folgte die Karpato-Ukraine. Beides war aufgrund der expansiven NS-Politik möglich geworden. 1939 sollten sich die Versäumnisse von 1918/19 rächen, war doch der slowakischen Bevölkerung das nationale Selbstbestimmungsrecht ebenso vorenthalten worden wie den Sudetendeutschen und den Menschen in der Karpato-Ukraine. Alle drei nutzten die erste Möglichkeit, um sich von Prag loszusagen. Auch Chamberlain nutzte die slowakische und karpato-ukrainische Unabhängigkeit, um die 1918/19 abgegebenen Garantien als obsolet zu bezeichnen: „Diese Erklärung setzte durch internen Zerfall jenem Staat ein Ende, dessen Grenzen zu garantieren wir vorgeschlagen hatten, und die Regierung Ihrer Majestät fühlt sich demzufolge nicht mehr durch die Obligation gebunden.“

Am 15. März 1939 gab Emil Hácha als tschechischer Präsident in der Berliner Reichskanzlei dem Druck Hitlers nach und legte „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches.“ Es folgte das Protektorat Böhmen und Mähren. 1945 wurde die Tschechoslowakei wiedergegründet, jedoch ohne Sudetendeutsche und ohne die Karpato-Ukraine, die Stalin für seine Sowjetunion behielt. 1992 trennten sich Tschechen und Slowaken endgültig, 1991 zerfiel die Sowjetunion und die Ukraine erklärte ihre Souveränität. Kiew anerkennt bis heute nicht das 1991 abgehaltene Referendum, in dem die Karpato-Ukraine mit 78 Prozent der Stimmen einen autonomen Status forderte.

Dr. Peter Wassertheurer  
Schriftleiter

03) Das den Sudetendeutschen verweigerte Selbst- und Mitbestimmungsrecht durch ....



Einigkeit – Recht -- Freiheit

B-M-S

Böhmen-Mähren-Schlesien

Im

Sudetendeutschen Landesverband Bayern e .V.

---

## Das den Sudetendeutschen verweigerte Selbst- und Mitbestimmungsrecht durch:

### *Den neu gegründeten Tschecho-Slowakischen-Staat*

- 12.11.1918 Sudetendeutsche stimmen in der Nationalversammlung in Wien für die Einführung der Republik und den Zusammenschluss mit Deutschland
- 31.01.1919 Tschechische Truppen überfallen und besetzen Deutsche Gebiete
- 04.03.1919 Tschechische „Freiheitskämpfer“ schießen auf Sudetendeutsche Demonstranten und ermorden 54 und verletzen 200 Menschen.
- 1945/1946 Sudetendeutsche werden entrechtet und aus ihrer Heimat vertrieben. Bilanz 3.2 Millionen Vertriebene, 270.000 Tote Verlust 3 Billionen €

### *Die Bundesrepublik und die EU*

- 11.12.1973 Willy Brand und Walter Scheel, erklären Nichtigkeit des Münchner-Abkommens von 1939. Vermögens -und Rechtsfrage werden ausgeklammert, genau wie die Aufhebung der Vertreibungsdekrete.
- 27.02.1992 Deutsch- Tschechischer Nachbarschaftsvertrag unterzeichnet. Beide Seiten erklären: Dieser Vertrag befasst sich nicht mit Vermögensfragen.
- 21.01.1997 Kohl und Kinkel unterzeichnen Deutsch-Tschechische-Erklärung. Ausgeklammert sind Vermögens-und Entschädigungsfragen der Deutschen.

### *Die Bundesversammlung der SL*

- 28.02.2015 Sudetendeutsche Bundesversammlung ändert den Zweck und streicht den § 3 aus der Satzung: und damit das Recht auf die Heimat, und Kultur sowie auf Rückgabe, Ersatz oder Entschädigung des Eigentums.
- Dieser Beschluss, wurde ohne Zustimmung der Betroffenen vollzogen. Das ist ein glatter Verstoß gegen das Selbst und Mitbestimmungsrecht, wie ihn vorher die Tschechen, die Deutschen Bundesregierung und die EU-Gremien an der Sudetendeutschen Volksgruppe begangen haben.
- **Diese Fakten verstoßen gegen das Menschen, Völker- und Volksgruppenrecht, wie es schlüssig von den Völkerrechtlern Prof. Dr. Alfred de Zayas, Prof. Dieter Blumenwitz und Prof. Felix Ermacora, belegt wird.**

Dieses Mal wehren wir uns, gegen die uns verweigerte  
Mit-und Selbstbestimmung und haben den  
Sudetendeutschen Rechtsverband:

## Sudetendeutscher

Landesverband



Bayern e.V. gegründet

Wir verzichten nicht auf unsere Rechte ohne  
Entgegenkommen des Tschechischen Staates, durch:

- Die Rücknahme der Vertreibungsdekrete
- Die Aufhebung des Straffreiheitsgesetzes
- Die Ins-Rechtsetzung der Volksgruppe
- Die Regelung der offenen Eigentumsfrage
- Den Stopp der Vertreibung aus der Geschichte

Wir entbinden die Bundesregierung und das Schirmland Bayern  
nicht aus ihrer Verantwortung, sich dafür einzusetzen.

Wir verpflichten die EU darauf zu drängen, weil erst dadurch  
Europa zu einer Rechts-und Wertegemeinschaft wird.



*Wir wollen nicht beispielgebend dafür sein, dass sich  
Vertreibung und ethnische Säuberung, lohnt.*

Machen Sie mit, wenn Sie die Rechte unserer Volksgruppe aktiv ver-  
treten und wahren wollen, damit so die völkerrechtskonformen Ford-  
erungen, die den EU-Grundwerten entsprechen, auch für uns Realität  
werden.

Hauptgeschäftsstelle: Sudetendeutscher Landesverband Bayern e.V.  
Am Stadtberg 1, 89407 Dillingen a. d. Donau, Tel.: 0 90 71 – 7 03 73 26  
vorstand@sudeten-lv-bayern.de; Web: [www.sudeten-lv-bayern.de](http://www.sudeten-lv-bayern.de)

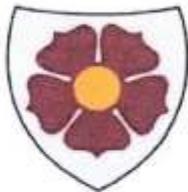
PR-Geschäftsstelle B-M-S-Sudeten:81245 München, Aubing-Ost-Straße 88  
Telefon: 0172 8193826 · E-Mail: [johann.slezak@sudeten-bayern.de](mailto:johann.slezak@sudeten-bayern.de).

Unterstützen Sie unsere PR-und IT-Arbeit mit Ihrer Spende.

Konto: BIC: GENODEF 1M07 IBAN: DE69 7016 9464 0100 0614 76 BMS

04) Sudetendeutsche Trachten und Landschaften in Text und Bild  
- Mitautoren gesucht

Es gilt, mit den Normen des Völkerrechts die Anerkennung unserer Anliegen zu fordern



Witikobund e.V.

## PresseForum des Witikobunds

### Mitautoren gesucht

#### Sudetendeutsche Trachten und Landschaften in Text und Bild

Dillingen, 10. März 2025

Während gerade die erste Ausgabe des Witikobriefs für 2025 fertiggestellt wird, beginnt zeitgleich die Planung für den nächsten, der Ende Juni 2025 erscheinen wird. Der inhaltliche Schwerpunkt für den Witikobrief 2/2025 umfasst Trachten aus dem Sudetenland und widmet sich den dazugehörigen sudetendeutschen Landschaften. Trachten zeichnen sich immer durch ihre regionale Zugehörigkeit aus. Sie lassen sich zuordnen: zu Tälern, Städten, Märkten, Landschaften, Regionen größeren, mittleren oder kleineren Ausmaßes, manchmal sogar zu Dörfern oder Familien. Es gibt eine riesige Fülle an Trachten, die historisch gewachsen sind. Trachten spiegeln in ihren spezifischen Merkmalen die Vielfalt ihrer Herkunftsorte wider. Sie wurden und werden zu bestimmten Anlässen getragen: Taufen, Hochzeiten, Kirchtagen, Kirchgängen, Begräbnissen, Erntedank, zur Kommunion oder Konfirmation, etc. Trachten sind kulturelle Güter aus dem Volk und versinnbildlichen in ihrer Vielfalt eine Gemeinschaft, der sie zugeordnet werden können.

Das **Thema: Trachten und Landschaften** spricht bestimmt viele Leser an. Für die Ausgabe 2/2025 werden daher kreative und schreibfreudige Mitautoren gesucht, die eine Frauentracht, eine Mädchentracht oder eine Männertracht aus der sudetendeutschen Heimat vorstellen möchten. Eingeladen zum Mitschreiben sind aber auch alle jene Landsleute, die sudetendeutsche Landschaften, Regionen, Täler, Gebirgszüge, Seen, Flusslandschaften oder Ebenen beschreiben möchten. Wer verspürt nicht das Bedürfnis, die Stätte seiner Herkunft aus eigener Feder bekannt zu machen?

Die Beiträge sollen bis **Ende April 2025** fertig sein und im Umfang eine bis maximal eineinhalb DIN-A4-Seiten umfassen. Bitte nicht auf Fotos und Bilder mit Quellenhinweis zur Klärung der Urheberrechte vergessen.

Wer über einen Internetanschluss verfügt, sendet den Beitrag samt Bildmaterial einfach an: [peter.wassertheurer@aon.at](mailto:peter.wassertheurer@aon.at) Für postalische Sendungen werden die Berichte und Fotos erbeten an: **Dr. Peter Wassertheurer, Ennemosergasse 18, A-1220 Wien, Österreich.**

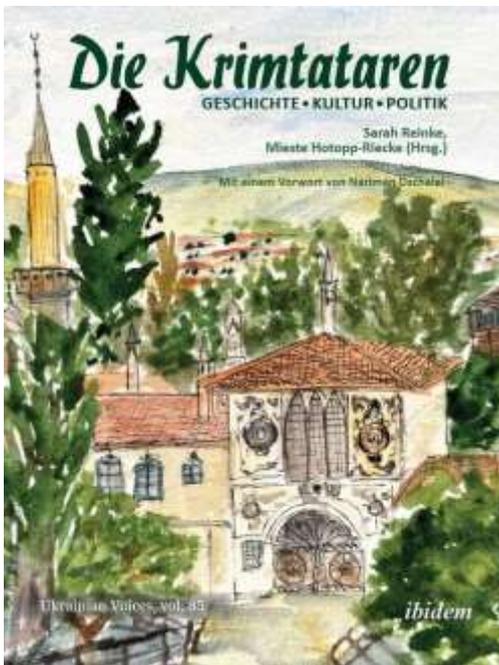
Ich darf mich jetzt schon für die Teilnahme und die tollen Beiträge bedanken!

Dr. Peter Wassertheurer  
Schriftleiter

**05) Gesellschaft für bedrohte Völker und die Krimtataren - Spendenaufruf**

Die Meldungen über ständig neue Ansagen von US-Präsident Trump zur Zukunft der Ukraine überschlagen sich. Wer achtet da noch auf die verfolgten Indigenen Völker und Minderheiten in dem Land? So haben die meisten Krimtataren große Angst. Seit 2014 leben sie auf der Krim unter russischer Besatzung. Wer sich hier für seine Rechte, Kultur und Sprache einsetzt, wird systematisch verfolgt.

**Wir wollen die Krimtataren unterstützen** und zwar auch ganz im Sinne des krimtatarischen Bürgerrechtlers Nariman Dschelal. Er sagt, es sei unverzichtbar, die eigene Vergangenheit und Gegenwart zu kennen, um einen Weg in die Zukunft zu finden. **Deshalb haben wir 2024 gemeinsam mit einem Redaktionsteam intensiv an einem Buch, Dokumentarfilmen und einer Mediathek gearbeitet:**



**Unser Buch „Die Krimtataren, Geschichte, Kultur, Politik“ stellen wir am 11. März 2025 im Rahmen der Veranstaltung „Café Kyiv“ in Berlin vor.** Führende Menschenrechtler und Journalisten der Krimtataren werden dabei auch über die aktuelle Situation auf der Krim und über das Schicksal politischer Gefangener berichten. **Wir laden Sie herzlich dazu ein!**

## **Seite C 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Wir bitten um Spenden für die Organisation der Buchpräsentation in Berlin, für weitere Veranstaltungen in Deutschland und für unsere Arbeit an der Seite der Krimtataren.  
Vielen Dank für Ihre Hilfe!

### **Spenden für unsere Menschenrechtsarbeit!**

Sie möchten helfen, Menschenrechte für verfolgte, ethnische und religiöse Minderheiten durchzusetzen? Ob als Mitglied oder Unterstützer\*in – mit Ihrer Spende garantieren Sie die Unabhängigkeit, die für unsere Menschenrechtsarbeit so wichtig ist.  
Jetzt spenden und Minderheiten unterstützen!

### **SPENDENKONTO**

IBAN: DE07 2512 0510 0000 5060 70

BIC: BFSWDE33XXX

SozialBank

### **KONTAKT**

Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. (GfbV)

Postfach 2024

37010 Göttingen

Telefon: +49 (0)551 49906-0

Homepage: [www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)

E-Mail: [info@gfbv.de](mailto:info@gfbv.de)

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 8 – C 27**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 8 – C 11)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) Ehrung für eine Legende: Harald Juhnke erhält einen Platz in Charlottenburg**

**Pressemitteilung vom 01.04.2025**

Zum 20. Todestag von Harald Juhnke am **Dienstag, 1. April 2025**, hat das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf beschlossen, eine 515 Quadratmeter große Fläche an der Kreuzung Kurfürstendamm, Grolmanstraße und Uhlandstraße nach dem Entertainer zu benennen.

Grundlage für diesen Beschluss ist ein Antrag der Fraktionen von FDP, CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, dem die Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf am 20. März 2025 mehrheitlich zugestimmt hatte. Damit beginnt nun der formale Umbenennungsprozess. Nach der gesetzlich vorgeschriebenen Befragung der anderen Bezirke, der Veröffentlichung im Amtsblatt und dem Ablauf der Widerspruchsfrist soll die Umbenennung in etwa vier bis sechs Monaten abgeschlossen sein.

**Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:**

„Harald Juhnke, ein echtes Berliner Urgestein, wird damit endlich an einem zentralen Ort der City-West geehrt, den er sicher als sein ‚Revier‘ empfunden hätte. Wir freuen uns auf die Einweihungsfeier und hoffen, sie gemeinsam mit Juhnkes Verwandten und Freunden in seinem Sinne gestalten zu können – mit seinem Humor und als Fest für alle Berlinerinnen und Berliner.“

Im Auftrag  
Räsch

**02) „Mit Trümmern Träume bauen“ – Ausstellung zur Berliner Nachkriegszeit in der Kommunalen Galerie**



Bild: Werner Heldt, Berlin am Meer, 1949, Lithografie

**Pressemitteilung vom 27.03.2025**

Bezirkstadträtin Heike Schmitt-Schmelz eröffnet **am Freitag, 4. April 2025, um 18 Uhr** die Ausstellung „Mit Trümmern Träume bauen“ in der Kommunalen Galerie Berlin. Die Schau ist **bis Sonntag, 1. Juni 2025** zu sehen.

Zum 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und des Endes des Zweiten Weltkriegs beleuchtet die Ausstellung das Berlin der Nachkriegsjahre. Künstler:innen thematisieren die Zerstörung der Stadt, der Rolle der Kunst- und Kulturämter beim Aufbau einer neuen Kunstlandschaft und den Wiederaufbau der Hochschule für Bildende Künste.

Elke von der Lieth und Viviane Linek kuratieren die Ausstellung. Sie ist Teil der stadtweiten Themenwoche „80 Jahre Kriegsende – Befreiung Europas vom Nationalsozialismus“, auf Initiative und gefördert vom Land Berlin, realisiert von Kulturprojekte Berlin mit zahlreichen Partnern.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist kostenfrei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Detaillierte Informationen zur Ausstellung sind auf der [Webseite der Kommunalen Galerie](#) zu finden.

**Adresse:**

Hohenzollerndamm 176  
10713 Berlin

**Öffnungszeiten:**

Di bis Fr 10-17 Uhr  
Mi 10-19 Uhr  
Sa und So 11-17 Uhr

Im Auftrag  
Aluksheya

### 03) Geoportal des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf ist online

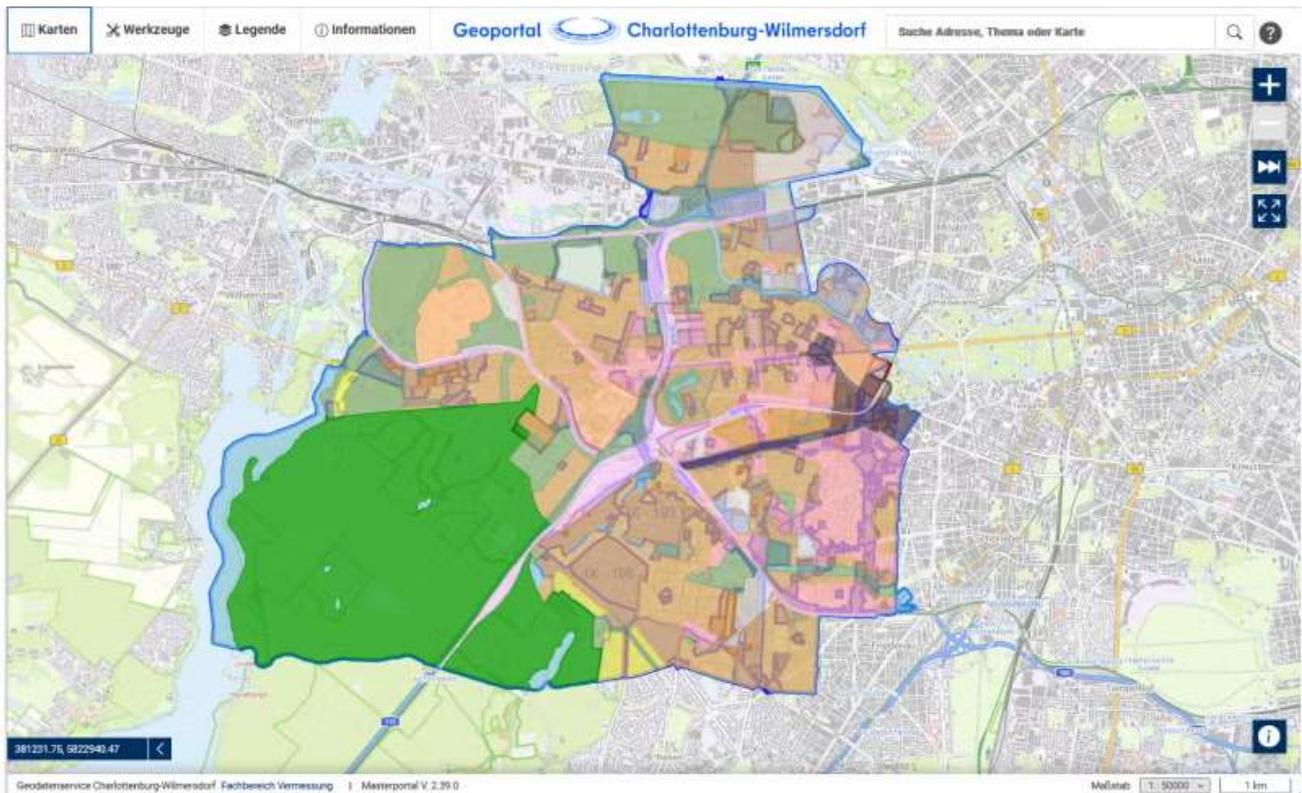


Bild: BACW

#### **Pressemitteilung vom 06.03.2025**

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf hat ein neues digitales Angebot: Das [Geoportal](https://cw.gis-broker.de/mp/portal/) ist online und ermöglicht einfachen Zugriff auf amtliche Geodaten:

<https://cw.gis-broker.de/mp/portal/>

In der digitalen Karte können Bürgerinnen und Bürger verschiedene Informationen abrufen – darunter Bebauungspläne, Erhaltungsgebiete, Schutzgebiete, Bau- und Bodendenkmale sowie Bodenrichtwerte. Auch Lärmbeobachtungen oder Angaben aus Landschaftsplanverfahren sind verfügbar. Nutzer können die Daten einzeln betrachten oder kombinieren. Zusätzlich stehen topografische Karten und Luftbilder als Hintergrundkarten zur Verfügung.

Ein Suchfeld erleichtert das schnelle Finden bestimmter Themen oder einzelner Grundstücke. Besonders Bauwillige und Architekten profitieren von direktem Zugang zu planungsrechtlichen Informationen.

Mithilfe der grafischen Darstellung der Zuständigkeitsbereiche von ausgewählten Sachgebieten können die Kontaktdaten der zuständigen Sachbearbeitenden zudem schnell ermittelt werden.

**Christoph Brzezinski, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Liegenschaften und IT:**  
„Wir sind sehr froh, unser bezirkliches Geoportal, mit dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamts bereits seit einigen Monaten intern arbeiten können, nun auch allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stellen zu können. Es besteht somit erstmals

## **Seite C 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

die Möglichkeit, alle öffentlich verfügbaren Geodaten des Bezirks in einer Karte darzustellen und mit diesen – einzeln oder in frei wählbarer Kombination – zu arbeiten. Zugleich vergrößern wir die Zahl der veröffentlichten Geodaten ganz erheblich, um maximale Transparenz der Verwaltung zu gewährleisten.“

Das Geoportal basiert auf dem Masterportal und nutzt berlinweite sowie bezirkliche Geodaten. Es wird kontinuierlich erweitert, um weitere amtliche Informationen bereitzustellen.

Im Auftrag  
Räsch

**Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 12 – C 21)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01)** Finissage der Ausstellung im Rathaus Zehlendorf am 08.04.2025: Peter Hahn – Blickfang Berlin Südwest

**Pressemitteilung vom 02.04.2025**

**PETER HAHN**  
BLICKFANG BERLIN SÜDWEST



**24. Februar - 10. April 2025**

**Rathaus Zehlendorf**

Kirchstraße 1-3 / Teltower Damm 18 | 14163 Berlin  
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 10:00-18:00 Uhr - 2. Stock  
<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf>

peterhahnberlin@online.de | 0151-26863048 | Instagram: fotobliuenet

Peter Hahn – Blickfang Berlin Südwest,  
Ausstellung im Rathaus Zehlendorf  
vom 24.02. bis 10.04.2025.- *Bild: Peter Hahn*

**Dauer: 24. Februar – 10. April 2025**

**Ausstellungsort: 1. & 2. Etage des Rathaus Zehlendorf (Kirchstraße 1/3,14163 Berlin)**

Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 10:00 – 18:00 Uhr

**Finissage am 08. April 2025 um 17 Uhr**

**Frau Richter-Kotowski, Bezirksstadträtin für die Bereiche Bildung, Kultur und Sport, lädt herzlich zur Finissage der seit dem 24. Februar 2025 im Rathaus Zehlendorf unter ihrer Schirmherrschaft stattfindende Foto-Ausstellung „Blickfang Berlin Südwest“ von Peter Hahn ein. Sie begrüßt Sie am 8. April 2025 – 17:00 Uhr im 1. Stock des Rathauses.**

**Frau Richter-Kotowski über die Ausstellung:**

„In ‘Blickfang Berlin Südwest’ fängt Peter Hahn mit seiner Kamera nicht nur die Architektur und das urbane Leben ein, sondern auch die Geschichten, die in den stillen Momenten zwischen den Szenen verborgen liegen. Diese Ausstellung öffnet einen neuen Blick auf eine Stadt, die sich immer wieder neu entdeckt, wenn wir bereit sind, genauer hinzusehen.“

Der Berliner Fotograf, Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie, präsentiert Vertrautes wie den Steglitzer „Bierpinsel“ und Verborgenes aus dem für ihn schönsten und innovativsten Bezirk unserer Stadt. Streetfotografie ist einer seiner Schwerpunkte, so die Bilder „Eine flexible Frau“ und „Die Zeitungsleserin“. Scheinbar ungewöhnliche Augenblicke in ein Bild zu fassen, bevor diese wieder an Bedeutung verlieren und im Nichts verschwinden, ist sein Anliegen. Diese Art der Fotografie mit ihren unterschiedlichen Wirklichkeiten ist für ihn zugleich Begegnung und Dialog mit den Mitmenschen – voller Spannung, Überraschung, Freude, Widerspruch, Einsamkeit und Schönheit. „Witz und Ernsthaftigkeit liegen in der sich rapide verändernden Metropole Berlin oft nah beieinander.“

In seiner Fotografie dokumentiert er auch Veränderungen unterworfenen Bauten wie das gar nicht so alte Wahrzeichen des Berliner Südens, das Kraftwerk am Barnackufer oder den verschneiten Mäusebunker.



Mäusebunker.- Bild: Peter Hahn



Bierpinsel.- Bild: Peter Hahn



Eine flexible Frau.- Bild: Peter Hahn



Die Leserin.- Bild: Peter Hahn



Kraftwerk am Barnackufer.- Bild: Peter Hahn

## Peter Hahn – fotoblues

Fotografie ist die Abstraktion des Alltäglichen, Streetfotografie ist mein Schwerpunkt. Scheinbar ungewöhnliche Augenblicke in ein Bild zu fassen, bevor diese wieder an

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Bedeutung verlieren und im Nichts verschwinden, das ist mein Anliegen. Diese Art der Fotografie ist zudem Begegnung und Dialog mit den Mitmenschen, voller Spannung, Überraschung, Freude, Widerspruch, Einsamkeit und Schönheit.

Weltweit bin ich unterwegs, jedoch ist die Auseinandersetzung mit Berlin, der Stadt in der ich seit 51 Jahre lebe, für mich besonders wichtig. Die unterschiedlichen Wirklichkeiten, Witz und Ernsthaftigkeit, liegen in der sich rapide verändernden Metropole oft nah beieinander. Seit über 12 Jahren habe ich meinen Lebensmittelpunkt in Berlin-Lichterfelde.

Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf hatte ich bisher ab 2016 einundzwanzig Ausstellungen in unterschiedlichen Formaten, so in der Lichterfelder Petrus Kirche (2017), in der Deutschen Bank (2022) am Kranoldplatz oder im Goerzwerk (2023 / 2024). Vielbeachtet war die Ausstellung „Kunst im Knast – fotoblues in 23 Zellen“ zu Pfingsten 2017, erweitert um ein Kulturprogramm im ehemaligen Frauengefängnis in Lichterfelde, das über Jahre als SOEHT 7 firmierte. Im Mai 2017 erhielt ich für ein Bild von diesem besonderen Ort den 1. Preis des Fotowettbewerbs „Ungewöhnliches in Berlin Südwest“ des Marketingclubs Berlin.Südwest. Im August gleichen Jahres unternahm ich für die Ausstellung „Direkt vor der Tür“ in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek einen fotografischen Streifzug durch den Steglitzer Kiez rund um die Schloßstraße. Auch hier war mein Anliegen, Vertrautes wie der „Bierpinsel“ und Verborgenes sichtbar zu machen.

### **Vita:**

Gelernter Fotograf und Mitglied im Deutschen Verband für Fotografie. Angestellt als Fotograf in Stuttgart und Berlin (Firma Rotaprint). Dann Studium der Landschaftsplanung an der Technischen Universität Berlin mit Abschluss Diplom-Ingenieur. Direkt danach Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH in Berlin. Anschließend zweiundzwanzig Jahre Abteilungsleiter Sportstätten / Umwelt im Landessportbund Berlin.

Neben Foto-Ausstellungen im Bund und Berlin, Veröffentlichungen in Text und Bild in Magazinen/Zeitschriften wie Photo, Bauwelt, Der Tagesspiegel, Berliner Morgenpost, Sport in Berlin etc., habe ich einige Jahre für das südwestberliner Kiez-Magazin Ferdinandmarkt Artikel verfasst, dito im Verein für Wirtschaftsförderung „Berlin.Südwest“. Ich bin Autor u. a. der Bücher „Der Freizeit-Knigge“ (1992-Bund-Verlag/Köln); „Analyse des Konflikts Sport/Umwelt“ (1988-Schriftenreihe der TU Berlin) und „Eichtersheimer Geschichten“ (2019-Herausgeber Gemeinde Angelbachtal), dazu 2020 zwei Lesungen in Berlin).

Text: Peter Hahn

**02) Internationaler Tag der Roma am 8. April: Flagge wird an Berliner Rathäusern gehisst**

**Pressemitteilung vom 01.04.2025**

Am 8. April 2025 wird auch in Steglitz-Zehlendorf der 54. Internationale Tag der Roma begangen. Zu diesem Anlass wird in allen Berliner Bezirken die Flagge der Roma gehisst, um ein klares Statement für Respekt und Gleichberechtigung und gegen Ausgrenzung zu setzen.

**Die Flaggenhissung durch Bezirksbürgermeisterin Schellenberg gemeinsam mit Mariela Nikolova, stellvertretende Vorsitzende von Amaro Foro e.V. und Christoph Leucht, Hildegard-Lagrenne-Stiftung für Bildung, Inklusion und Teilhabe von Sinti und Roma in Deutschland, findet am 08.04.2025 um 16:00 Uhr vor dem Rathaus Zehlendorf statt.**

Der Roma Day erinnert an den ersten Internationalen Roma-Kongress vom 8. April 1971 in London, der das Ziel hatte, soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung zu erreichen. Diese erste internationale Vereinigung der Roma war Zeichen eines neuen Selbstbewusstseins, das seinen Ausdruck in einer eigenen Hymne, einer eigenen Flagge und der Einigung auf die Selbstbezeichnung Roma fand.

An diesem weltweiten Aktionstag, wollen wir die Roma-Community in ihrer Vielfalt sichtbarer machen, aber auch darauf hinweisen, dass wir weiter für Gleichberechtigung/Chancengleichheit in allen Lebensbereichen und gegen Ausgrenzung kämpfen müssen.

Obwohl Romn\*ja seit mindestens 700 Jahren in Europa leben und mit ca. 12 Millionen Menschen die größte ethnische Minderheit Europas bilden, sind Angehörige oder als Angehörige der Minderheit gelesene Menschen nach wie vor täglich Ausgrenzung und Diskriminierung ausgesetzt.

Auch die historische Verantwortung gegenüber Sinti und Roma gerät noch zu oft in Vergessenheit. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden 500.000 europäische Roma Opfer eines nationalsozialistischen Genozids ("Porajmos"), der lange Zeit nicht als solcher anerkannt wurde.

„Mit dem Hissen der Roma-Flagge anlässlich des Weltromatags wollen wir Solidarität mit Roma und Romanja in Berlin, Deutschland, Europa und der Welt zeigen und darauf aufmerksam machen, dass ein entschlossener Einsatz gegen Diskriminierung und für gleichberechtigte Teilhabe in unserer Gesellschaft weiterhin wichtig ist“, so **Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg**.

Der Bezirk beteiligt sich seit 2022 an der Aktion, die in Kooperation mit dem Verein Amaro Foro e.V. seit 2020 in verschiedenen Berliner Bezirken stattfindet.

Weitere Informationen zum Internationalen Tag der Roma finden Sie z. B. unter:  
<https://romatrial.org/projekte/romaday/>

**03) Nächster Kulturspaziergang am 12.04.2025: Auf kultureller Entdeckungstour mit der Bezirksstadträtin Richter-Kotowski**

**Pressemitteilung vom 27.03.2025**

**Die Bezirksstadträtin für die Bereiche Bildung, Kultur und Sport, Frau Richter-Kotowski, lädt Sie herzlich auf eine gemeinsame Reise durch den Bezirk ein. Kommen Sie mit auf einen Kulturspaziergang durch Steglitz-Zehlendorf.**

Dabei werden die acht verschiedenen Ortsteile des Bezirks unter einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet. Freuen Sie sich auf vielfältig zusammengestellte Touren, die einen besonderen Fokus auf die Themen Kultur, Bildung und Sport legen. Nehmen Sie die Möglichkeit wahr, sich in entspannter Atmosphäre mit Frau Richter-Kotowski auszutauschen und neue Seiten unseres Bezirks durch die facettenreichen Touren zu entdecken.

**Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann melden Sie sich jetzt an.**

## **Anmeldung zum nächsten Kulturspaziergang:**

**Am Sonnabend, den 12.04.2025, findet der nächste Kulturspaziergang statt. Thema dieses Kulturspazierganges ist „Der Dreipfuhl und die US-Amerikaner im Bezirk“.**

Start ist um 12 Uhr am U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim. Enden wird der Kulturspaziergang gegen 14 Uhr an der Holländischen Mühle.

### **Sie möchten dabei sein?**

Dann melden Sie sich bitte [per E-Mail stadtraetin.richter-kotowski@ba-sz.berlin.de](mailto:stadtraetin.richter-kotowski@ba-sz.berlin.de)

oder per Telefon unter der [030 90299 6203](tel:030902996203) an.

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmeranzahl begrenzt ist.

**Wir freuen uns auf Sie!**

**Rückblick bisheriger Spaziergänge:**  
[Kulturspaziergang in Steglitz-Zehlendorf](#)

<https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/ueber-den-bezirk/sehens-und-wissenswertes/kulturspaziergang/>

**04) Ausstellung: „umbenennen?! Straßennamen und ihre Geschichte in Steglitz-Zehlendorf“ zwischen März und November im Gutshaus Steglitz**

**Pressemitteilung vom 14.03.2025**

**umbenennen?!**

**Straßennamen und ihre Geschichte in Steglitz-Zehlendorf**

Ausstellung im Gutshaus Steglitz

28. März bis 9. November 2025

Montag bis Sonntag, 10-18 Uhr, Eintritt frei

Eröffnung: Donnerstag, 27. März 2025, 19 Uhr

**Begrüßung:** Cerstin Richter-Kotowski (Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport)

**Grußwort:** Oliver Friederici (Staatssekretär für Gesellschaftlichen Zusammenhalt)

*Einführung in die Ausstellung:*

- Dr. Christoph Kreuzmüller (Vorsitzender des Vereins Aktives Museum Faschismus und Widerstand e.V.)
- Natalie Bayer (Sprecherin des Arbeitskreises Berliner Regionalmuseen)
- Dr. Christiana Brennecke (Kuratorin, Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf)

**Um 18 Uhr findet für Medienvertreter ein Presserundgang mit den Projektverantwortlichen statt. Um Anmeldung wird gebeten.**

Himmelsteig, Im Kinderland, Am Vierling – dass noch heute Straßennamen in Zehlendorf auf ein Preisausschreiben der SS zurückgehen, ist auf den ersten Blick kaum ersichtlich. Als Teil einer massiven ideologischen Vereinnahmung des öffentlichen Raumes in der NS-Zeit wurden die Straßen 1938 benannt. Anders als der nahegelegene Führerplatz und 11 weitere Namen in der damaligen SS-Kameradschaftssiedlung verschwanden sie nach 1945 jedoch nicht aus dem Stadtbild.

Mit dem gemeinsamen Ausstellungsprojekt „umbenennen?!“ nehmen die zwölf Berliner Bezirke und das Aktive Museum Faschismus und Widerstand e.V. die Geschichte der Straßenbenennungen in Berlin in den Blick. Angeregt durch teils hitzig geführte Debatten um Straßennamen in allen Bezirken setzt sich die Ausstellung mit historischen Konjunkturen der Benennung, Umbrüchen und der sich wandelnden Erinnerungskultur auseinander – mit dem Ziel zur Versachlichung der Diskussionen um Straßennamen beizutragen und dazu anzuregen, sich konstruktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.

**Die gemeinsam konzipierte Ausstellung ist in den Jahren 2025 und 2026 in allen zwölf Bezirken zu sehen – jeweils ergänzt durch bezirksspezifische Themen. Die Auftaktausstellung im Gutshaus Steglitz untersucht die ideologische Vereinnahmung des öffentlichen Raumes in Steglitz und Zehlendorf in den Jahren von 1933 bis 1945. Aber auch andere Themen wie die bis heute augenfällige Dominanz militärischer Straßennamen und die mangelhafte Repräsentation von Frauen im bezirklichen Stadtraum werden beleuchtet.**

**Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet.** Zudem erscheint im Gebr. Mann Verlag die Publikation „Umbenennen?! Straßennamen und ihre

## **Seite C 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

Geschichte im Berliner Südwesten“ mit vertiefenden Essays zur Geschichte der Straßennamen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.

Ein gemeinsames Projekt des Aktiven Museums Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. und des Arbeitskreises Berliner Regionalmuseen. Gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin und mit Mitteln des Bezirkskulturfonds der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

**Veranstalter:**

**Fachbereich Kultur Steglitz-Zehlendorf**

[www.berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf](http://www.berlin.de/kultur-steglitz-zehlendorf)

Ansprechpartnerin für die Presse:

**Dr. Christiana Brennecke**, E-Mail: [christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de](mailto:christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de), Tel.: [030 90299-4516](tel:030902994516)

**Ausstellungsort:**

**Gutshaus Steglitz**

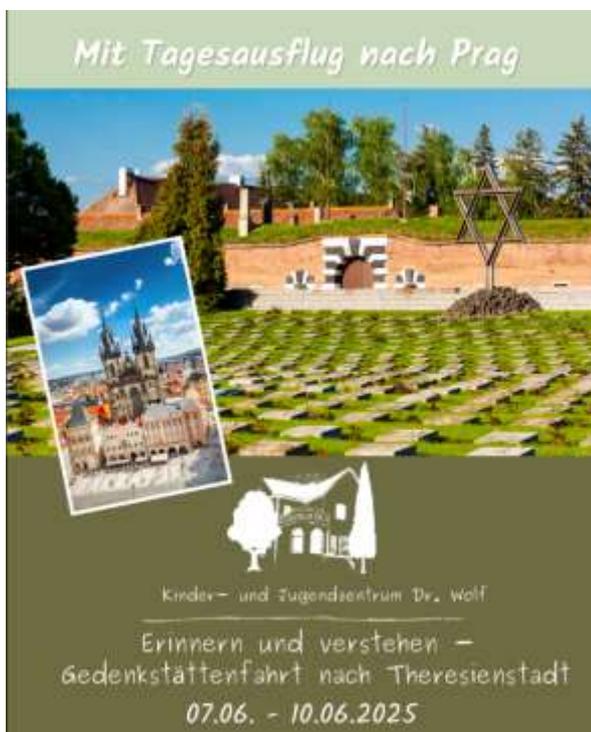
Schlossstr. 48, 12165 Berlin

**Öffnungszeiten:** Mo–So von 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei

**Schließtage:** Jeder 1. Dienstag im Monat

**05) Gedenkstättenfahrt nach Theresienstadt und Prag für junge Menschen ab 13 Jahren**

**Pressemitteilung vom 05.03.2025**



Flyer Gedenkstättenfahrt nach Theresienstadt.- Bild: Kinder- und Jugendzentrum Dr. Wolf

## **Seite C 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

**Das Kinder- und Jugendzentrum „Dr. Wolf“ veranstaltet eine Gedenkstättenfahrt nach Theresienstadt und Prag. Vom 7. bis 10. Juni 2025 haben junge Menschen ab 13 Jahren die Möglichkeit, sich intensiv mit der Geschichte des Holocaust auseinanderzusetzen und dabei viel über die Vergangenheit zu lernen.**

Die Reise umfasst nicht nur die Besichtigung der Gedenkstätte in Theresienstadt, sondern auch eine Exkursion in die Hauptstadt Tschechiens Prag. Für nur 60 Euro erleben die Teilnehmenden eine lehrreiche und gut organisierte Reise, die Hin- und Rückfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Eintrittsgelder, Führungen, die Tagestour nach Prag und eine rund um die Uhr stattfindende pädagogische Betreuung mit einschließt.

Die Anreise erfolgt in einem komfortablen Kleinbus. Die Unterkunft befindet sich in einer historischen Kaserne aus dem 18. Jahrhundert in Theresienstadt und bietet die Möglichkeit, in Mehrbettzimmern zu übernachten. Die Verpflegung wird in lokalen Restaurants der Umgebung angeboten, um auch die kulinarische Vielfalt der Region kennenzulernen.

Das Programm umfasst eine umfangreiche Einführung, eine geführte Tour durch das Ghetto sowie die eindrucksvollen unterirdischen Anlagen von Theresienstadt und einen Besuch des Konzentrationslagers. Besondere Unterstützung erhält das Programm durch das Freiwilligenbüro Theresienstadts.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise ist die Erkundung weiterer Sehenswürdigkeiten Prags. Ein wichtiger Bestandteil der Erfahrung ist die Reflexion und Nachbereitung, die den Teilnehmenden helfen soll, die erlebten Eindrücke wirksam zu verarbeiten.

Wichtiger Hinweis: Um sicherzustellen, dass die Teilnehmenden gut auf das Thema vorbereitet sind, sind wöchentliche Vorbereitungstreffen erforderlich. Zudem wird im Vorfeld ein Elterngespräch stattfinden müssen, um die individuelle Belastbarkeit für die Eindrücke zu besprechen und so die Belastbarkeit der Teilnehmenden einschätzen zu können.

**Anmeldeunterlagen sowie weitere Informationen finden Sie auf der [Website des Kinder- und Jugendzentrums „Dr. Wolf“](#):**

<https://www.kjudrwolf.de/>

Bei Rückfragen oder für weitere Informationen steht das Kinder- und Jugendzentrum „Dr. Wolf“ unter der Telefonnummer [030 76803603](tel:03076803603) oder per E-Mail [jfedrwolf@steglitz-zehlendorf.de](mailto:jfedrwolf@steglitz-zehlendorf.de) zur Verfügung.

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 22 - C 27)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Industriekultur in Tempelhof-Schöneberg: Vergangenheit bewahren,  
Zukunft gestalten**

**Pressemitteilung Nr. 118 vom 03.04.2025**



Ullsteinhaus.- *Bild: Andreas FranzXaver Süß*

Die industrielle Geschichte Tempelhof-Schönebergs prägt den Bezirk bis heute – sichtbar, lebendig und voller Zukunftspotenzial. Fabriken, Werkstätten und Handwerksbetriebe waren einst das Rückgrat der lokalen Wirtschaft und sind noch immer eindrucksvolle Zeugnisse des städtischen Wandels. Viele dieser historischen Gebäude wurden bewahrt und für neue, kreative und zukunftsweisende Nutzungen geöffnet.

Der vierte Band der „Berliner Schriften zur Industriekultur“ widmet sich genau diesem Wandel: Er zeigt, wie Industriekultur Brücken schlägt – zwischen Geschichte und Gegenwart, zwischen Nutzung und Neubelebung.

**Bezirksstadträtin Eva Majewski**, zuständig für Stadtentwicklung und Facility Management, betont:

“Die Industriekultur verbindet unser historisches Erbe mit den Anforderungen der modernen Stadt. In Tempelhof-Schöneberg erhalten und nutzen wir historische Bauten für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung.”

**Joseph Hoppe, Leiter des Berliner Zentrum Industriekultur:**

“Wer sich mit der Industriekultur in Tempelhof-Schöneberg beschäftigt, geht auf eine echte Entdeckungsreise. Keine andere Region in Berlin bietet so viele noch aktive Industriebetriebe und interessante Nachnutzungsprojekte. Die bzi-Radtour „Eisenbahn und Landebahn“ bietet außerdem den besten Zugang zu diesen oft versteckten Orten.”



Flughafen Tempelhof.- *Bild: Max Braun*

Von der gründerzeitlichen Backsteinarchitektur bis zu modernen Industriekomplexen – zahlreiche Orte im Bezirk veranschaulichen die Entwicklung Berlins als Wirtschafts- und Innovationsstandort. Das ehemalige Reichspostzentralamt, das Ullstein-Druckhaus oder der erste große Flughafen Deutschlands sind nicht nur Zeugnisse vergangener Epochen, sondern auch heute Teil eines lebendigen Stadtgefüges. Auch die Malzfabrik, ein Industriebau aus der Kaiserzeit, hat eine neue Bestimmung gefunden – als Zentrum für Kunst, Kultur und nachhaltiges Unternehmertum.

Weitere Beispiele erfolgreicher Transformation sind das Tempelhofer Feld und der Natur Park Südgelände. Beide zeigen, wie ehemalige Industrie- und Verkehrsinfrastrukturen mit innovativen Konzepten neu belebt und in die Stadtentwicklung eingebunden werden können.



Natur-Park Südgelände.- Bild: Andreas FranzXaver Süß

Der neue Band der „Berliner Schriften zur Industriekultur“, herausgegeben vom Berliner Zentrum Industriekultur (bzi), stellt diese und viele weitere Orte in Tempelhof-Schöneberg auf jeweils einer Doppelseite vor – reich bebildert mit Archivmaterial, historischen Aufnahmen und aktuellen Fotografien. Ergänzt werden sie durch Karten und Hintergrundinformationen zu heutigen Nutzungskonzepten.

Ein besonderes Highlight ist die vom bzi entwickelte Radtour „Eisenbahn und Landebahn“, die Interessierte auf zwei Rädern oder zu Fuß durch die Industriegeschichte des Bezirks führt.

## Verfügbarkeit und weitere Informationen

Der vierte Band der „Berliner Schriften zur Industriekultur“ erscheint im Berliner L&H Verlag und ist **ab dem 10. April 2025** im Buchhandel sowie online für 12 Euro erhältlich. Weitere Informationen und Leseproben stehen auf der [Website des Berliner Zentrums Industriekultur](https://industriekultur.berlin/berliner-schriften-zur-industriekultur/) zur Verfügung:

<https://industriekultur.berlin/berliner-schriften-zur-industriekultur/>

### Kontakt:

**Stadtentwicklungsamt**  
Fachbereich Stadtplanung  
Karin Riedesser

- Tel.: [\(030\) 90277-3909](tel:030902773909)
- [Karin.Riedesser@ba-ts.berlin.de](mailto:Karin.Riedesser@ba-ts.berlin.de)

**02) Saisonstart am Informationsort Schwerbelastungskörper**

**Pressemitteilung Nr. 113 vom 31.03.2025**

Ab dem 1. April 2025 ist der Informationsort Schwerbelastungskörper wieder für den Publikumsverkehr geöffnet. Jeden 1. Sonntag im Monat um 15 Uhr finden kostenlose Führungen statt.

**Informationsort Schwerbelastungskörper  
General-Pape-Straße / Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Saisonal geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober 2025  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag: von 13 bis 18 Uhr**

**Kostenlose Führung: jeden 1. Sonntag im Monat, 15 Uhr  
ohne Anmeldung, Eintritt frei**



Schwerbelastungskörper.-  
*Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg*

Der »Schwerbelastungskörper« zeugt bis heute von den größtenwahnsinnigsten Bauvorhaben, die es je für Berlin gegeben hat. Unter der Leitung des Generalbauinspektors Albert Speer, dem Architekten Adolf Hitlers, ging ab 1937 ein gigantisches Projekt in Planung, das Berlin völlig neugestalten sollte. Nach Hitlers Vorstellung hätten zwei Magistralen, die sogenannte »Ost-West-Achse« und die »Nord-Süd-Achse«, die neue »Welthauptstadt« wie ein Kreuz durchschnitten. Die größte Aufmerksamkeit galt der Nord-Süd-Achse mit ihrer 7 Kilometer langen und 120 Meter breiten Prachtstraße. An deren Ende war ein gewaltiger Triumphbogen geplant, der alle baulichen Dimensionen Berlins gesprengt hätte. Der Zweite Weltkrieg setzte der menschenverachtenden Stadtplanung der Nationalsozialisten ein Ende.

## **Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Schwerbelastungskörper befindet sich der Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße (Werner-Voß-Damm 54a, 12101 Berlin). Dort finden ebenfalls am 1. Sonntag im Monat jeweils um 13 Uhr kostenlose Führungen statt.

### **Fachbereich Kunst, Kultur, Museen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- [Presse-museum@ba-ts.berlin.de](mailto:Presse-museum@ba-ts.berlin.de)

### **03) Vortrag „Mythos Tempelhof – die dunklen Jahre des Tempelhofer Feldes (1933-1945)“**

#### **Pressemitteilung Nr. 086 vom 10.03.2025**

Der NachbarSchatz, eine Initiative zur Förderung von Gemeinschaft und Kulturaustausch, freut sich, aufgrund der großen Nachfrage erneut den Kiezhistoriker Hans-Ullrich Schulz begrüßen zu dürfen. In seinem Vortrag „Mythos Tempelhof – die dunklen Jahre des Tempelhofer Feldes (1933-1945)“ beleuchtet er in diesem NachbarSchatz die folgenschweren Ereignisse dieser Zeit und ihren Einfluss auf das heutige Berlin.

#### **„Mythos Tempelhof – die dunklen Jahre des Tempelhofer Feldes (1933-1945)“**

**Mittwoch, 9. April 2025 von 18:00 bis 19:30 Uhr**

**Café Kurve, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, 12103 Berlin**

**Der Eintritt ist frei.**

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten geriet der zivile Zentralflughafen immer mehr in Fokus der Luftwaffe und NS-Propaganda. Die Verbindungen zwischen der Deutschen Lufthansa und dem NS-Regime wurden enger, während der monumentale Flughafenneubau unter der Leitung und mit finanziellen Mitteln des Reichsluftfahrtministeriums realisiert wurde. Im Zweiten Weltkrieg diente der Zentralflughafen nicht nur als Fliegerhorst, sondern entwickelte sich zu einem der größten Produktionsstandorte der Rüstungsindustrie des deutschen Reiches.

#### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

„Die Geschichte unseres Bezirks ist vielschichtig und reicht bis in die dunkelsten Kapitel der Vergangenheit. Umso wichtiger ist es, sich gemeinsam mit ihr auseinanderzusetzen. Der NachbarSchatz schafft mit seinen Veranstaltungen Raum für Dialog und Austausch – genau das braucht eine lebendige Stadtgesellschaft. Ich freue mich, dass so viele Menschen sich aktiv beteiligen und zur Erinnerungskultur beitragen.“

#### **Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit Oliver Schworck:**

„Die dunklen Jahre des Tempelhofer Feldes mahnen uns, aus der Geschichte zu lernen und Verantwortung für die Gegenwart zu übernehmen. Das Engagement von Hans-Ullrich Schulz und Formate wie der NachbarSchatz bieten die wertvolle Möglichkeit, sich auszutauschen, gemeinsam zu erinnern und damit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.“

**Über den Referenten Hans-Ulrich Schulz:**

Der Referent Hans-Ulrich Schulz, Jahrgang 1950, geborener Mariendorfer, war 35 Jahre im Regionalen Sozialdienst und sieben Jahre als Sozialraumkoordinator in den Ortsteilen Tempelhof und Mariendorf des Jugendamtes Tempelhof-Schöneberg tätig. Er beschäftigt sich seit mehr als 45 Jahren mit der Kiezgeschichte seines Bezirkes und hat zwischenzeitlich drei Bücher zur Post- und Zeitgeschichte der Berliner Luftbrücke, des Flugplatzes Johannisthal sowie des Zentralf Flughafens Tempelhof im zweiten Weltkrieg herausgegeben. Zudem hält er aufgrund seiner umfangreichen Sammlung an Ansichtskarten, Fotos und Dokumenten Vorträge zu diversen geschichtlichen Themen seines Heimatbezirks.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen anhand von zahlreichen Bildern und Dokumenten tief in die Geschichte des Tempelhofer Feldes während der düsteren NS-Zeit einzutauchen und mehr über seine verborgenen Kapitel zu erfahren.

Das Team des NachbarSchatzes Tempelhof, zu dem Mitarbeiter aus der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, aus der Stelle für Koordination und Beteiligung sowie von freien Trägern der psychosozialen Hilfe (Die Kurve gGmbH) gehören, verfolgt das Ziel, nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

**Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungs- und Koordinierungsstelle (OE SPK)**

Nicole Heger

- Tel.: [\(030\) 90277-6759](tel:030902776759)
- [E-Mail an Nicole Heger heger@ba-ts.berlin.de](mailto:heger@ba-ts.berlin.de)

**Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK)**

Hannah Marcus

- Tel.: [030 90277-4780](tel:030902774780)
- [E-Mail an Hannah Marcus marcus@ba-ts.berlin.de](mailto:marcus@ba-ts.berlin.de)

**Café Kurve**

Michelle von Eigen

- Tel.: [\(030\) 754 431 90](tel:03075443190)
- [E-Mail m.voneigen@die-kurve.de](mailto:m.voneigen@die-kurve.de)

**Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten C 28 – C 72)**

**01) „Wenn ich’s hier schaff’, schaff ich’s überall!“ Von Ed Koch**

# paperpress

Nr. 636-03

2. April 2025

50. Jahrgang

## „Wenn ich’s hier schaff’, schaff ich’s überall!“

Diese Textzeile entstammt einem Lied von **Klaus Hoffmann** und auch **Frank Sinatra** hat sich ähnlich geäußert, meinte allerdings im Gegensatz zu Hoffmann nicht Berlin, sondern New York.

Die **Rheinische Post** zeichnet jedes Jahr Persönlichkeiten aus, die sich in besonderer Weise um die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf verdient gemacht haben. In der Kategorie Innovation und Nachhaltigkeit wurde ein Berliner aus Krefeld **Düsseldorfer des Jahres**. Zu jeder Preisverleihung gehört ein Laudator. Wer das in seinem Falle sein würde, wusste **Reinhard Müller** bis kurz vor der Veranstaltung nicht.



Ein zufriedenes Lächeln konnte sich die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, nicht verkneifen, als dann plötzlich **Klaus Wowereit** auftauchte. Geschickt hatte sie den Überraschungscoup eingefädelt, Wowereit reiste nicht mit der Berliner Gruppe gemeinsam nach Düsseldorf und er wohnte auch nicht im selben Hotel, so dass man sich nicht schon vorher hätte begegnen können.



„Berlin grüßt Düsseldorf“ rief Wowereit den rund 400 Gästen der Gala im historischen Ständehaus zu, das seit 1880 als Parlamentsgebäude dient und von 1949 bis 1988 Landtag von NRW war und über eine Kuppel verfügt, die größer als die des Reichstagsgebäudes in Berlin ist.

In seiner Laudatio beschrieb Wowereit Müller als jemand, der Großes geleistet habe. Stadtplanung sei für ihn, der in Düsseldorf Architektur studierte, nicht Beruf, sondern immer Leidenschaft gewesen. Umweltschutz und Nachhaltigkeit habe er verinnerlicht, bevor es modern wurde. Müller sei kein Träumer, die Wirtschaftlichkeit der Projekte muss gegeben sein. Die Energiewende bezahlbar zu machen und gleichzeitig Rendite zu erzielen, sei möglich.



Das ehrenamtliche Engagement von Reinhard Müller ließ Klaus Wowereit nicht unerwähnt. Beispielsweise sein Einsatz in der von ihm und seiner Frau Maria gegründeten Stiftung Denkmalschutz Berlin, die unter anderem das Brandenburger Tor nach der Wiedervereinigung saniert hat.

Müllers Meisterstück sei jedoch der **EUREF-Campus** in Berlin. Wowereit gab zu, anfangs mehr als skeptisch gewesen zu sein. Ohne öffentliche Subventionen Klimaneutralität zu gestalten, erschien ihm schon als ein bisschen wahnsinnig. Heute geben sich Delegationen aus der ganzen Welt die Klinke in die Hand, um den Campus zu besichtigen. Auch die Politik ist oft Gast auf dem Areal. Die Unterstützung der Politik war nicht immer groß, räumt Wowereit ein.



Unübersehbar ist der neue Düsseldorfer EUREF-Campus, wenn man mit der Bahn daran vorbeifährt. Der Campus liegt am Bahnhof Flughafen und hat von dort aus einen direkten Zugang. Im Jahr 2020 begann das neue Campus-Projekt in NRW. Düsseldorf könne stolz sein, so Wowereit, auf seinen EUREF-Campus und auf Reinhard Müller.

Bei jeder Gelegenheit müsse sich Wowereit von Müller anhören, wie toll und unbürokratisch die Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf und dem Land NRW gewesen sei. Das könne man von Berlin nicht

# paperpress

Nr. 636-03

2. April 2025

50. Jahrgang

immer behaupten. Die Weiterentwicklung des EU-REF-Campus Düsseldorf sei aber keine Kopie von Schöneberg. Als Erinnerung an Berlin ist die Kuppel, unter der **Günther Jauch** seine Talk-Shows sendete, neues Herzstück in Düsseldorf.



Müllers Vision, sagte Klaus Wowereit in seiner Laudatio, von der Klimaneutralität an Arbeitsplätzen, Einrichtungen und in der Mobilität, die unser Leben prägen, ist in Berlin und Düsseldorf erfolgreich umgesetzt worden. Viele andere Themen beherrschen derzeit die Welt, aber die Klimakatastrophe darf nicht vernachlässigt werden, appellierte Berlins früherer Regierender Bürgermeister. Es gäbe Unternehmerpersönlichkeiten, die hätten Ecken und Kanten. Müller werde, so Wowereit, nachgesagt, auch stur sein zu können. Es sei nicht ganz einfach, mit ihm zusammenzuarbeiten. Aber, Sturheit und Beharrlichkeit liegen eng beieinander, und ohne sie hätte Müller nicht so erfolgreich sein können. Dass zu jedem starken Mann auch eine starke Frau gehört, ließ Wowereit mit Blick auf **Maria Müller** nicht unerwähnt.

Für gutes Unternehmertum und soziale Verantwortung, Innovation und Nachhaltigkeit, dafür stehe der Preisträger, so die Begründung der Jury. Nach der Laudatio folgte ein kleiner Film mit einem Portrait, der über YouTube abrufbar ist. Großer Jubel brach im Publikum aus, als Müller in dem Film sagte, „Wenn man in Berlin erfolgreich war, ist Düsseldorf sehr einfach. Die Leute sind viel freundlicher und viel Interessierter.“, frei nach **Frank Sinatra**: „You always make it there, you make it anywhere“.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass es weitere Kategorien gab, in denen Düsseldorf des Jahres ausgezeichnet wurden, so zum Beispiel Wirtschaft, Sport, Kultur und Ehrenamt. Und dann gibt es natürlich den Preis, auf den alle hinarbeiten, nämlich den

für das Lebenswerk. Im letzten Jahr erhielt **Hape Kerkeling** diese Auszeichnung und erklärte sich gleich selbst zum Düsseldorfer des Jahrhunderts.



Die Wahl fiel diesmal auf **Doro Pesch**, deutsche Rocksängerin und „Queen of Metal“, die sich in den 80er Jahren mit Warlock in der Männerdomäne Heavy Metal durchgesetzt, mehr als zehn Millionen

Alben verkauft und 3.500 Konzerte in 60 Ländern gegeben hat. Doro Pesch ist gebürtige Düsseldorferin. Die Laudation für sie hielt **Klaus Meine**, Frontmann der **Scorpions**.

Der Veranstalter, die **Rheinische Post**, gehört in Berlin nicht unbedingt zur täglichen Lektüre. Deshalb an dieser Stelle ein paar Fakten:

Die Rheinische Post Mediengruppe ist ein mittelständisches Medienunternehmen mit Sitz in Düsseldorf. Sie gibt die auf lagenstärkste Tageszeitung im Rheinland heraus: Die Rheinische Post erreicht mit einer verkauften Auflage von rund 198.000 Exemplaren täglich etwa 746.000 Leser; die cross-mediale Markenreichweite (täglich) liegt bei 1,838 Millionen Lesern. Zudem verlegt die Mediengruppe in Nordrhein-Westfalen mit dem Bonner General-Anzeiger die auf lagenstärkste Tageszeitung in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis mit einer täglichen Auflage von rund 55.000 Exemplaren. Mit ihrem starken Parlamentsbüro in Berlin unterstreicht sie ihren publizistischen Anspruch als Stimme des Westens, die auf Bundesebene gehört wird. Die Mediengruppe ist einer der fünf auf lagenstärksten regionalen Zeitungsverlage Deutschlands. Sie ist mehrheitlich beteiligt an der Saarbrücker Zeitungsgruppe, die die Titel Saarbrücker Zeitung, Trierischer Volksfreund und Pfälzischer Merkur herausgibt. Mit dem Online-Portal der Rheinischen Post verfügt die Mediengruppe über eines der reichweitenstärksten Portale deutscher Tageszeitungen, das monatlich rund 7,95 Millionen Unique User erreicht. Zudem ist das Unternehmen an 16 Hörfunksendern sowie an sieben deutschen Anzeigenblattverlagen mit einer wöchentlichen Auflage von rund 1,9 Millionen Exemplaren beteiligt. Leistungsstarke Druckzentren in Düsseldorf und Saarbrücken bringen Printprodukte auf dem neuesten Stand der Technik in den Markt. Im Fachmedienbereich verlegt die DVV Media Group mehr als 80 Zeitungen, Zeitschriften und Fachbücher rund um Logistik, Transport und Schifffahrt. Zum Verlagsprogramm gehören zudem entsprechende digitale Angebote sowie hochkarätige Events und Kongresse. Der Umsatz der Mediengruppe lag 2023 bei rund 480 Millionen Euro. Im In- und Ausland beschäftigt sie aktuell circa 3.000 Mitarbeiter (ohne Zusteller). [www.rheinischepostmediengruppe.de](http://www.rheinischepostmediengruppe.de)

Quelle: Rheinische Post

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press - Postfach 42 40 03 - 12082 Berlin - E-Mail: [paperpress@berlin.de](mailto:paperpress@berlin.de) - Sponsor: PIEREG Druckcenter [www.pierreg.de](http://www.pierreg.de)

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

# paperpress

Nr. 636-03

2. April 2025

50. Jahrgang



Den Aufenthalt in Düsseldorf nahmen **Reinhard Müller** und der Standortleiter des EUREF-Campus Düsseldorf, **Jörg Gerle**, zum Anlass, Family and Friends der Müllers, einschließlich Tochter, Schwiegersohn und Schwiegereltern, sowie **Cornelia Poletto** und **Christina Rau** über die Baufortschritte bei einem Rundgang zu informieren. Die Hamburger Gastronomin **Cornelia Poletto**, bekannt aus verschiedenen TV-Formaten, wird 2026 ein Restaurant auf dem EUREF-Campus Düsseldorf eröffnen.



Ankermieter in Düsseldorf ist **Schneider Electric**. **Daniel Rook** führte die Gruppe durch die Räume des Konzerns.



Moderne Arbeitsplätze in großen Unternehmen haben längst nicht mehr den miefigen Charme von einst, wie man ihn heute nur noch in Räumen der Verwaltung findet. Die modernen Konzepte zielen

darauf ab, dass sich die Mitarbeitenden wohlfühlen sollen. Das steigert die Arbeitsmoral. Während sich früher Unternehmen damit beschäftigten, ob eine Abgabe für privat betriebene Kaffeemaschinen erhoben werden soll, gibt es heute ganze Bereiche mit Kaffeeautomaten, kühlen Getränken, Obst und kleinen Snacks. Auch eine Dartscheibe fehlt nicht.



*Wohlfühloase bei Vossloh, dem weltweit führenden deutschen Anbieter im Bereich Bahntechnik. Das Unternehmen bietet Schienenbefestigungssysteme, Betonschwellen, Weichensysteme sowie Dienstleistungen rund um Schienen und Weichen an. Alle Fotos: Ed Koch*



Stolz zeigt Vossloh-Chef **Oliver Schuster** seine gerade erst bezogenen neuen Räume.



Noch wird an allen Ecken und Enden gebaut. Im nächsten Jahr wird alles fertig sein, dann kommen wir wieder.

**Ed Koch**

3

02) Die CDU wills wissen. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 636-01

1. April 2025

50. Jahrgang

## Die CDU wills wissen

In den letzten Tagen haben wir mehrfach über Packstationen und Parkautomaten und deren Standorte berichtet. Packstationen: Ja. Parkautomaten: muss nicht sein. Standorte: Nicht auf Parkplätzen.

Am 9. April tagt die Bezirksverordnetenversammlung von **Tempelhof-Schöneberg** und die **CDU-Fraktion** hat die Fragestellung aufgegriffen.

### Kein Parkplatzwegfall durch Packstationen

*„Die Bezirksverordnetenversammlung möge beschließen: Die Bezirksverordnetenversammlung ersucht das Bezirksamt, Packstationen künftig nicht mehr auf Flächen zu genehmigen und aufzustellen, wenn diese bislang dem ruhenden Verkehr zur Verfügung stehen. Ferner ist die bereits aufgestellte Packstation am Priesterweg umzupositionieren und eine neue Fläche zu finden, was aufgrund ihrer modernen Bauweise ohne weiteres möglich sein sollte. Die neue Fläche soll weder Fußgänger noch Radfahrer einschränken und barrierefrei zugänglich sein.“*

### Keine Parkscheinautomaten auf der Fahrbahn am Tempelhofer Damm

*„Die Bezirksverordnetenversammlung möge beschließen: Die Bezirksverordnetenversammlung ersucht das Bezirksamt, die auf der Fahrbahn geplanten Parkscheinautomaten auf dem Tempelhofer Damm an anderer Stelle jenseits der Fahrbahn aufzustellen. Für bereits auf der Fahrbahn aufgestellte Automaten sind ebenfalls neue Standorte jenseits der Fahrbahn zu definieren. Die Umpositionierung der Automaten hat spätestens nach Ende der Sanierung des Tempelhofer Damms zu erfolgen.“*

*Begründung: Die auf dem Tempelhofer Damm geplanten Parkautomaten blockieren Parkplätze, dabei wäre jenseits der Fahrbahn genug Platz dafür. Nach der Innsbrucker Straße und den Seitenstraßen in Nord-Tempelhof ist der Tempelhofer Damm schon der dritte Fall innerhalb kürzester Zeit, wo Parkraum ohne zwingende Gründe weggenommen wird. Das Ergebnis angesichts dieser inzwischen offensichtlich systematischen Herangehensweise des Bezirksamtes sind Wut bei den Anwohnern und in Summe substantielle finanzielle Einbußen für den Bezirk, weil dort nicht geparkt werden kann. Zudem konterkariert eine solche Aufstellung die Ziele der Parkraumbewirtschaftung, den Parkdruck zu reduzieren. Um Kosten zu sparen, kann die geforderte Umpositionierung bereits verbauter Automaten nach Beendigung der Bauarbeiten vorgenommen werden.“*

Die **SPD-Fraktion** wendet sich auch an die Bezirksverordnetenversammlung mit einem anderen Anliegen und bringt eine „Große Anfrage“ ein, die sich mit der Jahresbilanz des **Ordnungsamtes** beschäftigt. So wollen die Sozialdemokraten unter anderem wissen:

*„Wie erklärt sich das Bezirksamt, dass die im Zusammenhang mit der Parkraumbewirtschaftung vorgenommenen Maßnahmen des Außendienstes im Vergleich der Jahre 2023 (165.248) und 2024 (159.730) rückläufig waren (-3,33%), obwohl die Parkraumbewirtschaftung weiter stetig ausgebaut wird?“*

In Tempelhof-Schöneberg ist die CDU zwar stärkste Partei und verfügt über 19 der 55 BVV-Mandate und drei der sechs Stadtratsposten, das Sagen im Bezirk haben jedoch Grüne (14 Mandate, zwei Bezirksratsmitglieder, darunter den Bezirksbürgermeister) und SPD (12 Mandate und ein Bezirksratsmitglied). Die Grün-Rote Zählgemeinschaft kommt auf 26 Sitze, zwei unterhalb der Mehrheit von 55 Mandaten. Und so hat sich die Linke mit ihren drei Mitgliedern angeschlossen, womit in Tempelhof-Schöneberg das alte Modell der drei Parteien fortbesteht.

Die Verkehrsstadträtin, die für die Standorte von Packstationen und Parkscheinautomaten zuständig ist, gehört den Grünen an. Das Ordnungsamt leitet ein CDU-Stadtrat. Diese Gemengelager erklärt, welche Fraktion welchem Stadtrat Fragen stellt. Da es in Berlin zu keinem politischen Bezirksamt mit Koalitionen und klaren Machtverhältnissen gekommen ist, und auch nicht kommen wird, sitzen im Bezirksamt Stadträte aller Parteien, verteilt nach dem prozentualen Stimmenanteil.

Nun schauen wir mal, wie sich die BVV am 9. April zu den Anträgen der CDU verhält. Immerhin ist es schon vorgekommen, Zählgemeinschaft hin oder her, dass die SPD mit der CDU gestimmt hat. In diesem Falle kann man nur singen: *„Wenn wir schreiten Seit an Seit und die alten Parkplätze erhalten.“*

Ed Koch

03) So nicht!!! Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 636-02

1. April 2025

50. Jahrgang

## So nicht!!!



Fotos: privat

Eine Leserin hat uns heute Abend zum Thema Parkautomaten die folgenden beiden Fotos geschickt, die im Januar in der Innsbrucker Straße in Schöneberg aufgenommen worden sind. Mit der Parkraumbewirtschaftung haben die Anwohner keine Probleme, sichert sie Ihnen doch einen Parkplatz in der Nähe ihrer Wohnung. Die entstandenen Probleme beziehen sich auf die Standorte auf den Parkplätzen. Und darüber wird gestritten, und wie wir im ZDF gelernt haben, werden die Automaten in der Innsbrucker Straße umgesetzt.

Einsicht und demokratische Prozesse führen in unserem Land dazu, Fehlentscheidungen zu korrigieren. Blinde Zerstörungswut ist ein schlechter Ratgeber. Für dieses Handeln kann und darf es kein Verständnis geben, es ist dumm und vor allem auch kriminell. Es geht hier nicht um ein Kavaliersdelikt.

**Ed Koch**

04) Hammer!!! Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-32

31. März 2025

50. Jahrgang

## Hammer!!!



Screenshot ZDF Länderspiegel

Der 1. April ist zwar erst morgen, aber diese Geschichte hätte das Zeug zu einem April-Scherz. Leider ist sie aber wahr. Im **ZDF Länderspiegel** gibt es eine Rubrik mit dem schönen Namen „*Hammer der Woche*“. Hier werden Beispiele von Behördenversagen, Willkür und Geldverschwendung aus Städten und Gemeinden thematisiert. Niemand möchte in dieser Sendung erwähnt werden.

Im „*Hammer der Woche*“ vorzukommen, ist vergleichbar mit der Verleihung der „*Goldenen Himbeere*“ an Schauspieler, mit der nicht die Besten, sondern die Schlechtesten „*ausgezeichnet*“ werden.

Der Bezirk **Tempelhof-Schöneberg** hat sich einen Platz in der Mediathek des ZDF gesichert. Am 29. März berichtete der *Länderspiegel* über Parkscheinautomaten in der Schöneberger Innsbrucker Straße. Acht Automaten wurden aufgestellt, und zwar auf Parkplätzen, die als solche nun nicht mehr zur Verfügung stehen. Gegenüber dem ZDF erklärte der Bezirk, alles richtig gemacht zu haben. Der Beitrag endete allerdings mit dem Hinweis, dass die Automaten umgesetzt werden sollen, **Kosten: 30.000 Euro**.

Moderator **Andreas Klinner** meinte ironisch, dass man sich das Geld hätte sparen können, es aber sicherlich durch die Parkgebühren wieder reinkäme.

Unter diesem Link können Sie sich den Beitrag anschauen:

<https://www.zdf.de/play/magazine/laenderspiegel-104/laenderspiegel-clip-4-790>



In der vergangenen Woche berichteten wir über das Aufstellen einer **DHL-Packstation** am S-Bahnhof Priesterweg, ebenfalls im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Als

Standort für die Packstation hatte der Bezirk den Parkplatz vor dem Bahnhof vorgesehen, wodurch zwei Autoparkbuchten entfallen. Da die Packstation kein im Boden verankertes Fundament hat, könnte sie leicht umgesetzt werden, denn Platz ist am Bahnhof genügend vorhanden. Aber, wie wir wissen, gibt es ein Muster für Maßnahmen dieser Art, bei denen der Wegfall von Autoparkplätzen gefeiert wird.

### Der nächste Hammer am Tempelhofer Damm

Die CDU-Abgeordneten **Frank Luhmann** und **Christian Zander** haben Fragen zu Parkautomaten in Tempelhof-Schöneberg gestellt. Eine Antwort bekamen sie von der Senatsverkehrsverwaltung. Die **B.Z.** hat Fragen und Antworten dokumentiert.

<https://www.bz-berlin.de/berlin/dieser-bezirk-parkautomaten-kasse>



„Auf dem Tempelhofer Damm sollen 13 Parkautomaten auf Parkplätzen stehen. In etwa zwei Jahren verwandelt sich der Tempelhofer

Damm für zehn Jahre in eine Baustelle. Weshalb werden trotzdem Parkscheinautomaten aufgestellt?

Es heißt, die Parkzone könne nur eröffnet werden, wenn der gesamte Bereich durch Parkscheinautomaten erschlossen wird. Und: „Ob Automaten im Rahmen der Bauarbeiten am Tempelhofer Damm abgebaut werden müssen, hängt von der Bauplanung ab.“

Aber ein Sprecher der Berliner Wasserbetriebe sagt zur **B.Z.**: „Wir machen die ganze Straße neu, dafür müssen die Automaten sicher wieder abgerissen werden.“ Quelle: B.Z. – Fotos: paperpress

Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-31

30. März 2025

50. Jahrgang

## KW 13 – Augenhöhe

Selfies gibt es von den gegenwärtigen Koalitionsverhandlungen nicht. Immerhin. Dafür wird aber die Debatte öffentlich ausgetragen und begleitet. Eigentlich sollte nichts von den Gesprächen nach außen dringen, in Wahrheit liegen den Medien die Papiere vor, dreifarbig: schwarz für das, was Konsens ist, blau für die Ansichten der Union und rot, wer hätte es vermutet, die Wünsche der SPD. In etlichen Papieren sieht man nicht viel Schwarzes.

In den Talk-Shows sitzen die Verhandler und sagen wenig. Schließlich wolle man nicht vorgreifen. Ein Wort von Seiten der SPD hört man aber immer wieder: Augenhöhe. Viele Kommentatoren sagen, dass sich die SPD verhalte, als hätte sie die Wahl gewonnen. Tatsache ist, dass die Union 28,5 Prozent und die SPD 16,4 Prozent erzielt haben; Differenz: 12,1 Prozent. Die Wähler erwarten zurecht, dass sich das rechnerische Wahlergebnis im Koalitionsvertrag wiederfindet, also zwei Drittel Union und ein Drittel SPD.

## Kulturkampf

Die USA haben ein Problem, das sich erst im Laufe der Zeit mit bösen Folgen für das Land entfalten wird. Intellektuell ist die Trump'sche Boygroup den Russen und Chinesen weit unterlegen. **Xi Jinping** und **Wladimir Putin** verbringen vermutlich höchst amüsiert viel Zeit vor dem Fernsehapparat und schauen sich CNN, Fox und andere US-Sender an, um nichts von dem zu versäumen, was Trump wieder in die Welt bläst, und mit seinen fetten Sharpie-Filzstiften besiegelt, von denen er eine ganze Kiste auf seinem Schreibtisch zu stehen hat.

Nachdem Trump die Auflösung des Bildungsministeriums eingeleitet hat, beschäftigt er sich jetzt damit, die Geschichte der USA umzuschreiben. Zwischen Washington Memorial und Capitol befindet sich die National Mall, eingerahmt von der Constitution und Independence Avenue. Hier stehen die Museen der **Smithsonian Institution**. „Das Smithsonian wurde am 10. August 1846 durch ein Gesetz des US-Kongresses mit Mitteln aus der Hinterlassenschaft des 1829 verstorbenen englischen Wissenschaftlers **James Smithson** zugunsten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Auftrag ‚der Vermehrung und Verbreitung von Wissen‘ gegründet und ist in der US-Hauptstadt angesiedelt.“ Wikipedia

Alle Museen sind frei zugänglich, kostenlose Bildung im ganz großen Stil. Man müsste sich mehrere

Wochen in Washington, D.C., aufhalten, um alle gesehen zu haben. *Paper Press Studienreisen* war zwischen 1987 und 1995 häufig mit seinen Gruppen in diesen Museen, in denen es viel Interessantes, aber auch manchmal etwas Verstörendes zu sehen gibt. Dunkel erinnere ich mich an ein Museum, in dem in einer Ecke ein kleines Indianerdorf nachgebaut war. Die Figuren bunt gekleidet, als machten sie Werbung für den Kostümverleih des nächsten Karnevals. Um ein Vielfaches größer war allerdings jener Raum, in dem es um **Superman** ging. Eine in den 1930er Jahren geschaffene Comicfigur mit übermenschlichen Kräften. Dass **Donald Trump** so sein möchte, entspricht seinem Geisteszustand.

Insgesamt gesehen wird die *Smithsonian Institution* ihrem selbst formulierten Auftrag gerecht. Bislang lehnten sich die Museen an den historischen Tatsachen an. Diese zeichnen ein kritisches Bild, wobei nur die Schlagwörter Sklaverei und systematische Ausrottung der Indianer erwähnt werden muss.

Ausgerechnet der 250ste Gründungstag der USA fällt in die Amtszeit von Donald Trump am 4. Juli 2026.

Wir können uns vorstellen, wie Trump diesen Tag feiern wird, Selbstkritik dürfte nicht im Programm sein. Trump will die Geschichte der USA für „seine politischen Zwecke umdeuten“, er will sie „neu interpretieren“, lesen wir in einem Beitrag des **ZDF**.

Trump sieht die Sache so: „Das unvergleichliche Erbe unserer Nation, das Freiheit, Rechte des Einzelnen und das Glück der Menschen vorantreibt, wurde als rassistisch, sexistisch, unterdrückerisch oder anderweitig unrettbar mit Mäkeln behaftet dargestellt.“ „Trumps Vize J.D. Vance soll daher vor allem in Museen der Smithsonian Institution Darstellungen im Sinne der neuen Regierung ändern.“ Schon 2020 gründete Trump die „1776-Kommission“, „die eine ‚patriotische Erziehung‘ fördern sollte. Ziel war es, die Geschichte Amerikas zu verherrlichen und ein Bild von Demokratie, Chancen und Güte zu zeichnen, das alle Schattenseiten der Vergangenheit ausblendet.“

Angesichts der verblendeten Anhänger von Trump kann man nur hoffen, dass sein Kulturkampf nicht die Ausmaße der chinesischen Kulturrevolution annimmt, die 1966 von **Mao Zedong** begonnen wurde. Die Kampagne dauerte bis 1976 und ist in China auch als „Zehn Jahre Chaos“ bekannt“. Das Trump-Chaos dauert erst einmal bis 2029, und wer kommt dann? Vance? Oder schafft es Trump, die Verfassung zu seinen Gunsten zu ändern, wie Freund Putin, um ewig im Amt bleiben zu können?

1

Es ist mal wieder Zeit für das Zitat von **George Santayana**: „Wer sich nicht der Vergangenheit erinnert, ist verurteilt, sie zu wiederholen.“ Die Frage ist, was Trump in seinem Kulturkampf als nächstes einfällt: **Bücherverbrennung vor dem Weißen Haus?** **Stephen King** und **Michael Moore** sollten ihre Bücher schon mal ins Ausland bringen.

## Ukraine bald amerikanisch?

Putin muss sich mit der Eroberung der Ukraine beeilen, bevor sie in das Eigentum der USA übergeht. Wir erinnern uns an das unwürdige Schauspiel im Weißen Haus am 28. Februar. Eigentlich sollte ein Abkommen unterzeichnet werden, das den USA Zugang zu Rohstoffen in der Ukraine zusichert. Dazu kam es nicht. Es folgte eine kurze Funkstille. Diese haben die USA genutzt, um den Vertrag zu überarbeiten.

„Der ukrainische Präsident **Wolodymyr Selenskyj** sprach am Freitag vor Journalisten von einem ‚vollkommen anderen Dokument‘“, berichtet die **Berliner Morgenpost**. Die USA verlangen nun „die Kontrolle über künftige Investitionen in ukrainische Infrastruktur und den Abbau von Rohstoffen.“ Einfach gesagt, die USA wollen sich die Ukraine unter den Nagel reißen. „Im ersten Jahr der Vereinbarung dürfe die Ukraine außerdem keinen anderen Staaten Investitionen erlauben, die das Angebot der USA übertreffen. Für die Entscheidung, an welche anderen Länder die Ukraine Rohstoffe verkauft, verlangt Washington ein Veto-Recht.“ Sicherheitsgarantien wollen die USA nicht geben, weil man davon ausgeht, dass Putin nicht das Eigentum der USA angreift.

Wer dachte, dass die Unterstützung der Ukraine durch die USA ein Akt der Menschlichkeit ist, irrt. „Stattdessen sieht Washington alle bislang im Krieg geleistete Hilfe als Schulden an, die Kiew zu begleichen habe – plus Zinsen.“ Ein Diktatfrieden rückt immer näher. Die Ukraine dürfte ihre Souveränität verlieren, und entweder als Sklave Russlands oder der USA enden. Vielleicht wird es dann eines Tages in einem der Smithsonian-Museen einen Raum in der Abteilung Sklaverei geben, der Ukraine heißt.

## Geschäfte mit der Hölle

Die Volksrepublik China ist ein Staat, in dem Menschenrechte nichts gelten und Minderheiten drangsaliert werden. Wer auch nur ein kritisches Wort gegen den Göttlichen Führer **Xi Jinping** sagt, landet im Gefängnis. Aber, China ist hinter den USA und vor Deutschland, die zweitgrößte Wirtschaftsnation der

Welt. Ein gigantischer Markt. Während Trump seinen Zoll-Amoklauf fortsetzt, hat Chinas Machthaber führende internationale Wirtschaftsvertreter eingeladen, darunter die Chefs von Thyssen-Krupp, Mercedes, Siemens, BMW und Schaeffler. *Quelle: Handelsblatt*

Wenn es ums Geschäft geht, sollte man nicht zimperlich sein. Es berührt einen aber schon, dass der Handel mit China attraktiver ist als mit den USA, die wir früher in allen Bereichen als Freunde ansahen.

## Das Wort zum Sonntag

„Es bringt uns keinen Millimeter weiter, wenn wir uns jeden Tag ereifern über **Donald Trump** und uns über ihn lustig machen. Das ist keine Außenpolitik. Man muss alles tun, Trump so eng wie möglich an Europa zu binden. Wir müssen dem Präsidenten klar machen, dass es auch im amerikanischen Interesse ist, eng mit Europa zusammenzuarbeiten. Es gibt geopolitische Konflikte, nicht nur mit Russland, sondern auch mit China. Trump wird uns auch noch mal brauchen.“, sagt **Armin Laschet** in einem Interview mit der **Berliner Morgenpost**. Angeblich wird Laschet als künftiger Außenminister gehandelt.

## Der peinlichste Auftritt der Woche

Wie ein Besatzungsoffizier verhielt sich US-Vizepräsident Vance bei einem dreistündigen Aufenthalt auf Grönland. Er beschimpfte Dänemark, das Land zu dem Grönland eigentlich gehört, und behauptete, dass sich die Grönländer „am Ende für die USA entscheiden“ würden. Begleitet wurde Vance von seiner Frau, die ursprünglich ein Schlittenhund-Rennen besuchen wollte, von Sicherheitsberater **Mike Waltz**, der gern seine geheimen Chats mit Journalisten teilt, und Energieminister **Chris Wright**. Da konnte man schon erkennen, worum es geht. Wie in der Ukraine, so will sich Trump auch die Bodenschätze Grönlands unter den Nagel reißen.

Trump's Regierung behauptet, dass Grönland gefährdet sei. Russland und China hätten großes Interesse an der 2,166 Millionen Quadratmeter großen Insel. Deshalb müssen die USA ihre schützenden Hände über das Land legen. Klingt nach **Schutzgelderpressung**. „Eine klare Mehrheit der Grönländer, etwa 85 Prozent, ist Umfragen zufolge jedoch dagegen, Teil der Vereinigten Staaten zu werden.“ *Quelle: tagesschau*

In Berlin wird das Verkehrschaos immer größer. Aber, immerhin: hier werden Brücken gesperrt, bevor sie einstürzen. Kommen Sie gut und sicher durch die KW 14.

**Ed Koch**

## 06) Freude über Negativbilanz. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-30

28. März 2025

50. Jahrgang

### Freude über Negativbilanz

Jeder freut sich am Jahresende, wenn er eine positive Bilanz ziehen kann, also mehr eingenommen als ausgegeben hat.



Wir haben uns von **Dr. Stefan Irmisch**, Leiter Technik Berlin der Geschäftseinheit Green Solution der **GASAG**, erklären lassen, warum man sich auch über eine Negativbilanz freuen kann.

Foto: Ed Koch

Beginnen wir mit dem Weihnachtsfest 2023. Unter dem Altar der 130 Jahre alten Apostel-Paulus-Kirche in Schöneberg, zweitgrößte in Berlin mit Platz für 1.200 Menschen, hat ein Blockheizkraftwerk seinen Betrieb aufgenommen. Die Anlage ist 1,30 Meter lang und hoch sowie 80 cm breit, also äußerst platzsparend. Nur geringfügige bauliche Veränderungen mussten an der Kirche vorgenommen werden, in denen der Denkmalschutz kein Problem sah.

Ein BHKW ist ein Heizsystem, das Strom und Wärme erzeugt. Die Wärme dient dem Beheizen des Kirchenschiffs, der erzeugte Strom wird ins öffentliche Stromnetz gespeist. Betrieben wird es mit Biomethan, das aus Reststoffen der Landwirtschaft hergestellt wird. Nur, wenn der Heizbedarf die Leistungsfähigkeit des BHKW übersteigt, zum Beispiel bei sehr niedrigen Umgebungstemperaturen oder Veranstaltungen in der Kirche, wird auf den alten, aber noch vorhandenen Gaskessel zurückgegriffen. Auf das Jahr gerechnet entfallen etwa 80 Prozent des Energiebedarfs auf das BHKW und 20 Prozent auf den Kessel.

Am Ende des ersten Betriebsjahres 2024 war die Apostel-Paulus-Kirche nicht nur CO<sub>2</sub>-neutral, sondern wies sogar eine negative CO<sub>2</sub> Bilanz aus. Rechnet man die Verbrauchsmengen von Biomethan und Erdgas gegen den ins öffentliche Netz eingespeisten Strom, ergibt sich eine Netto-Einsparung von 17 Tonnen CO<sub>2</sub>.

Auf die Idee, ein BHKW in den Keller der Kirche einzubauen, ist Superintendent **Michael Raddatz** bei einem Besuch auf dem **EUREF-Campus** gekommen. **Reinhard Müller** ist nicht nur Eigentümer des Campus, sondern auch Vorstandsvorsitzender der **Stif-**

**tung Denkmalschutz Berlin**. Für einen Zeitraum von zehn Jahren unterstützt die Stiftung mit rund 250.000 Euro den Betrieb der Anlage, die im Eigentum der GASAG bleibt und von ihr betrieben wird. Ziel war es, dass der Gemeinde keine höheren Heizkosten als zuvor entstehen. Einfach gesagt, übernimmt die Stiftung die Differenz. Auf diese Art kompensiert die Kirche mit reinem Gewissen ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß.



Vor dem Altar der Apostel-Paulus-Kirche, v.l.n.r.: der ehemalige Geschäftsführer der Gasag Solutions GmbH Gunnar Wilhelm, Pfarrerin Martina Steffen-Elis, Superintendent Michael Raddatz und EUREF-Gründer Reinhard Müller.

Foto: EUREF AG



Foto: Hagemann

Unter dem Altar im Heizungskeller, v.l.n.r.: Leander Giese, Projektleiter bei der GASAG Solution Plus; er hat die Realisierung der Ein- und Umbauten in und an der Kirche geleitet, Gunnar Wilhelm, Michael Raddatz, Martina Steffen-Elis, Reinhard Müller und Dr. Stefan Irmisch.

Die Apostel-Paulus-Kirche in der Akazienstraße wurden zwischen 1892 und 1894 nach Entwürfen des Berliner Architekten Franz Schwechten errichtet. Der neogotische Backsteinbau wurde am 29. Dezember 1894 eingeweiht.

Quellen: GASAG, Apostel-Paulus-Gemeinde

Ed Koch

## 07) Bürgeramtstermine entscheiden über den Wahlausgang. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-29

27. März 2025

50. Jahrgang

## Bürgeramtstermine entscheiden über den Wahlausgang

Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** (CDU) hatte bei seinem Amtsantritt im April 2023 vollmundig versprochen, bis Jahresende das Problem der Bürgeramtstermine gelöst zu haben. Natürlich klappte das nicht. Es ist immer noch ein Geduldsspiel, einen Termin beim Bürgeramt zu bekommen.

Aber, es gibt sie auch, die positiven Erfahrungen. Ein Leser berichtete uns, wie auch kompliziert erscheinende Vorgänge einfach gelöst werden können.

Also: Die Frau unseres Lesers hat ihren Führerschein verloren. „Eine kurze Recherche ergab, dass man zunächst an dem Ort, wo sie ihren Führerschein ursprünglich erworben hat (in einer Stadt in NRW) einen Auszug aus der Führerscheindatei (sog. Karteikartenabschrift) beantragen muss. Die entsprechende Stelle in der Stadt in NRW muss dann allerdings diesen Karteikartenabschnitt nicht an die beantragende Person (also die Frau) schicken, sondern an die entsprechende Stelle in Berlin.“ berichtet unser Leser.

Und weiter: „Alle Informationen findet man gut aufbereitet in der entsprechenden Seite des Serviceportals Berlin. Und nun die konkrete Erfahrung in dieser Woche:

- Am Montag per E-Mail-Antrag an die Führerscheinstelle in NRW
- Gleichzeitig E-Mail an die Führerscheinstelle in Berlin
- Am nächsten Morgen Antwort aus NRW, dass der Karteikartenabschnitt an die entsprechende Stelle in Berlin geschickt wurde.
- Gleichzeitig Antwort aus Berlin zum weiteren Vorgehen: Terminvereinbarung in einem beliebigen Bürgeramt.
- Mittwochmorgen, 9:00 Uhr: unter Terminvergabe / alle Bürgerämter findet man (jeden Morgen) eine Vielzahl von möglichen Terminen über die ganze Stadt verteilt. (immer nur für den konkreten Tag - Termine in der Folgezeit sind kaum zu finden).
- konkret buchen wir einen Termin im Bürgeramt Zehlendorf für Mittwochmittag
- Ergebnis: neuer Führerschein beantragt, und wird obendrein gegen eine Gebühr von fünf Euro nach Hause zugeschickt.

Wer jammert da noch über die Bürgerämter?“, fragt unser zufriedener Leser abschließend. Ohne die Freude trüben zu wollen, haben andere nicht so gute Erfahrungen gemacht, aber gerade deshalb ist es wichtig, getreu dem Kästner'schen Motto „Wo bleibt das Positive“ über derartige Vorgänge zu berichten.

Apropos **Kai Wegner**. Er wollte Berlins Partnerstadt Istanbul und natürlich seinen Amtskollegen **Ekrem Imamoglu** besuchen. Dieser sitzt wegen undefinierter Beschuldigungen in Untersuchungshaft. Das Vorgehen von Staatschef **Recep Tayyip Erdoğan** gegen seinen gefährlichsten Konkurrenten ist durchsichtig. Die Türkei als NATO-Staat und Bollwerk gegen Flüchtlingsströme nach Europa kann sich folgenlos alles erlauben. Erdoğan hat sich offenbar Putin zum Vorbild genommen und versucht, sein Land immer mehr von der Rechtsstaatlichkeit zu entfernen.

Schon werden die Stimmen laut, die Aufnahmeverhandlungen mit der Türkei in die EU zu stoppen. Ich halte das für den falschen Weg. Ganz im Gegenteil sollte man sie forcieren. Auch die Absage von Wegners Türkei-Reise ist ein Fehler. Gerade jetzt sollte er nach Istanbul reisen und alles daransetzen, Imamoglu im Gefängnis zu besuchen. Das wären die notwendigen Bilder der Solidarität.

## Zurück in die Niederungen der Berliner Politik

Gegenwärtig arbeitet die Schwarz-Rote Koalition an einer Verwaltungsreform. What??? Der Autor dieses Beitrages ist seit über 50 Jahren innerhalb und außerhalb, erst beruflich, jetzt als freier Träger, für die Berliner Verwaltung tätig. In diesen 50 Jahren stand das Thema Verwaltungsreform 50-mal auf der Tagesordnung. Alle Versuche haben nie dazu geführt, dass sich erkennbar etwas verbessert hat.

Der Umgang der Verwaltung mit ihren Bürgern ist teilweise abenteuerlich. Kürzlich hat mich jemand gefragt, ob den Mitarbeitern der Verwaltung dieses Verhalten gelehrt wird? Ja, es gibt sehr viele ordentliche Mitarbeiter in den Behörden, die engagiert und empathisch ihren Job machen, es gibt aber auch diejenigen, denen schon morgens vom vielen Rundschreiben lesen schwindelig ist.

Bestandteil des öffentlichen Dienstes sind auch die Gewerkschaften, die sich zu Recht für bessere Bezahlung und Arbeitsverhältnisse der Beschäftigten einsetzen. Kein Bürger hat aber Verständnis dafür, dass kurz vor der Vereinbarung über eine Schlichtung noch an zwei Tagen gestreikt werden muss.

1

# paperpress

Nr. 635-29

27. März 2025

50. Jahrgang

Die Bürger haben nur einen Wunsch, und diesen völlig zu Recht: Sie wollen, dass die Verwaltung funktioniert. Die Grünen sind schon mal für ihre dubiose Verkehrspolitik in Berlin bestraft worden. Auf Bundesebene mussten sie wegen ihres Heizungsgesetzes Stimmverluste hinnehmen.

Die Grünen sind weder auf Bundes- noch auf Berliner Landesebene an der Regierung beteiligt. Müssen sie auch nicht, denn ihre ideologisch verbrämte Verkehrspolitik können sie in den Bezirken ausleben. In acht von zwölf Berliner Bezirken sind Grüne Stadträte für die Verkehrspolitik zuständig. Wir haben in dieser Woche über eine DHL-Packstation am Bahnhof Priesterweg berichtet. Zwei Jahre hat dieses Vorhaben bis zur Realisierung benötigt. Ein Vorhaben, das der Umwelt dient und den Verkehr reduziert, grüner geht's eigentlich nicht.



Foto: Ed Koch

Obwohl die Packstation nur vier Quadratmeter Platz benötigt und sich genügend Flächen rund um den Bahnhof Priesterweg befinden, wurde sie direkt auf den Parkplatz gestellt, wodurch zwei Plätze wegfallen. Der grüne Kampf gegen die Autos nimmt Züge an, die kaum noch erklärbar sind.

An Streiktagen ist man häufiger mit dem Taxi unterwegs. Die Grünen Verkehrsstadträte sollten im Taxi einmal von Alt-Tempelhof bis Alt-Mariendorf fahren und sich anhören, was die Fahrer von ihren wunderbaren rot-weißen Pollern halten, die den Fahrradweg eingrenzen. Lieferfahrzeuge, und davon gibt es reichlich entlang der B96, müssen auf der Mittelspur ihre Waren entladen, wodurch für die Autofahrer nur noch der linke Fahrstreifen bleibt.

Die autofreie Stadt liegt im Trend, nicht nur in Berlin. In Paris haben sich vier Prozent der Bürger an einer Abstimmung über die Einrichtung von 500 autofreien

Straßen beteiligt. 66 Prozent davon, was 2,66 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht, waren dafür. Da es keine Mindestbeteiligung gibt, ist die Abstimmung erfolgreich. Wie kommen Rettungs- und Lieferfahrzeuge in diese Straßen, wie können gehbehinderte Menschen vor ihrer Wohnung abgeholt und zum Arzt oder ins Theater gebracht werden? Auf dem Lastenfahrrad?

Viele lassen sich von der grünen Verkehrspolitik nicht abschrecken. 2024 wurden in Berlin rund 63.000 PKW neu zugelassen, 2023 waren es sogar 82.112.



Foto: paperpress

Die so genannte Parkraumbewirtschaftung ist ein Millionengeschäft für den Staat. Die Anwohner sind im Wesentlichen zufrieden, weil sie eher einen Parkplatz in der Nähe finden. In Berlin sind die Gebühren für den Anwohnerparkausweis mit 20,40 Euro für zwei Jahre sehr preiswert. In Frankfurt am Main kostet die Parkerlaubnis 240 Euro, auch in anderen deutschen Großstädten liegt sie deutlich über Berlin.

Kontraproduktiv ist es allerdings, wenn die Parkscheinautomaten auf Parkplätzen aufgestellt werden, wie am Tempelhofer Damm. Wer kommt auf solche Ideen? Der Name ist der Redaktion bekannt.

Fazit: Das Funktionieren der Verwaltung und des Verkehrs, sind die Fragen, die im nächsten Jahr die Wahl entscheiden werden. Die SPD hat derweil nichts Besseres zu tun, als sich schon jetzt Gedanken um die Spitzenkandidatur zu machen.

Ed Koch

2

08) Siehst Du Scheiße aus, siehst Du Scheiße aus / Jetzt geht's los.  
Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-27

25. März 2025

50. Jahrgang

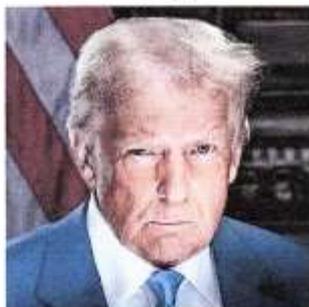
## Siehst Du Scheiße aus, siehst Du Scheiße aus

Das einem Fußballer zugeschriebene Zitat: „*Haste Scheiße am Fuß, haste Scheiße am Fuß.*“ inspirierte mich zu dieser Überschrift. Und ein Artikel aus der **Berliner Morgenpost** von heute.

Man sollte, um nicht irre zu werden, den ganzen Blödsinn, der im Weißen Haus produziert wird, von der humorvollen Seite sehen. Nachdem Trump seinen Sohn nach Grönland schickte, folgte nun die Frau des Vizepräsidenten. Die Invasion wird vorbereitet.

Die Amateure, die Trump umgeben, teilen in einer Chatgruppe streng geheime Angriffspläne auf die jemenitische Huthi-Milizen mit einem Journalisten. Da darf die Frage erlaubt sein, welche Sicherheitsstandards es im Weißen Haus gibt.

Immer wieder erstaunlich ist, worum sich Donald Trump alles persönlich kümmern muss. Zwar nicht um die Chatgruppen seiner Leute, dafür aber um sein Erscheinungsbild.



Links das offizielle Foto des Präsidenten auf der Internet-Seite des Weißen Hauses, rechts ein Portrait der Künstlerin **Sarah A. Boardman**, das im Capitol von Denver, der Hauptstadt von Colorado, hängt.

Quelle: Weißen Haus / X

Trump soll „*unglücklich*“ über das Bild sein und vermutet eine Verschwörung der Künstlerin. „*Absichtlich*“ habe sie das Bild verzerrt. Auf seiner Propaganda-Plattform beschimpft er sie und den demokratischen Gouverneur von Colorado **Jared Polis** als „*radikalen Linken*“ gleich mit.

Wenn man sich beide Bilder anschaut, bleibt nur der Hinweis auf die Überschrift dieses Beitrages.

## Jetzt geht's los

Nachdem der alte Bundestag noch schnell das Grundgesetz ändern musste, tritt heute um 11:00 Uhr der neue zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Live bei ARD und Phoenix mitzuerleben.

Mit Spannung wird die Rede des Alterspräsidenten **Gregor Gysi** erwartet. Im Anschluss wird das Präsidium gewählt. Bundestagspräsidentin soll **Julia Klöckner** werden, die uns als Landwirtschaftsministerin nicht unbedingt in guter Erinnerung geblieben ist. In den Medien wird spekuliert, dass **Friedrich Merz** sie auf keinen Fall im Bundeskabinett haben will. Die Abfindung in das zweithöchste Staatsamt ist üppig.

Und wie sieht es bei den Vize-Präsidenten aus? Von **Josephine Ortleb** (SPD) und **Andrea Lindholz** (CSU) hat die breite Öffentlichkeit bisher kaum etwas gehört. Prominent wird es bei den Grünen. Ex-Parteichef **Omnid Nouripour** hat sich gegen die bisherige Vizepräsidentin **Katrin Göring-Eckart** und Kulturstatsministerin **Claudia Roth** durchgesetzt. Was ist los bei den Grünen? Für die Linke wird **Bodo Ramelow** im Präsidium sitzen, die einzig wirklich erfreuliche Nachricht. Natürlich steht auf der AfD ein Vizepräsident zu, **Gerold Otten**, ein ehemaliger Luftwaffen-Offizier. 26-mal scheiterte die AfD mit der Wahl ihres Vizepräsidenten. Und heute? Zum 27sten Male? Der AfD diesen nur in Maßen bedeutenden Posten erneut zu verweigern, bringt der Partei weitere Mitleidsstimmen.

Dass die AfD den bisherigen Sitzungssaal der SPD für sich beansprucht, mag angesichts ihrer neuen Größe verständlich sein. Es ist aber unvorstellbar, dass diese Partei in einen Saal zieht, der den Namen **Otto Wels** trägt. „*Wir sind wehrlos, aber nicht ehrlos*“, sagte der Sozialdemokrat, als die Nazis 1933 das Ermächtigungsgesetz beschlossen in dessen Folge alle anderen Parteien verboten und deren Mitglieder verfolgt und getötet wurden. Wann ist es wieder so weit, dass jemand diesen Satz sagen muss? Nein, es gibt genügend andere Säle im Reichstagsgebäude, aber nicht diesen.

Mit der konstituierenden Sitzung erhalten **Olaf Scholz** und seine Minister die Entlassungsurkunden, das ist die gute Nachricht; und bleiben so lange im Amt, bis ein neuer Bundeskanzler gewählt worden ist, das ist die schlechte Nachricht.

Ed Koch

09) Leben und Tod. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-26

25. März 2025

50. Jahrgang

## Leben und Tod

Eigentlich müssen wir uns um die Leben-und-Tod-Bilanz keine Sorgen machen, jedenfalls weltweit. „Jeden Tag werden auf der Erde im Schnitt etwa 370.000 Menschen geboren und rund 160.000 Menschen sterben. Die Weltbevölkerung wächst, derzeit täglich etwa um die Differenz von 210.000 Menschen.“ In Deutschland hingegen sterben täglich rund 2.800 Menschen und nur 1.900 erblicken das Licht der Welt. Das sieht nicht gut aus.

Am Ende eines Lebens steht der Tod, welch Weisheit. Es gibt den natürlichen und den unfreiwilligen Tod, also jenen, der durch Fremdeinwirkung geschieht. Ersparen wir uns die Statistiken zu diesem Thema. Hier soll es auch nicht um die unzähligen Toten der aktuellen Kriege gehen. Nein, dieser Artikel ist viel trivialer. Gemeint sind nämlich die Fernseh-Toten in den unüberschaubaren Krimis. Wie hoch ist eigentlich die Gage für einen Schauspieler, der zu Beginn einer Folge der „Rosenheim Cops“ eine Leiche spielt?

Tatsächlich werden in Rosenheim zwei Menschen im Jahr ermordet. Im Fernsehen täglich einer, dienstags zwei, weil erst eine alte und später die aktuelle Folge läuft. Unerschöpflich sind die Ideen der Drehbuchautoren, wie Menschen durch Gewalt zu Tode kommen können. Im Gegensatz zur Wirklichkeit stehen am Ende der Ermittlungen, also nach 45 oder 90 Minuten, die Täter fest.

Darüber, dass die Kommissariats Sekretärin Stockl zu Beginn jeder Episode mit den Worten „Es gaabat a Leich!“ die Ermittler in die Spur schickt, regt sich niemand auf. Viel dramatischer ist es, wenn einer der Kommissare in Ausübung seines Dienstes zu Tode kommt. Ob es immer der Wunsch der Schauspieler ist, spektakulär aus ihren Rollen geschossen zu werden, weiß ich nicht. Bei **Meret Becker** ist es verbrieft, sie wollte „ihre Figur im Berliner Tatort sterben lassen.“

Der erste „Alte“, **Siegfried Lowitz** als **Erwin Köster**, wird in der einhundertsten Folge erschossen. Seine Nachfolger dürfen in den Ruhestand oder nach Südamerika oder Italien gehen. Der Schauspieler ist, spektakulär aus ihren Rollen geschossen zu werden, weiß ich nicht. Bei **Meret Becker** ist es verbrieft, sie wollte „ihre Figur im Berliner Tatort sterben lassen.“

Der letzte Fall des Kieler Tatort-Kommissars **Klaus Borowski** alias **Axel Milberg** endet mal andersherum. Borowski erschießt den Bösewicht und geht

in den Ruhestand. Das macht doch mehr Spaß, als wenn unsere TV-Helden sterben müssen. Das berühmte Hamburger „Großstadtrevier“ hatte eine geniale Idee, als der Darsteller des **Dirk Matthies, Jan Fedder**, tatsächlich starb. Er lebt einfach weiter, auf Fahrt mit seinem Schiff auf den Weltmeeren. Sein Büro im Revier existiert unverändert weiter und wird nur für besondere Anlässe genutzt. Das erinnert ein wenig an **La Paloma** und **Hans Albers**.



Foto: ORF/ZDF/Andrea Enderlein

Als ich erst gestern dazu kam, mir die aktuelle Folge von „Der Staatsanwalt“ mit **Rainer Hunold** in der Titelrolle als Wiesbadener Oberstaatsanwalt **Bernd Reuther** anzuschauen, wusste ich nicht, dass es nach 20 Jahren die letzte gewesen ist. Der 75-jährige Hunold hat aus Altersgründen aufgehört und sich im letzten Akt erschießen lassen. Musste das sein?

Schon 2012 war ich schockiert, als **Judi Dench** in der Rolle der MI6-Chefin M, in „James Bond 007 - Skyfall“ erschossen wurde. Ihre ganzen verknöcherten Vorgänger in der Rolle haben überlebt, ausgerechnet die erste Frau musste dieses dramatische Ende finden. Sie starb in den Armen von **James Bond**, dessen Ende 2021 in „No Time to Die“ noch spektakulärer war, als er sich von einer Rakete zerfetzen ließ. Mehr Drama geht nicht.

Die Liste der im Dienst getöteten Tatort-Kommissare ist lang. Wenn es den Autoren zu langweilig ist, ihre Kommissare einfach nur erschießen zu lassen, dann montieren sie schon mal eine Bombe unter den Dienstwagen, wie beim Frankfurter Tatort. **Margareta Broich** als **Anna Janneke** und **Wolfram Koch** als **Paul Brix** wurden im September 2024 in ihrem Wagen auf einer Mainbrücke in die Luft gesprengt.

Bleibt nur noch allen tatsächlichen und fiktiven Menschen ein langes Leben zu wünschen. **Ed Koch**

1

10) Dauert Halt Länger. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-25

24. März 2025

50. Jahrgang

## Dauert Halt Länger

Dem Einzelhandel ging es schon besser. Warum soll man sich noch auf den Weg in ein Geschäft machen, wenn alles bequem online bestellt und nach Hause geliefert werden kann? Wir sind faul geworden. Jeden Tag treffe ich den DHL-Paketboten in meiner Wohnanlage, die Sackkarre voll bepackt. Ich kenne den Boten seit langer Zeit. Zuverlässig, kompetent, freundlich. Er weiß, wo jeder wohnt, und wer auch mal bereit ist, ein Paket für den Nachbarn anzunehmen. Mit Vertretungskräften ist das aber so eine Sache, da wird manchmal erst gar nicht versucht, das Paket abzugeben, sondern gleich im DHL-Shop deponiert. Die Benachrichtigungskarte landet nicht im Briefkasten, sondern wird per Post zugestellt, was ein Indiz dafür sein könnte, dass der Zusteller nicht vor Ort war, abgesehen vom Paketempfänger, der vergeblich gewartet hat. Und so dauert die Zustellung manchmal ein wenig länger.

Eine wunderbare Erfindung sind deshalb Packstationen, die der Umwelt zugutekommen, weil es weniger Zustellfahrten gibt. Ist das Paket deponiert, erfolgt auf dem Handy eine Nachricht und die Sendung kann abgeholt werden. Glücklicherweise hat man eine Packstation in seiner Nähe. Auf Privatgeländen ist das Aufstellen problemlos. Auf öffentlichem Land bekommt man es aber mit der Berliner Verwaltung zu tun, und dann dauert es richtig lange.



Foto: Ed Koch

Auf Initiative des SPD-Bezirksverordneten **Jan Rauchfuß** wurde im **April 2023** ein Antrag mit dem Titel „Klimaschutz durch Packstationen – Serviceangebot der Deutschen Post in Tempelhof-Schöneberg ausbauen“ eingebracht und am **26.04.2023** mehrheitlich in der BVV beschlossen, gegen die Stimmen von Grünen, AfD und einem Verordneter der FDP. Leitlinien für das Aufstellen von Packstationen in Tempelhof-Schöneberg wurden letztlich erst am **11. Dezember 2024**, dann auch mit den Stimmen der Grünen, beschlossen. Zuvor wurde der Antrag in mehreren Sitzungen des Ausschusses für Straßen

und Verkehr immer wieder vertagt und mit Änderungen versehen. Es geht um das Aufstellen von vier Quadratmetern großen Packstationen, nicht um die Errichtung eines Atomkraftwerks.



v.l.n.r.: Dr. Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz; Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister; Martin Weber, Geschäftsbereichsleiter Vertrieb und Operations Deutschland DHL Group; André Dreyer, Vertriebsleiter Berlin DHL Group. Foto: DHL Group

Zwei Jahre nach Einbringung des Antrages feierte sich heute das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg für die Inbetriebnahme „der ersten DHL-Packstation auf öffentlichem Grund“ auf dem Parkplatz des S-Bahnhofs Priesterweg. Das „Dauert-Halt-Länger“ lag bei diesem Projekt nicht an der DHL.

An dem Festakt nahmen Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und Verkehrsstadträtin **Dr. Saskia Ellenbeck** (beide Grüne) und **Martin Weber** und **André Dreyer** von der DHL-Group teil. Auch der Initiator **Jan Rauchfuß** ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein.

**Übrigens:** In dem Antrag vom 26. April 2023 wurden 22 Standorte genannt. Das Aufstellen von Packstationen sei am Rathaus Schöneberg, Rathaus Tempelhof und am Gemeinschaftshaus Lichtenrade „denkbar“. Die 19 übrigen Standorte wurden aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt und verworfen, so zum Beispiel vor dem Bürgeramt in Lichtenrade, am Rathaus Friedenau, am U-Bahnhof Alt-Mariendorf und am Wittenbergplatz, erklärte **Jan Rauchfuß** gegenüber **paperpress**.

**Martin Weber:** „Wir hoffen, dass alle Berliner Bezirke der Initiative des Bezirks Tempelhof-Schöneberg folgen. Dann können wir gemeinsam an publikumsintensiven Standorten wie Rathäusern, Bürger-

# paperpress

Nr. 635-25

24. März 2025

50. Jahrgang

ämtern, Senatsverwaltungen und wichtigen Umstiegspunkten weitere DHL-Solarpackstationen aufstellen. So werden wir gemeinsam mit dem Land Berlin weitere Verkehre reduzieren und den Wandel hin zu einer nachhaltigeren Zustellung vorantreiben.“ Tempelhof-Schönebergs Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**: „Der Bezirk hat ein Interesse daran, Lösungen zu ermöglichen, die zur Stadt der kurzen Wege beitragen.“

## Anmerkungen:

### Das lange Verfahren zum kurzen Weg



Foto: Ed Koch

Den grünen Bezirksamtsmitgliedern möchte man zu-rufen: Nur zu! Niemand hindert Euch daran, ausgenommen Ihr selbst. Den Optimismus von DHL-Mann **Martin Weber** kann man nur haben, wenn man sein Büro in Bonn hat und über die Berliner Verhältnisse und Zuständigkeiten nur staunen kann. Wenn es in jedem Bezirk zwei Jahre dauert, um eine Packstation auf öffentlichem Land aufzustellen, ist es nicht schwer auszurechnen, bis in allen zwölf Fürstentümer jeweils nur eine steht.



DHL-Boy-Group: Andreas Schwäger (bekannt durch das Projekt Solarboot), Martin Weber, André Dreyer und Nesar Rahaml.  
Foto: DHL Group

Die Hartnäckigkeit der DHL-Leute, aber auch des SPD-Politikers **Jan Rauchfuß**, ist bewundernswert. Dabei geht es doch nur um nicht mehr, aber auch nicht weniger, als den Verkehr und damit die Umwelt zu entlasten, und den Bürgern einen besseren Komfort zu bieten. Den Bezirken entstehen keine Kosten. Was ist also das Problem, vor allem bei den Grünen?

## Hintergrund:

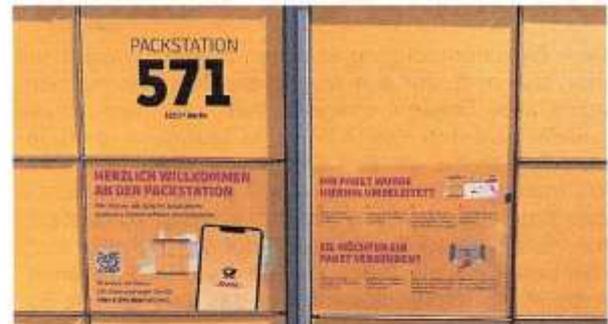


Foto: Ed Koch

Die mit Solarstrom betriebene Packstation verfügt über 69 Fächer. Das Modell am Bahnhof Priesterweg ist einfach aufzustellen, ohne dass der Boden aufgerissen und ein Fundament gelegt werden muss. Hin-stellen und fertig! Kabellos. Bürger können rund um die Uhr ihre Sendungen verschicken und empfangen. Diese Flexibilität ist den Bürgern sehr wichtig. Auf-grund der hohen Nachfrage wird DHL das Netz an Packstationen und Poststationen weiter ausbauen – in Deutschland umfasst es aktuell mehr als 15.000 Automaten, in Berlin sind es derzeit mehr als 840.

DHL-Packstationen haben den großen Vorteil, dass – anders als bei der Haustürzustellung – die Sendung sicher direkt beim ersten Zustellversuch abgegeben werden kann und nicht zur Abholung an einem an-deren Ort hinterlegt werden muss. Außerdem redu-ziert die Nutzung von Packstationen Treibhaus-gasemissionen (CO<sub>2</sub>e): Im Vergleich zur Haustür-Zu-stellung spart eine Packstation-Sendung bei der Aus-lieferung im Durchschnitt bis zu 30 Prozent Treib-hausgasemissionen ein. Denn die Zusteller können pro Stopp an der Packstation mehrere Dutzend Pa-kete abliefern und abholen.

Die DHL-Packstationen sind leicht zu bedienen und rund um die Uhr verfügbar. Sie befinden sich an zentralen Orten des täglichen Lebens, sodass Bürger den Paketempfang und -versand bequem z.B. mit dem Weg zur Arbeit und dem Lebensmitteleinkauf verbinden können. Eine Anmeldung für diesen kos-tenlosen Service ist unter [www.dhl.de/packstation](http://www.dhl.de/packstation) möglich. Für den Sendungsempfang an der Packsta-tion benötigen Neukunden die DHL Paket App, die alle Services rund um das DHL-Paket bequem bün-delt. Für das Verschicken von Päckchen und Paketen an der Packstation ist keine vorherige Registrierung erforderlich. Weitere Informationen bietet die Inter-netseite. Quelle: DHL

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

2

11) KW 12 (17. bis 23.03.2025) – Was bleibt?! Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-24

23. März 2025

50. Jahrgang

## KW 12 - Was bleibt?!



Für einen heiteren Moment bei all den schwierigen Themen dieser Zeit, sorgte der Satiriker **Urban Priol** bei **Sandra Maischberger** am Dienstag dieser Woche. Er warf die Frage auf, was von all den bedeutenden

Politikern eines Tages bleibt. Meistens landen die Erinnerungsstücke in den Regalen der Supermärkte: der **Bismarck-Hering**, der Brandy **Napoleon**, der Wodka **Gorbatschow**, der **Brandt** Zwieback oder der **Caesar** Salad. Und was bleibt eines Tages von **Markus Söder**? IKEA hilft weiter mit dem **Armleuchter Söder**, Energieeffizienzklasse C, Leuchtmittel sparsam. IKEA gibt beim Kauf gleich auch Tipps zum Entsorgen des Armleuchters. Screenshot ARD Maischberger

Der menschliche Armleuchter\* in dieser Woche war allerdings **Hubert Aiwanger** von den **Freien Wählern**. Er wollte dem Milliarden-Paket nicht zustimmen. Es folgten heftige Diskussionen, weil für eine Zweidrittelmehrheit die Stimmen von Bayern im Bundesrat hätten gebraucht werden können. Am Freitag sagte dann **King Markus of Bavaria**, dass es nie einen Zweifel an der Zustimmung Bayerns gegeben habe. Klar: Söder macht den Weg frei! Unverhohlen soll er Aiwanger mit dem Rauswurf aus der Bayerischen Staatsregierung gedroht haben. Aiwanger konnte lediglich eine Protokollnotiz durchsetzen. Diese erscheint demnächst in gedruckter Form auf dem Toilettenpapier im Bundesrat.

*\*Armleuchter ist ein Euphemismus aus der Soldatensprache, um das ähnlich anlautende obszöne Arschloch zu vermeiden. Wikipedia*

Letztlich war das Ergebnis deutlich, 53 Ja-Stimmen von 69 Sitzen im Bundesrat, 46 hätten gereicht. Auch Bremen und Mecklenburg-Vorpommern, wo es Koalitionen mit der Linken gibt, stimmten zu. So weit bekannt, haben weder Bremens Bürgermeister **Andreas Bovenschulte** noch Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig** ihren Koalitionspartnern mit Rauswurf aus der Regierung gedroht. Es geht offenbar auch anders, vielleicht durch Überzeugung. **Was sagt uns das?** Mit der Linken kann man reden, Herr Merz.

Nur die Länder mit FDP- (Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt) und BSW-Koalitionen (Brandenburg und

Thüringen) enthielten sich. Sie blieben ihrer Linie treu. Vielleicht sind sie eines ferneren Tages diejenigen, die Recht behalten haben.

Einen Tag nach Priols Gedankenspielen über das, was von Politikern bleibt, trat bei Maischberger **Tilo Jung** auf. Er ist Gründer und Moderator des Interview-Formats **Jung & Naiv**. Jung wird in diesem Jahr 40, ist also noch in der Doppelbedeutung jung. Aber auch naiv? Er bezeichnete in einem Atemzug **Donald Trump** und **Wladimir Putin** als Faschisten, was von den Mitdiskutanten **Johannes B. Kerner** (Quizmaster) und **Kerstin Münstermann** (Rheinische Post) nicht vollumfänglich geteilt wurde, zumindest was Trump betrifft.

**Was ist ein Faschist leicht erklärt?** „Ab den 1920er Jahren wurde der Begriff für alle ultranationalistischen, nach dem Führerprinzip organisierten antiliberalen und antimarxistischen Bewegungen, Ideologien oder Herrschaftssysteme verwendet, die seit dem Ersten Weltkrieg die parlamentarischen Demokratien abzulösen suchten.“ **Was ist faschistisches Denken?** „Faschismus ist eine Form rechtsextremer Ideologie, die die Nation oder Rasse als organische Gemeinschaft, die alle anderen Loyalitäten übersteigt, verherrlicht. Er betont einen Mythos von nationaler oder rassistischer Wiedergeburt nach einer Periode des Niedergangs und Zerfalls.“ Beurteilen Sie selbst, ob diese Erklärungen auf Putin und/oder Trump passen. Quelle: Wikipedia

Und was ist mit **Recep Tayyip Erdoğan**? Wie Putin schaltet auch er seine Konkurrenten aus. In Ankara und Istanbul sollte man als Oppositioneller nicht ungeschützt über eine Brücke gehen und seinen Tee erst von der Katze kosten lassen. Das ausgerechnet Erdoğan, der sich immer wieder Korruptionsvorwürfen ausgesetzt sieht, dem Istanbuler Bürgermeister **Ekrem İmamoğlu** Korruption vorwirft, ist übel. Wer an eine unabhängige Justiz in der Türkei glaubt, glaubt auch (Achtung Klassiker aus der Schublade!), dass Zitronenfalter Zitronen falten.

**„Trump steckt in der größten Eier-Krise seines Lebens“** lautete gestern eine Überschrift in der **Berliner Morgenpost**. Versuchen wir, die Doppeldeutigkeit aufzuklären. Die Vogelgrippe hat dazu geführt, dass die Eier in den USA knapp und deshalb teuer geworden sind. Statistisch verzehrt ein Amerikaner 280 Eier im Jahr (Deutsche 236). In den USA kostet ein Ei gegenwärtig rund 83 Dollar-Cent und mehr. Die Beelitzer Eier aus Freilandhaltung, die ich gestern bei EDEKA gekauft habe, kosten 37 Euro-Cent. **„Viele Läden in den USA sind allerdings schon leer-**

gekauft. Andere verkaufen die Eier einzeln pro Stück. Und bei einigen Restaurantketten gibt's Aufschläge von 50 Cent für jedes hinzugefügte Ei im Gericht."

## Klingelingeling, Klingelingeling

**Hier kommt der Eiermann**, oder auch nicht...

„Brooke Rollins, Trumps neue Agrar-Ministerin, hat ihre Scouts beauftragt, auf dem Weltmarkt die weiße Eier-Fahne zu hissen. Etliche Länder, etwa Dänemark, Finnland, Deutschland und die Türkei, wurden trotz aller Fuchteleien mit Strafzöllen gebeten, Export-Möglichkeiten in die USA auszuloten. Nur Ankara hat sich bereit erklärt, rund 15.000 Tonnen Eier über den Atlantik zu expedieren.“ *Quelle: Morgenpost*

Dass Erdoğan Trump hilft, ist verständlich, glauben doch beide, die größten Eier zu haben. Europa sollte mit den USA Eier gegen Kampfjets tauschen.

## Apropos dicke Eier

Was war denn das für ein merkwürdiges Telefonat in dieser Woche? Eigentlich müssen es zwei gewesen sein, denn Trump und Putin interpretieren das Gespräch unterschiedlich. Nach jedem Gespräch, das Trump mit Putin führt, verstärken sich die Angriffe auf die Ukraine. Kein Gefangener ist ausgetauscht worden, keine Sekunde Ruhe an der Front. Putin führt Trump vor. **Boris Pistorius** nennt das Telefonat eine „Nullnummer“ und der Generalinspekteur der Bundeswehr **Carsten Breuer** sowie Militärexperte **Carlo Masala**, stimmten ihm bei **Sandra Maischberger** am Mittwoch zu. Trump hat nur Luft in seinen Eiern, Putin leider nicht.

## Reisen in die USA

Im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit habe ich zwischen 1985 und 2012 85 Internationale Jugendbegegnungs- und Studienreisen für Erwachsene in die USA organisiert und war in dieser Zeit selbst über 30-mal im mächtigsten Staat der Welt. Ein großartiges und vielfältiges Land mit gastfreundlichen Menschen. Die Gespräche, die wir mit Vertretern von Institutionen und Parteien, Republikaner wie Demokraten, geführt haben, waren ganz weit entfernt von dem, was man heute aus diesem Land hört. Trump probt die Machtergreifung und die Opposition hält Schildchen des Protestes im Parlament hoch. Ist dieses Land noch zu retten? Nachdem mehrfach Touristen aus Deutschland bei der Einreise festgenommen wurden, sieht sich das Auswärtige Amt veranlasst, Reisewarnungen herauszugeben. „Ein Franzose wurde womöglich wegen Trump-kritischer Inhalte auf seinem Telefon abgeschoben.“ *Neue Zürcher Zeitung*



Eine Reise in die USA brauche ich wohl gar nicht erst versuchen anzutreten. Guten Gewissens kann man gegenwärtig keinem eine Reise in die USA empfehlen. Bei der Einreise ist man dem Officer am Schalter völlig ausgeliefert. Ehe

es den Stempel in den Pass gibt, verwickelt der Beamte den Besucher in ein Gespräch, um herauszufinden, ob die ihm vorliegenden Angaben in den Dokumenten mit dem übereinstimmen, was man sagt. Nur ein Versprecher kann große Probleme zur Folge haben. „Sie heißen Koch, wie unser Bürgermeister!“ „Ja, ich kenne ihn auch persönlich.“, was nicht die klügste Antwort war. Stempel in den Pass und ein mitleidiges Lächeln. Gerade noch mal gutgegangen. Wer übrigens, egal wie lange es her ist, irgendwann mit Drogen zu tun hatte, sollte seinen Joint weiterhin zu Hause durchziehen. *Foto: Archiv – Manfred Meus*

## Spieglein, Spieglein an der Wand...

**Boris Pistorius** ist nach wie vor der beliebteste Politiker im ZDF-Politbarometer. Rausgefallen aus den Top-Ten ist **Hendrik Wüst**, der im Februar auf Platz 2 stand, den jetzt Silberlocke **Gregor Gysi** belegt. Auch **Christian Lindner** ist raus. Neu dabei **Lars Klingbeil**, auf Anhieb Platz 3, gefolgt von **Robert Habeck** und **Annalena Baerbock**. **Friedrich Merz** (6) ist schon vor Amtsantritt äußerst unbeliebt, auch **Markus Söder** (7) steht nicht viel besser da. Schlusslichter: **Olaf Scholz**, **Sahra Wagenknecht** und **Alice Weidel**.

**Alice Weidel** ist unbeliebt wie Krätze, ihre Partei legt aber weiter zu, während die Union leicht verliert. Beide Parteien trennen jetzt nur noch fünf Prozent (27 zu 22). Deutliche Zustimmung gibt es bei der Frage nach der Lockerung der Schuldenbremse, auch wenn sich 73 Prozent von Merz getäuscht fühlen.

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/politbarometer-vorbehalte-gegenueber-merz-100.html>

Am Mittwoch und Donnerstag bestreikt mal wieder ver.di die BVG. Die Ringbahnbrücke bleibt wegen Einsturzgefahr gesperrt. Warum fährt dann weiterhin die S-Bahn unter der Brücke durch? Kommen Sie bitte unbeschadet durch die KW 13.

**Ed Koch**

## 12) Energiedialog. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-22

21. März 2025

50. Jahrgang

## Energiedialog

Am 18. und 19. März fand im Außenministerium die 11. Berliner Energiewende-Konferenz „Berlin Energy Transition Dialogue“ (BETD), in der es um die zentrale Frage der Finanzierung der internationalen Energiewende ging. Begleitet wurde die Konferenz durch zahlreiche weitere Veranstaltungen zwischen dem 17. und 21. März an verschiedenen Standorten in Berlin.

Außenministerin **Annalena Baerbock** und Wirtschafts- und Klimaschutzminister **Robert Habeck** eröffneten die Konferenz, an der hochrangige Delegationen aus mehr als 130 Ländern mit rund 2.000 Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft teilnahmen. Sie diskutierten über die Finanzierung der globalen Energiewende und präsentierten Strategien für den weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien.

Um die globalen COP28 Ziele zu erreichen, die Erzeugungskapazitäten erneuerbarer Energien bis 2030 zu verdreifachen und die Klimaerwärmung auf 1,5-Grad zu beschränken, sind weitere große Anstrengungen erforderlich. Gerade in Zeiten, in denen die USA als zweitgrößter CO<sub>2</sub>-Emittent der Welt erneut aus dem Pariser Klimaschutzabkommen ausgetreten sind, bedarf es einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit und eines konstruktiven Austausches für eine erfolgreiche Energiewende.

**Dr. Simone Peter**, Präsidentin des Bundesverbandes Erneuerbare Energie (BEE): „Die Erneuerbaren sind global der wichtigste Treiber für Klimaschutz, Innovation und Wertschöpfung. Dennoch braucht es mehr Ambition für die weltweiten Verdreifachungsziele bis 2030. Hier hat Europa eine zentrale Verantwortung.“

In Deutschland hat der Ausbau von Wind- und Solarenergie wieder deutlich an Schwung gewonnen; insgesamt lieferten die Erneuerbaren im Jahr 2024 knapp 60 Prozent des gesamt erzeugten Stroms, gleichzeitig wurde der Atomausstieg vollzogen und die fossile Erzeugung nahm weiter ab. Wärme- und Verkehrswende hinken jedoch weiter hinterher. Die Investitionen für den weiteren Erneuerbaren Ausbau müssen auch unter der neuen Regierung abgesichert und Flexibilität als neues Leitprinzip des Strommarkts besser genutzt werden. Resilienz und Sicherheit spielen dabei angesichts der geopolitischen Lage eine immer wichtigere Rolle.“

Der Berlin Energy Transition Dialogue findet seit 2015 auf Einladung der Bundesregierung statt und wird gemeinsam mit dem Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE), dem Bundesverband Solarwirtschaft (BSW-Solar), der Deutschen Energie-Agentur (dena) sowie eclareon veranstaltet. Quelle: BETD

## Besuch im Reallabor der Energiewende



Gillian Martin und Karin Teichmann

Im Rahmen der Berliner Energiewende-Konferenz reiste auch die schottische Ministerin\* für Energie und Net Zero\*\*, **Gillian Martin**, nach Berlin. Der Wunsch der Ministerin war, den EUREF-Campus kennenzulernen, auf dem seit 2014 die Klimaziele für 2025 bereits erfüllt sind. Vorstandssprecherin **Karin Teichmann** begrüßte die Ministerin bei frühlinghaftem Sonnenschein auf dem EUREF-Platz, wo ihr zuerst ein Film über die Entwicklung des Campus gezeigt wurde. Anschließend standen drei der Besucher-High-Lights auf dem Programm, die Energiewerkstatt von GASAG Solution Plus, die zeeMobase von Schneider Electric und DB E.C.O. Group sowie die Landestationen von ubitricity.

In der **Energiewerkstatt** wurde Ministerin Martin der intelligente Einsatz moderner Versorgungskomponenten und erneuerbarer Energie zu einer CO<sub>2</sub> neutralen Versorgung des EUREF-Campus mit Wärme und Kälte vorgeführt.

In der **zeeMobase** wird erklärt, wie ein Smart Grid funktioniert, in dem unterschiedliche Energiequellen, Verbraucher sowie Speicher intelligent verknüpft werden und damit das Netzmanagement das schwankende Angebot regenerativer Energien mit den aktuellen Energieverbräuchen ökologisch und ökonomisch in Einklang bringt.

# paperpress

Nr. 635-22

21. März 2025

50. Jahrgang



Auf besonderes Interesse der Ministerin stießen die Ladepunkte von **ubitricity**, von denen inzwischen weltweit 10.000 in Betrieb sind, ein großer Anteil davon in London und vielleicht auch demnächst in der schottischen Hauptstadt Edinburgh. ubitricity steht für „ubiquitous electricity“ und bedeutet allgegenwärtige Mobilität. Es gibt immer noch zu wenig Ladepunkte und damit viel zu tun für ubitricity.

**Gillian Martin** war sehr beeindruckt vom EUREF-Campus und dem, was in diesem Reallabor zu sehen und zu erleben ist.

**Gillian Martin** ist Mitglied der Scottish National Party (SNP). Seit 2016 gehört sie dem schottischen Parlament an und ist seit 2024 Parlamentarische Staatssekretärin für „Aktionen gegen den Klimawandel.“ Sie ist verheiratet und zweifache Mutter.

*\*Neben den Ministern, die dem Kabinett, also der Regierung angehören, werden auch die Parlamentarischen Staatssekretäre Minister genannt.*

*\*\*Net Zero bedeutet das Erreichen eines Zustands, in dem Treibhausgasemissionen aufgrund von Aktivitäten innerhalb der Wertschöpfungskette keine Netto-Auswirkungen auf das Klima haben.*

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

13) Schön hell. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-18

17. März 2025

50. Jahrgang

## Schön hell

Alle, die gegen 6 Uhr aufstehen, brauchen nicht mehr auf den Lichtschalter zu drücken, um die Pantoffeln zu finden. Die Sonne wirft ihr Licht voraus, es ist zu dieser Zeit schon schön hell. Erst zwölf Stunden später geht die Sonne langsam wieder unter, wobei wir natürlich wissen, dass der Schein trügt, denn die Sonne bleibt dort, wo sie ist, nur wir drehen uns weg von ihr.

Ganz im Gegensatz zur allgemeinen Lage vermittelt uns diese Jahreszeit das Gefühl, als ginge es aufwärts, viel mehr hell als dunkel. Selbst wenn am 30. März die Sommerzeit mit dem Vorstellen der Uhr um eine Stunde beginnt, wird es auch dann gegen 6 Uhr, gefühlt 5 Uhr, hell. Aber, erst um 19:37 Uhr wenden wir uns wieder dem Sonnenlicht ab. An den 26. Oktober, wenn alles wieder rückgängig gemacht wird, wollen wir noch gar nicht denken, denn dann erblicken wir das Sonnenlicht erst ab 6:52 Uhr und um 16:48 Uhr ist es wieder weg. Mal sehen, wer bis dahin noch alles weg ist.

Erst einmal sollten wir die kommende Zeit genießen, trotz dies und das und alledem. Länger hell und wieder wärmer. Es lebe die Sommerzeit. Endlich muss man sich beim Restaurantbesuch nicht mehr merken, wo man den Mantel hingehängt hat, weil er zu Hause bleiben kann. Über die Beibehaltung der Sommerzeit in Europa ist viel diskutiert worden. Dieses an sich harmlose Thema zeigt sehr deutlich, wozu Europa nicht in der Lage ist, nämlich eine Verständigung herbeizuführen.

Das Projekt Europa ist jedoch zu wertvoll, als dass man es aufgeben sollte, auch wenn immer mehr rechtsextreme Kräfte am Fundament bohren. Bei allen Problemen, die es gibt, sollten wir nie vergessen, immer noch auf dem besten Kontinent der Welt zu leben. Die USA sind nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, auf das wir sehnsuchtsvoll schauen können. Wo bleibt unser Selbstbewusstsein? Haben wir dem „Make America great again!“ nichts entgegenzusetzen? Es wird Zeit für ein „Make Europe great and almighty!“ **MEGA statt MAGA.**

## Personalwechsel

Anders als in den USA sind die Mitarbeitenden in unseren Behörden fest angestellt und überstehen jeden Regierungswechsel. Lediglich das „Persönliche Büro“ eines Regierungsmitglieds hat an die Legislaturperiode gebundene Verträge. Darunter fallen u.a. Persönliche Referenten oder Pressesprecher. Nicht erst

seit dem 23. Februar werden schnell noch die vielen Beschäftigten, die aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit einen guten Job bekommen haben, höhergruppiert, als Schmerzensgeld, um den neuen Chef zu ertragen. Und für die persönlichen Mitarbeiter findet sich auch was. So soll laut Medienberichten ein Pressesprecher aus einem Ministerium einen gut bezahlten Job an einer Botschaft bekommen, der offenbar eigens für ihn geschaffen wurde. Ja, das mit dem Selbstbedienungsladen läuft und läuft und läuft, in allen Parteien und immer wieder.

Die Summen, über die in dieser Woche abgestimmt werden soll, sind schwindelerregend. Zukünftige Generationen in unserem Land sind zwar hochverschuldet, wenn sie aber Glück haben, brechen die Brücken nicht unter ihrem Hintern zusammen, fährt die Bahn mit Hochgeschwindigkeit auf neuen Gleisen, können Schultoiletten ohne Ansteckungsgefahr genutzt werden und blüht die Infrastruktur überall.

Dazu müssen die Sonderschulden mit Zweidrittelmehrheit am Dienstag im Bundestag und Freitag im Bundesrat beschlossen werden. Die Aussichten für den Bundestag sind gut, für den Bundesrat weniger. Sechs Länder werden sich wohl enthalten, weil es bei ihnen Koalitionen gibt, in denen Linke, BSW und FDP nicht mitmachen. 46 Stimmen werden gebraucht, 41 sind es bisher. Jetzt liegt es an den sechs bayerischen Stimmen. Verweigern die Freien Wähler ihre Zustimmung, scheitert das Projekt. **Markus Söder** muss **Hubert Aiwanger** etwas anbieten. Bestünde Aiwanger auf eine Enthaltung Bayerns, könnte Söder trotzdem mit Ja stimmen und die Koalition beenden. Um die Mehrheit im Landtag zu gewährleisten, würde auch eine Koalition mit der SPD, wenn auch ganz knapp, oder komfortabler mit den Grünen möglich sein. Gute Aussichten für Bayern.

Nicht in Berlin. **Das Streikrecht** ist ein hohes Gut. Wie sinnlos ist aber der Streik bei der **BSR**? Alles, was in den letzten Tagen liegen blieb, muss in dieser Woche entsorgt werden. Betroffen sind die Bürger, die sich am überquellenden Container mit den Ratten unterhalten können. Mittwoch und Donnerstag streiken die Beschäftigten der **BVG** auf dem Rücken der Berliner. Wie kommen die Streikenden eigentlich zu ihren Kundgebungen? Es ist zum Kotzen, dass vermeintlich erwachsene Menschen nicht in der Lage sind, anstatt sich zu verständigen, beweisen zu wollen, wer den Größten hat. Man sollte die Verhandler in einen Raum sperren und so lange Verdis „Macht des Schicksals“ abspielen, bis sie sich einigen.

**Ed Koch**

## 14) Bohren auf der Trabrennbahn

# paperpress

Nr. 635-17

16. März 2025

50. Jahrgang

### Bohren auf der Trabrennbahn

„Drill, baby, drill.“ Man sollte sich möglichst nichts zu eigen machen, was aus dem Munde des amerikanischen, Amoklaufenden Präsidenten stammt. Aber, wo gebohrt werden muss/kann, sollte/müsste man das auch tun. Was werden wohl die Pferde denken, wenn auf ihrer Trabrennbahn 45 Meter in die Tiefe gebohrt wird?



Pilotbohrungen im Innenfeld der Trabrennbahn  
(Foto: BEW, Julian Miller)

Bis zu zwei Megawatt Wärmepotenzial unter der Trabrennbahn: Die **BEW Solutions GmbH** hat in Mariendorf mit ersten Bohrungen für oberflächennahe Geothermie begonnen. In bis zu 45 Metern Tiefe werden die vorhandenen Geothermie-Potenziale erkundet. Sie sollen für ein neues Quartierswärmenetz in Mariendorf genutzt und dabei mit weiteren klimaschonenden Wärmequellen kombiniert werden.

Als hundertprozentige Tochter der BEW Berliner Energie und Wärme GmbH liefert die BEW Solutions GmbH dezentrale Wärmelösungen. Für einzelne Gebäude genauso wie für ganze Quartiere. In dem speziell für den Bereich Mariendorf konzipierten Netz möchte sie neben der Geothermie auch Wärme aus Abwasser und einem Rechenzentrum nutzbar machen. So soll ab 2031 eine Gesamtwärmeleistung von rund 17 Megawatt für Bestandsgebäude und Neubauten zur Verfügung stehen.

Mariendorf liegt rund zwei Kilometer vom Fernwärme-Verbundnetz entfernt. Zugleich gibt es vor Ort mehrere potenzielle Quellen für klimaschonende Wärme ganz nah beieinander. Daher ist ein innovatives Quartierswärmenetz mit einem effizienten Mix dieser Energiequellen eine ideale Lösung.

„Perspektivisch können wir hier bis zu 4.000 Wohnungen und viele weitere Gebäude wie Schulen und Kitas mit klimaneutraler Wärme versorgen. Wenn dadurch Öl- und Gasheizungen entfallen, spart das künftig jedes Jahr rund 9.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen ein“, sagt **Christoph Weidt**, Geschäftsführer der BEW Solutions GmbH.



Christoph Weidt, Geschäftsführer der BEW Solutions GmbH, und Jürgen Saalfrank, Geschäftsführer der Trabrennbahn Mariendorf (Foto: BEW, Julian Miller)

Den nun gestarteten Pilotbohrungen sind umfangreiche Prüfungen vorangegangen. Wenn sich die vermuteten Geothermie-Potenziale von bis zu zwei Megawatt bestätigen, kann der Netzbau in diesem Bereich im Jahr 2026 starten. Anschließend verschwinden die Bohrungen und Leitungen der Geothermieanlage unter der Grasoberfläche.

Mit Hilfe einer Wärmepumpe wird die geothermische Wärme auf ein höheres Temperaturniveau gebracht und für das Wärmenetz nutzbar gemacht. Die weiteren Planungen zur Nutzung der Abwärme aus Abwasser und einem Rechenzentrum sowie einer Ergänzung durch einen Biomassekessel laufen parallel.

Das Projekt in Mariendorf wird über das Programm Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) gefördert. Das Interesse an klimaschonender Wärme vor Ort ist groß. „Natürlich ist es Ziel, in diesem Quartiersnetz dann so viele Kunden wie möglich anzuschließen. Erste Gespräche laufen bereits. Mit wem genau und auf welchem konkreten Stand diese Gespräche sind, können wir Ihnen aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mitteilen.“, schreibt uns BEW auf Anfrage. An die Trabrennbahn grenzen die Seniorenwohnanlage **Rosenhof** und ein Gebäudekomplex von **STADT UND LAND**. Quelle: BEW

1

15) KW 11 (10. bis 18.03.2025) – Zusätzlich

# paperpress

Nr. 635-16

15. März 2025

50. Jahrgang

## KW 11 - Zusätzlich

In dieser Woche fand etwas ganz Außergewöhnliches statt. Der abgewählte Bundestag kam noch einmal in alter Besetzung zusammen, um eine Grundgesetzänderung vorzunehmen, die der neue Bundestag wohl nicht mehr zustande brächte. Es liegt an der notwendigen Zweidrittelmehrheit. Diese hat man jetzt noch mit den Grünen, künftig bräuchte man dazu auch noch die Linke. Ganz schwer, denn im Bundestag gibt es ja bekanntlich gleich zwei Brandmauern, rechts und links der Mitte. Mitte, da fällt es mir immer noch schwer, dort auch die SPD und die Grünen zu verorten, die doch eigentlich Positionen vertreten sollten, die man in der linken Schublade findet. Mitte Links klingt wie Ostwestfalen.

Es war äußerst ungesund, sich die Debatte am Donnerstag über viele Stunden hinweg anzutun. Im Sessel sitzen, keine Bewegung, nur dann und wann mit den Augen rollen. Einer hatte hingegen richtig Spaß: **Robert Habeck**. Immer wieder richtete sich die Kamera auf sein grinsendes Gesicht, wenn Union und SPD versuchten, den Grünen Avancen zu machen. So mächtig waren die Grünen selten, schon gar nicht während der Ampel-Koalition. Die Grünen genossen es, dass die Milliarden-Pakete von ihrer Zustimmung abhängig sind. Das gönne ich ihnen, weil sie Recht haben. Und sie behielten Recht.

Das Nachsitzen im Bundestag wäre überflüssig gewesen, wenn die Union schon vorher alles mit SPD und Grünen in trockene Tücher gewickelt hätte. CDU und CSU wollten nicht, die FDP auch nicht, und **Friedrich Merz** hat sich zur Schuldenbremse und Aufnahme neuer Kredite vor der Wahl anders geäußert als danach. Merz hat, nicht nur von den Grünen, Klassenkeile bezogen. Und wieder einmal bewies er, dass Diplomatie und Verhandlungsgeschick nicht seine Sache sind. „Was wollen Sie denn in der kurzen Zeit noch mehr?“, polterte er lautstark den Grünen zu, hatte er ihnen doch schon 50 Milliarden für den Klimaschutz angeboten. Nun sind es 100! Er trug das vor, als würde man einem unartigen Kind einen Lutscher reichen, damit es die Klappe hält. Im Übrigen: Klimaschutz ist nicht das Privatvergnügen der Grünen, sondern betrifft uns alle.

Bei den Ausgaben zur Sicherheit haben sich die Grünen nie verweigert. Aus ihren Reihen sind unerwartet Militärexperten hervorgegangen, die sich auf Augenhöhe mit **Roderich Kiesewetter** befinden. **Anton Hofreiter** war einst als Landwirtschaftsminister im Gespräch. In einer denkwürdigen Talk-Show bei

**Markus Lanz** überraschte er mit einem umfassenden militärischen Wissen, konnte jeden Panzer mit Namen und bei jeder Rakete die Reichweite nennen. Das Problem war nun das 500-Milliarden-Paket für die Infrastruktur. Und da hatten die Grünen die Befürchtung, dass das Geld eher für Wahlversprechen als für den eigentlichen Zweck verwendet wird. Das ist nach dem Vorlauf und den Erfahrungen mit **Friedrich Merz** verständlich. Die Grünen beharrten folgerichtig auf dem Wort „zusätzlich!“ in dem Papier, damit sichergestellt ist, dass die Mittel nicht mit dem regulären Haushalt vermischt werden. Und sie wollen es schriftlich, denn auf das bloße Wort von Merz können sie sich nicht verlassen.

Nun ist die berühmte Kuh vom Eis. Schneller als erwartet, kam am Freitag die Einigung zustande. Am Dienstag kann also das Grundgesetz entsprechend geändert werden. Auch das Bundesverfassungsgericht hat nichts dagegen. Nicht alle Grünen werden jubeln, aber auch nicht alle Unioner.

Die Sitzung am Donnerstag in dieser Woche war auch ein bisschen Geisterbahn. Da tauchten noch einmal Gestalten auf, die man schon abgeschrieben hatte und hoffte, sie nie wiederzusehen. Die Abgewählten der FDP hatten ihre finalen Auftritte. Allen voran **Christian Lindner**, der die Frage stellte, was die Leute in der ersten Reihe – er meinte wohl SPD und Grüne – mit **Friedrich Merz** gemacht haben. Vielleicht hätte sich Lindner an den berühmten Satz von **Konrad Adenauer** erinnern sollen, der sagte: „Es kann mich doch niemand daran hindern, jeden Tag klüger zu werden.“ Und nach einer Wahl ist man immer klüger als davor.

Und auch **Sahra Wagenknecht** hatte noch einen Auftritt. Zu diesem Zeitpunkt hoffte sie, dass eine Neuauszählung der Stimmen, ihrem Bündnis doch noch den Einzug in den Bundestag beschern könnte. Das Bundesverfassungsgericht lehnte die Nachzählung jedoch ab. Am Freitag wurde das amtliche Endergebnis festgestellt. Ein Abgeordneter wollte wissen, wie sich das BSW bei der anstehenden Grundgesetzänderung verhalten werde, denn in Brandenburg und Thüringen ist es an den Landesregierungen beteiligt. Die Länder werden sich im Bundesrat enthalten, verkündete Wagenknecht.

Etwas anrührend war die Szene, als ein Abgeordneter darauf aufmerksam gemacht wurde, dass seine Redezeit abgelaufen sei. Fast flehentlich bat er die Präsidentin, ihm doch noch einen Satz zu genehmigen, es sei doch seine letzte Rede. Dem Antrag wurde stattgeben. Happy End.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

## Die Demokraten sammeln wieder Geld

Im US-Wahlkampf erhielt ich mehrmals täglich von den Demokraten E-Mails mit der Bitte, Geld zu spenden. Nach der Wahl war Funkstille, oder besser gesagt, herrschte Schockstarre. Jetzt haben sie sich wieder gemeldet. **Barack Obama** schrieb mir:

*„Ed, in einer Demokratie zu leben, bedeutet zu erkennen, dass sich unsere Ansichten nicht immer durchsetzen werden, sondern weiter für den Wandel zu kämpfen, an den wir glauben. Seit der letzten Wahl wurden die Grundprinzipien unserer Demokratie in Frage gestellt, und es wäre leicht, sich Angst und Verzweiflung hinzugeben.*

*Aber der Wandel, den wir anstreben – der Wandel, den wir brauchen – wird nicht kommen, wenn wir auf jemand anderen oder einen anderen Zeitpunkt warten. Der beste Weg, etwas zu bewirken, ist, aufzustehen und etwas zu tun. Warten Sie nicht auf die nächste Wahl. Gehen Sie raus und bewirken Sie jetzt etwas. Denn durch Ihr Handeln geben Sie anderen Hoffnung. Und vielleicht auch sich selbst.*

*Heute bitte ich Sie, etwas zu tun, das den Demokraten im ganzen Land Hoffnung gibt, dass die nächste Wahl anders wird. Ich bitte Sie, heute 5, 50 \$ oder was auch immer Sie sich leisten können, an das Democratic National Committee zu spenden. Die Höhe der Spende ist nicht so wichtig wie die Anzahl der Menschen, die sich dafür entscheiden, etwas zu verändern.“*

Bei uns reichte es aus, dass die AfD mit der Union stimmte, um zehntausende auf die Straßen zu bringen. Was geschieht eigentlich in den USA? Von Massenprotesten keine Spur. Geradezu putzig war anzusehen, wie die Abgeordneten der Demokraten kleine Protestschildchen bei der Rede von Trump im Kongress hochhielten. Auch ohne Demos sinken die Umfragewerte für Trump, wenn auch nicht in gleicher Geschwindigkeit wie die Tesla Aktienwerte von Musk. Ohne Sinn und Verstand schmeißt Musk Mitarbeiter aus Behörden. Gerichte müssen den Wahnsinn immer wieder einsammeln. Die Leidenschaftigkeit der vernünftigen US-Bürger scheint sehr groß zu sein.

In der ZDF-Mediathek sind mehrere Dokumentationen über **Elon Musk** abrufbar.

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/elon-musk-genie-und-wahnsinn-100.html>

Muss man nicht gesehen haben, kann man aber. Bildungsfernsehen für Sozialarbeiter und Psychologen. Musk hatte eine schwere Kindheit und ist von Mitschülern misshandelt worden. Die Dominanz seines

Vaters, in dessen Bett er bis zum zwölften Lebensjahr nächtigte, mag vielleicht auch einiges zur Psyche des angeblich reichsten Mannes der Welt beigetragen haben. 13 Kinder von mehreren Frauen soll er haben, elf Kinder sind laut Eintrag bei Wikipedia durch künstliche Befruchtung gezeugt worden.

Die Dokumentationen zeichnen das Bild eines Menschen, dem man nicht das Raketenprogramm der USA anvertrauen sollte und auch nicht die Macht über Nachrichten- und Satellitendienste. Zum Glück kann er nicht Präsident werden, weil er im südafrikanischen Pretoria zur Welt gekommen ist. Viel schlimmer ist, dass auf **Donald Trump**, der eines Tages seinem Wahnsinn verfallen wird, **JD Vance** folgt. Schlimm für die USA und den Rest der Welt.

## Unnötiges Abenteuer

Es ist in unserem eigenen Interesse, die Ukraine davon zu bewahren, unterzugehen. Sollte Putin seinen Plan verwirklichen können, aus der Ukraine einen Satellitenstaat wie Belarus zu machen, würden sich Millionen Ukrainer auf den Weg nach West-Europa begeben. Um das zu verhindern, muss alles geliefert werden, was erforderlich ist.

Noch denkt Putin, er könne das Land erobern. Erst, wenn er einsieht, dass er nicht mehr als die Gebiete im Osten bekommen kann, wird er aufhören. So verständlich es ist, dem Aggressor auf dessen Land Schaden zuzufügen, so kontraproduktiv ist dies. Alle militärischen Möglichkeiten müssen in die Landesverteidigung gesteckt werden, damit sich die russische Krake nicht weiter nach Westen ausdehnt.

**Das Projekt Kursk** habe ich nie verstanden. Ein erobertes russisches Gebiet als Verhandlungsmasse? Ein Blick auf die Landkarte und Größenverhältnisse zeigt, wie lächerlich das ist. Putin ärgert mehr, dass er nicht weiterkommt, als wenn man Raketen auf sein Land schießt. Statt in Kursk ein Abenteuer zu veranstalten, hätte man die Kräfte zur Verteidigung einsetzen sollen. Putin ist dabei Kursk zurückzuerobern. Kursk wird für die Ukrainer in einer Katastrophe enden. Nutzlos verschwendete Menschenleben.

**Das Projekt Taurus** ist ebenso abenteuerlich. Natürlich möchte man die Abschussrampen in Russland zerstören. Lässt sich das aber immer zielgenau durchführen, oder könnten auch aus Versehen zivile Einrichtungen getroffen werden? Die Ukraine braucht – wie Israel – einen **Iron Dome**, der jeden Angriff pulverisiert, dringender als Vergeltungswaffen.

Ed Koch

16) Ingrid Kühnemann zum 80sten. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-14

13. März 2025

50. Jahrgang

## Ingrid Kühnemann zum 80sten



Es gibt sie noch, diese Urgesteine der SPD, die die Basis bilden, weit entfernt von der Parteispitze. **Ingrid Kühnemann** gehört dazu. Die SPD in Lichtenrade ist ohne Ingrid Kühnemann nicht vorstellbar. Sie strebte nie nach oben in die Sphären der Spitzenpolitik,

hatte es aber immerhin zur stellvertretenden BVV-Vorsteherin in Tempelhof-Schöneberg gebracht. Programmatische Reden zu halten, war nie ihr Ding. Sie spezialisierte sich auf einen Bereich, der viel zu häufig vernachlässigt wird, nämlich vor Ort dabei zu sein. Kein Anlass war ihr zu gering. Bei jeder Veranstaltung werden zu Beginn die Ehrengäste aus der Politik begrüßt, ob Kita-Jubiläum oder Einweihung einer Seniorentagesstätte. Der Name **Ingrid Kühnemann** fiel immer. Andere hielten zu Unrecht diese lästigen Vor-Ort-Termine für unwichtig.



v.l.: Klaus Wowereit, Ingrid Kühnemann, Michael Müller, Iris Spranger, Raed Saleh. (alle Fotos: Ed Koch)

Für ihr gesellschaftliches Engagement, über alle Parteigrenzen hinweg, erhielt sie am 25. August 2023 aus der Hand von Innensenatorin **Iris Spranger** das Bundesverdienstkreuz.

In der Begründung hieß es: „Am 22. September 2021 ging eine Ära, nicht nur für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg, sondern auch für Ingrid Kühnemann zu Ende. Sie hatte am 13. September 2021 nach 37 Jahren ihre letzte Fraktionssitzung absolviert.“ Kühnemann ist kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs, am 13. März 1945 in Berlin zur Welt

gekommen. Als Tochter einer kroatischen Fremdarbeiterin und eines Deutschen, wuchs sie bei einer Pflegefamilie in Tempelhof auf. 1963 heiratete sie. „Sie absolvierte eine Lehre zur Friseurin, widmete sich aber, wie es damals üblich war, als Hausfrau und Mutter der Familie. Die Familie zog Ende der 60er Jahre von Schöneberg nach Lichtenrade.“

Es war die Ostpolitik **Willy Brandts**, die sie seinerzeit politisierte und für die Sozialdemokratie begeisterte und sie zum Eintritt in die Partei bewegte.“ In der SPD-Lichtenrade wurde sie sofort aktiv. 1984 rückte sie in Tempelhof für **Klaus Wowereit**, der Stadtrat für Volksbildung wurde, in die Bezirksverordnetenversammlung nach und blieb dort ohne Unterbrechung bis 2021.

„Ihre politischen Schwerpunkte waren die Kulturpolitik und die Pflege der Städtepartnerschaften, insbesondere zu der israelischen Stadt Nahariya. Sie gilt als Mitbegründerin der kulturpolitischen Veranstaltungsreihe Frauenmärz (1986).“ Über Parteigrenzen hinweg war sie anerkannt und geschätzt.

„Ingrid Kühnemann ist bekannt für ihren teils schonungslos ehrlichen Umgang mit ihren Mitmenschen, der geprägt ist von herzlicher Innigkeit, aber an der richtigen Stelle auch mit deutlichen Worten.“



Familie Kühnemann mit Ehemann Werner (Mitte) und den Töchtern Melanie (2.v.l.) und Andrea (r.) sowie den Schwiegertöchtern.

Ihre beiden Töchter sind politisch aktiv. **Melanie Kühnemann-Grunow** war von 2001 bis 2016 Mitglied der BVV und ist seit 2016 MdB. Sie ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende. **Andrea Kühnemann** ist Landesbezirksleiterin von ver.di Berlin-Brandenburg.

Mit **Ingrid Kühnemann** verbindet **paperpress** eine jahrzehntelange Freundschaft. Wir wünschen Dir, liebe Ingrid, noch viele Jahre in Gesundheit und mit Zuversicht, frei nach **Hannes Wader**, „Trotz SPD und alledem!“

Ed Koch

17) Bedenken werden immer größer. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-13

12. März 2025

50. Jahrgang

## Bedenken werden immer größer



Foto: CDU

Es hat schon mal ein Politiker seinen Job verloren, weil er es für schlau hielt, eine Nachricht auf einem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Anrufbeantworter? Gibt's die noch? Vermutlich dort, wo auch Faxgeräte stehen. Die Grünen verfügen offenbar über ABo. Denn auf den von Fraktionschefin **Britta HaBelmann** hat **Friedrich Merz** zum Thema Klimaschutz (Kapitel II Wirtschaft, Abs. 6, Sondierungspapier) eine Nachricht hinterlassen: dem Sinn nach, das mit dem Klimaschutz kriegen wir hin. Warum hat Merz nicht die Ko-Vorsitzende **Katharina Dröge** angerufen, wenn Frau HaBelmann nicht erreichbar war, oder es einfach später nochmal versucht. Irgendwo Nachrichten zu hinterlassen, kann zur Stolperfalle werden.

**Friedrich Merz** will Bundeskanzler werden. Da lohnt ein Blick auf das, was er bisher geleistet hat. Wie oft hat er vergeblich versucht, Parteivorsitzender zu werden? Wie oft Kanzlerkandidat? Bei seinen ersten Anläufen ging er immer nur als Zweiter durchs Ziel. Wir ersparen uns an dieser Stelle die Aufzählung, wie oft Merz in den letzten Wochen seine Meinung geändert hat. Damit müssen seine Wähler klarkommen. Recht hatte **Olaf Scholz** mit dem Satz: „Fritze Merz erzählt gern Tünkram.“ Und das leider immer wieder.

Merz verdankt die AfD ihren größten Orgasmus, seitdem sie Rechtsaußen im Bundestag sitzen darf. Ohne Not hat der CDU-Partei- und Fraktionsvorsitzende den Rechtsextremen einen Abstimmungserfolg beschert, der tagelang Demonstrationen im ganzen Land auslöste. Natürlich waren das alles linke Spinner, die sich über Merz erregten, wer sonst.

Merz ist aber nicht nur nett zu den Rechten, sondern auch zu den Linken. Durch sein Verhalten hat er der Linken, die schon eine Rettungsaktion mit Silberlocken plante, um wenigstens drei Direktmandate zu gewinnen, einen unerwarteten Erfolg beschert, von 39 auf 64 Abgeordnete ist die Fraktion gewachsen.

Merz scheint völlig auszublenden, dass noch nie eine Partei Wahlen gewonnen hat, weil sie so toll ist, sondern weil die anderen zu schlecht sind. **Gerhard Schröder** ist nur Bundeskanzler geworden, weil die Leute von **Helmut Kohl** nach 16 Jahren genug hatten. Und auch **Olaf Scholz** verdankt seinen Wahlsieg nicht der eigenen überragenden Qualität, sondern dem katastrophalen Zustand der Union unter Kanzlerkandidat **Armin Laschet**. Schon nach dreieinhalb Jahren hat sich das Blatt gewendet. **Friedrich Merz** hat nur gewonnen, weil die Wähler von der stets falsch blinkenden Ampel die Schnauze voll hatten.

Ein bisschen mehr Demut täte gut, für die Sieger, wie für die Verlierer. Im Gespräch mit **Andreas Dorfmann** bei **TV-Berlin** wurde ich gefragt, ob der Wahlverlierer (SPD) zum Gewinner wird? Ja, denn, man muss keine Wahlen gewinnen, um an der Macht zu bleiben, es reicht aus, Mehrheitsbeschaffer sein zu können. Würden nur die eine Koalition bilden dürfen, die die Wahl gewonnen haben, dann gäbe es eine Koalition zwischen CDU/CSU, AfD und Linken. Eine abenteuerliche Vorstellung.

Das Herumgeeiere von **Friedrich Merz** ist anstrengend. Als CDU-Mitglied würde ich mich von meinem Vorsitzenden verschießert fühlen. Jedes Mal ändert Merz seine Meinung, wenn irgendetwas passiert. Magdeburg im Dezember. Jetzt aber ran an die Lösung des Migrationsproblems, das es seit vielen Jahren ungelöst gibt. Ausraster von Trump gegenüber Selenskyj im Weißen Haus. Jetzt aber aufrüsten, bis die Panzerketten quietschen.

Die Schuldenbremse, die zu Ampelzeiten mit der Union gemeinsam, so wie beim Zeitenwendeabschluss nach Scholz Rede am 27. Februar 2022, soll nun im Eilverfahren mit Hilfe des abgewählten Bundestages milliardenfach durchlöchert werden. Ja, der alte Bundestag ist so lange im Amt, bis sich der neue unter Leitung des Alterspräsidenten **Gregor Gysi** konstituiert hat. Dennoch, es ist kein Akt der politischen Hygiene, wenn Abgewählte immer noch was zu sagen haben.

Es ist ein eklatantes Politikversagen von **Friedrich Merz**, die Grünen, die für die Zweidrittelmehrheit am 18. März, dem Tag der Märzrevolution von 1848, dringend gebraucht werden, nicht in die Beratungen über die „Sondervermögen“ von Anfang an einbezogen zu haben. Die Bedenken, ob Merz Kanzler kann, werden von Tag zu Tag größer. Scheitert Merz, steht **Markus Söder** bereit.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress - seit 1976 - paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch - Mathias Kraft - Gründer und Herausgeber; Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press - Postfach 42 40 03 - 12082 Berlin - E-Mail: paperpress@berlin.de - Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos - Bestellungen über [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) KW 10 (03. bis 09.03.2025) – Und täglich grüßt das Irrenhaus.  
Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-10

9. März 2025

50. Jahrgang

## KW 10

### Und täglich grüßt das Irrenhaus

Wenn nicht täglich durch Russland vorsätzlich Menschen in der Ukraine ermordet werden würden, könnte man den Nachrichten einen gewissen Unterhaltungswert abgewinnen. Was man derzeit jedoch aus dem Weißen Haus hört, ist irre.

Erst Zölle gegen Kanada und Mexiko zu verhängen, um sie gleich anschließend wieder auszusetzen, ist noch ein vergleichsweise harmloser Vorgang. Der Ukraine jedoch die Militärhilfe und jetzt auch noch die Satellitenaufklärung zu verweigern, erfüllt den Tatbestand der unterlassenen Hilfeleistung.

Auf der einen Seite verkündet Trump, der sich dringend in psychologische Behandlung begeben sollte, dass er mit dem russischen Aggressor Putin telefoniert hat, sich mit ihm treffen und so schnell wie möglich den Krieg beenden wolle, andererseits droht er Russland mit neuen Sanktionen. Putin macht sich aus dem irren Geschwätz Trumps wenig, ganz im Gegenteil: Die zerstörerischen Angriffe auf die Ukraine nehmen von Tag zu Tag zu. **Sein Vernichtungskrieg ist weiterhin in vollem Gange.** Am Morgen des 8. März wurden acht fünfgeschossige Wohnhäuser in der ostukrainischen Bergbaustadt Dobropilja angegriffen, elf Tote, mindestens 30 Verletzte, darunter fünf Kinder. Putin zielt auf die Zivilbevölkerung.

Die **Zerstörung der US-Verwaltung**, die Trumps Mann fürs Grobe, Musk, mit einer Kettensäge veranstaltet, ist nun offenbar selbst dem Präsidenten zu viel. Plötzlich verkündet er, dass Musk nicht Prokura habe, nach eigenem Gusto alles niederzuwalzen, was er für unnötig hält, sondern, dass die letzte Entscheidung bei den Fachministern liege. Es ist schwer, einen Kettenhund wieder an die Kette zu bekommen, wenn die Kette erst einmal geöffnet ist. Das von Trump und seinem kläffenden Vize Vance beschädigte Verhältnis zu Selenskyj, kittet sich langsam wieder, weil sich die Ukraine zwangsläufig auf die **Erpressung von Trump einlassen muss.** Das Land gibt seine Bodenschätze für eine unsichere Zukunft frei.



Das Titelbild der Woche lieferte der **FOCUS**. Trump hält sich für den Messias und vergisst, dass dieser am Kreuz endete. Putin ist Trump in jeder Hinsicht überlegen, vor allem intellektuell. Putin wird sich auf nichts einlassen, was ihn von seinem Ziel abbringt, die Sowjetunion

neu entstehen zu lassen. Putin braucht weder einen **Waffenstillstand noch Friedensverhandlungen**, er kann den Krieg unendlich lange fortsetzen, denn trotz der Sanktionen laufen die Geschäfte mit Öl und Gas gut. Und wie wir wissen, kaufen auch europäische Staaten weiterhin bei Putin ein. Seine Kriegskasse ist gut gefüllt. Und was die menschlichen Ressourcen betrifft, so kann er, wenn ihm die eigenen Leute zum Sterben zu schade sind, die Nordkoreaner verheizen. Die Lage scheint nicht nur aussichtslos, **sie ist es auch.**

### Sondierung beendet – Koalitionsverhandlungen beginnen

Wir haben Ihnen gestern den Text mit den Sondierungsergebnisse zugesandt. **Ein Potpourri der Absichtserklärungen.** Vieles davon ist angewiesen auf die geplanten Sondervermögen. Haben die Grünen recht, wenn sie sagen, dass mit den 500 Milliarden hauptsächlich die Wahlversprechen von Union und SPD finanziert werden sollen?

**Der Umgang mit den Grünen ist respektlos.** Niemand wird gezwungen, die Grünen zu mögen, hassen muss man sie aber nicht. Statt einfach mal die Klappe zu halten, musste Söder unbedingt am Aschermittwoch die Grünen erneut unfleißig beschimpfen. Und das in einer Phase, wo sich die Milliardenprogramme nur mit den Stimmen der Grünen im Bundestag beschließen lassen. Verhandlungen mit den Grünen sollen erst jetzt geführt werden. Bereits am 13. März wird der abgewählte Bundestag zusammenkommen, um die erforderliche Grundgesetzänderung zu beraten, am 18. März soll sie beschlossen werden.

**Wer, wenn nicht die Grünen, müssen das Thema Klimaschutz hochhalten.** Es ist eines der drängendsten Probleme weltweit. Im Sondierungspapier hat Klimaschutz keine eigene Überschrift, sondern taucht erst in Absatz sechs im Kapitel Wirtschaft auf. *„Wir wollen Klimaschutz, soziale Ausgewogenheit und wirtschaftliches Wachstum pragmatisch und unbürokratisch zusammenbringen.“* Beim Klimaschutz-Index steht Deutschland auf Platz 16, weit hinter Dänemark (4) und Großbritannien (6).

Wetten darauf, dass die Sondervermögen den Bundestag und Bundesrat passieren, würde ich im Augenblick nicht abschließen. Söder hat in Bayern nicht einmal die Freien Wähler auf seiner Seite, wie auch, wenn er sie immer wieder verunglimpft. Scheitern die Sondervermögen, scheitert Merz, bevor er begonnen hat.

Ed Koch

## **19) Sondierungspapier CDU/CSU - SPD**

### **Sondierungspapier CDU/CSU - SPD**

Deutschland steht vor historischen Herausforderungen. Die wirtschaftliche Lage ist angespannt, die weltpolitischen Entwicklungen fordern uns heraus, massive Investitionen sind nötig, um den Alltag der Menschen in unserem Land zu verbessern. Unser Anspruch ist klar: Deutschland braucht Stabilität und Aufbruch – für eine sichere Zukunft, für wirtschaftliche Stärke und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

In einer Zeit wachsender Unsicherheit in Europa und weltweit übernehmen wir Verantwortung. Der Schutz von Freiheit und Frieden, der Erhalt unseres Wohlstands und die Modernisierung unseres Landes dulden keinen Aufschub. Unser Ziel ist es, die innere und äußere Verteidigungsfähigkeit Deutschlands zu stärken, massiv in unsere Infrastruktur zu investieren und die Grundlagen für dauerhaftes und nachhaltiges Wachstum zu legen. Wir wollen Verantwortung in Europa übernehmen und gemeinsam mit unseren Partnern die Verteidigungsfähigkeit und die Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union stärken. Klar ist: Deutschland steht weiter an der Seite der Ukraine.

Die Grundlage für eine stabile Regierung ist eine solide Finanzierung. Deshalb haben wir uns darauf verständigt, dass zentrale Investitions- und Finanzierungsfragen Vorrang haben. Mit einem Sondervermögen von 500 Milliarden Euro bringen wir unser Land wieder in Form – durch Investitionen in Straßen, Schienen, Bildung, Digitalisierung, Energie und Gesundheit. Gleichzeitig sichern wir mit zusätzlichen Mitteln die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und Europas, denn der Schutz unserer Freiheit ist unverzichtbar. Klar ist, dass wir die Ukraine weiter unterstützen wollen.

Uns eint der Wille, neue Zuversicht zu schaffen. Wir wollen den gesellschaftlichen Zusammenhalt festigen, indem wir Familien entlasten, die soziale Sicherheit stärken und die Leistung der hart arbeitenden Menschen anerkennen. Wir wollen das Leben der Menschen in unserem Land einfacher und besser machen. Im 35. Jahr der Deutschen Einheit sehen wir die vielen gemeinsamen Erfolge und werden weiter in die wirtschaftliche Stärke der östlichen Bundesländer investieren. Wir wollen unseren Staat wieder leistungsfähig machen durch eine grundlegende Modernisierung, Reformanstrengungen, einen umfassenden Rückbau der Bürokratie und durch Digitalisierung. Wir setzen uns für eine starke wettbewerbsfähige Wirtschaft ein, die von einer gut ausgebildeten und fair bezahlten Arbeitnehmerschaft getragen wird. Wir wollen ein weltoffenes Land bleiben, Einwanderung in unseren Arbeitsmarkt fördern und zugleich die irreguläre Migration deutlich reduzieren. Wir wollen die Polarisierung in unserem Land zurückdrängen, die durch die irreguläre Migration verursachte Belastung unserer öffentlichen Infrastruktur beenden und auch damit den Zusammenhalt unseres Landes dauerhaft stärken.

Mit diesem Sondierungsergebnis gehen wir den ersten wichtigen Schritt. Wir wissen, dass noch große Aufgaben vor uns liegen. Aber wir sind entschlossen, sie gemeinsam anzupacken – verantwortungsvoll, solidarisch und mit dem klaren Ziel, Deutschland zu modernisieren und für die Zukunft stark zu machen. Wir wollen unsere Demokratie stärken und schützen.

Die Sondierungsgespräche waren von Verantwortungsbewusstsein und gegenseitigem Vertrauen geprägt. Auf dieser Grundlage und auf Basis des Sondierungsergebnisses können wir einen ambitionierten und tragfähigen Koalitionsvertrag schließen. Dabei ist uns bewusst, dass wir nicht alle kommenden Herausforderungen schon jetzt vorsehen können. Eine verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist, wird deshalb auch in Zukunft unsere Basis für gutes Regierungshandeln sein.

**Folgende Ergebnisse halten wir fest:**

## **I. Finanzierung**

CDU, CSU und SPD einigen sich darauf, noch vor der Konstituierung des Deutschen Bundestages folgende Maßnahmen umzusetzen:

1. Die Verteidigungsausgaben im Einzelplan 14 werden in der Höhe von 1 Prozent des BIP innerhalb des Geltungsbereichs der grundgesetzlichen Schuldenbremse abgebildet. Darüberhinausgehende Ausgaben für Verteidigung im Einzelplan 14 werden nicht bei der Schuldenbremse angerechnet.
2. Es wird ein Sondervermögen Infrastruktur Bund/Länder/Kommunen geschaffen, das mit einem Volumen von 500 Milliarden Euro ausgestattet wird und eine Laufzeit von 10 Jahren hat. Dieses Sondervermögen soll für Investitionen in die Infrastruktur dienen. Dies umfasst insbesondere Zivil- und Bevölkerungsschutz, Verkehrs-Infrastruktur, Krankenhaus-Investitionen, Investitionen in die Energieinfrastruktur, in die Bildungs-, Betreuungs- und Wissenschaftsinfrastruktur, in Forschung und Entwicklung und Digitalisierung. Davon sollen 100 Milliarden Euro den Ländern und Kommunen für die genannten Bereiche zur Verfügung stehen.
3. Die Schuldenbremse wird dahingehend konkretisiert, dass den Ländern zukünftig eine jährliche Neuverschuldung in Höhe von 0,35 Prozent des BIP ermöglicht wird.
4. Die Mittel aus dem Sondervermögen Bundeswehr müssen zügig abfließen. Deshalb werden CDU/CSU und SPD noch im ersten halben Jahr nach der Regierungsbildung ein Planungs- und Beschaffungsbeschleunigungsgesetz für die Bundeswehr sowie eine Prioritätenliste mit schnell zu beschaffenden Rüstungsgegenständen vorlegen, die die Verteidigungsbereitschaft unseres Landes schnell und effizient erhöhen. Die Prioritätenliste wird in enger Abstimmung mit dem BMVg entworfen.
5. Die erforderlichen einfachgesetzlichen Regelungen zu den Punkten 1, 2 und 3 werden zu Beginn der Wahlperiode umgesetzt.
6. Es wird eine Expertenkommission eingesetzt, die einen Vorschlag für eine Modernisierung der Schuldenbremse entwickelt, die dauerhaft zusätzliche Investitionen in die Stärkung unseres Landes ermöglicht. Auf dieser Grundlage wollen wir die Gesetzgebung Ende 2025 abschließen.
7. Wir werden im Rahmen der Haushaltsberatungen auch Einsparungen vornehmen und darüber hinaus schrittweise auf eine ziel- und wirkungsorientierte Haushaltsführung umstellen.
8. Mit einem Zukunftspakt von Bund, Ländern und Kommunen werden wir die finanzielle Handlungsfähigkeit stärken und eine umfassende Aufgaben- und Kostenkritik vornehmen.

## **II. Wirtschaft**

Wir werden den Standort Deutschland wettbewerbsfähig machen – mit Vertrauen, Entschlossenheit und Planungssicherheit. Unser Ziel ist es, das Potenzialwachstum in Deutschland wieder auf deutlich über ein Prozent zu erhöhen. Wir fördern Investitionen und Innovationen für nachhaltiges Wachstum, neuen Wohlstand und Arbeitsplätze. Wir stärken Mittelstand und Handwerk den Rücken. Wir wollen, dass Deutschland ein starkes Industrieland bleibt und dass Fleiß sich lohnt.

Deshalb werden wir unter anderem folgende Maßnahmen umsetzen:

**Wettbewerbsfähige Energiekosten/Industriestrompreis:** Für schnelle Entlastungen um mindestens fünf Cent pro kWh wollen wir in einem ersten Schritt die Stromsteuer für alle auf das europäische Mindestmaß senken und die Übertragungsnetzentgelte halbieren. Ziel ist eine dauerhafte Deckelung der Netzentgelte. Wir streben eine Ausweitung der Regelungen der Strompreiskompensation auf weitere energieintensive Branchen an und wollen die Kompensation verlängern. Den notwendigen Netzausbau treiben wir zügig, zielgerichtet und kosteneffizient voran. Unser Ziel sind dauerhaft niedrige und planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten.

**Energieangebot erhöhen:** Ein größeres Energieangebot dient der Stabilisierung und Reduzierung der Stromkosten. Dazu sollen künftig Reservekraftwerke nicht nur zur Vermeidung von Versorgungsengpässen, sondern auch zur Stabilisierung des Strompreises zum Einsatz kommen. Den Bau von bis zu 20 GW an Gaskraftwerksleistung bis 2030 wollen wir im Rahmen einer zügig zu überarbeitenden Kraftwerksstrategie anreizen. Diese sollen vorrangig an bestehenden Kraftwerksstandorten entstehen. Wir wollen alle Potentiale der Erneuerbaren Energien nutzen. Dazu gehört neben dem entschlossenen und netzdienlichen Ausbau von Sonnen- und Windenergie u.a. auch der Ausbau von Bioenergie, Wasserkraft, Geothermie und Speicherkapazitäten.

**Energieintensive Industrie CO<sub>2</sub>-neutral machen:** Wir werden umgehend nach Beginn der Wahlperiode ein Gesetzespaket beschließen, das die Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid (CCS) insbesondere für schwer vermeidbare Emissionen des Industriesektors ermöglicht. Das Wasserstoffkernnetz muss deutschlandweit die industriellen Zentren anbinden, auch im Süden und Osten Deutschlands.

**Leitmärkte für klimaneutrale Produkte:** Wir wollen als marktgerechtes Instrument Leitmärkte für klimaneutrale Produkte schaffen, z.B. durch Quoten für klimaneutralen Stahl, eine Grüngasquote oder vergaberechtliche Vorgaben.

**Bekanntnis zu Klimazielen:** Wir stehen zu den deutschen und europäischen Klimazielen, wohlwissend, dass die Erderwärmung ein globales Problem ist und die Weltgemeinschaft es gemeinsam lösen muss. Wir arbeiten entschlossen daran, diese Klimaziele einzuhalten. Wir wollen Klimaschutz, soziale Ausgewogenheit und wirtschaftliches Wachstum pragmatisch und unbürokratisch zusammenbringen.

**Strategische Industrien stärken:** Es ist in unserem Interesse, strategisch wichtige Branchen in Deutschland zu halten bzw. neu anzusiedeln, z.B. die Halbleiterindustrie, Batteriefertigung, Wasserstoff oder auch Pharma. Dabei kann uns die Clusterarbeit u.a. der ostdeutschen Länder für Halbleiter ein gutes Beispiel sein. Wir nutzen dabei die Möglichkeiten des European Chips Act sowie der IPCEI.

**Automobilindustrie als Leitindustrie erhalten:** Wir bekennen uns klar zum Automobilstandort Deutschland und seinen Arbeitsplätzen. Dabei setzen wir auf Technologieoffenheit. Wir wollen uns aktiv dafür einsetzen, Strafzahlungen aufgrund der Flottengrenzwerte abzuwehren. Gleichzeitig wollen wir die E-Mobilität durch einen Kaufanreiz fördern. Bei der Bewältigung der Transformation unterstützen wir auch die Zulieferer.

**Die Mitte entlasten:** Wir werden die breite Mittelschicht durch eine Einkommensteuerreform entlasten und die Pendlerpauschale erhöhen.

**Investitionen anreizen:** Wir werden sofort nach Regierungsübernahme spürbare Anreize für unternehmerische Investitionen in Deutschland setzen. Wir steigen in der kommenden Legislaturperiode in eine Unternehmenssteuerreform ein.

**Investitionen hebeln:** Zur Vergabe von Eigen- und Fremdkapital bei Investitionen wollen wir im Zusammenspiel von öffentlichen Garantien (z.B. KfW) und privatem Kapital Investitionsfonds auflegen, z.B. für Venture Capital, Wohnungsbau und Energieinfrastruktur.

**Gastronomie unterstützen:** Um Gastronomie und Verbraucher zu entlasten, werden wir die Umsatzsteuer für Speisen dauerhaft auf sieben Prozent reduzieren.

**Landwirten den Rücken stärken:** Wir werden die Agrardiesel-Rückvergütung vollständig wieder einführen.

**Bürokratie rückbauen:** Überbordende Bürokratie werden wir zurückbauen, etwa durch die Abschaffung von Berichts-, Dokumentations- und Statistikpflichten. Zudem werden wir die Zahl der gesetzlich vorgeschriebenen Betriebsbeauftragten signifikant reduzieren. Wir orientieren uns dabei am Vorschlag des Normenkontrollrates, die Bürokratiekosten für die Unternehmen in den nächsten vier Jahren um 25 Prozent zu reduzieren.

**Innovation und Forschung Vorrang geben:** Wir legen ein schlagkräftiges Programm für Forschung, Innovationen, Technologien, Transfer und Entrepreneurship vor – eine Hightech-Agenda für Deutschland. Wir wollen die Fusionsforschung stärker fördern. Unser Ziel ist: Der erste Fusionsreaktor der Welt soll in Deutschland stehen. Wir wollen die Chancen von Künstlicher Intelligenz und Digitalisierung stärker nutzen. Dazu braucht es eine massive Aufstockung der Mittel für Forschung und Entwicklung.

**Wissenschaftsfreiheit erhalten:** Die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Wissenschaft ist das Fundament für Fortschritt und Innovation, die es zu schützen gilt. Sie ermöglicht eine unabhängige Forschung und den Gewinn neuer Erkenntnisse, frei von politischer Einflussnahme und Ideologie.

**Digitalisierung voranbringen:** Die Digitalisierung ist zentral für die Modernisierung des Staates – sie macht Verwaltung effizienter, transparenter und bürgerfreundlicher. Dazu müssen digitale Behördengänge flächendeckend ermöglicht, Datenregister vernetzt und Verwaltungsprozesse automatisiert werden. Ein einheitliches Bürgerkonto soll den Zugang zu digitalen Diensten erleichtern. Zudem braucht es neue Kompetenzzuordnungen zwischen Bund, Ländern und Kommunen.

**Freihandel ausbauen:** Die vier von der amtierenden Regierung in den Bundestag eingebrachten Wirtschaftspartnerschaftsabkommen werden wir wortgleich wieder einbringen und beschließen. Wir setzen uns zudem ein für ein Inkrafttreten des Mercosur-Abkommens und den Abschluss neuer Freihandelsabkommen, darunter auch mit den USA. Gleichzeitig wollen wir unsere Industrie vor unfairen Handels- und Subventionspraktiken schützen.

### **III. Arbeit und Soziales**

Mit starken Wachstumsimpulsen und einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sichern wir Beschäftigung und schaffen die Voraussetzungen für neue Arbeitsplätze. Mit einer aktiven Arbeitsmarktpolitik wollen wir erwerbsfähige Arbeitslose in dauerhafte Beschäftigung bringen.

Das bisherige Bürgergeldsystem gestalten wir zu einer neuen Grundsicherung für Arbeitssuchende um. Es muss sichergestellt werden, dass die Jobcenter für die Eingliederung ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Wir stärken die Vermittlung in Arbeit. Für die Menschen, die arbeiten können, soll der Vermittlungsvorrang gelten. Diese Menschen müssen schnellstmöglich in Arbeit vermittelt werden. Für diejenigen, die aufgrund von Vermittlungshemmnissen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt finden, werden wir vor allem durch Qualifizierung eine dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Wir werden Vermittlungshürden beseitigen, Mitwirkungspflichten und Sanktionen im Sinne des Prinzips Fördern und Fordern verschärfen. Bei

Menschen, die arbeiten können und wiederholt zumutbare Arbeit verweigern, wird ein vollständiger Leistungsentzug vorgenommen. Für die Verschärfung von Sanktionen werden wir die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts beachten.

Großangelegter Sozialleistungsmissbrauch, im Inland sowie durch im Ausland lebende Menschen, muss beendet werden. Die Finanzkontrolle Schwarzarbeit wollen wir weiter stärken und so härter gegen diejenigen vorgehen, die illegale Beschäftigung betreiben oder „schwarz“ arbeiten.

Viele soziale Leistungen sind unzureichend aufeinander abgestimmt. Wir wollen Leistungen zusammenfassen und besser aufeinander abstimmen, etwa durch die Zusammenführung von Wohngeld und Kinderzuschlag. Wir wollen, dass – wo immer möglich – Leistungen und Beratung aus einer Hand erbracht werden. Die Prozesse müssen digitalisiert werden.

Mindestlohn und Stärkung Tarifbindung: Gute Löhne sind eine Voraussetzung für die Akzeptanz der Sozialen Marktwirtschaft. Der gesetzliche Mindestlohn ist dabei die Untergrenze. Wir stehen zum gesetzlichen Mindestlohn. Die Entwicklung des Mindestlohns muss einen Beitrag zu stärkerer Kaufkraft und einer stabilen Binnennachfrage in Deutschland leisten. An einer starken und unabhängigen Mindestlohnkommission halten wir fest. Für die weitere Entwicklung des Mindestlohns wird sich die Mindestlohnkommission im Rahmen einer Gesamtabwägung sowohl an der Tarifentwicklung als auch an 60 Prozent des Bruttomedianlohns von Vollzeitbeschäftigten orientieren. Auf diesem Weg ist ein Mindestlohn von 15 Euro im Jahr 2026 erreichbar.

Unser Ziel ist eine höhere Tarifbindung. Tariflöhne müssen wieder die Regel werden und dürfen nicht die Ausnahme bleiben. Deswegen werden wir ein Bundestarifgesetz auf den Weg bringen.

Sicherheit und Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt: Die Arbeitswelt ist im Wandel. Beschäftigte und Unternehmen wünschen sich mehr Flexibilität. Deshalb wollen wir im Einklang mit der europäischen Arbeitszeitrichtlinie die Möglichkeit einer wöchentlichen anstatt einer täglichen Höchstarbeitszeit schaffen – auch und gerade im Sinne einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dabei werden wir die hohen Standards im Arbeitsschutz wahren und die geltenden Ruhezeitregelungen beibehalten. Kein Beschäftigter darf gegen seinen Willen zu höherer Arbeitszeit gezwungen werden. Deshalb werden wir Missbrauch ausschließen.

Für die steigenden Herausforderungen der Digitalisierung und der KI in der Arbeitswelt wollen wir die richtigen Rahmenbedingungen setzen, damit diese sozialpartnerschaftlich gelöst werden. Wir werden die Mitbestimmung weiterentwickeln.

Damit sich Mehrarbeit auszahlt, werden Zuschläge für Mehrarbeit, die über die tariflich vereinbarte bzw. an Tarifverträgen orientierte Vollzeitarbeit hinausgehen, steuerfrei gestellt. Als Vollzeitarbeit gilt dabei für tarifliche Regelungen eine Wochenarbeitszeit von mindestens 34 Stunden, für nicht tariflich festgelegte oder vereinbarte Arbeitszeiten von 40 Stunden. Wir werden einen neuen steuerlichen Anreiz zur Ausweitung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten schaffen: Wenn Arbeitgeber eine Prämie zur Ausweitung der Arbeitszeit zahlen, werden wir diese Prämie steuerlich begünstigen. Missbrauch werden wir ausschließen.

Rente: Wir werden die Alterssicherung für alle Generationen auf verlässliche Füße stellen. Deshalb sichern wir das Rentenniveau. Nur eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik, eine hohe Beschäftigungsquote und eine angemessene Lohnentwicklung ermöglichen es, dies dauerhaft zu finanzieren. Zusätzlich werden wir die betriebliche Altersvorsorge stärken und die private Altersvorsorge reformieren. Ein abschlagsfreier Renteneintritt nach 45 Beitragsjahren wird auch künftig möglich bleiben. Gleichzeitig schaffen wir zusätzliche finanzielle Anreize, damit sich freiwilliges längeres Arbeiten mehr lohnt.

Statt einer weiteren Erhöhung des gesetzlichen Renteneintrittsalters, wollen wir mehr Flexibilität beim Übergang vom Beruf in die Rente. Dabei setzen wir auf Freiwilligkeit. Arbeiten im Alter machen wir mit einer Aktivrente attraktiv. Wer das gesetzliche Rentenalter erreicht und freiwillig weiterarbeitet, bekommt sein Gehalt bis zu 2.000 Euro im Monat steuerfrei. Darüber hinaus verbessern wir die Hinzuverdienstmöglichkeiten bei der Hinterbliebenenrente.

Wir wollen Selbstständige besser fürs Alter absichern. Wir werden alle neuen Selbstständigen, die keinem obligatorischen Alterssicherungssystem zugeordnet sind, in die gesetzliche Rentenversicherung einbeziehen. Andere Formen der Altersvorsorge, die eine verlässliche Absicherung für Selbstständige im Alter gewährleisten, bleiben weiterhin möglich.

Wir vollenden die Mütterrente mit drei Rentenpunkten für alle – unabhängig vom Geburtsjahr der Kinder –, um gleiche Wertschätzung und Anerkennung für alle Mütter zu gewährleisten.

Das Konzept einer Frühstartrente soll Bestandteil der Koalitionsverhandlungen werden.

Fachkräftesicherung: Die Sicherung der Fachkräftebasis ist ein entscheidender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. Deshalb ziehen wir alle Register, damit Fachkräftesicherung in den nächsten Jahren gelingt.

Wir wollen Familien helfen, den alltäglichen Spagat zwischen Kindererziehung, Arbeit, Haushalt, Pflege und auch Erholung besser bewältigen zu können. Deshalb prüfen wir ein jährliches Familienbudget für Alltagshelfer, das wir digital zugänglich machen. Das hilft auch im Kampf gegen Schwarzarbeit.

Ergänzend braucht Deutschland qualifizierte Einwanderung. Dazu gilt es bürokratische Hürden einzureißen, etwa durch eine konsequente Digitalisierung der Prozesse und eine beschleunigte Anerkennung der Berufsqualifikation. Dafür schaffen wir eine digitale Agentur für Fachkräfteeinwanderung als einheitliche Ansprechpartnerin für ausländische Fachkräfte.

Inklusion: Wir setzen uns ein für eine inklusive Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderungen ihr Recht auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe verwirklichen können. Dazu werden wir die Barrierefreiheit im privaten und im öffentlichen Bereich verbessern und die Aufnahme einer Arbeit für Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verstärkt fördern.

#### **IV. Migration**

Deutschland ist ein weltoffenes Land und wird es auch bleiben. Wir stehen zu unserer humanitären Verantwortung und wollen Integration ermöglichen. Wir wollen ein einwanderungsfreundliches Land bleiben und eine qualifizierte Einwanderung in unseren Arbeitsmarkt attraktiv machen. Wir werden Migration ordnen und steuern und die irreguläre Migration wirksam zurückdrängen.

Begrenzung der Migration: Das Ziel der „Begrenzung“ der Migration wollen wir – zusätzlich zur „Steuerung“ – wieder ausdrücklich in das Aufenthaltsgesetz aufnehmen.

Zurückweisungen an den Staatsgrenzen: Wir werden in Abstimmung mit unseren europäischen Nachbarn Zurückweisungen an den gemeinsamen Grenzen auch bei Asylgesuchen vornehmen. Wir wollen alle rechtsstaatlichen Maßnahmen ergreifen, um die irreguläre Migration zu reduzieren.

Integration fördern: Wir werden mehr in Integration investieren, Integrationskurse fortsetzen, die Sprach-Kitas wieder einführen, das Startchancen-Programm fortsetzen und auf Kitas ausweiten. Eine verpflichtende Integrationsvereinbarung soll künftig Rechte und Pflichten definieren.

Fachkräfteeinwanderung vereinfachen: Wir werden den gesamten Fachkräftegewinnungsprozess vereinfachen und durch umfassende Digitalisierung beschleunigen. Dabei beziehen wir die Berufsanerkennung ausdrücklich ein.

Freiwillige Aufnahmeprogramme beenden: Wir werden freiwillige Bundesaufnahmeprogramme, soweit wie möglich, beenden und keine neuen Programme auflegen.

Familiennachzug aussetzen: Wir setzen den Familiennachzug zu subsidiär Schutzberechtigten befristet aus.

GEAS-Reform umsetzen: Wir werden GEAS noch in diesem Jahr ins nationale Recht umsetzen.

Rückführungsoffensive starten: Wir erarbeiten umfassende gesetzliche Regelungen, um die Zahl der Rückführungen zu steigern. Dabei nehmen wir auch die Sekundärmigration in den Blick. Den verpflichtend beigestellten Rechtsbeistand vor der Durchsetzung der Abschiebung schaffen wir ab. Die Bundespolizei soll die Kompetenz erhalten, für ausreisepflichtige Ausländer vorübergehende Haft oder Ausreisegewahrsam zu beantragen, um ihre Abschiebung sicherzustellen. Wir wollen eine Möglichkeit für einen Ausreisearrest für ausreisepflichtige Gefährder und Täter schwerer Straftaten nach Haftverbüßung schaffen. Wir werden alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Kapazitäten für die Abschiebehaft deutlich zu erhöhen. Die Möglichkeiten zur Aberkennung des Schutzstatus bei Straftätern wollen wir konsequenter anwenden. Zudem werden wir verstärkt Migrationsabkommen abschließen, um legale Zuwanderung zu steuern und die Rücknahmebereitschaft sicherzustellen. Aus dem „Amtsermittlungsgrundsatz“ muss im Asylrecht der „Beibringungsgrundsatz“ werden.

Bezahlkarte: Wir wollen, dass die Bezahlkarte deutschlandweit zum Einsatz kommt, und werden ihre Umgehung unterbinden.

Herkunftsländer in die Pflicht nehmen: Wir wollen mit allen Politikfeldern eine bessere Kooperationsbereitschaft der Herkunftsländer erreichen, einschließlich der Visa-Vergabe, Entwicklungszusammenarbeit, Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Nach Afghanistan und Syrien werden wir abschieben – beginnend mit Straftätern und Gefährdern.

Liste der sicheren Herkunftsstaaten erweitern: Wir werden die Liste der sicheren Herkunftsstaaten und die Zahl der Migrations- bzw. Rückführungsabkommen fortlaufend erweitern.

Staatsangehörigkeitsrecht: Wir halten an der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts fest. Wir werden verfassungsrechtlich prüfen, ob wir Terrorunterstützern, Antisemiten und Extremisten, die zur Abschaffung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung aufrufen, die deutsche Staatsbürgerschaft entziehen können, wenn sie eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen.

Westbalkan-Regelung begrenzen: Reguläre Migration nach Deutschland im Rahmen der sogenannten Westbalkan-Regelung werden wir auf 25.000 Personen pro Jahr begrenzen.

## **V. Weitere ausgewählte Vorhaben**

Über die großen Themenkomplexe Finanzierung, Wirtschaft, Arbeit und Soziales sowie Migration hinaus haben wir uns auf die folgenden Vorhaben bereits verständigt:

Pflege und Gesundheit: Die Gesundheitsversorgung muss für alle gesichert bleiben. Wir wollen eine große Pflegereform auf den Weg bringen. Wir stehen für eine bedarfsgerechte Krankenhausversorgung in der Stadt und auf dem Land.

**Bauwirtschaft ankurbeln:** Wohnen wollen wir für alle Menschen bezahlbar, verfügbar und umweltverträglich gestalten. Dabei setzen wir auf Anreize und Innovationsoffenheit. Alle Wohnformen, ob Eigentum oder Mietwohnung, sehen wir als gleichwertig an. Hierfür ist die Ausweitung des Angebots von Wohnraum entscheidend. Deshalb müssen Verfahren beschleunigt und Standards vereinfacht werden, zum Beispiel durch eine schnelle Einführung des Gebäudetyps E. Mieterinnen und Mieter müssen wirksam vor Überforderung durch immer höhere Mieten geschützt werden. Die Mietpreisbremse wollen wir zunächst für zwei Jahre verlängern. Zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes wird der soziale Wohnungsbau als wesentlicher Bestandteil der Wohnraumversorgung ausgebaut.

**Deutschlandticket:** Wir beraten über die Fortsetzung des Deutschlandtickets sowie den Ausbau und die Modernisierung des Öffentlichen Personennahverkehrs.

**Grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur:** Wir werden die Verkehrsinfrastruktur zwischen Deutschland und unseren östlichen Nachbarn Polen und der Tschechischen Republik zügig ausbauen. Ziel ist ein vergleichbar gutes Niveau wie zwischen uns und unseren westlichen Nachbarn zu erreichen.

**Startchancen für Kinder verbessern:** Als rohstoffarmes, von Industrie geprägtes, exportorientiertes Land sind wir auf ein leistungsfähiges, innovatives Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungssystem angewiesen. Eine hervorragende Bildung auf allen Ebenen ist dafür das Fundament.

Alle Kinder und Jugendliche in Deutschland sollen gerechte und gleiche Bildungschancen für ein selbstbestimmtes Leben haben. Dazu gehören Lernfreude und Leistungsbereitschaft.

Wichtig ist eine frühe Sprachdiagnostik und Förderung in der Kita und im Übergang zur Grundschule, die Sicherung des Kompetenzerwerbs in Lesen, Schreiben, Rechnen und Kommunizieren bis zum Ende von Klasse 4. Wir werden die Anzahl der Schulabbrecher deutlich reduzieren.

Dafür werden wir die Sprachkitaprogramme wieder einführen und das Startchancenprogramm fortführen und weiterentwickeln sowie auf Kitas ausweiten.

Damit der Übergang ins Berufsleben besser gelingt, wollen wir gemeinsam mit den Ländern ermöglichen, dass jeder junge Mensch einen Schulabschluss und eine Ausbildung machen kann. Dafür werden wir die frühe Berufsorientierung in Schulen, in Kooperation mit den beruflichen Schulen und der Bundesagentur für Arbeit, weiter stärken, ebenso wie die Jugendberufsagenturen.

**Gleiche Rechte und gleiche Chancen für Frauen schaffen:** Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der Frauen und Männer gleichberechtigt und respektvoll miteinander leben – im Beruf, in der Familie und in der Politik. Dazu gehört gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Gesetzliche Schritte, um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir prüfen. Mit dem Gewalthilfegesetz haben ab 2032 alle von Gewalt betroffenen Frauen und ihre Kinder bundesweit einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung. Das war ein wichtiger Schritt. Um Frauen noch weiter vor Gewalt zu schützen, wollen wir schnellstmöglich das Gewaltschutzgesetz verabschieden.

**Partnerschaftlichkeit in Familien unterstützen:** Wir wollen, dass Familien Kindererziehung, Pflege und Beruf partnerschaftlich vereinbaren können. Deshalb werden wir gemeinsam mit Ländern und Kommunen für verlässliche Kitas, Ganztagschulen und Tagespflege sorgen.

**Desinformation zurückdrängen:** Die gezielte Einflussnahme auf Wahlen sowie die inzwischen alltägliche Desinformationen und Fakenews sind ernste Bedrohungen für unsere Demokratie, ihre Institutionen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Zeiten geopolitischer Spannungen

**Seite C 62 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

müssen wir entschiedener denn je dagegen vorgehen. Dafür müssen wir den Digital Service Act (DSA) der EU auf nationaler Ebene konsequent durchsetzen.

Wahlrecht überprüfen: Wir prüfen eine erneute Reform des Wahlrechts.

## 20) Eine Abendschau ohne Zelle ist möglich, aber sinnlos ... Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-09

8. März 2025

50. Jahrgang

### Eine Abendschau ohne Zelle ist möglich, aber sinnlos...



In einer Zeit, in der sich alles ändert, alte Gewissheiten verschwinden, Werte, an die man geglaubt hat, in die Tonne getreten werden, braucht es doch wenigstens ein paar Konstanten. Etwas, worauf man sich verlassen konnte, war die tägliche Reportage von **Ulli Zelle** in der **Abendschau**. Er spricht mit den Reichen und Schönen, den Weltstars und jenen, die sich auf den Weg zum

Ruhm gemacht haben. Gestern noch **Mick Jagger** am Roten Teppich der Berlinale, heute in irgendeinem Berliner Kiez, in dem mal wieder Behördenrissinn die Anwohner in die Verzweiflung treibt. Zelle ist vor Ort, hört zu, hilft beim Dampf ablassen, und häufig kann er auch Probleme lösen oder lindern. Denn, es ist etwas anderes, wenn **Ulli Zelle** irgendwo anruft als **Fritze Brause**. Foto: Ed Koch

Es gibt kein Thema, das ihm zu popelig ist. Er steigt auf die höchsten Gebäude der Stadt und in die Niederungen unter dem Berliner Asphalt, dorthin, wo kein anderer Zugang hat. Natürlich ist Zelle Journalist, Reporter, Musiker, Buchautor und inzwischen auch Zeitzeuge. Er ist aber auch im klassischen Sinne des Show-Business eine Rampensau, die es genießt im Mittelpunkt zu stehen. Eine Reportage ist immer nur so gut wie die Leidenschaft des Präsentators für das Thema.

So, und nun teilt der rbb einfach mit, dass **Ulli Zelle** aufhört. Das sind Fake News, die einfach nicht stimmen können. Der Mann ist 73, das ist doch kein Alter zum Aufhören. **Ulli Wickert** ist 83 und tritt immer noch in Talk-Shows oder Quizsendungen auf. Viele, die sich vom Bildschirm verabschiedet haben, sind später wieder in unterschiedlichen Formaten aufgetaucht. Das ist meine Hoffnung, dass uns **Ulli Zelle** irgendwie erhalten bleibt. Eine Abendschau ohne ihn, ist vielleicht nicht ganz sinnlos, aber anders, ich sage es direkt: ärmer. Was immer er in den kommenden Jahren vorhat, ich wünsche ihm alles Gute, Gesundheit und Freude am Leben, und sage Danke Ulli!

Ed Koch

### Ein Festival für Ulli Zelle

Der rbb lässt seinen Starreporter nicht einfach so vom Bildschirm verschwinden, sondern feiert ihn. Details verriet der Sender in einer Pressemitteilung, die wir nachfolgende wiedergeben.

40 Jahre im Einsatz für den **Sender Freies Berlin (SFB)** und den **Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb)**. **Ulli Zelle**, Berlins bekanntester Reporter, geht in den Ruhestand. Und wird noch einmal gefeiert. Mit verschiedenen Formaten verabschiedet sich der rbb von dem Reporter, der am längsten für den Sender im Einsatz ist. Den Start macht eine besondere Ausgabe der **rbb24 Abendschau am 15. März 2025 um 19.30 Uhr**. Ab 22.10 Uhr folgt ein vierstündiges Abendprogramm mit Filmen von und über **Ulli Zelle**. Darüber hinaus veranstaltet der rbb am 31. Mai eine Abschiedsgala zu Ehren des Reporters.

**Ulli Zelle** ist am 15. März Studiogast in der rbb24 Abendschau. Zahlreiche Beiträge würdigen seine Arbeit für den rbb und zuvor den SFB in den letzten 40 Jahren. Denn Ulli Zelle war immer dabei, wenn in Berlin etwas wichtig war. Er begleitete zahlreiche historische Ereignisse und hat mit seinen Reportagen bleibenden Eindruck bei den Berlinern und Brandenburgerinnen hinterlassen.

### Best of Ulli Zelle am 15. März im rbb Fernsehen

**22.10 Uhr „Ulli Zelle – Ein Leben für die Abendschau“**  
Der Film von **Arndt Breitfeld** blickt zurück: West-Berlin und Mauerfall, 1.-Mai-Randale und Berlinale-Teppich: Ulli Zelle hat alles miterlebt und berichtete unermüdlich über Außergewöhnliches und Alltägliches, Zootiere, Promis und Currywurstbuden. Also über alles, was die Stadt und die Menschen im Kiez bewegt, immer mit viel Berlingefühl und Kennerblick. Der Film schaut gemeinsam mit ihm auf sein persönliches Lebenswerk, das zugleich Stadtgeschichte abbildet und seine große Liebe zu Berlin erklärt.

### 22.40 Uhr „Heimatjournal - Best of Ulli Zelle“

Ulli Zelle war lange Jahre das Gesicht des „Heimatjournals“. Kreuz und quer war er in Berlin und Brandenburg unterwegs und hat dabei die unterschiedlichsten Geschichten erlebt. Das rbb Fernsehen zeigt seine schönsten Begegnungen und die lustigsten Geschichten aus vielen Jahren Heimatjournal.

**23.00 Uhr** Mit „rbb Reporter-Mein Ku'damm“ hat er Berlins beliebtestem Boulevard ein Denkmal gesetzt. Ulli Zelle führt über „seinen“ Kurfürstendamm, trifft Bewohner, Besucher und Promis und erinnert an glanzvolle Zeiten.

1

**23.45 Uhr** „Die rbb Reporter – Berliner Eckkneipen“ ist eine Hommage an die Kneipe um die Ecke. Sie gehört zu Berlin und ist manchmal Familienersatz, manchmal schlicht Zufluchtsort vor der Einsamkeit. Ulli Zelle hat einige Kneipen besucht - so vielfältig wie die Stadt.

**00.15 Uhr** „Heimatjournal - Berge in Berlin“

**00.45 Uhr** „Heimatjournal - Heute aus Lübbenau“

**01.15 Uhr** Mit „TXL – Die Geschichte eines Berliner Flughafens“ umarmt Ulli Zelle gemeinsam mit **Silke Cölln** seinen Lieblingsflughafen. Der City-Airport TXL war ein Wunder, weil er funktionierte, obwohl er längst an seine Grenzen gestoßen war. Hier wurden Staatsgäste, Weltmeister und Rockstars empfangen, pendelten Geschäftsleute und starteten Urlauber. Der Film zeigt die erstaunliche Geschichte des Flughafens und feiert seine Architektur.

### Statements:

**Ulrike Demmer**, rbb-Intendantin: „Ulli Zelle ist ein unermüdlicher Vermittler zwischen der Stadt und ihren Menschen, zwischen Neuankömmlingen und Altingesessenen, zwischen dem Berlin, das einmal war, und dem Berlin, das gerade entsteht. Nahbarkeit, Neugier und Reporter-Spürsinn zeichnen ihn aus. Der rbb hat dem großen Berlin-Erzähler und -Erklärer viel zu verdanken.“

**Katrin Günther**, rbb-Programmdirektorin: „Ulli Zelle ist eine Institution, eine Legende der Abendschau und eine Stimme, die Berlin geprägt hat. Er kennt die Stadt wahrscheinlich wie kein anderer: Mauerfall, die Rolling Stones bei der Berlinale, Breitscheidplatz – Ulli Zelle war überall live dabei. Mit seinem Abschied geht eine Ära zu Ende. Ich danke ihm für 40 Jahre voller Leidenschaft, Neugier und unermüdlichen Einsatz als rasender Reporter und wünsche ihm für seinen neuen Lebensabschnitt nur das Beste!“

**David Biesinger**, rbb-Chefredakteur: „Ulli Zelle kennt Berlin wie kaum ein anderer. 40 Jahre lang war er für uns in der Stadt unterwegs und hat es geschafft, journalistischen Spürsinn mit menschlicher Nähe zu verbinden. Ulli Zelle hat die Herzen der Berlinerinnen und Berliner aufgeschlossen und mit seiner Arbeit ganz wesentlich zum herausragenden Erfolg der rbb24 Abendschau beigetragen. Danke Ulli!“

**Ulli Zelle:** „Ich durfte jahrzehntelang diese verrückte Stadt Berlin miterleben. Und die unglaublichen Veränderungen in meinen Beiträgen dokumentieren. So lerne ich jeden Tag dazu. Was für ein großartiger Job!“ Quelle: rbb

### Abschiedsgala am 31. Mai:

„Mach's gut Ulli – 40 Jahre Reporterlegende“. Zu Ehren von Ulli Zelle veranstaltet der rbb am Samstag, dem **31. Mai, um 20.00 Uhr**, eine 120-minütige Gala im Großen Sendesaal. Menschen, die ihm in Reportagen und Interviews begegnet sind, bekannte Persönlichkeiten sowie Kollegen bringen ein Stück Zeitgeschichte mit: in Form von Geschichten, Erinnerungen und in bewegten und bewegenden Bildern. Mit dabei sind zum Beispiel Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister **Klaus Wowereit**, die Sängerin **Jocelyn B. Smith** und Silly-Gitarrist **Uwe Hassbäcker**. Neben vielen Gesprächen mit und über Ulli Zelle gibt es im Rahmen der Gala immer wieder Live-Auftritte der Band „**Ulli & Die Grauen Zellen**“. rbb-Moderatorin **Janna Falkenstein** führt durch den Abend. Eine 90-minütige Fassung der Gala wird am **6. Juni zur Prime Time im rbb Fernsehen ausgestrahlt**.

Für die Abschiedsgala sind ab dem 15. März Tickets erhältlich. Kartenpreise: 15 Euro bei allen Vorverkaufskassen mit CTS-System. Freikarten werden in den rbb-Programmen verlost.



Seine Biografie „**Mein Berlin, mein Leben**“ hat er Anfang November 2024 im Rahmen einer Veranstaltung in der **PSD-Bank** in Friedenau im Gespräch mit **Volker Wieprecht** vorgestellt.

Zelle ist kein Ur-Berliner, aber als „Zugezogener“ der typische Berliner: Geboren am 19. Juni 1951 in Obernkirchen (Niedersachsen), lässt er sich nach der Schule erst als Werbekaufmann in Hannover ausbilden, studiert dann mit 21 Jahren in West-Berlin Wirtschafts- und Gesellschaftskommunikation an der HdK, anschließend Publizistik an der Freien Universität. Nebenbei arbeitet Ulli Zelle bereits für Zeitungen und Agenturen, wird schließlich 1984 SFB-Hörfunkreporter. Ein Jahr später geht er zum Fernsehen und arbeitet dort fortan für die „Abendschau“. Zelle ist Reporter, er ist Moderator, war viele Jahre für das „Heimatjournal“ unterwegs – und er ist Sänger seiner Band „Ulli & Die Grauen Zellen“. Für die ARD-Formate „Kulturreport“ und „Bilderbuch Deutschland“ drehte Ulli Zelle Beiträge, er schrieb Bücher über Berlin. Ulli Zelle ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Berlin-Gatow. Quelle: Nicolai Verlag

21) Asche zu Asche. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-07

6. März 2025

50. Jahrgang

## Asche zu Asche

Bevor wir zum Thema kommen, eine wichtige Nachricht aus **Tempelhof-Schöneberg**. Auch durch das weitere Nachzählen von Stimmbezirken, hat sich am Ergebnis nichts geändert. **Moritz Heuberger** hat für die Grünen den Wahlkreis gewonnen. Dem Zweitplatzierten **Jan-Marco Luczak** war der Vorsprung von 61 Stimmen zu dünn. Nun sind es 66. Wenn ich mich nicht verzählt habe, gibt es 627 Wahllokale, zuzüglich Briefwahlstellen im Bezirk. Wenn Luczak auf die Auszählung aller besteht, könnte es unter Umständen noch peinlicher für ihn werden. Er sollte sich mit dem Ergebnis abfinden.

## Passau

Während im Kanzleramt **Olaf Scholz** mit den Spitzen der geplanten Koalition spricht, wollte sich **Markus Söder** seinen Auftritt beim Politischen Aschermittwoch nicht nehmen lassen. Ich habe mir seine Rede, die in weiten Teilen, in Form, Stil und Diktion, an die von **Donald Trump** erinnert, angetan. Ich sage es ungern, aber ich war teilweise angewidert. Der Wahlkampf ist vorbei. Die Fastenzeit hat begonnen. Schon am Aschermittwoch *nehmen Gläubige nur eine sättigende Mahlzeit zu sich. Zu den beiden anderen Tischzeiten ist eine kleine Stärkung erlaubt.* Die Gäste bei Söders Bierzeltaudienz schien das nicht zu kümmern, vielleicht waren nur Atheisten anwesend und keiner der 65,8 Prozent Katholiken. Söder bewährte sich mal wieder als Schweinebraten-Lobbyist, der ein gestörtes Verhältnis zu Salat hat.

Söder hielt noch einmal seine sattem bekannte Wahlkampfrede und versenkte alles Unbayerische im Weißwurstsenf. *Bavaria First. Ohne Bayern geht in Deutschland gar nichts.* Anstatt jetzt auf die Grünen zuzugehen und sie dafür zu gewinnen, den Milliarden-Paketen zuzustimmen, verunglimpfte und beleidigte er sie wie gewohnt. Auch **Annalena Baerbock** und **Robert Habeck** haben ein Mandat und dürfen sowohl im alten wie auch im neuen Bundestag abstimmen. Das ist Söder egal. Für den Applaus seiner Anhänger ist ihm kein anti-grüner Gag zu flach. Aber auch die SPD wurde nicht verschont, vor allem arbeitete er sich an Bremen ab, für ihn offenbar die Bildungs-Hölle.

Die „Kleine Anfrage“ mit über 500 Auskunftersuchen zur Finanzierung von NGOs wie **Greenpeace** und **Omas gegen Rechts**, hält er natürlich für richtig. Schamlos verteilt Söder schon Ministerposten im

neuen Kabinett. So muss der künftige Landwirtschaftsminister natürlich aus Bayern kommen. Sein Wunsch kandidat ist der Präsident des Bayerischen Bauernverbandes und Parteifreund **Günther Feßner**, der Fakten zum Arten- und Klimaschutz infrage stellt, wie die **tagesschau** berichtet. Hoffentlich will die CSU nicht auch wieder das Verkehrsministerium besetzen, weil sonst das beste Konjunkturprogramm nichts nützen würde, jedenfalls nicht für Deutschland, sondern nur für Bayern.

Söder ist und bleibt ein unerträglicher Politclown. Genüsslich rechnet er vor, wie viele Prozente die CSU in Bayern eingefahren und wie schwach dagegen die CDU deutschlandweit abgeschnitten hat. **Friedrich Merz** ist nicht zu beneiden, diesen Menschen an seiner Seite haben zu müssen. **Markus Söder** hat gestern wieder Asche zu Asche gemacht. Die Veranstaltung in Passau war überflüssig und kontraproduktiv. Schlimm, dass so ein Unsinn im Fernsehen live übertragen wird.

## Der wahre politische Aschermittwoch

fand 614 km nördlich von Passau im Konzertsaal der UdK in Berlin statt.



Arnulf Rating präsentierte **Abdelkarim**, den Marokkaner Ihres Vertrauens aus Bielefeld; den Death-Comedian **Der Tod**, der alle holt, niemanden vergisst und jeden mitnimmt, biologisch und nachhaltig; **FIL** mit seiner unvergleichlichen Anarcho-Komik, **Katie Freudenschuss**, berührend und lustig, melancholisch und böse; und **Andreas Rebers**, der mit Biss zeigte, dass die Spaltung der Gesellschaft ein Geschäftsmodell ist. Jeder hatte zwei Auftritte in dem dreistündigen Programm, das einschließlich der

# paperpress

Nr. 635-07

6. März 2025

50. Jahrgang

Pause um 23:30 Uhr vor einem ebenso zufriedenen wie erschöpftem Publikum endete.



Die Band des Abends, **Die Gabis**, rockten den Saal, Frauenpower vom Feinsten. **Robbie Williams**, mit dessen Hymne „Let Me Entertain You“ die Show begann, wäre begeistert.

**Andreas Rebers** ist wirklich unvergleichlich, auch wenn er ohne Worte ein Stück am Akkordeon spielt. Seinen Gedanken zu folgen, ist nicht einfach. Bei vielen Sätzen weiß man nicht so genau, ob das seine Meinung oder „nur“ die satirische Überspitzung ist, wenn er beispielsweise fragt, warum Kinder im Lastenfahrzeug transportiert werden. „Kann die faule Sau nicht laufen?“ Er gesteht, manchmal erschrocken darüber zu sein, was ihm einfällt, noch mehr jedoch, dass dies dem Publikum gefällt.

**Abdelkarim** hat uns in seinen Vorträgen schon oft nahegebracht, wie es einem geht, der so aussieht wie er. Freudig berichtete er, sich eine Stunde am Hauptbahnhof aufgehalten zu haben, ohne von der Polizei angesprochen zu werden.

**FIL** ist etwas für Feinschmecker. Während ich gewisse Probleme hatte, ihm intellektuell zu folgen, fanden ihn meine mich begleitenden Freunde ganz toll. Auch mit **Katie Freudenschuss'** erstem Auftritt konnte ich so recht nichts anfangen. Sie arbeitete sich an **Bata Illic** ab, dessen von **Christian Bruhn** 1976 komponierter und getexteter Song „Ich möcht' der Knopf an Deiner Bluse sein“ fraglos sexistisch ist, heißt es doch weiter: „Dann könnt' ich nah, nah, nah, nah, nah bei Deinem Herzen sein. Und legst Du nachts die Bluse hin. Dann bin ich froh, dass ich in Deinem Zimmer bin.“ Katie antwortete fast 50 Jahre später mit ihrer Version als Knopf nah an der Hose eines Mannes. „Dann könnt' ich nah, nah, nah, nah, nah an Deinen Hoden sein.“ Tja. Im zweiten Auftritt ließ sie sich Worte, Begriffe und Musiktitel vom Publikum zurufen und komponierte daraus live den Aschermittwochs-Song. Sehr gut gelungen.



Mein Favorit, muss am hohen Alter liegen, war **Der Tod**. Unglaublich, was man diesem Thema satirisch abgewinnen kann. Vor diesem Tod muss niemand Angst haben. Wenn es so weit ist, wünscht man sich diesen Comedian an seiner Seite.

Er liebt Fußball, weil es da ums Köpfen geht.

Wer unter der Kutte steckt, wissen nur wenige. Sorglos kann man ihm unverkleidet begegnen.

Ab 13. März geht er auf Tournee und macht Station in Dresden, Köln, Hannover und

Mainz, bevor er am 30. April mit seinem Programm „Gevatter Tod“ bei den Wühlmäusen zu erleben ist.

Für den politisch aktuellen Teil des Programms war gekonnt Veranstalter und Moderator **Arnulf Rating** zuständig. In diesen Zeiten ist es schwer, alles, was uns gleichzeitig ereilt, in einer Show unterzubringen. Kabarettisten haben gegenwärtig keine Sorgen, nicht genügend Themen zu finden. Die Politik von Washington über Berlin bis Moskau liefert und liefert.

Der 21. Politische Aschermittwoch war ein Fest, auch ein wenig fordernd, einerseits, doch will man andererseits auf die Anzahl und damit Vielfalt der Akteure verzichten? Und so ist natürlich nach dem 21. vor dem 22. Aschermittwoch: **18. Februar 2026**. Der Vorverkauf hat noch nicht begonnen. Sie erfahren es rechtzeitig bei uns.

Bei **WDR 5** können Sie am 8.3. (15:04-17:00 Uhr), am 11.3. und 12.3. (jeweils 20.03-21.00 Uhr) die aktuelle Ausgabe nachhören. Viel Freude dabei.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

2

# paperpress

Nr. 635-06

5. März 2025

50. Jahrgang

**Prof. Piero Bruno**, IWE Uni Stuttgart: „Die Holz-Lehm- und Ziegel-Lehm-Bauten zeigen, dass nicht alle Lösungen technisch sein müssen. Sie stellen eine Rückbesinnung auf das Wesentliche dar, in der die Intelligenz des Materials und der Gebäudestruktur zum Ausdruck kommen und gleichzeitig die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft berücksichtigt werden.“



Nach den Reden folgen die Glück- und Segenswünsche des Poliers für alle Beteiligten, das Hissen des Richtkranzes und das Einschlagen der letzten Nägel. Letzteres ist eine echte Herausforderung.



Gewonnen hat in Rekordzeit **Professor Piero Bruno**, links im Bild, ein Profi.



Platz Zwei belegte **Ingo Malter** mit Links, bewundert von der Politprominenz, über deren Abschneiden wir den Mantel des Schweigens legen. Fotos: Ed Koch

Natürlich kann man darüber meckern, dass in Berlin nicht genug gebaut wird. Deshalb berichten wir immer wieder gern, wenn Neues entsteht, was schneller geschehen könnte, wenn es weniger behördliche Hindernisse gäbe.

**Ed Koch**

3

## 22) Wohnen in Britz. Der Umwelt zuliebe

# paperpress

Nr. 635-06

5. März 2025

50. Jahrgang

## Wohnen in Britz Der Umwelt zuliebe

Britz ist ein schnuckeliger Ortsteil im Süden Berlins, in dem man gut wohnen kann. 1305 erstmals urkundlich erwähnt, lebten 1734 181 Menschen dort, 2023 waren es 44.029. Nun könnten es noch ein paar mehr werden, denn es gibt neuen Wohnraum in Alt-Britz 107. Die Zahl der Einwohner von 1734 hat auch heute noch eine Bedeutung, nämlich die der Buslinie 181, die in knapp 40 Minuten die Steglitzer Schloßstraße erreicht. Mit dem 181er ist man übrigens in wenigen Minuten im Britzer Garten.



Heute Vormittag hat die STADT UND LAND im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wissenschaft, darunter **Ute Bonde**, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, **Alexander Slotty**, Staatssekretär für Bauen und Amtschef in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, sowie **Martin Hikel**, Bezirksbürgermeister von

Neukölln, den Richtkranz über dem „Nachhaltigkeits-Piloten“ in Alt-Britz 107 gehisst.

Die beiden Objekte mit insgesamt 36 Mietwohnungen, davon 18 barrierefrei und 6 gefördert, fügen sich in eine bestehende Wohnsiedlung in Alt-Britz ein. Die fünfgeschossigen Häuser sind in Grundriss und Kubatur identisch, werden jedoch mit unterschiedlichen Baustoffen errichtet, um langfristige Vergleiche zwischen der Ziegel-Lehm-Bauweise und der Holz-Lehm-Bauweise zu ermöglichen.

Während der Entwurfs- und Bauphase sowie der ersten Betriebsjahre werden beide Gebäude wissenschaftlich begleitet, um die ökologischen und ökonomischen Potenziale von nachhaltigen Baustoffen, einer robusten Lowtech-Bauweise und optimierten Grundrissen im Mietwohnungsbau aufzuzeigen. Ziel des Reallabors ist unter anderem zu zeigen, wieviel CO<sub>2</sub> durch Materialien wie Holz, Lehm & Recyclingmaterial eingespart werden kann, während alle Anforderungen an Wärme-, Schall- und Brandschutz

eingehalten werden. Nach der Fertigstellung wird ein Monitoring durchgeführt, das Aufenthaltsqualität, Energiebedarf und Umweltwirkungen untersucht. Die Ergebnisse werden mit konventionellen Bauweisen verglichen, um fundierte Erkenntnisse für den Geschosswohnungsbau zu gewinnen.



So wird es nach Fertigstellung aussehen.  
© Arge ZRS Architekten GvA mbH + Bruno Floretti Marquez GmbH

Mit diesem Projekt leistet die STADT UND LAND einen Beitrag zur Entwicklung kreislaufgerechter, technikreduzierter und erschwinglicher Bauweisen. Es zeigt, wie nachhaltige Materialien langfristig im sozialen Wohnungsbau integriert und klimafreundliches Bauen mit niedrigen Betriebskosten ermöglicht werden können.



v.l.: Ingo Malter, Geschäftsführer STADT UND LAND, Prof. Piero Bruno, IWE Uni Stuttgart, Prof. Eike Roswag-Klinge, Technische Universität Berlin, Sabine Djahanschah, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Martin Hikel, Bezirksbürgermeister von Neukölln, Dr. Christoph Landerer, Vorsitzender des Aufsichtsrates STADT UND LAND, Ute Bonde, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt, Alexander Slotty, Staatssekretär für Bauen, Natascha Klimmek, Geschäftsführerin STADT UND LAND.  
Foto: STADTUNDLAND/CKruppa

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.

Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung

Das Projekt wird von der Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz sowie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Es wird von der STADT UND LAND mit der ARGE ZRS Architekten und Bruno Fioretti Marquez umgesetzt und von der TU Braunschweig, der TU Berlin und der Universität Stuttgart wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. *Quelle: STADT UND LAND*

## Statements:



**Ute Bonde**, Senatorin für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt: *„Berlin braucht einen Wohnungsbau, der Nachhaltigkeit ganzheitlich betrachtet - über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes hinweg. Die „Nachhaltigkeitspiloten“ stehen klar im Einklang mit den Zielen des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030 und bieten zukunftsweisende Impulse für den klimaneutralen Neubau.“*

**Alexander Slotty**, Staatssekretär für Bauen: *„Das Reallabor der STADT UND LAND zeigt, dass die landeseigenen Unternehmen vorbildliche Innovationstreiber für Berlin sind. Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse. Unser Ziel ist klar: Wir wollen bezahlbaren, sicheren und klimagerechten Wohnungsbau. Jede neue Wohnung bedeutet ein neues Zuhause für die Berlinerinnen und Berliner. Das Pilotprojekt zeigt, wie in Zukunft umwelt- und ressourcenschonend und dabei kostengünstiger gebaut werden kann.“*

**Martin Hikel**, Bezirksbürgermeister von Neukölln: *„Neukölln steht nicht nur für Vielfalt, sondern auch für innovative Wege und nachhaltige Entwicklungen. Mit diesem Pilotprojekt wird bezahlbares und barrierefreies Wohnen im Heute und gleichzeitig langfristig für die Zukunft gedacht. Insofern begrüße ich diesen Gebäudezuwachs hier im Alt-Britzer Kiez sehr. Und ich freue mich, hier bald neue Neuköllnerinnen und Neuköllner in unserem Bezirk willkommen heißen zu können.“*

**Natascha Klimek**, Geschäftsführerin STADT UND LAND: *„Wir bauen am Limit. Die Rohstoffreserven schwinden und die Deponieräume werden knapper, während die Klimaschutzziele ambitioniert sind. Im Bauwesen verursachen die aktuell eingesetzten*

*Baustoffe über 50 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen, 52 Prozent des Abfallaufkommens und 90 Prozent des Verbrauchs mineralischer Ressourcen. Ein wesentlicher Ansatz zur Reduzierung dieser Zahlen liegt in gezielten baulichen Maßnahmen. Dieses Projekt leistet einen entscheidenden Beitrag, indem wir durch den Einsatz natürlicher Rohstoffe wie Holz, Ziegel und Lehm in der Gebäudehülle die CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens 50 Prozent im Vergleich zu konventioneller Bauweise senken.“*

**Ingo Malter**, Geschäftsführer STADT UND LAND: *„Dieses Pilotprojekt soll aufzeigen, dass die höheren Anfangsinvestitionen bei ressourcenschonender Bauweise langfristig durch niedrigere Betriebs-, Instandhaltungs- und Rückbaukosten ausgeglichen werden können. Wir hoffen, mit diesem Projekt einen Beitrag zur Entwicklung kreislaufgerechter und technikreduzierter Bauweisen zu leisten und durch die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung belegbare Erkenntnisse für den Geschosswohnungsbau zu gewinnen. Bauen muss zukünftig einfacher und schneller werden. Gebäude müssen robuster sowie langlebiger und die Instandsetzungsintervalle verlängert werden. Nachhaltigkeit und Ökonomie müssen sich nicht widersprechen.“*

**Sabine Djahanschah**, Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU): *„Intelligente Haustechnikplanung und nachhaltige Materialien wie Holz und Lehm sind ideal für ein gutes Raumklima in Gebäuden. Daraus entsteht ein Win-Win für Umwelt sowie Verbraucherinnen und Verbraucher: Zum einen werden Ressourcen geschont, weil Bauelemente und Baustoffe wie Holz und Lehm gut wieder- oder weiterzuverwenden sind. Zum anderen kann man mit effizienter Klimatechnik natürlich auch Kosten sparen. Mit solchen DBU-geförderten modellhaften Konzepten will die DBU energieeffizientes Bauen und Wohnen schneller voranbringen.“*

**Prof. Eike Roswag-Klinge**, Technische Universität Berlin: *„Naturbaustoffe und ihre klimasteuernden Eigenschaften eröffnen Perspektiven für einen sowohl kostengünstigen als auch klimagerechten und gesunden Low-Tech-Wohnungsbau. Schon im Entwurfsprozess konnten durch eine ausführliche Ökobilanzierung erhebliche Einsparpotentiale, wie auch verringerte Treibhausgas-Emissionen im Vergleich mit konventionellen Bauweisen identifiziert werden. Mit der Inbetriebnahme der Gebäude werden wir in eine Monitoring Phase übergehen, um unsere Thesen weiter zu validieren.“*

## 23) Da bleibt einem die Spucke weg. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-05

5. März 2025

50. Jahrgang

### Da bleibt einem die Spucke weg

**Konrad Adenauer** soll gesagt haben, „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern!“ Vergessen Sie alles, was **Friedrich Merz** zum Thema Schulden im Wahlkampf gesagt hat. Die Zeitenwende hat uns voll im Griff. Müssen wir am Ende **Donald Trump** dankbar sein, dass es jetzt endlich einen finanziellen Schub in die Infrastruktur gibt, wenn auch mit dem 500 Milliarden-Griff in die Kasse der Zukunft von Klimaschutz kaum die Rede ist?

Jahrzehntelang glaubten wir in einem Schlaraffenland zu leben, um dessen Sicherheit sich andere kümmern. Warum an Verteidigung denken, wenn um uns herum nur noch Freunde sind, die unsere Weltmarktstellung mit preiswerter Energie und unendlichen Absatzmärkten sichern. Nun stehen wir ohne die USA dumm da und müssen sehen, wie wir zurechtkommen. Verteidigungsausgaben sollen künftig nicht mehr durch Haushaltsberatungen belästigt werden. „Whatever it takes!“ steht künftig über dem Eingang des Verteidigungsministeriums. **Friedrich Merz** hat gestern Abend diese Parole ausgegeben.

Als Merz, Söder, Klingbeil und Esken, das neue Führungsquartett des Landes, gestern den Finanzschub dem staunenden Land verkündeten, blieb einem fast die Spucke weg. Noch im Sondierungsmodus hat man sich auf den zentralen Punkt der beginnenden Legislaturperiode geeinigt. Wann beginnt aber die neue Legislaturperiode? Spätestens am 25. März, und bis dahin ist der alte noch im Amt. Auch wenn in den Parlamentsgebäuden gegenwärtig Büros aus- und neu eingeräumt werden, soll der 20. Deutsche Bundestag noch einmal zusammenkommen. Um die Finanzpakete zu schnüren, muss das Grundgesetz geändert werden, wozu eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist.

Rechnen wir nach: 733 Abgeordnete, egal, wo sich die ausgeschiedenen inzwischen niedergelassen haben, sollen alle noch einmal zurückkehren. SPD und Union, die vermutlich neue Koalition, hat 403 Sitze, 489 bräuchte sie für eine Zweidrittelmehrheit. Diese könnten die Grünen mit ihren 117 Abgeordneten beisteuern = 520. Dann bräuchte man auch nicht mehr die FDP, die offenbar bei dem Deal nicht mitmachen will. **Markus Söder** sollte sich heute in Passau genau überlegen, wie kräftig er auf die Grünen eindrischt, denn er braucht sie, angesichts der neuen Mehrheitsverhältnisse nicht zum letzten Mal. Im 21. Deutschen Bundestag käme eine Zweidrittelmehrheit nur mit den Stimmen der Linken zustande.

Union und SPD kommen jetzt auf 328 Sitze, 92 von der Zweidrittelmehrheit entfernt. Selbst mit den Grünen käme man nur auf 413. Also: Wie sieht es aus mit der Unvereinbarkeit zu der Linken?

Also, kein Risiko eingehen, sondern mit den abgewählten Mehrheiten Fakten schaffen. So sehr ich den Finanzschub begrüße, so groß sind meine Bedenken, Beschlüsse von einem Parlament fassen zu lassen, dessen demokratische Legitimation eigentlich nicht mehr besteht. Alles, was gestern Abend verkündet wurde, hätte man noch vor der Wahl in trockene Tücher wickeln können. Hätte, hätte, Fahrradkette...

Die Rede Trumps vor dem US-Kongress habe ich absichtlich verschlafen. „*Trumps Regierungserklärung vor der Vollversammlung des US-Kongresses bestand aus mehr als 100 Minuten an Übertreibungen, Selbstbeweihräucherung, unverfrorenen Lügen und Beleidigungen seiner politischen Gegner.*“ *Morgenpost*

Nichts anderes war zu erwarten. Das Rohstoffabkommen mit der Ukraine steht offenbar kurz vor der Unterzeichnung. Selenskyj bedauerte inzwischen den Verlauf des Gesprächs im Weißen Haus. Trump und Vance bedauern gar nichts. Ihre Erpressung funktioniert. Was soll die Ukraine auch machen?

Schauen Sie sich die Dokumentation „*Trump und seine Milliardäre*“ an. Das sind die Leute, die die Welt regieren und in den Abgrund führen könnten.

<https://www.zdf.de/politik/auslandsjournal/die-doku-trump-und-seine-milliardaere-102.html>

Ob Trumps Zollpolitik aufgeht, wird sich zeigen. Die Auswirkungen auf die Preise in den USA werden nicht unerheblich sein, aber eben auch im betroffenen Rest der Welt.

Die Republikanische Partei der USA ist zu einer willfährigen Sekte verkommen. „*Die Republikanerin Anna Paulina Luna aus Florida hat einen Gesetzesentwurf eingebracht, um ein Abbild von Präsident Donald Trump auf dem Mount Rushmore zu verewigen.*“ In Stein gemeißelt befinden sich dort die Konterfeis der Präsidenten **George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln**. „*Parallel dazu gibt es andere Initiativen zur Ehrung Trumps. Ein Abgeordneter aus North Carolina schlug vor, den Washington-Dulles-Flughafen nach Trump umzubenennen, während ein anderer Republikaner eine Verfassungsänderung für eine dritte Amtszeit Trumps fordert.*“ *Quelle: Focus online*  
Und wenn **Papst Franziskus** wieder gesund ist, wird er Trump Heilig sprechen. **Ed Koch**

24) Alaaf und Helau. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 635-04

4. März 2025

50. Jahrgang

## Alaaf und Helau



Screenshot ZDF

Man kann zum Karneval stehen, wie man will. Eines muss man den Jecken aber lassen, sie bringen mit ihren Motivwagen, die durch die Hochburgen des Frohsinns ziehen, weltpolitische Ereignisse auf den Punkt. Das zeigt vor allem der Düsseldorfer Zug, während in Köln nur lokalpolitische Ereignisse aufs Korn genommen werden. Dieses Bild beschreibt anschaulich die Lage, auch wenn Vergleiche immer hinken: Putin und Trump reichen sich die Hand und zerquetschen darin die Ukraine. Der Gesichtsausdruck von Putin verrät, wie überrascht er von seinem Glück ist, dass der dümmlich grinsende Trump ihn Selenskyj ans Messer liefert. Seit heute Nacht wissen wir, dass die USA ihre Waffenlieferungen an die Ukraine, angeblich vorübergehen, eingestellt haben. Bei der Hinrichtung der Ukraine am letzten Freitag im Weißen Haus hat Selenskyj beklagt, dass man Putin nicht vertrauen könne und dieser immer wieder Vereinbarungen nicht eingehalten habe. Diese Kritik trifft jetzt auch auf Trump zu. Es ist die schamloseste Erpressung, die ein mächtiges Land jemals an einem in Not befindlichen anderen Staat vollführt hat. Die Ukraine soll einen Diktatfrieden akzeptieren, der einen Verzicht von einem Fünftel ihres Territoriums bedeuten würde und diesen mit ihren Bodenschätzen bezahlen, dafür aber keine Sicherheitsgarantien bekommen. Der Deal Maker Trump weiß genau, dass das ein Scheißgeschäft ist.

Während dieser hochgefährlichen Weltlage ist Deutschland international ausgeblendet. Wir können froh sein, dass Großbritannien und Frankreich das Heft des Handelns hochhalten. Sondierungs- und später Koalitionsverhandlungen müssen gründlich geführt werden. Dennoch ist Tempo angesagt. Wir brauchen eine handlungsfähige und legitimierte neue Regierung. Während **Lars Klingbeil** seinen Auftritt am Aschermittwoch in Ludwigsburg abgesagt hat, lässt sich **Markus Söder** davon nicht abbringen, in Passau aufzutreten. Er hat offenbar noch ein paar Kübel mit Gülle im Schrank stehen, die er noch nicht über die Grünen ausgeschüttet hat. Der politische Aschermittwoch der Kabarettisten muss/wird hingegen stattfinden. Morgen Abend in der UdK, Restkarten gibt es noch. Zum Kabarettisten-Team gehört diesmal auch der *Death-Comedian* **Der Tod**. Mal hören, was er zur FDP zu sagen hat, die unverdrossen morgen Abend zeitgleich in Dahlem und Bayern feiert, aber ohne **Christian Lindner**.

Die Übertragung der Rosenmontagsumzüge wurde gestern mehrfach durch Sondersendungen der **tagesschau** unterbrochen. Wieder traf es Mannheim. Ein Kleinwagen fuhr in die Fußgängerzone, tötete zwei Menschen und verletzte elf weitere. Unsere Anteilnahme gilt den Opfern und ihren Angehörigen.

**Ed Koch**

1

## 25) Ausschreibung Jugendmedienpreis: „Das Rote Tuch“

# paperpress

Nr. 635-03

3. März 2025

50. Jahrgang

### Ausschreibung Jugendmedienpreis „Das Rote Tuch“

Bis zum 15. April 2025 haben Initiativen und Einzelpersonen Zeit, sich um den antifaschistischen Jugendmedienpreis „Das Rote Tuch“ der SPD-Charlottenburg-Wilmersdorf zu bewerben. Seit 1978 wird der mit 2.500 Euro dotierte Preis alle zwei Jahre vergeben.



Der damalige Anlass, dass immer häufiger Verharmlosungen, Entschuldigungen, Verständnis bis hin zu bestürzend unreflektierten Sympathien für Taten und Ideologie der Nationalsozialisten in Teilen der deutschen Gesellschaft spürbar wurden, ist heute aktueller denn je.

Eingereicht werden können Beiträge von jungen Menschen, gesellschaftlichen Gruppen und Aktionsbündnissen, Schulen, Autorinnen und Autoren von Jugendmedien (Bücher, Filme, Musik, Theaterstücke, Computerspiele, Podcasts etc.), die sich mit antidemokratischen Tendenzen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen und die gegen Hetze und Verunglimpfungen vorgehen oder sich antifaschistisch engagieren.

In Deutschland und ganz Europa erstarben rechts-extreme Parteien. Diesen bedrohlichen Entwicklungen will die SPD Charlottenburg-Wilmersdorf mit der Verleihung des „Roten Tuches“ entgegenwirken.

Eine unabhängige Jury wählt die Preisträgerinnen und Preisträger aus, zu denen u.a. das **Grips-Theater** Berlin, die Schriftstellerin **Inge Deutschkron**, der Schöpfer der Stolpersteine **Gunter Demnig**, der Berliner Autor **Klaus Kordon**, das **Theater Strahl** und 2021 das Entwicklerstudio **Paintbucket** mit dem Strategie-Computerspiel „Through the Darkest of Times“ gehörten.

2023 ging „Das Rote Tuch“ an **Bianca Schaalburg** für ihre Graphic Novel „Der Duft der Kiefern“. Darin

nimmt die Berliner Autorin ihre Leserinnen und Leser mit auf eine Spurensuche zu ihrer Familiengeschichte während des Naziregimes.



Im Mittelpunkt der Handlung steht das Haus im Eisvogelweg 5 in der Onkel-Tom-Siedlung, wo die großen, titelgebenden Kiefern im Garten stehen. In dieses Haus zog in den dreißiger Jahren die Familie von Bianca Schaalburgs Großeltern mit ihren vier Kindern ein. Dass es zuvor von jüdischen Menschen bewohnt wurde, die das Haus

aufgrund der Nazi-Gesetzgebung zu verlassen hatten, war in der Familie lange Zeit kein Thema.

*Zeichnung: Bianca Schaalburg - Avant Verlag*

Wer sich bewerben oder ein Projekt vorschlagen will, kann dies ohne Einhaltung einer bestimmten Form, machen. Adresse: SPD Charlottenburg-Wilmersdorf, z.Hd. Dr. Franziska Prütz, Sprecherin der Jury „Das Rote Tuch“, Otto-Suhr-Allee 100, 10585 Berlin oder per E-Mail an [isabel.herrmann@spd.de](mailto:isabel.herrmann@spd.de).

Die Preisverleihung ist für November 2025 geplant. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite: [www.dasrotetuch-ev.de](http://www.dasrotetuch-ev.de).



Der Vereinsvorstand (hintere Reihe v.l.n.r.) Frank Jahnke, Yves Clairmont, Dr. Franziska Prütz, Uwe Januszewski, (vordere Reihe v.l.n.r.) Stephanie Pruschansky, Rosina Baumgartner.

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.  
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: [paperpress@berlin.de](mailto:paperpress@berlin.de) – Sponsor: PIEREG Druckcenter [www.pierereg.de](http://www.pierereg.de)  
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über [www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

**01) Bericht vom „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“**  
– Engagement, Ehrungen und Begegnungen



Die Entgegennahme der Ehrenurkunden für Angelika Hanske (AGOM) und Dr. Hans Weinert (AGOM-Schlesien-Bibliothek), vrnrl: Walter Gauks, der Regierende Bürgermeister Ka Wegener, Hanno Schacht als Stv. Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Senatorin Cansel Kiziltepe (Senatorin für Arbeit usw.).- *Aufnahme: Daniel Steinbrecher*

Am 15. Februar 2025 fand in der Alten Turnhalle in Berlin-Friedrichshain erstmals der „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ statt – eine Plattform, die das beeindruckende ehrenamtliche Engagement von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen sichtbar machte und würdigte. Die Veranstaltung brachte Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und zeigte eindrucksvoll, dass demokratische Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt durch gelebtes Miteinander gestärkt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen besonderen Tag mitgestaltet haben – insbesondere den engagierten Ehrenamtlichen, die für ihren langjährigen Einsatz ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag für unsere Gesellschaft und verdient höchste Anerkennung. Ebenso gebührt allen Gästen ein großes Dankeschön: Durch Ihre Teilnahme, Ihr Interesse und den offenen Austausch haben sie diesen Tag zu einem lebendigen und erfolgreichen Ereignis gemacht.

**Bilder der Veranstaltung** sind unter folgendem Link abrufbar:

<https://www.amazon.de/photos/share/CKhclvaizc9CqaNeihYGIAnqjxxF7JCXs9FEIsYrbi8>

Falls Bilder verwendet werden, ist der Fotograf Daniel Steinbrecher namentlich zu nennen.

Eine Zusammenstellung einiger Folien und Zitate ist hier als PDF verfügbar:

[https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025\\_eu\\_tdz/tdz-kacheln.pdf](https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz-kacheln.pdf)

„Die Unsichtbaren“ sichtbar machen

In ihren Redebeiträgen unterstrichen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, sowie Senatorin Cansel Kiziltepe die besondere Rolle, die Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene in unserer Gesellschaft haben. Es sei unsere gemeinsame Aufgabe, ihre Leistungen, oft im Verborgenen erbracht, stärker in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft zu rücken. Ihr Engagement in Nachbarschaftsinitiativen, der sozialen Arbeit, der politischen Bildung und der kulturellen Vermittlung bereichere Berlin auf vielfältige Weise.

Podiumsgespräch: Demokratie lebt vom Mitmachen

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass gesellschaftliche Teilhabe und politisches Engagement Hand in Hand gehen. Vertreterinnen und Vertreter der Politik betonten, dass ehrenamtliche Organisationen eine stärkere Einbindung in die politischen Entscheidungsprozesse benötigen. Auch Herausforderungen wie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse oder die Altersarmut der ersten Einwanderergeneration wurden thematisiert.

Ehrung der Ehrenamtlichen – ein Dank an unsere Vorbilder

Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Ehrung von 19 herausragenden Ehrenamtlichen, die sich seit Jahrzehnten unermüdlich für ihre Mitmenschen engagieren. Sie stehen stellvertretend für viele weitere, die sich tagtäglich für soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und demokratische Werte einsetzen\*).

*\*) Anmerkung: Für den Bereich AG Ostmitteleuropa e. V. und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin wurden die Arbeit von Frau Angelika Hanske und Herrn Dr. Weinert (Kulturarbeit für Schlesien) gewürdigt. Gewürdigt wurden auch Frau Sibylle Dreher, geehrt vor allem für Ihre Arbeit im Frauenverband des Bundes der Vertriebenen e. V., und Rüdiger Jakesch, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen e. V.*

Jede dieser Personen hat mit ihrer Arbeit in der sozialen Beratung, der kulturellen Vermittlung oder der politischen Bildungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet. Ihr Einsatz zeigt, wie Integration durch Miteinander gelingen kann.



Sibylle Dreher (2. von rechts), auch Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin nimmt ihre Ehrenurkunde aus den Händen von Walter Gauks (ganz rechts) entgegen.- Aufnahme: Daniel Steinbrecher

## **Seite C 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025**

### Musik, Tanz und Gemeinschaft

Der feierliche Abschluss des Abends wurde von einem vielfältigen Kulturprogramm mitgestaltet. Die Chöre „Heimat“, „Januschka“ und „Polyostrov“ sowie das Tanzensemble Regenbogen und viele weitere Künstlerinnen und Künstler sorgten für eine würdige und emotionale Atmosphäre. Der gemeinsame Ausklang mit Musik und Gesprächen bot eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.

### Danke für diesen besonderen Tag!

Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Dank Eurer Arbeit und Eures Einsatzes konnte dieser Tag zu einem wichtigen Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt werden. Wir hoffen, dass wir diesen Dialog und diese Anerkennung auch in Zukunft weiterführen können.

Walter Gauks, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus  
Russland, Spätaussiedler und Vertriebene  
Vincent Regente, Leiter der Abteilung EU & Europa der Deutschen  
Gesellschaft e. V., Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer  
Beziehungen in Europa  
Mauerstraße 83/84, D-10117 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 88 412 288, Fax: +49 (0)30 88 412 223  
Internet: [www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)  
Facebook: [www.facebook.com/DtGesellschaft](http://www.facebook.com/DtGesellschaft)  
X (Twitter): [www.twitter.com/dtgesellschaft](https://www.twitter.com/dtgesellschaft)

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine Bergmann-Pohl,  
Bundesministerin a. D.

**02) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult**



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein "Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.- Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

**Seite C 77**

***Keine Berichte***

## 01) Trauer um donauschwäbischen Autor und Herausgeber Stefan Teppert

24. Februar 2025



Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen trauert um den gestern unerwartet verstorbenen, mit ihr durch zahlreiche Projekte verbundenen Autor und Herausgeber Stefan Teppert, einen tiefen Kenner und unermüdlicher Erforscher der Geschichte und Kultur der Donauschwaben, insbesondere der neueren Literatur der Volksgruppe. Nach Tätigkeit als freier Journalist und Verlagsredakteur war er von 1988 bis 1999 hauptamtlicher Kulturreferent der Landsmannschaft der Donauschwaben. Mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen realisierte der freie Autor zahlreiche Projekte wie Fachtagungen, Ausstellungen und Publikationen. Er versorgte sie bis vor wenigen Tagen mit Berichten über kulturelle Veranstaltungen, auch über den Bereich der Donauschwaben hinaus. Er wird der Kulturstiftung mit seiner engagierten, gleichwohl stets freundlichen und bescheidenen Art sehr fehlen.

Über sein Leben und seine Tätigkeit berichtete er erst unlängst in einem ausführlichen Interview mit Brunhilde Forro <https://www.youtube.com/watch?v=f1wM6Xk5dxk&t=2040s>

### Veranstaltungen

## Kontakt

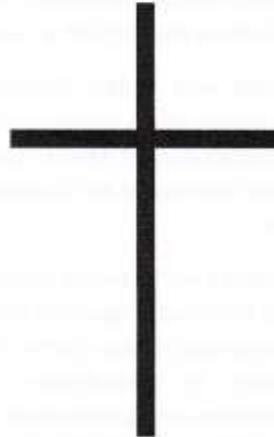
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für  
Wissenschaft und Forschung

Bonner Geschäftsstelle:  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon: +49/ 228/ 24965040

Berliner Büro:  
Brunnenstraße 191  
10119 Berlin  
Telefon: +49/ 30/ 86335510  
E-Mail: [kontakt@kulturstiftung.org](mailto:kontakt@kulturstiftung.org)

**Wenn die Erinnerung bleibt**

Nachruf Stefan Teppert



(\*13.04.1956, + 21.02.2025)

Die Nachricht vom plötzlichen Tod des engagierten donauschwäbischen Autoren und Herausgebers Stefan P. Teppert hat alle, die ihn und sein Schaffen kennen, schockiert und auch ratlos zurückgelassen.

Stefan Teppert, geboren 1956 in Socorro, Entre Rios in Brasilien, hinterlässt mit seiner Familie vor allem seine zwei Töchter und viele enge Freunde. Seine Eltern, Anton und Maria Teppert, stammten aus Filipowa und Semlin.

Als Kind wanderte er mit seiner Familie als einer der sogenannten Entre Rios-Rückkehrer nach Deutschland zurück. Sie ließen sich in Gosheim nieder. Nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Tuttlingen studierte Stefan Teppert Philosophie, Germanistik, Geschichte und Geographie an den Universitäten Freiburg, Wien und Tübingen.

Sämtliche Donauschwaben wissen um die fast riesenhafte kulturelle Lücke, die der Heimgang von Stefan Teppert reißt. Das Mosaik seiner Publikationen ist unermesslich, es spannt sich über Bücher wie die bislang unvollendete Anthologie zur Donauschwäbischen Nachkriegsliteratur, dem Donauschwäbischen Martyrologium, einigen Regalmetern Berichten von Versammlungen, Wallfahrten und Gedenkveranstaltungen. Die Vorbereitungen für weitere Tagungen zeigen, Stefan Teppert wollte seinem bisherigen Werk noch einige Kapitel hinzufügen. Die Vollendung seiner Anthologie zur Donauschwäbischen Nachkriegsliteratur und der Herausgabe des Gesamtwerks von Stefan Augsburgers hätte Stefan Teppert gewiss in kompetente und engagierte Hände übergeben, wenn er diese gefunden und vom eigenen plötzlichen Lebensende gewusst hätte.

Sein Vermächtnis umfasst tiefe Kenntnisse und Begegnungen mit Zeitzeugen und ein Engagement, das zudem über die Donauschwaben hinausging. So trauern auch weitere wichtige Institutionen der Heimatvertriebenen wie der BdV, das Sankt Gerhards-Werk oder auch die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen über ihren Partner bei vielen Projekten, Tagungen und Publikationen.

Sein fleißiges Engagement für die Pflege des kulturellen Erbes der Deutschen im östlichen Europa betrieb Stefan Teppert stets den Menschen zugewandt, im Geiste der Versöhnung und Vergebung und doch die Erinnerung an das Grauen bewahrend, das Vertriebene, besonders die Donauschwaben, erfahren mussten.

Sein Glaube mag es gewesen sein, der die geistige Nähe zum donauschwäbischen Erzbischof Dr. emeritus Robert Zollitsch begründete. Dessen Biografie, veröffentlicht in den Vierteljahresschriften der Südosteuropäischen Gesellschaft an der LTU München, sei als ein Beispiel seines Schaffens genannt.

Derzeit befasste sich Stefan Teppert unter anderem mit dem Gedenken an die Charta der Heimatvertriebenen, die in diesem Jahr das 75. Bestehen begeht. Der Autor, Journalist und Historiker war als Referent eingepplant. Ebenso beschäftigte Teppert sich mit der inhaltlichen Vorbereitung einer internationalen Fachtagung zur Donauschwäbischen Geschichte und ihren zahlreichen Vertretern und Protagonisten.

Mit Stefan Teppert verlieren die Donauschwaben einen der tiefsten Kenner ihrer Geschichte, ihrer Literatur, ihrer Zeitzeugen und einen sehr bedeutsamen Ratgeber in Fragen der Landsmannschaft und der Donauschwäbischen Kulturstiftung. Stefan Teppert war von 1988 bis 1999 im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen hauptamtlicher Kulturreferent im Bundesverband der Donauschwäbischen Landsmannschaft. Seine ehemalige Arbeitsstätte suchte er auch nach dem jähen Ende der Beschäftigung noch bis zuletzt häufig auf. Besonders bitter war für Stefan Teppert der Stopp der Förderung der Kulturreferenten durch die damalige Bundesregierung im Jahr 1999 sowie das Ausbleiben der möglichen Wiederaufnahme seit 2005.

Ehrenamtlich lässt sich bestimmt sagen, Stefan Teppert blieb bis zu seinem plötzlichen Tod der Kulturreferent der Donauschwaben – ehrenhalber und ehrenamtlich.

Stefan Teppert erhielt für sein Werk im Jahr 2009 den Donauschwäbischen Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg. Der Bundesverband der Landsmannschaft verlieh ihm für seine besonderen Verdienste an dem Aufbau der Landsmannschaft und der Betreuung der donauschwäbischen Landsleute bereits im Jahr 1998 das Ehrenzeichen.

Wir alle bedanken uns bei unserem lieben und treuen Freund Stefan und wünschen seiner Seele die Ruhe und den Frieden, den er im Leben suchte.

Wir versprechen, zumindest den Versuch zu unternehmen, sein Lebenswerk zu vollenden und das ehrenvolle Gedenken an ihn auch in Würde zu bewahren.

Ruhe in Frieden, lieber Stefan!

Bundesverband der Landsmannschaft der Donauschwaben

Donauschwäbische Kulturstiftung

Haus der Donauschwaben in Sindelfingen

Weltdachverband der Donauschwaben

**02) Ing. Reiner Martin Elsinger 1932 - 2025**

Tief betroffen erhielten wir die Nachricht, dass uns Reiner Elsinger, Urgestein der Südmährer aus Nikolsburg, am 5. März d. J. für immer verlassen, und seine Reise in die letzte, ewige Heimat angetreten hat.

**Reiner Martin Elsinger** wurde am 22. September 1932 in **Nikolsburg** / Mikulov geboren. Sein Vater war Prokurist und Bankdirektor, seine Mutter war die Tochter von Ferdinand Horntricht, Lehrer in Muschau und Nikolsburg. Er besuchte von 1938 bis 1942 die Oberort-Volksschule und danach bis 1945 das Gymnasium Nikolsburg. Als damals 12½-Jähriger wurde er gemeinsam mit seiner Mutter aus seinem Heim vertrieben. Über Umwege kamen sie nach Mauthausen.

Der Weg in ein ziviles Leben in Österreich war besonders schwierig und zog sich über Jahre hin. Als **Staatenloser** wurde ihm vorerst der Besuch eines Gymnasiums verwehrt. Nach Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft verschlug es ihn nach Seefeld/Tirol, wo er die Höhere Bundeslehranstalt für Landwirtschaft absolvierte und 1951 die Reifeprüfung ablegte. Nach erfolgreichem Abschluss eines Abiturientenlehrganges am TGM Wien studierte er als Werkstudent sechs Semester Betriebswirtschaft, ehe er in ein breitgefächertes Berufsleben eintrat. [Bitte lesen Sie hier den gesamten Nachruf auf einen großen Landsmann ab nächste Seite:](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 20, 2025*

*Wien, am 21. März 2025*

**Ing. Reiner Martin Elsinger 1932 - 2025**

Tief betroffen erhielten wir die Nachricht, dass uns Reiner Elsinger, Urgestein der Südmährer aus Nikolsburg, am 5. März d. J. für immer verlassen, und seine Reise in die letzte, ewige Heimat angetreten hat.

Reiner Martin Elsinger wurde am 22. September 1932 in Nikolsburg geboren. Sein Vater war Prokurist und Bankdirektor, seine Mutter war die Tochter von Ferdinand Horntricht, Lehrer in Muschau und Nikolsburg. Er besuchte von 1938 bis 1942 die Oberort-Volksschule und danach bis 1945 das Gymnasium Nikolsburg. Als damals 12 ½-Jähriger wurde er gemeinsam mit seiner Mutter aus seinem Heim vertrieben. Über Umwege kamen sie nach Mauthausen.

Der Weg in ein ziviles Leben in Österreich war besonders schwierig und zog sich über Jahre hin. Als Staatenloser wurde ihm vorerst der Besuch eines Gymnasiums verwehrt. Nach Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft verschlug es ihn nach Seefeld/Tirol, wo er die Höhere Bundeslehranstalt für Landwirtschaft absolvierte und 1951 die Reifeprüfung ablegte. Nach erfolgreichem Abschluss eines Abiturientenlehrganges am TGM Wien studierte er als Werkstudent sechs Semester Betriebswirtschaft, ehe er in ein breitgefächertes Berufsleben eintrat.

Die Palette reichte vom Einkaufsleiter der Halleiner Motorenwerke, über Planer für Großberegnungs- und Gewächshausanlagen, selbstständiger Unternehmensberater für EDV-Organisation, Planung technischer Einrichtungen für Sparkassen, Banken und Versicherungen bis zur Führung eines Büros für Organisationsberatung.

Jedoch die Tätigkeit, die ihm am meisten am Herzen lag, war der Dienst an seiner Heimat Südmähren. Im Folgenden ein kleiner Auszug aus seinem überreichen Schaffen für die Heimat:

- Mitbeteiligter am Ausbau des „Nikolsburger Gymnasiastenklubs“
- Organisator der 325-Jahrfeier dieses Klubs in den Sofiensälen/Wien
- Mitbegründer der „Nikolsburger Familienrunde“
- Herausgeber „Heimatbuch Nikolsburg“ sowie der Festschrift „750 Jahre Nikolsburg“
- Gründung „Kulturverein Nikolsburg“

- Umgestaltung und Ausbau der Kreuzberg-Anlage in Kleinschweinbarth
- Initiator des Projektes „Bernsteinstraße“
- Schaffung der Friedhofgedenkstätte in Nikolsburg
- Gestalter der Ausstellung „50 Jahre Vertreibung der Deutschen aus Südmähren“
- Zusammenlegung „Museumsverein Südmährerhof“ und „Kulturverein Nikolsburg“
- Mit Hilfe des Landes NÖ, des Südmährischen Landschaftsrates und anderer Südmährischer Vereine wird die „Südmährer Kulturstiftung“ gegründet, deren Geschäftsführer Reiner Elsinger wurde
- Gestaltung der Ausstellung „Zeit für die Wahrheit – 60 Jahre Völkermord 1945“
- Unter seiner Patronanz Ausbau und Durchführung des „Südmährer Kirtags“ im Südmährerhof im Museumsdorf Niedersulz zur größten Südmährer-Veranstaltung in Österreich
- Dazu kommen noch umfangreiche publizistische Tätigkeiten, wie z. B. Mitarbeit an den Bänden „Geschichte Südmährens Band II und Band III“, Beiträgen zu den Südmährischen Jahrbüchern, der Gestaltung von Videokassetten, sowie Erstellung zahlreicher Zeitungsartikel, Berichte und Resolutionen für die SLÖ, und vieles andere mehr
- Und nicht zuletzt sein letztes großes Projekt: Die Neugestaltung und Umorganisation des Museums im Südmährerhof im Museumsdorf Niedersulz!

Als kleine Gegenleistung für dieses **gigantische Arbeitspensum** wurde Reiner Elsinger neben zahlreichen anderen Auszeichnungen das **Große Goldene Ehrenzeichen der „Thaya“**, die **Goldene Ehrennadel des Südmährischen Landschaftsrates**, der **Südmährische Kulturpreis** und der **Josef Löhner-Preis** verliehen.

Ing. Reiner Elsinger war ein wandelndes heimatpolitisches Lexikon. Seine **profunden Kenntnisse** und sein **enormes Wissen** auf diesem Gebiet waren unübertroffen. Als heimatpolitischer Referent der SLÖ brachte er sich in unzähligen Diskussionsrunden mit Politikern, Politologen, Historikern und Medienleuten ein. Wenn man sich den Auszug seiner Tätigkeiten ansieht, fragt man sich unwillkürlich: Wie kann ein Mensch in seinem kurzen Erdendasein das alles schaffen? Die Antwort lautet: Reiner Elsinger konnte es! Mit ihm verlieren nicht nur wir Südmährer einen unermüdlichen Kämpfer für unsere berechtigten

Anliegen um Anerkennung und Wiedergutmachung des an uns Vertriebenen begangenen Unrechts!

Dafür, sowie für seinen immerwährenden Einsatz um den Erhalt des südmährischen Kulturgutes in geistiger und materieller Form, und damit Sicherstellung der Wahrnehmung unserer Anliegen in der Öffentlichkeit, sind wir ihm zu ewigem Dank verpflichtet!

Zwei Töchter und ein Sohn trauern mit ihren Familien um ihren Vater und Großvater. Und wir aus der Gemeinschaft der Südmährer trauern um einen ganz großen Vertreter unserer Erlebnisgeneration, die so viel schreckliches im Leben mitmachen musste, jedoch durch viel Fleiß, Ausdauer und Eigeninitiative so viel geleistet hat.

Lieber Reiner, wir danken dir für all das, was du für unsere Landsleute getan und geleistet hast. Und möge deine letzte, ewige Heimat genau so schön sein, wie es deine irdische Heimat Nikolsburg einmal gewesen ist.  
Ruhe in Frieden!

HGG im März 2025

**Teil D**

**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde  
Seiten D 1 – D 21**

**Ost- und Westpreußen** (Seite D 1 – D 8)

- 01)** Aus dem Leben des katholischen Pfarrers Karl Stalinski  
Von Jürgen Ehmann
- 02)** Der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Johannes Zürn (1866-1913)  
Von Jürgen Ehmann

**Böhmen und Mähren** (Seiten D 9 – D 11)

- 01)** Sudetendeutsche Trachten und Landschaften
- 02)** Zeit der Mandelblüte in Auspitz / Hustopeče

**Banat** (Seite D 12)

- 01)** Unterwegs auf Opas Fluchtroute

## Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 8)

### 01) Aus dem Leben des katholischen Pfarrers Karl Stalinski Von Jürgen Ehmann

Karl Stalinski (Stolinski) wurde am 21. April 1835 in Bischofsburg, Kreis Rößel, geboren. Seine Eltern Florian Stalinski (Organist) und Rosalia geb. Jagielka ließen ihn dort am 23. April 1835 in der katholischen Kirche taufen.<sup>1</sup>

Der am 11. November 1840 ebenfalls in Bischofsburg geborene Bruder Silvester wurde später Pfarrer in Grieslienen, Groß Bertung, Allenstein und Crossen. Als Benefiziat zog er sich an die Hospitalkirche St. Anna in Frauenburg zurück, wo er 1907 verstarb.<sup>2</sup> 1844 erwähnte das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium einen Joh. Stalinski aus Bischofsburg, der „nach wohlbestandener Prüfung im Februar d. J. zu katholischen Elementarschullehrerstellen für wahlfähig anerkannt“ wurde.<sup>3</sup>

Nach seinem bestandenen Abitur 1858 am Gymnasium Braunsberg setzte seine Ausbildung am dortigen Priesterseminar fort. Am 5. April 1862 wurde er zum Subdiakon und am 14. Juni 1862 zum Diakon geweiht. Nach seiner Priesterweihe am 3. August 1862 wurde Stalinski Vikar in Dietrichswalde und wechselte zum 11. November als erster Vikar in die Pfarrei Heiligkreuz in Marienwerder.<sup>4</sup>

Ab dem Jahr 1864 wurde in einem angekauften Haus in Riesenburg periodisch ein katholischer Gottesdienst abgehalten.<sup>5</sup> Mit Einführung von Stalinski als erstem Kurator im April 1867<sup>6</sup> bemerkte man, „daß unser Local jeden Sonntag und Feiertag gefüllt war, ja daß viele wegen Mangel an Raum vor dem Hause der Andacht beiwohnten, und nach der Andacht die Katholiken wie ein Strom die Stadt erfüllten. Die Zahl der Kommunikanten stieg in kurzer Zeit auf ca. 600.“<sup>7</sup> Der seit dem 15. September 1870 in der geschaffenen Pfarrei als Administrator tätige Stalinski<sup>8</sup> bemerkte: „Die Zahl der Kommunikanten stieg in kurzer Zeit auf ca. 600. Darum haben wir hier jährlich ca. 40 Taufen; über 30 Beerdigungen; ca. 24 Kinder werden zur ersten heil. Communion angenommen; über 1200 Communions werden ausgeteilt, dieses Jahr hatten wir 10 Trauungen. Tausende Katholiken ziehen auch jährlich durch Riesenburg als Pilger nach dem Wallfahrtsorte Marialong<sup>9</sup>.“<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Kopiczko Andrzej: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>2</sup> Triller Anneliese: Geschichte der Pfarrei Groß Bertung, Krs. Allenstein.

<sup>3</sup> Amts-Blatt der Königl. Preuß. Regierung zu Königsberg, No. 13. Mittwoch, 27sten März 1844, S. 51.

<sup>4</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>5</sup> Sendbote für katholische Vereine und Freunde der Kirche überhaupt. Augsburg, 12. Januar 1873, S. 5.

<sup>6</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>7</sup> Sendbote für katholische Vereine und Freunde der Kirche überhaupt. Augsburg, 12. Januar 1873, S. 5.

<sup>8</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>9</sup> Vermutlich ist das Kloster Lonk im Kreis Löbau gemeint.

<sup>10</sup> Sendbote für katholische Vereine und Freunde der Kirche überhaupt. Augsburg, 12. Januar 1873, S. 5.

## Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

Mit Verkündung der Maigesetze wurde Stalinski am 2. Juli 1872 durch das Bezirkskommando auf Befehl des Kriegsministers seiner Funktion als Militärseelsorger in der Militärstadt Riesenburg enthoben,<sup>11</sup> konnte diese aber ab dem 24. Januar 1887 wieder ausführen.<sup>12</sup>

Der Pfarradministrator bemängelte das Fehlen einer angemessenen Kirche in Riesenburg. „Ein einziges einstöckiges und dazu baufälliges Haus ist alles, was wir besitzen. In diesem Hause ist auf der einen Seite unsere Kirche bestehend aus einem Zimmer; auf der andern Seite befindet sich meine Wohnung; in einer Giebelstube unsere Schule. Ein Schornstein im Hausflur ist zur Noth zu einer Sacristei eingerichtet.“<sup>13</sup>



Riesenburg - Wilhelm-Platz und katholische Kirche

Für den Bau einer katholischen Kirche stand zwar ein Bauplatz in der späteren Bahnhofstraße und eine große Anzahl Fundamentsteine zur Verfügung<sup>14</sup>, jedoch fehlte es an Geld. Darum versuchte Stalinski ab dem Jahr 1872 Spendengelder zu erhalten, wie der nachfolgende Artikel aus dem „Kölner Sonntagsblatt für Stadt und Land“ vom 15. September 1872 zeigt. „In Riesenburg, einer Stadt in der Diaspora der Diözese „Ermeland“, ist eine katholische Kirche dringend notwendig, weil das Oratorium, in welchem jetzt der Gottesdienst abgehalten wird, sehr klein und dürftig ist und für die ca. 950 Seelen, die zur Missio Riesenburg gehören, nicht ausreicht. Worte unseres hochwürdigen, vielgeprüften Bischofs Philippus. Die Kirche, welche ca. 15.000 Thaler kosten wird, ist in ihrem Plane von der kirchlichen Behörde genehmigt. Aber auch zur Bausumme fehlen uns noch ca. 9.000 Thaler. Von Jahr zu Jahr aber würde diese Summe steigen, da die Preise der Materialien enorm in die Höhe gehen. Je schneller wir im Stande sind, den Bau zu beginnen und zu vollenden, um so billiger wird der Bau stehen kommen. Darum wende ich mich an die Gläubigen mit der herzlichsten Bitte, uns zu den obigen 9.000 Thaler durch Ihre Beihilfe und Almosen zu verhelfen. Viele können Einem helfen. Viele kleine Gaben bilden schließlich eine große Summe und auch die kleinste Gabe, aus Liebe zu Gott gereicht, wird tausendfach vergolten. Aus Liebe zu Gott, stehet uns bei. Riesenburg, 30. August 1872. C. Stalinski, Pfarr-Administrator.

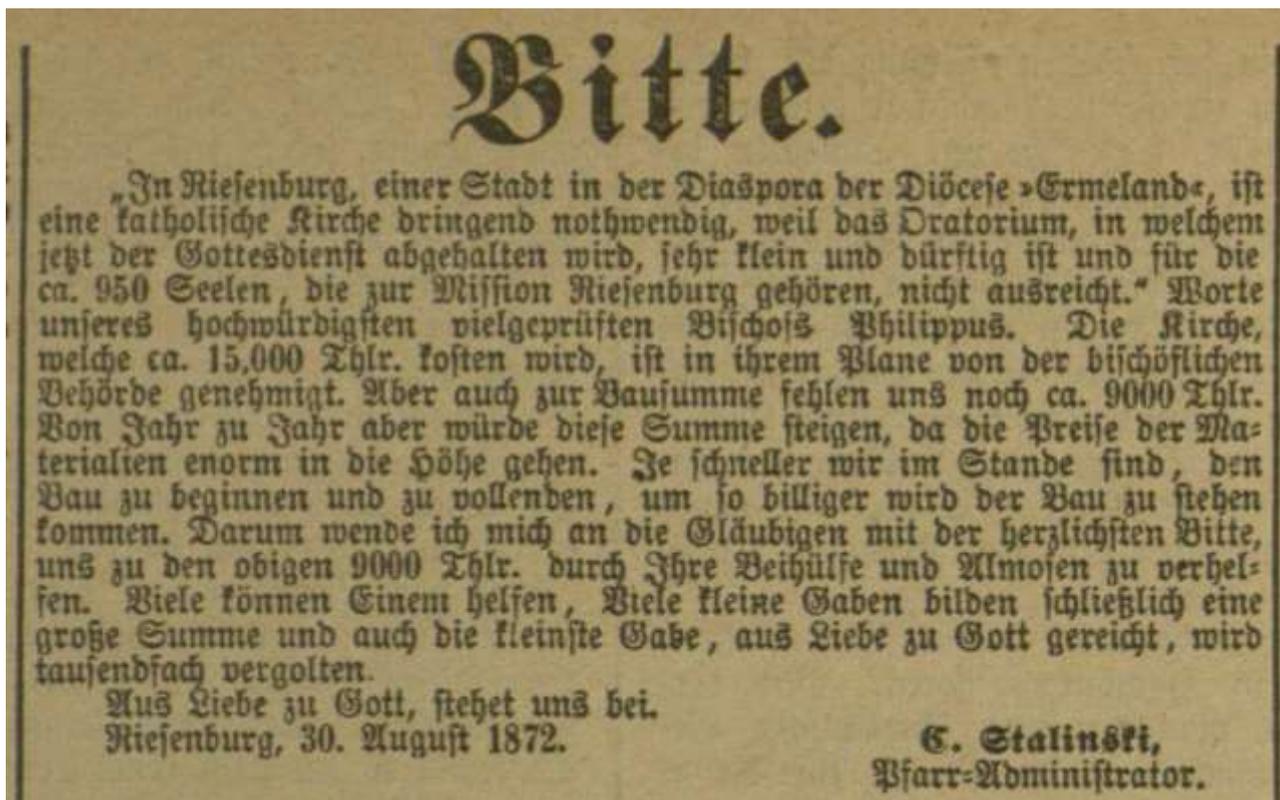
<sup>11</sup> Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, 6. Juli 1872.

<sup>12</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>13</sup> Sendbote für katholische Vereine und Freunde der Kirche überhaupt. Augsburg, 12. Januar 1873, S. 5.

<sup>14</sup> Ebda, S. 5.

Derselbe ist augenblicklich zu Sammlungen in Köln anwesend, Siebenburgen 3a in der Weinhandlung von C. J. Jagelski, und nimmt auch die geringste Gabe entgegen, so wie die Expedition dieser Zeitung.“<sup>15</sup>



Artikel im „Kölner Sonntagsblatt für Stadt und Land“ 15. September 1872

Aufsehen erregt im Juni 1873 ein Schreiben vom königlichen Landratsamt, in welchem Stalinski „aufgefordert ist, innerhalb 10 Tagen zu berichten, ob ich ein Preuße bin und wo ich meine Vorbildung genossen habe.“<sup>16</sup> Stalinski informierte mit Datum vom 21. Juni 1873 die „Ermländische Zeitung“. Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ schrieb dazu: „Wir fügen die Bemerkung bei, daß Herr Stalinski in Bischofsburg geboren ist, seine Studien in den betreffenden Anstalten in Braunsberg gemacht hat uns seit 1862 ununterbrochen als Seelsorgs-Geistlicher in der Diözese Ermland thätig ist. Außer Landes ist er unseres Wissens nie gewesen. Was das königl. Landrathsamt zu seiner Nachforschung veranlaßt hat, ist also schwer zu errathen. Oder wird, wenn nicht der ganze Klerus, so wenigstens jedes seiner Mitglieder in ähnlicher Weise untersucht werden?“<sup>17</sup>

Die Angelegenheit hatte keine große Auswirkung, denn ab dem 15. Januar 1874 war Stalinski als Pfarrer tätig.<sup>18</sup> Mit den Arbeiten zum Bau der katholischen Kirche begann man am 21. Juni 1876<sup>19</sup>. Am 22. Mai 1878 wurde die katholische Kirche durch den ermländischen Bischof Dr. Philipp Krementz (\* 1. Dezember 1819 in Koblenz; † 6. Mai 1899 in Köln) feierlich konsekriert und nach dem Hochamt das Sakrament der Firmung an 304 Personen vollzogen. Pfarrer Stalinski schrieb am 25. Mai 1878: „So haben wir eine schöne Kirche mit 3 Altären, Maria, Joseph und Adalbertus geweiht, und ich sage Allen welche uns hierzu

<sup>15</sup> Kölner Sonntagsblatt für Stadt und Land, 15. September 1872.

<sup>16</sup> Deutsche Reichs-Zeitung, 29. Juni 1873.

<sup>17</sup> Ebda.

<sup>18</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>19</sup> Jodkowski Marek: Prabuckie czasy księdza Carla Stalinskiego.

## Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

durch ihre Scherflein geholfen haben, den herzlichen Dank und „Gott bezahl es ihnen tausendfach“. Doch wir haben auch noch eine bedeutende Schuldenlast. Bitte uns zur Tilgung derselben zu verhelfen.“<sup>20</sup>

Am 3. Juli 1890 wechselte Pfarrer Stalinski nach Stuhm.<sup>21</sup> Das Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichte die Nachricht: „Dem Pfarrer Carl Stalinski zu Riesenburg ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Stuhm verliehen worden.“<sup>22</sup> Hier erhielt er 1891 die Lokalaufsicht über die paritätischen Schulen zu Parpahren, Conradswalde und Braunswalde, sowie über die katholischen Schulen zu Hohendorfs, Stuhmsdorf und Vorschloß Stuhm im Kreise Stuhm übertragen.<sup>23</sup>

In Stuhm herrschten gespannte Verhältnisse zwischen deutschen und katholischen Katholiken. Die wiederholt auftretenden Feindseligkeiten steigerten sich, als Stalinski mit Genehmigung des Bischofs von Ermland deutsche Gottesdienste einführte. Während früher nur an einem Sonntag um den anderen Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten wurde, hielt Stalinski an jedem Sonn- und Festtag abwechselnd deutschen und polnischen Gottesdienst ab.<sup>24</sup> „Die polnischen Katholiken fühlten sich in ihren religiösen Gefühlen beeinträchtigt und wurden bei der Regierung zu Danzig wie auch bei dem Bischof um Aufhebung des deutschen Gottesdienstes vorstellig, wurden jedoch abschlägig beschieden. An der Spitze dieser gegen Stalinski gerichteten Bewegung, welche ihn beseitigen wollte, stand der Besitzer Konrad Osinski.“<sup>25</sup>



Katholische Kirche in Stuhm

Am 9. August 1891 sollte in der katholischen Kirche in Stuhm nach dem Hochamt die Vereidigung des Besitzers Konrad Osinski als Kirchenvorsteher durch den Pfarrer Stalinski erfolgen. Als der Pfarrer „die Eidesformel versprechen wollte, trat Osinski plötzlich an den Geistlichen heran, und fragte so laut, daß es sogar auf dem Orgelchor zu hören war: „Wollen Sie mich polnisch vereidigen!“ Stalinski wurde, wie er bekundet, durch diesen Auftritt ganz perplex, erklärte aber, nachdem er sich wieder gesammelt: „Nein. Wir sind hier nicht Polen

---

<sup>20</sup> Germania. Zeitung für das deutsche Volk. Berlin, 29. Mai 1878.

<sup>21</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

<sup>22</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder, Nr. 29. Marienwerder, den 16. Juli 1890, S. 224.

<sup>23</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder, Nro. 11. Marienwerder, den 18. März 1891, S. 68.

<sup>24</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 9. April 1892.

<sup>25</sup> Kölnische Zeitung, 6. Mai 1895.

## Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

und Deutsche, sondern wir sind nur Katholiken!“ Hierauf verließ der Angeklagte lauten Schrittes das Gotteshaus.“<sup>26</sup>

Der „Stuhmer Kirchenskandal“ beschäftigte die Strafkammer zu Rosenberg. Die „Kölnische Zeitung“ vom 11. April 1892 berichtete, dass der angeklagte Osinski ein fanatischer Deutschenhasser sei. „Wegen Majestätsbeleidigung wurde er im Jahre 1870 mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Auch wünschte er damals den Sieg der Franzosen über die Deutschen. Es ist erwiesen, daß Osinski und andere polnische Fanatiker beabsichtigten, durch einen Skandal den Pfarrer Stalinski zu beseitigen.“<sup>27</sup> Der Gerichtshof verurteilte mit Abschluss der Verhandlung Osinski zu drei Monaten Gefängnis.<sup>28</sup> Die „Kölnische Zeitung“ vom 6. Mai 1895 berichtete, Osinski sei zu einer Geldstrafe verurteilt worden, „die durch eine Sammlung der polnischen Partei bezahlt wurde.“<sup>29</sup>



Rosenberg

1894 kam es erneut zu Verhandlung vor der Strafkammer in Rosenberg. „Angeklagt war der Ackerbürger Krause aus Stuhm, Mitglied des Kirchenvorstandes, wegen schwerer Beleidigung des Pfarrers Stalinski. Letzter hatte auf Anweisung des Bischofs von Ermland neben dem polnischen Gottesdienst auch noch Gottesdienst in deutscher Sprache eingeführt und dadurch die polnische Partei, die beiläufig eine Anzahl deutsch klingender Namen aufweist, in Zorn versetzt, so daß sie dem Geistlichen Schwierigkeiten aller Art machte, um ihn zu beseitigen. Am 8. November v. J. fanden in Stuhm die katholischen Kirchenwahlen statt. Die Wahl entschied für die beiden polnischen Kandidaten Thiel und Johann Wroblewski. Die Wahl des letzteren wurde aber für ungültig erklärt, weil er nicht in der Wahlliste gestanden. Auch wurde er selbst nicht zur Wahl zugelassen und ihm sein Wahlzettel zurückgegeben. In der kurz darauf folgenden Kirchenratssitzung beschuldigte das Haupt der polnischen Partei mit dem wenig polnischen Namen Krause den Pfarrer, er habe die Wahlliste gefälscht. Der Name Wroblewski habe darin gestanden und sei von ihm ausgelöscht worden. Unter Scheltworten verließ Krause die Kirchenratssitzung, denunzierte den Pfarrer bei dem Bischof wegen Fälschung der Wahlliste und beantragte dessen Versetzung. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes stellten darauf Strafantrag gegen Krause

<sup>26</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 9. April 1892.

<sup>27</sup> Kölnische Zeitung, 11. April 1892.

<sup>28</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Abend-Ausgabe, 9. April 1892.

<sup>29</sup> Kölnische Zeitung, 6. Mai 1895.

wegen Beleidigung. Vor der Strafkammer in Rosenberg bekundete eine Anzahl Zeugen den oben wiedergegebenen Sachverhalt bezüglich der Kirchenliste. Die polnische Partei brachte dagegen zehn Zeugen vor, welche beschworen, der Name Wroblewski habe in der Wahlliste gestanden und Wroblewski habe ordnungsgemäß gewählt. Nach dreizehnstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte Krause zu drei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung in zwei Fällen verurteilt, zwei Zeugen, darunter Wroblewski, wurden sofort wegen Meineidsverdachtes in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft anheimgegeben, gegen die übrigen Entlastungszeugen das Verfahren wegen Meineids einzuleiten.<sup>30</sup> Der Gerichtshof ließ die Zeugen Zuchowski und Wroblewski in Haft nehmen<sup>31</sup>

„Krause wurde am 13. Oktober 1894 wegen Beleidigung des Pfarrers in zwei Fällen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. In diesem Strafverfahren hatten die polnischen Hausbesitzer Joh. Wrolewski, Karl Boldt und Franz Sombrowski, Rentier Peter Szukowski, Sattlermeister Rudolf Thiel, Fleischermeister Andreas Stogulski, Fischer Michael Golombiewski und Schuhmachermeister Rudolf Schiborr, sämtlich aus Stuhm, eidlich bekundet, gehört bzw. gesehen zu haben, daß bei der Wahlhandlung Johann Wroblewski aufgerufen wurde, daß der Pfarrer dessen Stimmzettel abnahm und in die Urne warf. Da dieser Eid wissentlich falsch geleistet sein sollte, so wurde die Anklage gegen diese Zeugen erhoben und jetzt ist ihre Beurteilung erfolgt. Die Verurteilten sprechen durchweg gut deutsch. Einige stammen von vollständig deutschen Eltern, in den Familien mehrerer wird nur deutsch gesprochen; dennoch gehören sie zum Theil dem polnischen Verein an.“<sup>32</sup> Der die Zeugen zu vernehmende Amtsrat Braun riet dem Angeklagten Krause, sich bei Stalinski zu entschuldigen, was der Angeklagte jedoch ablehnte.<sup>33</sup>

Das Schwurgericht in Elbing verurteilte am 7. Mai 1895 nach viertägiger Verhandlung sechs Bürger der Stadt Stuhm wegen wissentlichen Meineids und Anstiftung dazu zu Zuchthausstrafen von 2 bis 5 Jahren und zwei Bürger wegen fahrlässigen Meineids zu 6 bzw. 18 Monaten Gefängnis; ein Bürger wurde freigesprochen.<sup>34</sup>

In seiner Stuhmer Zeit erwarb sich Stalinski durch den Neubau der staatlichen Pfarrkirche und der Eröffnung des katholischen Waisenhauses große Verdienste um die katholische Gemeinde.<sup>35</sup> Zu erwähnen ist, dass Stalinski seit 1869 bis zu seinem Tod 1911<sup>36</sup> Mitglied im historischen Verein für Ermland war<sup>37</sup> und Mitglied des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins.<sup>38</sup> Im Juni 1894 erhielt der Pfarrer den Roten Adlerorden vierter Klasse,<sup>39</sup> im Januar 1906 der Kronenorden III. Klasse<sup>40</sup> verliehen.

Ab dem 22. April 1908 verbrachte Stalinski die letzten Jahre seines Lebens als Domherr in Frauenburg und Präfekt der Potocki-Stiftung.<sup>41</sup> Am 5. März 1911 abends „entschlief infolge

---

<sup>30</sup> Westdeutsche Zeitung, 20. Oktober 1894.

<sup>31</sup> Zwönitztaler Anzeiger, 20. Oktober 1894.

<sup>32</sup> Freiburger Anzeiger und Tageblatt, 8. Mai 1895.

<sup>33</sup> Ebda.

<sup>34</sup> Ebda.

<sup>35</sup> Ebda.

<sup>36</sup> Die Presse. Ostmärkische Tageszeitung Nr. 58. Thorn, den 9. März 1911.

<sup>37</sup> Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands. Braunsberg, 1869, S. 691.

<sup>38</sup> 26. u. 27. Bericht des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig 1905, S. 59.

<sup>39</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Morgen-Ausgabe, 19. Juni 1894.

<sup>40</sup> Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, 22. Januar 1906.

<sup>41</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

## Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 858 vom 03.04.2025

eines Schlaganfalls Domherr Carl Stalinski im 76. Lebensjahr und 49 Jahre seines Priestertums.<sup>42</sup> Er wurde auf dem Domkapitelfriedhof in Frauenburg beigesetzt.<sup>43</sup>



Dom in Frauenburg

---

<sup>42</sup> Die Presse. Ostmärkische Tageszeitung Nr. 58. Thorn, den 9. März 1911.

<sup>43</sup> Andrzej Kopiczko: Duchowieństwo katolickie diecezji Warmińskiej w latach 1821–1945. [Die katholischen Geistlichen der Diözese Ermland in den Jahren 1821-1945.] Część 2: Słownik. [Teil 2: Lexikon.] Olsztyn 2003, S. 271-272.

**02) Der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Johannes Zürn (1866-1913)**  
Von Jürgen Ehmann

„Nachdem erst am Dienstag beim Wiederzusammentritt des Reichstages der Präsident den Verlust von fünf langjährigen Mitgliedern dem Hause bekannt gegeben hatte, musste er auch zu Beginn der Mittwochsitzung Mitteilung von dem Ableben eines Abgeordneten machen“ so die „Süddeutsche Zeitung“ vom 28. November 1913. In der Nacht vom 25. auf den 26. November 1913 war im Riesenburger Krankenhaus der Abgeordnete des Wahlkreises Marienwerder 2 (Löbau-Rosenberg) und Pfarrer von Bellschwitz, Johannes Richard Georg Zürn, im Alter von 47 Jahren an Magenkrebs verstorben.

Zürn, am 19. November 1866 in Bellschwitz geboren, studierte wie sein Vater Georg Zürn nach dem Besuch des Marienburger Gymnasiums evangelische Theologie in Greifswald (Tübingen) und Berlin. Nach seinem Militärdienst beim 128. Infanterieregiment in Danzig ordinierte er am 20. Dezember 1893 und übernahm nach dem Tode seines Vaters (4. November 1893<sup>1</sup>) im August 1894<sup>2</sup> dessen Pfarrstelle in Bellschwitz. Hier wurde er Vorsitzender der Ortsgruppe des Ostmarkenvereins.

Mit seiner auf konservativer Grundlage ruhenden nationalen Gesinnung trat Zürn 1912 als Vertreter der vereinigten rechtsstehenden Parteien des Wahlkreises Löbau-Rosenberg zu den Reichstagswahlen an und erhielt im ersten Wahlgang 11.119 Stimmen gegen 8.778 des polnischen Kandidaten.<sup>3</sup> Im Reichstag trat er der Reichspartei bei und war besonders für die Ziele des Flottenvereins, des Evangelischen Bundes und des Ostmarkenvereins tätig.<sup>4</sup> Anfang Mai 1913 erhielt Zürn nach einem Festgottesdienst im Bellschwitzer Schloss, anlässlich der Verwaltung des Kirchspiels seit 100 Jahren durch Mitglieder der Familie Zürn-Coerber, wertvolle Erinnerungsgeschenke überreicht. 1813 verlieh der Kirchenpatron Generalfeldmarschall Wilhelm Magnus von Brünneck Pfarrer August Coerber die Pfarrstelle in Bellschwitz. Nach über 50jähriger Verwaltung folgte 1863 Pfarrer Coerber dessen Schwiegersohn Georg Zürn, nach dessen Tode Anfang November 1893 Johannes Zürn.<sup>5</sup> Zu dem seit 1818 bestehenden Kirchspiel Bellschwitz – Klein Tromnau gehörten im Jahr 1897:

1. Bellschwitz - Gr. Bellschwitz mit Charlottenburg, Friedrichsburg und Klein Bellschwitz, Freiwalde, Groß Jauth, Harnau, Jakobau Hütte, Klein Jauth, Rothwasser und Schakenbruch. Kirchenpatron Majoratsbesitzer, Burggraf von Marienburg, Kammerherr von Brünneck auf Bellschwitz.

2. Klein Tromnau – Gr. Gilwe A mit Klein Gilwe, Klösterchen, Klosterssee mit Friedrichshain und Wallenburg (Kreis Marienwerder); Klein Tromnau mit Gottesgabe und Thiergarth, Pillichowo (Kreis Rosenberg. Kirchenpatron Majoratsbesitzer Freiherr von Schönaich in Klein Tromnau.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Morgen-Ausgabe, 8. November 1893.

<sup>2</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung, Morgen-Ausgabe, 15. August 1894.

<sup>3</sup> Süddeutsche Zeitung, 28. November 1913.

<sup>4</sup> Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse, 28. November 1913.

<sup>5</sup> Norddeutsche allgemeine Zeitung 24.5.1913.

<sup>6</sup> Pfarr-Allmanach der Provinz Westpreußen. Danzig, 1897, S. 77.

Böhmen und Mähren (Seiten D 9 – D 11)



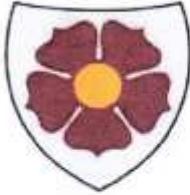
**01) Sudetendeutsche Trachten und Landschaften**

Für die nächste Ausgabe des Witikobriefs 2/2025 werden für den Themenschwerpunkt: **Sudetendeutsche Trachten und Landschaften** engagierte Mitautoren gesucht. Die Beiträge werden bis Ende April 2025 erbeten.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 21, 2025*

*Wien, am 26. März 2025*

Es gilt, mit den Normen des Völkerrechts die Anerkennung unserer Anliegen zu fordern



Witikobund e.V.

## PresseForum des Witikobunds

### Mitautoren gesucht Sudetendeutsche Trachten und Landschaften in Text und Bild

Dillingen, 10. März 2025

Während gerade die erste Ausgabe des Witikobriefs für 2025 fertiggestellt wird, beginnt zeitgleich die Planung für den nächsten, der Ende Juni 2025 erscheinen wird. Der inhaltliche Schwerpunkt für den Witikobrief 2/2025 umfasst Trachten aus dem Sudetenland und widmet sich den dazugehörigen sudetendeutschen Landschaften. Trachten zeichnen sich immer durch ihre regionale Zugehörigkeit aus. Sie lassen sich zuordnen: zu Tälern, Städten, Märkten, Landschaften, Regionen größeren, mittleren oder kleineren Ausmaßes, manchmal sogar zu Dörfern oder Familien. Es gibt eine riesige Fülle an Trachten, die historisch gewachsen sind. Trachten spiegeln in ihren spezifischen Merkmalen die Vielfalt ihrer Herkunftsorte wider. Sie wurden und werden zu bestimmten Anlässen getragen: Taufen, Hochzeiten, Kirchtagen, Kirchgängen, Begräbnissen, Erntedank, zur Kommunion oder Konfirmation, etc. Trachten sind kulturelle Güter aus dem Volk und versinnbildlichen in ihrer Vielfalt eine Gemeinschaft, der sie zugeordnet werden können.

Das **Thema: Trachten und Landschaften** spricht bestimmt viele Leser an. Für die Ausgabe 2/2025 werden daher kreative und schreibfreudige Mitautoren gesucht, die eine Frauentracht, eine Mädchentracht oder eine Männertracht aus der sudetendeutschen Heimat vorstellen möchten. Eingeladen zum Mitschreiben sind aber auch alle jene Landsleute, die sudetendeutsche Landschaften, Regionen, Täler, Gebirgszüge, Seen, Flusslandschaften oder Ebenen beschreiben möchten. Wer verspürt nicht das Bedürfnis, die Stätte seiner Herkunft aus eigener Feder bekannt zu machen?

Die Beiträge sollen bis **Ende April 2025** fertig sein und im Umfang eine bis maximal eineinhalb DIN-A4-Seiten umfassen. Bitte nicht auf Fotos und Bilder mit Quellenhinweis zur Klärung der Urheberrechte vergessen.

Wer über einen Internetanschluss verfügt, sendet den Beitrag samt Bildmaterial einfach an: [peter.wassertheurer@aon.at](mailto:peter.wassertheurer@aon.at) Für postalische Sendungen werden die Berichte und Fotos erbeten an: **Dr. Peter Wassertheurer, Ennemosergasse 18, A-1220 Wien, Österreich.**

Ich darf mich jetzt schon für die Teilnahme und die tollen Beiträge bedanken!

Dr. Peter Wassertheurer  
Schriftleiter

## **02) Zeit der Mandelblüte in Auspitz / Hustopeče**

Die meisten Mandelbäume Mitteleuropas befinden sich – ausgerechnet - im südmährischen **Auspitz / Hustopeče**, dem Geburtsort unserer unvergessenen [Ilse Tielsch, geb. Felzmann](#) (1929 – 2023), die selbst darüber Gedichte geschrieben hat: ein Beweis, daß es diese Bäume dort schon eine Weile gibt. [Hier sehen Sie das „Bild der Woche“ \(blühende Mandelbäume\) von Radio Prag.](#)

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 21, 2025*

*Wien, am 26. März 2025*



